Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2,30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 74 738. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8. — Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1933

Anzeigen-Teil: Hiesige je mm-Zeile 13 Rpf., auswärtige 17 Rpf.; im Textteil hiesige 75 Rpf., auswärtige 100 Rpf. Klein-Anzeigen bis 20 mm, Familien-Anzeigen und Wohnungsmarkt bei Vorauszahlung 8 Rpf., Stellengesuche 6 Rpf. Platzvorschriften ohne jede Verbindlichkeit. Alle sonstigen Bedingungen nach Tarif. Sprechzeit des Verlages und der Schriftleitung 12 bis 13 Uhr. / Schluß der Anzeigen-Annahme 16 Uhr.

Nr. 306 / 4. Vierteljahr — Sonntag, den 12. November — Einzelpreis 15 Rpf.

Für Ehre und Frieden!

Deutschland legt Zeugnis ab vor der Welt

Deutschland ist erwacht!

Von Kurt Teege

Bremen, 12. November.

Es war etwas erhebendes für jeden Deutschen — die Reden der beiden Führer des Reiches. Vorgestern sprach der Kanzler zu dem wertvollsten Teil des deutschen Volkes, zum Arbeiter, gestern richtete der greise Feldmarschall Worte des Friedens nicht nur an sein Volk, sondern an die ganze Welt. Unter dem Eindruck dieser beiden Reden fragt man sich unwillkürlich: Gibt es auch nur noch einen Deutschen, der sich weigern könnte, am Neubau des Reiches mitzuarbeiten, der die Worte in den Wind schlagen will, die der Reichspräsident von Hindenburg und der Führer des neuen Deutschland, unser Adolf Hitler, an uns richteten? Ist es nicht eigentlich für die Welt beschämend, daß der große alte Mann, der Held von Tannenberg, der das Grauenvolle und Furchtbare dreier Kriege miterleben mußte, daß dieser Mann heute mit seinen 86 Jahren einer Welt gegenüber, die uns Deutsche nicht verstehen will, unseren Friedenswillen betonen muß? Und ist es auf der anderen Seite nicht ebenso erschütternd, daß der Befreite des Weltkrieges und Zimmerer des neuen deutschen Reiches, der viereinhalb

Genügt Eurer Wahlpflicht bis 12 Uhr!

Jahre in der vordersten Linie im Dreck lag und für sein Vaterland, für dessen Freiheit kämpfte, daß dieser Mann heute den Völkern klar machen muß, daß der Krieg ein Wahnsinn für uns alle ist?

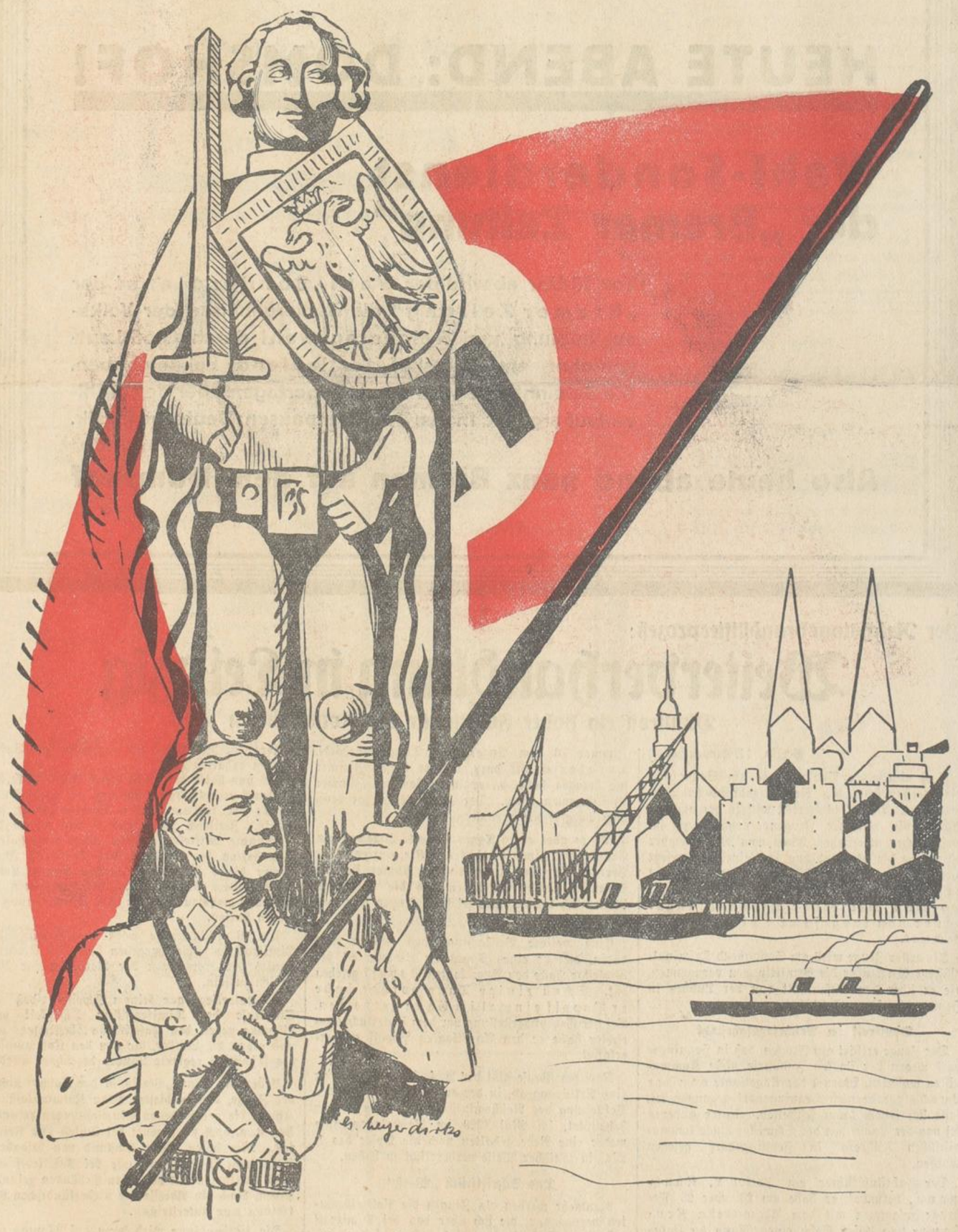
Es wurde in den vergangenen 14 Jahren viel von Frieden und Abrüstung gesprochen, Reden ließ man über sich ergehen; aber den einzigen und wirklich friedensliebenden Staat, Deutschland, nahm man nicht ernst.

Deutschland erwache! Vierzehn Jahre lang war das der Ruf der braunen Armee Adolf Hitlers. Und nun ist Deutschland erwacht. Aus einem zersplitterten und zerschlagenen Volk ward eine einige Nation, die durch die innere Wandlung, die mit dem Einzug der nationalsozialistischen Revolution vor sich gegangen ist, als Nation fühlen, denken und handeln lernte. Es gibt keine Stände, Parteien und Klassen mehr. Wir kämpfen heute um unsere Ehre, die man uns vierzehn Jahre lang versagt hat, wir kämpfen um unsere Gleichberechtigung und für den Frieden der Welt. Vor vier Wochen hat Adolf Hitler das „Nein" gesprochen, das notwendig war, um die Versuche des Auslandes, Deutschland erneut zu einem Volk zweiten Ranges zu stempeln, zu unterbinden. Und gleichzeitig mit diesem Nein bot der Führer unseren Gegnern die Hand zur Versöhnung, zur friedlichen Zusammenarbeit und gegenseitigen Achtung. Er hat das Volk aufgerufen zu dieser gewaltigen und schicksalsentscheidenden Wahl am heutigen Tage, um auch die letzten Zweifel der anderen zu widerlegen, die besagen: Wenn Du auch den Frieden willst, Dein Volk will ihn nicht.

Der 12. November 1933 wird mit seinem Wahlergebnis diese Zweifel einer durch eine kleine Minderheit aufgehetzten Welt zerschlagen und beweisen, daß Adolf Hitlers Friedenswille nicht ein diplomatischer Schachzug der deutschen Regierung ist, sondern daß hier der Führer im Namen des deutschen Volkes gesprochen hat.

Vier Wochen lang ist Adolf Hitler quer durch Deutschland gereist und hat in gewaltigen Massenkundgebungen seinem Volke die Bedeutung des heutigen Tages klar gemacht, hat ihm gezeigt, daß es um Höheres und Größeres geht als um die Interessen und den Sieg einer Partei. Es geht um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes.

Und wer sich ein Deutscher nennen will, der stimmt heute mit „Ja", um so sein Teil dazu beizutragen, daß der 12. November 1933 für ewig in die Geschichte als der Tag der deutschen Ehre eingehen wird. Nach langem Kampfe können wir endlich sagen: Deutschland ist erwacht. Eine einige Nation tritt heute den Weg zur Wahlurne an und wird ein gewaltiges Bekenntnis zu Arbeit, Ehre und Frieden ablegen.



Auch die Freie Hansestadt will nichts, als in Frieden arbeiten

Hindenburg spricht zum Erdenrund

Berlin, 11. November.

Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg sprach heute zwischen 19 Uhr und 19.10 Uhr über alle Sender zum deutschen Volk. Diese Ansprache des Reichspräsidenten fand das größte Interesse auch im Auslande. Sie wurde übernommen von den beiden großen nordamerikanischen Rundfunkgesellschaften National Broadcasting Company und dem Collegia-Broadcasting-System, ferner von der norditalienischen Sendergruppe, in Südamerika von Rio de Janeiro, Buenos Aires und Pernambuco, weiter von der British Broadcasting, dem großen englischen Sendersystem und wurde mit dem Richtstrahler nach Bangkok in Hinterindien gesendet.

*

Die Rede wird am heutigen Sonntag durch Richtstrahler noch einmal nach Nordamerika und um den ganzen Erdball gesendet werden.

Deutsche Männer und Frauen!

Lassen Sie auch mich in dieser Stunde, da es um Lebensfragen deutscher Gegenwart und Zukunft geht, einige Worte der Mahnung an Sie richten.

Ich und die Reichsregierung, einig in dem Willen, Deutschland aus der Zerrissenheit und Ohnmacht der Nachkriegsjahre emporzuführen, haben das deutsche Volk aufgerufen, morgen selbst über sein Schicksal zu entscheiden und vor aller Welt zu bekunden, ob es die von uns eingeschlagene Politik billigen und zu seiner eigenen Sache machen will.

Lange Jahre schwächender Uneinigkeit liegen hinter uns. Dank der mutigen, zielbewußten und kraftvollen Führung des am 30. Januar d. J. von mir berufenen Reichskanzlers Hitler und seiner Mitarbeiter hat Deutschland sich selbst wiedergefunden und die Kraft gewonnen, den Weg zu beschreiten, den ihm seine nationale Ehre und seine Zukunft vorschreiben. Zum ersten Male nach langen Jahren der Zersplitterung soll morgen das deutsche Volk als geschlossene Einheit vor die Welt hintreten, einig in der Bekundung seines Willens zum Frieden, einig aber auch in seiner Forderung nach Ehre, Gleichberechtigung und Achtung der anderen.

Arbeit und Neuaufbau im Innern, Friede, Ehre und Gleichberechtigung nach außen, das sind die Grundpfeiler, auf denen Deutschland sein staatliches Leben fest errichten will.

Wir wollen unsere Ehre wahren, aber wir wünschen und ersehnen dabei einen wahrhaften Frieden.

Es ist Lüge und Verleumdung, wenn man uns im Ausland kriegerische Absichten unterstellt.

Niemand in Deutschland verspürt den Drang nach gewaltsamer Auseinandersetzung. Wer, wie ich in drei Feldzügen die Schrecknisse des Krieges selbst erlebt hat, wird keinen neuen Krieg wünschen können, und die Erhaltung des Friedens als ernsteste Pflicht gegenüber dem deutschen Volk und der ganzen Welt ansehen. Die Reichsregierung hat durch den Mund des Reichskanzlers feierlich vor den anderen Völkern versichert, daß wir aufrichtig die Verständigung wünschen. Er hat wiederholt unsere Bereitwilligkeit ausgesprochen, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen und sich auch zur vollständigen Entwaffnung bereit erklärt, insofern sich die anderen Völker zum Gleichen entschließen. Mit unserem ganzen Herzen wollen wir den Frieden, aber einen Frieden in Ehren und Gleichberechtigung.

Wir haben die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund verlassen, nicht um damit gegen den Gedanken der friedlichen Verständigung unter den Völkern zu demonstrieren, sondern um der Welt zu zeigen, daß es mit der bisherigen Methode der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, zwischen gerüsteten und abgerüsteten Staaten, zwischen freien und unfreien Völkern nicht weitergehen kann und um zu bekunden, daß eine wirkliche Verständigung

und ein wahrer Frieden nur auf dem Boden der Gleichberechtigung möglich ist.

An Euch, deutsche Volksgenossen, ist nun der Ruf ergangen, zu dieser unserer Politik der Ehre und des Friedens Euch selbst zu erklären. Morgen soll das ganze deutsche Volk das Bekenntnis ablegen, daß es einig ist in dem Gefühl der nationalen Ehre, der Forderung nach gleichem Recht und zugleich nach einem wahren, wirklichen und dauerhaften Frieden. Laut und eindringlich sollen morgen alle Deutschen, in einem Willen zusammengeschlossen, bekunden, daß Deutschland künftig niemals mehr als Nation zweiter Klasse behandelt werden darf.

Deshalb richte ich an alle deutschen Männer und Frauen in dieser Stunde den Appell:

Zeigt morgen geschlossen Eure nationale Einheit und Eure Verbundenheit mit der Reichsregierung, bekennt Euch mit mir und dem Kanzler zum Grundsatz der Gleichberechtigung und für den Frieden in Ehren und zeigt der Welt, daß wir wieder gewonnen haben und mit Gottes Hilfe festhalten wollen die deutsche Einigkeit.

Die Ehre des Staates ist die Ehre des Beamten

Aufruf Dr. Fricks an die deutsche Beamtenschaft

Berlin, 11. November.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die deutsche Beamtenschaft folgenden Aufruf gerichtet:

Deutsche Beamte!

Am 12. November 1933 wird das deutsche Volk ein Bekenntnis von weltgeschichtlicher Bedeutung ablegen.

Es gilt, den Nebelschleier zu zerreißen, den Haß und Unvernunft über die Welt gebreitet haben. Noch heute, fünfzehn Jahre nach Kriegsende, glaubt man, uns die Gleichberechtigung unter den Völkern verweigern zu dürfen. Deutschland hat abgerüstet. Die vertraglich zugesicherte Abrüstung der andern aber soll auf eine ungewisse Zukunft vertagt werden. Auf diese Art verewigt man den naturwidrigen und qualvollen Zustand der Unruhe, der Deutschland, aber auch die anderen Völker in Not und Elend gestürzt hat, und der beseitigt werden muß, wenn die Welt wirtschaftlich gesunden soll.

Der Führer hat der Zumutung, an der Fortführung dieser Wahnsinnspolitik mitzuwirken, ein ehernes Nein entgegengesetzt.

Am 12. November aber soll das Volk vor aller Welt kundtun, daß es entschlossen ist, einmütig und festen Schrittes dem Führer zu folgen auf dem Wege der Ehre, der zugleich der einzige Weg zu dauerhaftem Frieden ist.

In diesem geschichtlichen Augenblick gewinnt auch die gleichzeitig angesetzte Reichstagswahl eine Bedeutung, wie sie niemals vorher eine Wahl gehabt hat. Zum ersten Male seit der Beseitigung des Parteienstaates wählt sich das deutsche Volk seine Vertretung. Die Einheitsliste, die dem Wähler vorgelegt wird, ist ein Symbol der nunmehr errungenen Volksgemeinschaft. So ist es der besondere Sinn der Reichstagswahl, vor aller Welt den Beweis zu liefern, daß die deutsche Nation nicht nur nach außen geschlossen auftritt, sondern auch innerlich zu einer Gemeinschaft geworden ist, die bedingungslos und mit ganzem Herzen hinter dem Führer und den Männern seines Vertrauens steht.

Die Welt soll erkennen, daß die Männer, die das Vertrauen des Führers haben, in gleichem Maße vom Vertrauen des Volkes getragen sind; sie soll wissen, daß in Deutschland heute der Wille des Führers und der Wille des Volkes ein und dasselbe sind.

Der deutsche Beamte hat in den vergangenen Jahren die verheerenden Folgen der Führerlosigkeit und der parteimäßigen Zerrissenheit zur Genüge erfahren. Niemand wird das Bekenntnis zu nationaler Geschlossenheit und Gefolgschaftstreue freudiger ablegen als er.

Der deutsche Beamte hat mit bitterem Schmerz erlebt, welches Maß von Jammer und Not durch eine Politik der Schwäche und Selbsterniedrigung über ein Volk gebracht werden kann. Er hat zugleich gesehen, wie eine solche Politik seinen eigenen Stand entwürdigte, denn die Ehre des Beamten ist abhängig von der Ehre des Staates, dem er dient. Wenn einer, so hat der deutsche Beamte in der Schule der Nachkriegszeit begreifen müssen, daß nur eine Politik der Ehre einem Volke Wohlstand und wahren Frieden erringen kann. Niemand wird sich heute fanatischer zur Wahrung der nationalen Ehre bekennen als er.

Der Beamte soll sich bemühen, im Dienst und außer Dienst allen anderen Volksgenossen ein Vorbild zu sein, er ist berufen, dem Staat und dem Volk am unmittelbarsten zu dienen. Er soll auch außerhalb des Dienstes der überzeugteste und unermüdlichste Förderer der großen Ziele der Staatsführung sein. Seine Sache ist es in erster Linie, anderen Volksgenossen ein fester Halt zu sein, Irrende aufzuklären, Zweifelnde zu überzeugen und Kleingläubige aufzurichten. Er ist einer der berufensten Mittler zwischen Führer und Volk.

Ich erwarte mit voller Zuversicht, daß jeder deutsche Beamte, ohne Ausnahme, am 12. November und bei der Vorbereitung dieses geschichtlichen Tages alles daransetzen wird, um seiner hohen Aufgabe bis zum letzten gerecht zu werden. Heil Hitler!

Frick
Reichsminister des Innern

Unruhe in Oesterreich

Die Grenze gegen Bayern gesperrt

Das Standrecht sofort in Kraft getreten

Wien, 11. November.

Die Bundesregierung hat die von uns bereits gestern gemeldete Verhängung des Standrechtes mit der Einführung der Todesstrafe bereits unter dem heutigen Datum offiziell verkündet, womit die Anordnung in Kraft getreten ist. Es wird hinzugefügt, daß jeder, der sich nach dieser Kundmachung eines der angeführten Verbrechen, wozu noch Raub zu zählen ist, oder der Aufreizung hierzu oder der Teilnahme daran schuldig macht, standrechtlich gerichtet und mit dem Tode bestraft würde.

Zu der Einführung der Todesstrafe schreibt die Amtliche Nachrichtenstelle u. a.: In Oesterreich ist die Einführung der Todesstrafe infolge der verfassungsrechtlichen Bestimmungen im ordentlichen Verfahren nicht möglich. Eine Reihe von schwersten Verbrechen, die geeignet sind, Ruhe und Ordnung und den wirtschaftlichen Aufbau des Staates zu gefährden, kann daher keine entsprechende Sühne finden. Der Bundeskanzler hat sich daher im Einvernehmen mit dem Justizminister entschlossen, das strafrechtliche Verfahren bei Verbrechen des Mordes, der Brandlegung und der öffentlichen Gewalttätigkeit durch böswillige Beschädigung fremden Eigentums für das ganze Bundesgebiet anzuordnen, das mit der Kundmachung in Kraft tritt. Die Strafprozeßordnung wurde dahin abgeändert, daß die Durchführung des strafrechtlichen Verfahrens dem Strafandesgericht Wien I für das ganze Bundesgebiet übertragen wurde.

Nun auch weibliche „Putzschar"

Wien, 11. November.

Im Zusammenhang mit den bereits gemeldeten sozialdemokratischen Demonstrationen sind über 190 Verhaftungen erfolgt. In einem anderen Zusammenhang sind auch nationalsozialistische Parteigänger in Wien verhaftet worden und zwar sechs, die wegen verbotener Betätigung polizeilich mit vier bis sechs Wochen Arrest bestraft wurden. In Linz an der Donau kam es zu kommunistischen Kundgebungen. Eine viertausendköpfige Menschenmenge wurde von der Polizei mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben. 25 Personen wurden verhaftet, einige wurden durch Schläge mit dem Gummiknüppel verletzt. Aus dem Grenzort Engelharszell wird berichtet, daß drei junge Leute, die die bayerische Grenze überschreiten wollten, von Heimwehr-Hilfspolizisten beschossen wurden. Zwei von ihnen wurden festgenommen, einer von ihnen war schwer verwundet. Der dritte entkam über die Grenze. Aus dem Steyrischen Marktflecken Birkfeld wird berichtet, daß eine durchweg aus weiblichen Mitgliedern bestehende „Putzschar" in Tätigkeit gesetzt wurde. Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß Frauen in dieser Weise bestraft worden sind.

Heimwehrhilfspolizei beschossen

Am Sonnabend gegen 1 Uhr früh wurden zwei Heimwehrleute, die auf der Landstraße in Lochau (Vorarlberg) als Assistenzgendarmen Patrouillendienst machten, von drei Unbekannten aus einer Pistole beschossen. Der eine der Heimwehrleute war sofort tot, der zweite durch einen Schuß in die linke Schläfe schwer verletzt.

Außerdem wird aus Bregenz gemeldet, daß am Freitagabend in das Haus des Landtagsabgeordneten Rupp ein Sprengkörper geworfen wurde. Hierdurch wurde die Einrichtung des Büros, in den der Sprengkörper fiel, zerschlagen, auch die Wände wurden stark beschädigt. Anscheinend im Zusammenhang mit diesen Vorfällen hat der Sicherheitsdirektor von Vorarlberg eine Kundmachung erlassen, die sämtliche Veranstaltungen in Bregenz, Lochau, Höbranz und Hohenweiler verbietet.

Außerdem wird von Sonnabend 12 Uhr an die Grenze gegen Bayern gesperrt.
Es dürfen nur solche Reichsdeutsche die Grenze überschreiten, die mit einem Stimmschein für die Wahl am Sonntag versehen sind.

Oesterreichs „Kampf" um die Jugend

Wien, 11. November.

Nach einem Erlaß des Bundesministeriums für Oesterreich wird in allen dem Unterrichtsministerium unterstehenden Schulen ein besonderes Schülerabzeichen mit den österreichischen Staatsfarben eingeführt. Es soll dies „der sichtbare Ausdruck der Verbundenheit der österreichischen Schuljugend mit ihrem Vaterlande sein". Das Bundesministerium erklärt, es würde begrüßen, wenn das Abzeichen eine möglichst weite Verbreitung finde, doch sei von der Anwendung irgendeines Zwanges abzusehen.

102 Personen in Wien festgenommen

Wien, 11. November.

Im Zusammenhang mit verschiedenen Kundgebungen wurden in Wien am Sonnabend 102 Personen festgenommen.

Richard Frauenfeld verhaftet

Wien, 11. November.

Richard Frauenfeld, der Bruder des stellvertretenden Landesinspekteurs der NSDAP. Oesterreich, wurde gestern unter dem Verdacht nationalsozialistischer Betätigung von der Polizei in vorläufigen Gewahrsam genommen.

HEUTE ABEND: DOMSHOF!

Wahl-Sonderdienst der „Bremer Zeitung"

Von 18 Uhr ab wird der Wahl-Sonderdienst der „Bremer Zeitung" die Wahlergebnisse der Volksabstimmung und Reichstagswahl durch Groß-Lautsprecher am Domshof fortlaufend bekanntgeben. Die Bekanntgabe wird durch Reportagen über den Wahlverlauf ergänzt. In den Zwischenpausen: Deutsche Musik.

Also heute abend ganz Bremen auf dem Domshof

Offene Ablehnung Italiens

Präsidium der Abrüstungskonferenz vertagt

Genf, 11. November.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat sich heute mit der Einsetzung der gestern beschlossenen zwei Sonderausschüsse für die Effektiv- und Kontrollfrage und der Einsetzung der sechs Berichterstatter, unter denen sich Benesch und Politis befinden, bis auf weiteres vertagt. Die Berichterstatter sollen bis zum 29. November dem Präsidium ihre Berichte einreichen.

In der heutigen Geheimsitzung hat der italienische Vertreter, Marquis Soragna, eine Erklärung abgegeben, dem hier weittragende Bedeutung beigemessen wird. Der italienische Vertreter sagte, daß die jetzt beschlossenen Arbeiten der Ausschüsse und Berichterstatter „nutzlos und unangebracht" seien und daß in der gegenwärtig völlig veränderten Lage der Abrüstungskonferenz eine Weiterführung der technischen Arbeiten ohne grundsätzliche Entscheidung der politischen Fragen unmöglich sei, und daß daher die italienischen Mitarbeiter in den neugewählten Ausschüssen nur als Beobachter angesehen werden könnten.

Diese Erklärung des italienischen Vertreters, die hier Aufregung und Bestürzung hervorgerufen hat, wird allgemein als ein offenes und mutiges Abrücken Italiens von den Versuchen der Abrüstungskonferenz bewertet, die Verhandlungen auch ohne Deutschland weiterzuführen und ohne Deutschland zu praktischen Ergebnissen zu gelangen.

Somit sind die Versuche der französischen Staatengruppe, nach außen den Schein zu erwecken, als ob die Abrüstungskonferenz unbeschadet des deutschen Austritts mit großen Schritten dem endgültigen Ziel und Erfolg entgegengehe, durch die nüchterne und offene Haltung der italienischen Regierung zunichte gemacht worden.

Der Reichstagsbrandstifterprozeß:

Weiterverhandlung in Leipzig

Dimitroff ein hoher Funktionär der Kommunisten

Berlin, 11. November.

Nach eintägiger Pause wurde am Sonnabend die Verhandlung des Reichstagsbrand-Prozesses fortgesetzt. Das Reichsgericht will in der nächsten Woche die Berliner Zeugenvernehmungen im wesentlichen abschließen. Etwa vom 20. November ab würde die Verhandlung in Leipzig fortgesetzt werden. Der politische Komplex soll erst in Leipzig verhandelt werden, wo man mit einer Verhandlungsdauer von insgesamt 2 bis 3 Wochen rechnet.

Als erster Zeuge wird am Sonnabend Kriminalassistent Gast über die Ermittlungen vernommen, die er über den Aufenthalt van der Lubbes in Henningsdorf angestellt hat.

Dimitroff im Reichstagsfahrstuhl

Der Zeuge erklärt auf Fragen, daß in Henningsdorf wegen der starken Industrie viele Kommunisten wohnten. Warum der Angeklagte van der Lubbe gerade nach Henningsdorf gegangen sei, lasse sich jedoch kaum feststellen. Unter anderen sei van der Lubbe mit der Schwester eines kommunistischen Führers in Henningsdorf gesehen worden.

Der Fahrstuhlführer am Portal V, Kaufmann, bekundet, er habe am 23. oder 25. Februar zusammen mit dem Abgeordneten Neubauer und dessen Sohn einen Mann im Fahrstuhl nach unten gefahren, in dem er auf Grund der Bilder Dimitroff wiederzuerkennen glaubte. Bei seiner Gegenüberstellung mit Dimitroff am 11. Mai habe er ihn, obwohl Dimitroff in einem großen Kreise von Personen saß, mit aller Bestimmtheit wiedererkannt. Auf verschiedene Vorhalte des Vorsitzenden und des Rechtsanwalts Dr. Teichert bleibt der Zeuge bei seiner Bekundung und erklärt einen Irrtum für ausgeschlossen. Dimitroff betont, er sei seit 1921 nicht mehr im Reichstage gewesen und der Angeklagte Torgler erklärt, er sei überzeugt, daß der Betreffende der bereits erwähnte Julius von der Imprekor gewesen sei. Reichsanwalt Parisius weist darauf hin, daß es sich um Julius Alpare handele, der geflüchtet und nicht zu ermitteln sei. Auch ein Lichtbild sei nicht zu beschaffen.

Der Reichstagsangestellte Enke, der die kleinen Abgeordnetenzimmer im 2. Obergeschoß zu betreuen hat, bekundet, daß das dort liegende Zimmer 70 dem Angeklagten Torgler gehörte. Torgler erklärt dazu, daß er dieses Zimmer nie bezogen habe, da er inzwischen das Zimmer 9b bekommen hatte. Der Zeuge Enke hat denn auch Torgler nie dort oben gesehen.

Als er aber eines Tages, etwa 14 Tage vor dem Brande, das Zimmer betreten wollte, war es voller Herren. Als der Zeuge eintrat, stutzten sie; die Sitzenden rückten zusammen und die Stehenden stellten sich davor. Das sei dem Zeugen sehr auffällig vorgekommen.

Eine weitere Beobachtung des Zeugen geht dahin, daß er eines Tages im Zimmer 88 bei Professor Halle den Angeklagten Popoff gesehen hat. Schon einige Tage vorher habe er Popoff einmal im Gang getroffen. Bei der Gegenüberstellung vor dem Untersuchungsrichter habe er den Angeklagten Popoff wiedererkannt.

Nach der Pause gibt der Angeklagte Torgler eine Erklärung ab, in der er im Gegensatz zu der Bekundung des Reichsministers Dr. Goebbels behauptet, im Mai 1929 im Reichstagsplenum weder eine Rede gehalten noch die Opfer des 1. Mai in zynischer Weise verherrlicht zu haben.

Das Schriftstück „Weiß"

Nunmehr werden als Zeugen die Polizeibeamten vernommen, die sich über das bei Dimitroff gefundene Urkundenmaterial äußern sollen, zunächst Kriminalkommissar Dr. Braschwitz.

Vorsitzender: **Bei den beschlagnahmten Schriften Dimitroffs befand sich ein Buch mit der Bezeichnung „T" und ein Schriftstück mit dem Namen „Weiß". Ist Ihnen bekannt, was „Weiß" bedeutet?**

Zeuge Dr. Braschwitz: **Dieser Name taucht wiederholt in kommunistischen Schriftstücken auf. Die Persönlichkeit des Weiß ist nie richtig festgestellt worden, es scheint aber, daß er eine gewisse höhere Position in internationalen kommunistischen Kreisen einnimmt.**

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß bei Dimitroff auch ein Aufruf der Komintern vom 3. März 1933 gefunden worden sei.

Dimitroff ein hoher Funktionär

Dr. Braschwitz erwidert darauf: Dimitroff hat bei seiner Vernehmung zu diesem Schriftstück erklärt, daß er es in seiner Eigenschaft als Schriftsteller vom Redakteur der Imprekor zur Information erhalten habe.

Bei uns hatte der Besitz dieser Schriftstücke den Eindruck erweckt, daß Dimitroff ein hoher Funktionär der kommunistischen Internationale sein mußte. Zwischen Wien und Berlin wurde das sogenannte Mitteleuropäische Büro unterhalten. Wir hatten den Eindruck, daß Dimitroff Funktionär dieses Büros war. Das waren Leute, die besondere Anweisungen der Komintern in Empfang nahmen und für ihre Durchführung zu sorgen hatten.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß Dimitroff ja selbst zugegeben habe, im Exekutivkomité der Komintern der Vertreter für Bulgarien zu sein.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Stoßkraft der Dimitroffschen Tätigkeit ganz offenbar gegen den Faschismus bestimmt war und gegen die Länder, die von den Kommunisten als faschistisch regierte Länder bezeichnet werden.

Ueber den Plan „Berlin in der Tasche" äußert der Zeuge, daß in diesem Plan Kriminalassistent Kynast die verschiedenen Einzeichnungen gefunden hat, u. a. auch die Kreuze bei Schloß und Reichstag. Mir schien dieser Umstand von besonderer Bedeutung zu sein, als wir bei Dimitroff auch zwei Postkarten mit denselben Gebäuden gefunden haben. Auch die Adresse der niederländischen Vertretung war unterstrichen.

Die Verhandlung wird dann auf Montag vertagt.

Die NSDAP. in der Tschechoslowakei aufgelöst

Prag, 11. November.

Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik hat nach dem Gesetz vom 25. Oktober 1933 mit Beschluß vom 11. November dieses Jahres die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakai aufgelöst.

Beisetzung des afghanischen Königs

Moskau, 11. November.

Nach einer Meldung aus Kabul fand am Freitag die feierliche Beisetzung des afghanischen König Nadir Khan statt.

Ist das Frankreichs wahres Gesicht?

Paris, 11. November.

Eine Wochenzeitschrift der französischen Schwerindustrie veröffentlicht einen Artikel: „Sprechen wir mit Deutschland." Obwohl das Deutsche Volk ehrlich und klar seinen unbedingten Friedenswillen der ganzen Welt gegenüber erklärt hat, schreibt das Blatt:

Hitler habe Frankreich die Hand gereicht. Er werde diese Geste vielleicht noch einmal wiederholen. Warum sollte Frankreich sich weigern, mit Hitler zu reden? Etwa weil Hitler Diktator sei? Frankreich habe mit dem russischen Zaren verhandelt und verhandele heute mit Mussolini, Pilsudski und Stalin. In drei, fünf oder zehn Jahren werde Deutschland für einen neuen Krieg bereit sein. Diesen Krieg habe Frankreich schon einmal geführt. Wenn Frankreich ihn wieder führen müßte, würde es ihn führen, aber wenn es ein Mittel gebe, ihn zu verhindern, warum sollte es nicht versucht werden?

Erst Einigung, dann Anerkennung

Roosevelts Standpunkt

Washington, 11. November.

Die amerikanisch-russischen Verhandlungen scheinen, abgesehen von dem schon strittigen Teilgebiet der Kerenski-Schulden, auf ernste Schwierigkeiten zu stoßen. Präsident Roosevelt ließ Litwinow wissen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten vor der offiziellen Anerkennung der Sowjet-Union die Regelung der hauptsächlichsten Fragen, die das Verhältnis der Sowjet-Union zu den Vereinigten Staaten belasten, anstrebt. Da diese Haltung Roosevelts der bisherigen Politik der Sowjetregierung, die sich mit den Worten „Erst Anerkennung, dann Verhandlungen" zusammenfassen läßt, grundsätzlich zuwiderläuft, nimmt man in den politischen Kreisen Washingtons an, daß Litwinow kaum in der Lage sein wird, bereits am Mittwoch, wie beabsichtigt, die Heimreise anzutreten.

Großer Eindruck der Hindenburg-Rede in USA.

Newyork, 12. November.

Die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg, die in den Vereinigten Staaten allenthalben sehr gut zu hören war, machte wegen ihres kurzen, klaren Inhalts auf die amerikanischen Hörer einen ausgezeichneten Eindruck. Die Newyorker Zeitungen bringen die Rede in großer Aufmachung, jedoch vorläufig ohne Kommentar.

Genügt Eurer Wahlpflicht bis 12 Uhr!

Verlag und Druck:
Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H.

Amtliches Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.

Hauptschriftleiter: i. V. Kurt Teege.
Verantwortliche Schriftleiter:
Für Politik und Allgemeines: Kurt Teege; Bremisches und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Müller; Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krische; Sport und Bewegung: Hermann Heß; Kulturpolitik, Unterhaltung: Egon Fr. M. Aders; Arbeiterpolitik und Bauernfragen: Karl C. Klink; sämtlich in Bremen.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Kurt A. Heine, Bremen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto.

Staatstheater

Heute
Sonntag, 15 Uhr, 8. Volkstüml. Nachm.-Vorst. zu kleinen Preisen: M. —.40 bis 3.— einschließlich Kleiderablage.

Der Vogelhändler

20 Uhr, Gr. A
Ende ungefähr 22.30

Der Troubadour

Montag, 20 Uhr, Geschl. Vorst. f. d. Deutsche Bühne, Abt. A, 3. Vorst.: Die Jugend von Langemarck.

Dienstag, 20 Uhr, Geschl. Vorst. f. d. Deutsche Bühne, Abt. B, 4. Vorst.: Hans Heiling.

Mittwoch, Gr. B, 20 Uhr:

Zar und Zimmermann

Platzmieten fällig 15.-20. Nov.

SCHAUSPIELHAUS

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr:

Die Tochter des Erasmus

Schauspiel von Ernst von Wildenbruch

Abends 8 Uhr:
Der Lustspielschlager

Sommer in Tirol

von Franz Adam Beyerlein

Montag: 7. Deutsche Bühne
Auf allgemeinen Wunsch der Abonnenten und vieler dringlicher Anfragen

Die Tochter des Erasmus

Schauspiel von Ernst von Wildenbruch

Dienstag:

Sommer in Tirol

Die
Wahlresultate
werden in allen Theatern
laufend bekanntgegeben!

Metropol Theater
Sonntags 3½
Preise Mk. 0,75 bis Mk. 2.—
6¼, 8¾ Uhr
Numer. Plätze Mk. 1.— bis 2.50
Jugendl. haben zu den ersten beiden Vorstell. für 50 u. 70 Pfg. Zutritt

Der erfolgreiche Großfilm der UFA
Walzer Krieg
Hauptrollen:
Renate Müller
Willy Fritsch
Paul Hörbiger
Rose Barsony

Kaiser Theater
Sonntags:
5½, 8¼ Uhr
Preise 75 Pfg. bis Mk. 1.50

Palast Theater
Sonntags:
5½, 8¼ Uhr
Preise 70 Pfg. bis Mk. 1.25
Jugendl. haben in beiden Theatern zur ersten Vorstellung Zutritt.

Ein großes geschichtliches Dokument:
Das Ringen um Verdun
Ein Film der mit seltener Objektividen größten Kampf des gigantischen Krieges zeigt

Apollo Theater
Sonntags
5½, 8¼ Uhr
Bis 6 Uhr 60 Pfg. b. 90 Pfg.
Ab 6 Uhr 70 Pfg. bis Mk. 1.25

Das tolle Marine-Lustspiel
3 blaue Jungs 1 blondes Mädel
Hauptrollen:
Heinz Rühmann
Charlotte Ander
Fritz Kampers
Friedrich Benfer

Hansa Theater
Sonntags:
5½, 8¼ Uhr
Bis 6 Uhr 60 Pfg. bis 80 Pfg.
Ab 6 Uhr 70 Pfg. bis 90 Pfg.

Die beliebten Sondervorstellungen
Metropol
an Wochentagen nachm. 3½ Uhr
Kaiser
an Wochentagen nachm. 5 Uhr
Palast
jed. Mont. u. Donnerst nachm. 5 U.

Heute große Jugendvorstellungen
Kaiser | Palast | Apollo
Beginn in allen Theatern 3 Uhr
Der kriegsgeschichtliche Großfilm
DAS RINGEN UM VERDUN

In allen Theatern die neuesten
UFA-Ton-Wochen
mit dem Bildbericht der großen Hitlerrede in den Siemens-Schuckert-Werken

---

Philharmonische Gesellschaft!
Morgen! Montag, 13. Nov. Glocke, 8 Uhr. Zweites
Volksth. Konzert
Leitung: Gastdirigent Gen. Mus. Dir. Walter Stöver
Vortragsfolge: Trapp, Divertimento. Wagner, Vorspiel Meistersinger. Smetana, Die Moldau. Tschaikowsky, Ouverture „1812".
Karten 1 Mk. einschl. Gard. b. Praeger & Meier u. Abendkasse

Diesen Sonnabend, 18. Nov. Glocke, 8 Uhr
Konzert
Walther Spoerer
Klavier
H. Grevesmühl
Violine
Pfitzner, Reger, Schubert
Karten 1,2,3 Mk. Praeger & Meier

Philharmonische Gesellschaft!
Dienstag, 21. Nov. Glocke, 8 Uhr
1. Kammermusikabend
Klingler-Quartett
Beethoven op 95. 131. Mozart, Quartett C dur
Abonnementskarten f. 4 Abende, sowie Einzelkarten bei Praeger & Meier

Freitag, 24. November Glocke, 8¼ Uhr
Konzert
Bert Meyer-Schierloh
Pianistin
Georg Rahtjen
Tenor
Karten 1, 2 Mk. bei Praeger & Meier, W. Haake und Bartels

Donnerstag, 30. November Glocke, 8 Uhr
Duo-Konzert
Otto Kobin
Kammervirtuos. Violine
Annaliese Köhler
Klavier
Mozart, Schubert, Beethoven, Reger
Karten 1 Mk. bei Praeger & Meier, W. Haake und Bartels

Freitag, 1. Dezember Goldener Saal Böttcherstraße, 20 Uhr
Lustige Lieder zur Laute
Ilse Wragge
Karten 1, 1.50, 2 Mk bei Praeger & Meier

UNION Mittwoch, den 15. Nov. 1933. 20 Uhr
1. Konzert
des
Instrumentalvereins
Leitung: Burchard Bulling
Solistin: Ella Thies (Klavier)
Morgen, Montag, den 13. Nov. 1933, 20 Uhr, spricht
Elly Beinhorn
Für beide Veranstaltungen Zutritt auf Mitglieds- bzw. Damenkarten. Für Nichtmitglieder Karten zu 1.- Mk. im Büro der Union.

Hohenzollern
Bier-, Wein- und Speisehaus
Mittagessen
Wochentags 0.80 1.10, 1.50
Sonntags 1.00, 1.50, 2.00, 2.50
Preiswerte Tages- und Abendkarten
Täglich: Abends Unterhaltungsmusik
Vereinszimmer und Kegelbahnen

Bremens
größter Tanzbetrieb
Casino
2 Kapellen
Einlaß 5 Uhr

Bremens
flottester
Tanzbetrieb
mit dem neuen großen
Tanzorchester
Berni Drab
10 Musiker
Sonntags 6 Uhr
in
Sieler's Festsäle



„Laterne"
Bahnhofstr. 12
Herdentorstwg. 37
Gaststätte für Jedermann
Spezial-Ausschank des weltberühmten Dortmunder Union-Bieres

heutiges Mittagessen:
RM. 1.—
Artischocken-Rahmsuppe
Goldbarschschnitten im Ofen gebacken, Kart., Mokka-Eclair
RM. 1.25
Artischocken-Rahmsuppe
Casseler Rippenspeer mit jg. Brechbohnen, Kartoffeln
Mokka-Eclair
RM. 1.70
Artischocken-Rahmsuppe
Oldenburger Mastgans, Braunkohl, Röstkartoffeln
Mokka-Eclair
Wahlresultate werden bekannt gegeben! A. Tobeck

Raths Kaffee Oberneuland
Tanz. Gemütliche Diele

Achtung!
Der Kameradschafts-Abend des
Sturmbann I/75
mit Tanz und großer Tombola findet anstatt Sonntag den 12. November 1933, nunmehr am
Mittwoch, 15. November
im großen Saal der Centralhallen, Eingang Breitenweg, statt.
Sturmbann I/75

Gaststätten Verzeichnis

Hotel Lübecker Hof
A. d. Weide 19 / Domsheide 20974
Der gut bürgerliche Mittagstisch RM. 0.80 bis RM. 1.25
Georg Husheer

Magdeburger Hof
An der Weide 46-48
Hotel und Restaurant

Zur Halbinsel
Restaurant und Kaffee
Herrlichkeit 2
Herrlicher Ausblick auf Weser und Altstadt
if. Wülfeler Pilsener

Tobeck's Hotel
Das Haus der guten Küche
Inhaber: B. Lauterbach
An der Weide 16
Zimmer 2.50 RM. mit all. Komfort
Frühstück 1.- RM. inkl. Bedienung

Landlust Rablinghausen
Angenehmster Familien-Aufenthalt!
Jeden Sonntag:
Kleinkunst-Einlagen
Heute 4 Uhr
Freikonzert
anschließ. 6 Uhr:
feiner Tanz
Jeden Mitwoch u. Donnerstag Kränzchen!
1 Uhr nachts fährt Omnibus üb. Markt
A. Semt

Hilgers
Hotel und Restaurant
Inh. G. Lomgrehr
Düsternstr., Ecke Breitenweg
Das gemütliche Familienlokal
Spezialität:
Mocturtle und Hühnersuppe
Bis 3 Uhr Nachts geöffnet

Hotel-Restaurant „Niedersachsen"
Kleinfeld (früher Dreckmeyer)
Herdentorsteinweg
Bremens berühmte Hühnersuppe
Die ganze Nacht geöffnet!
Musik Stimmung Humor

Lloydhalle
die bekannte Gaststätte am Doventor

Jürgens Holz
Oberneuland
Beliebtes Ausflugslokal
Anerkannt gute Küche
Jeden Sonntag Konzert und TANZ
Kegelbahn, Spielwiese usw.

Sportzentrale Neustadt
hat Küche und Keller bis 4 Uhr geöffnet
C. Watermann
Gr. Annenstraße 53-54

Café Strangmann
Das Lokal des Westens
Elisabethstr. - Fernruf 80518

Café Utrecht
FREIHAFEN I
Jeden Abend bis 4 Uhr **Tanz**

Mampe's Gute Stube
Bahnhofstraße 13-14
Das gutbürgerliche preiswerte Bierlokal

Feldschlößchen
Mittels-Huchting
Inh.: Hans Deen
Das beliebte Familienlokal
Jeden Sonntag Feiner TANZ
Sonntags abends Kraftpostverbindung nach Bremen

Raths Kaffee Oberneuland
Tanz / Gemütliche Diele

Das Amtsfischerhaus
gegenüber dem Focke-Museum
empfiehlt seine gemütlichen, historischen Räume - Vorzügl. Küche
Mittagessen von RM. 1.00 an
Wahlergebnisse werden laufend bekannt gegeben
Teleph. R 4574 W. Ellenberger, Küchenmeister Großenstr. 77

Barberina
Magda Schneider u. Herm. Thimig in
MARION das gehört sich nicht!
Außer dem interessanten Beiprogramm die Emelka-Tonwoche
Das vornehme Kleinkino m. d. guten Ton!
Die Wahlergebnisse werden laufend bekannt gegeben!

Im **Café Siel** spielt heute das **Hanseaten-Quintett**
Bekanntgabe der Wahlresultate

Odeum
Woltmershauserstr. 223
Jeden Sonntag
Tanz

THALIA-THEATER
Nur noch kurze Zeit:
Musketier Storch
Anfang 8 Uhr, Kassenstunden von 12-2 und ab 6.30 Uhr

Freitag, 17. November, abends 8.30 Uhr im v. Halem-Vortragssaal, Schleifmühle 63:
auf Veranlassung des Kampfbundes für deutsche Kultur:

Dr. h. c. Wilhelm Schäfer
Mitglied der Deutschen Dichter-Akademie
spricht über:

Der Dichter und sein Volk

Eintrittskarten zu RM. 1.50 (für Mitglieder des Kampfbundes für deutsche Kultur RM. 1.—) im Vorverkauf der G. A. v. Halem-Buchhandlungen Schleifmühle 63 und Böttcherstraße (Haghaus).

Quartettvereinigung „Unterweser-Bremen E. V."
Chorl.: Alfons Renard
Mitgl. d. Sängerb. „Niedersachsen" i. Deutschen Sängerb.
Donnerstag, 16. Nov. 1933, 20,15 Uhr
Konzert
im großen Saal der „Union"
Solist: H. Rehmstedt, Berlin (Violine)
Am Flügel: Frl. Käte van Tricht
Karten zu 1.50 u. 1.— b. F. W. Haake, Obernstr. G. Bartels, vorm. A. E. Fischer A.-G., am Domshof, Musikhaus Janssen Pappelstr, sowie bei den Mitgliedern und a. d. Abendkasse

---

Männer-Chor Bremer Wirte
Chormeister Alfons Renard
Mitglied des Sängerbundes Gau Niedersachsen
Dienstag, den 14. November 1933, Centralhallen (Eing. Breitenweg)
Liederabend
mit nachfolgendem Stiftungsfest
Der Reinertrag ist zum Besten der Bremer Winterhilfe!
Solisten: Maria Schaeben, Köln (Alt)
Käthe van Tricht am (Flügel)
Beginn des Konzertes 20 Uhr
Bei den Vorträgen sind die Saaltüren geschlossen
Zu diesem Abend sind ganz besonders die in den Wirtschaftsbetrieben beschäftigten Volksgenossen eingeladen

---

Wahlrestaurant KLINKERHAUS
Pelzerstraße
Wahlresultate
werden in allen Räumen laufend bekannt gegeben

ASTORIA
Heute auch Nachmittags-Vorstellung
und abends das Prominenten-Programm mit Fritschie
NORAG-SCARPA
Heute 3 Konzerte
Matinée 11-13 Uhr. nachm. u. abends
ATLANTIC-CAFÉ
ATLANTIC-Kleinkunst-Bühne
4-Uhr-Tee
und die große Abendvorstellung
mit dem erfolgreichen Programm u. a. Collet und Smoll
Achtung! Die amtlichen Wahlresultate werden in allen 3 Häusern lfd. bekanntgegeben.

Heute
12. November, in den Centralhallen (Eingang Breitenweg)
41. Stiftungsfest
Militär-Konzert
Leitung: Obermusikmeister Voigt
Aufführungen, Preisschießen, Verlosung
Ball
Anfang 18 Uhr
Die Wahlresultate werden im Saal durch Lautsprecher bekanntgegeben.

Parkhaus im Bürgerpark
Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr
Tanztee
Kapelle Selfritz-Brunken
Abends Bekanntgabe der Wahlresultate

Die Wahlresultate heute abend hören. Ein paar interessante Stunden bei einem guten Gläschen Bier in den gemütlichen Räumen der
WESERLUST
INHABER: FERDINAND HUNDERTMARK
DIE GASTSTÄTTE AM OSTERDEICH
Im großen Saal um **7** Uhr: **TANZ**
Beachten Sie unsere zeitgemäßen Preise: Lagerbier ½ 25 Pf. Tasse Kaffee 29 Pf.

Pappelstuben
Inh.: Johs. Murken
Sonnabend und Sonntags Stimmungsmusik u. Tanz
verstärkte Kapelle

Graphologin
(System Schermann, Wien)
Astrologie
die bekannten seriösen Beratungen
An der Weide 24 Domsh. 20872

Brema-Eilboten
Anruf jetzt Domsheide 20332

Europa-Palast
Heute Sonntag
11.15 Uhr vormittags
1. Kultur-Vorstellung
Kapitän Gottfried Speckmann spricht persönlich zu seinem Film
Die letzten Segelschiffe
Jugendliche haben Zutritt für 50 und 75 Pf.
Preise für Erwachsene von 75 Pf. an

In unseren Theatern werden laufend die Wahl-Resultate bekanntgegeben

EUROPA-PALAST
3.15 6.00 8.45
Bis 4 Uhr ermäßigte Preise
Maurice Chevalier
in einem Bomben-Lustspiel in deutscher Sprache!
Alles für das Kind

TIVOLI-THEATER
3.00 5.30 8.30
Bis 4 Uhr ermäßigte Preise
Greta Garbo
in dem großen Gesellschaftsfilm
Wie du mich wünscht ....
Eine Frau zwischen zwei Männern in zwei Welten!
Vollständig in deutscher Sprache

SCHAUBURG
5.45 8.30
75 Pfg. bis RM. 1.50
Rudolf Herzog's bekannter Roman
Die vom Niederrhein
Lien Deyers, Fritz Kampers, Albert Lieven, Erna Morena

MODERNES TH.
5.45 8.15
Bis 6 Uhr 60 Pfg. bis 1 RM.
Der spannende Schmuggler-Großfilm
Schüsse an der Grenze
Peter Voß, Carla Bartheel, Fritz Kampers

5.45 **DECLA** 8.15
Das prächtige Tonfilm-Lustspiel
Glück im Schloß
Luise Ullrich, Eduard Wesener, und Paul Beckers
R. Romanowsky
Die beliebten Sonder-Vorstellungen Schauburg werktags 4.30 Uhr Modernes Montag u. Donnerst. 4.30

Große Jugend-Vorstellungen
Modernes 3.30 Schauburg
Schüsse an der Grenze
Decla 3.30
Der falsche Feldmarschall
Und das große Beiprogramm.

Montag, den 13. Nov., 20 Uhr, 3. Vorstellung f. die Deutsche Bühne, Abt. A, i. Staatstheater:
„Jugend von Langemarck",
Schausp. v. Zerkaulen. Karten zu 1,75 u. 0,40 in der Geschäftsstelle (Schauspielh.) 10½ bis 13½ Uhr u. im Hag-Haus, Böttcherstr. 9 von 9½ bis 18 Uhr u. an d. Abendkasse.

Auf Bedarfsdeckungsscheinen kaufen Sie Ihre Möbel am vorteilhaftesten im
Möbelhaus Edo de Vegt
Olbersstraße
Ecke Nordstraße
6 Schaufenster

Der vorschriftsmäßige **Mantel** für
SA. u. SS.
sowie sämtliche Uniformen
A. Schmidt
Schneidermeister
Komturstr. 7
beim Gericht

Preiskat
Jed. Mont. 8.30.
Kaffee Behrens

Biochemie (Dr. Schüssler)
Verreibung. Tabletten.
Homöopathie
gebrauchsfertige Medikamente aus der homöop. Zentral-Apotheke
Dr. Wilmar Schwabe
Leipzig
Einhorn-Apotheke
Dobben 98

Autoruf 422 30

Billig
mod. Mäntel Anzüge und Paletots
sowie wenig getrag. Anzüge, Paletots, Fracks, Smokings (auch leihw.)
H. KERL & SOHN
Knoopstr. 20
Ecke Faulenst.

Kaufe getr. Herren- und Damengarderobe, Schuhe Bücher, Möbel
Basel
Hankenstr. 4-5

Betten
und
Bettwäsche
auch auf
Ehestandsdarlehn
bei
Schreyer
Buntentorstwg. 74-78

Auf Ehestands-Darlehen!!
Elegante eichene **Schlafzimmer** mit 180er Schrank und Frisierkomode nur 385 RM.
Moderne eichene **Speisezimmer** ab 198 RM.
kompl. Küche schon für 68 RM.
R. Heere
Großenstraße 55

Den Wäscheschrank ergänzen — jetzt ist es möglich!



Aussteuer-Fachabteilung

Lehmann A|G

im Schüsselkorb

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Hermann Frese u. Frau

geb. Junge

Bremen, den 10. November 1933
Fahrstraße 13

z. Zt. Wöchnerinnenheim

Der Geburt eines gesunden

Jungen

erfreuten sich

Lotta Wulff, geb. Ohlrogge
Carl R. Wulff

z. Zt. Wöchnerinnenheim
11. November 1933

Damen-Haararbeiten

Coors, Perückenmacher

Ostertorsstwg. 60
Eingang Mozartstr.

Gegründet 1892

Anna Sommer
Hermann Müller

grüßen als Verlobte

Bremen — Grambke

Als Verlobte grüßen

Elfriede Precht
Heinrich v. d. Ohe

Berlin W 50, Passauerstraße 38 — Bremen, Germaniastraße 1a

im November 1933

Martha Müller
Hermann Stille

VERLOBTE

Bremen, d. 12. Nov. 1933
Kein Empfang

Am 10. November wurde unser Kamerad, der Ehrenvorsitzende der Sanitätskolonne Richrath-Reußrath

Heinrich Warnken

im Alter von 75 Jahren zur großen Armee abgerufen. Jahrzehnte hindurch hat er seine ganze Kraft dem Roten Kreuz hingegeben.

In Ehren werden wir stets seiner gedenken.

Bremer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Abtl. Gröpelingen.

Trauerfeier am Dienstag, 14. November, mittags 12 Uhr, im Trauerhause, Gröpelinger Heerstraße 239. Antreten der Kolonne hierzu um 11¼ Uhr, Lindenhofstraße 27/29.

Tieftraurig geben wir bekannt, daß unsere liebe Mutter

Frau

Elisabeth Lindemann

geb. Heyde

im 79. Lebensjahre, nach schwerem Leiden, sanft entschlafen ist.

Lotte Brandes, geb. Lindemann
Elly Lindemann
Carl Brandes.

Bremen, 10. November 1933
Straßburgerstr. 53

Berlin, Wrangelstr. 2

Die Trauerfeier findet am Dienstag; 14. November, vormittags 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Beisetzung der Urne in Berlin.

Am 10. November 1933 entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Selma Rosenthal Wwe.

geb. Jahns

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Franz Hoffmann u. Frau, Elise geb. Rosenthal
Carl Rosenthal und Frau, Martha geb. Dosch
Christian Gauker und Frau, Selma geb. Hoffmann.

Bremen, 10. November 1933
Schmidtstr. 25, Dransfelderstr. 11

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 14. November, vormittags 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Henriette Kämena Wwe.

geb. Weselau

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Kämena und Angehörige.

Bremen, den 10. November 1933
Hansastraße 101

Die Beerdigung findet am Dienstag, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Friedhofsaufseher i. R.

Wilhelm Bruns

in seinem 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Gretchen Bruns, geb. Sommer

Bremen, Osterholzer Heerstr. 3a.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 15. November, vormittags 11 Uhr, in der Osterholzer Friedhofskapelle statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben, im 65. Lebensjahre, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Gärtner

Adolf Körner

Um stille Teilnahme bittet

Frau Theresia Körner, geb. Demantke
und Kindern,
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 11. November 1933.

Die Aufbahrung erfolgte in dem Beerdigungs-Institut „Palme", J. Straßberger, Kastningstraße 23. Zugedachte Blumenspenden daselbst erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 15. November 1933, vormittags 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Gott, der die Liebe ist im Geben wie im Nehmen, nahm heute abend 7¼ Uhr unseren lieben, treusorgenden Vater und Großvater

Herrn Eisenbahn-Ingenieur i. R.

Heinrich Warnken

nach langem, schwerem Leiden im 76. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer

Pastor A. Mascher und Frau Martha, geb. Warnken
und Angehörige.

Bremen, 10. November 1933
Gröpelinger Heerstr. 239

Lindenberg, Ostprignitz, Prov. Brandenburg, Osnabrück, Koblenz, Langenfeld.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 12 Uhr, im Trauerhause statt.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 15. November, 2 Uhr, vom Bahnhof in Melle b. Osnabrück aus statt.

Durch Unglücksfall wurde uns unser einziger innigstgeliebter Sohn und Enkel

Henry Ollweiler

im 13. Lebensjahre wieder genommen.

In tiefer Trauer

Heinrich Ollweiler und Frau Betty geb. Hinrichs
Valentin Ollweiler.

Bremen, 10. November 1933.
Nordstraße 46 c

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstr. 39.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 10 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Ganz unerwartet ist heute nach einem kurzen Krankenlager unser lieber Mitarbeiter und Kollege

Gottfried Fieberg

aus unserer Mitte geschieden.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben Kollegen und einen Mitarbeiter, dessen vorbildliche Pflichttreue, Kameradschaft und vornehmer Charakter ihm ein dauerndes ehrendes Gedenken bei uns sichern werden.

Die Kollegen, Angestellten und Inhaber der Firma Otto Hayen.

Bremen, 9. November 1933.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig mein lieber, guter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter

Gottfried Fieberg

im 29. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Adele Fieberg, geb. Precht,
Familie Emil Fieberg
nebst allen Angehörigen.

Bremen, Friesenstr. 12, den 9. November 1933.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 9,15 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Am Freitag entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Gerd Schierenbeck

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Arsten, Ahlter Dorfstr. 21, 10. Nov. 1933.

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 14. November, 14.30 Uhr, auf dem Arster Friedhofe statt.

Danksagung

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere dem Musikkorps der Reichswehr, dem Gesangverein „Südervorstadt", den Stammgästen, dem Verein ehem. 91er, dem Verein der Braunschweiger, dem Wirteverein von Bremen und Umgebung, seinem Kegelklub, der Führung sowie der gesamten 3. Kompagnie J.-R. 16, dem Trupp II der Motor SA. III/75 und dem Schießklub „Hanseat" des Bremer Schützenvereins von 1843, und allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten auf diesem Wege unseren tiefempfundenen, aufrichtigen Dank.

Mariechen Liedecke, geb. Engelke.
Walter Liedecke.

Bremen, im November 1933.

Statt Karten!

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen so überaus zahlreich zugegangenen Beweise aufrichtiger Teilnahme danken wir herzlichst.

Frau Mimi Frese
im Namen aller Angehörigen.

Bremen, im November 1933.

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieb n Tante, sagen wir auf diesem Wege allen Nachbarn, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Wirteverein für Bremen und Umgegend und Herrn Pastor Schomburg für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen

Heinrich Hinterthür u. Frau

Im November 1933.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Schäfer für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Frau Christine Häger und Kinder

Wilh. Oldörps Leihanstalt,
V. d. Steintor 28
Morgen Montag, 13. Nov., vorm. 9.30 Uhr, im Lok. **„Paulsburg",** Ostertorstw. 25/26 **öffentl. Versteigerung der verfall. Pfänder.**
Rosenbusch,
Gerichtsvollzieher
Wachtstr. 36 I

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Bastardhund, 1 Pintscherhündin, 1 Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Vorlesungswesen der Staatlichen Kunstgewerbeschule zu Bremen, Am Wandrahm 23, für Kunsthandwerker, Handwerker, Kleinhändler und künstlerisch gerichtete Laien.

Am Montag, dem 27. November 1933: liest Direktor Professor Kleinhempel über den Sinn des Naturstudiums,
am 11. Dezember 1933: derselbe über das Wesen der Ornamentik,
am 8. Januar 1934: derselbe über Raum und Körper im Kunsthandwerk,
am 15. Januar 1934: derselbe über kunsthandwerkliche Erziehung.
am 22. Januar 1934: liest Professor Perks über die Farbe und deren Anwendung in der Architektur,
am 29. Januar 1934: derselbe über die faschistische Ausstellung in Rom und die 5. Ausstellung für dekorative Kunst in Mailand,
am 5. Februar 1934: liest Professor Menz über Werbung und Kleinhandel,
am 12. Februar 1934: derselbe, über Wilhelm Busch, ein deutscher Künstler,
am 26. Februar 1934: liest Professor Dilly über das Kapitel: Schön — Warum?

Die Vorlesungen finden im Sitzungsraum der Kunstgewerbeschule, jeweils von 20—21 Uhr statt (bzw. bis 21½ Uhr).

Der Unkostenbeitrag, für die Stunde 30 Rpf., wird am Vortragsabend erhoben.

Anmeldungen in der Kanzlei der Kunstgewerbeschule täglich zwischen 10 bis 12 und 18 bis 19 Uhr; daselbst auch fernmündlich über die Feuerwehrzentrale Weser 841 41, dann 363, zu erreichen.

Zu vermieten:

Nordstr. 127, 2. Obergeschoß, 4 Z., K., Bad, Zubehör, monatl. 40,— RM., sofort oder später.

Am großen Heck 7, Erdg., 4 Z., K., Bad, Veranda, Zubehör, monatl. 75,— Reichsmark, zum 1. 1. 1934.

Schwachhauser Heerstr. 68, 1. Oberg., 6 Z., K., Bad, 2 Dachz., Zubehör, monatlich 115,50 RM., zum 1. 12. 1933.

Contrescarpe 182, Erdg., 6 Z., K., Bad, Wintergarten, Zubehör und 1682 qm Garten, monatl. 160,— RM., sofort oder später.

Scharnhorststr. 99, Unterh., abgeschl., 4 Z., K., Balkon, Bad, Heizung, Zubehör, Garten, monatl. 70 RM., sofort oder später.

Scharnhorststr. 99, 1. Ober- u. Dachg., abgeschl., 6 Z., K., Bad, Balkon, Heizung, Zubehör, monatl. 90,— RM., sofort oder später.

11. 11. 1933.

Wohnungsamt, Abt. Gebäude-Verw., Bauhof, Z. 209.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Dienstag, den 14. November, 10 Uhr, werden im Flur des Telegraphenamts, Neuenstraße, folgende Pfandgegenstände meistbietend gegen bar versteigert:

Geldschrank, mahagoni Diele nausstattung, Armbanduhr, Uhrketten, Oelbild, Schreibmaschine, Sessel, Schreibtisch, Rundfunkgerät, Gramola, Sofas, Serviertisch, kl. Rauchständer, vollst. Kücheneinrichtung, Staubsauger, Brillantring u. and. Gegenstände.

Besichtigung eine Stunde vor Beginn der Versteigerung. Zuschlag bei annehmbarem Gebot.

Bremen, den 8. November 1933.

Telegraphenamt.

Gerichtl. Bekanntmachungen

(Nr. 95.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 11. November 1933.

Sielwall-Drogerie Hilberg & Heß, Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 8. November 1933. Gesellschafter sind: die Ehefrau des Kaufmanns Peter Paul Hilberg, Gertrud Frieda Franziska, geborene Boese und der Drogist Gustav Friedrich Wilhelm Heß, beide in Bremen. An Peter Paul Hilberg ist Prokura erteilt. Geschäftszweig: Drogen, Photo und Parfümerie. Ostertorssteinweg 1/2.

„Teneu" Hermann Friedrich Steiß, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Wilhelm Chr. Meenen, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Christian Meenen in Bremen. Geschäftszweig: Baumwollmakler und Vertretungen. Wachtstraße 27/29.

Maaß & Co., Bremen: Am 1. Oktober 1933 sind der Kaufmann Winfried Freudenberg in Bremen als persönlich haftender Gesellschafter und eine Kommanditistin beigetreten. Seitdem Kommanditgesellschaft.

Willy Stein, Bremen: An Kurt Mendel in Bremen ist Prokura erteilt.

Union Druckerei Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Buchdruckerei und der Handel mit Papierwaren, sowie der Betrieb von Handelsgeschäften aller Art. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt RM. 20 000,—. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. November 1933 abgeschlossen. Geschäftsführer sind der Druckereibesitzer Johannes Schnell in Hemelingen und der Kaufmann Diedrich Pundsack in Bremen. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so zeichnen und vertreten zwei zusammen die Gesellschaft. Die Veräußerung eines Geschäftsanteils sowie von Teilen eines Geschäftsanteils bedarf außer der Genehmigung der Gesellschaft auch derjenigen aller Gesellschafter. Wird die Genehmigung verweigert und erklären die übrigen Gesellschafter bei Angebot eines ganzen Geschäftsanteils nicht binnen drei Monaten, von der entsprechenden Aufforderung des antragstellenden Gesellschafters an gerechnet, daß sie gemeinsam oder einzeln den betreffenden Geschäftsanteil zum inneren Werte käuflich zu übernehmen bereit sind, so ist der antragstellende Gesellschafter frei in der Verwertung dieses Geschäftsanteils. Dem Antrage eines Gesellschafters auf Uebernahme des ganzen Geschäftsanteils kann jeder andere Gesellschafter mit einer Kündigung der Gesellschaft begegnen, und zwar innerhalb einer Ausschlußfrist von acht Tagen. Die Kündigung gilt dann als ausgesprochen auf das Ende des nachfolgenden Kalenderquartals. Der Uebernahmeantrag ist damit erledigt und es kann kein Anteil mehr veräußert werden. Der Gesellschafter Buchdruckereibesitzer Johannes Schnell in Hemelingen bringt als Sacheinlage in die Gesellschaft die aus der Anlage A) des Gesellschaftsvertrages ersichtlichen Betriebswerte ein. Die Uebertragung dieser Werte auf die Gesellschaft erfolgt ohne jede Gewähr, also nach Besicht. Der Gesamtwert dieser Sacheinlage wird festgesetzt auf RM. 10 000,—. Als Gegenwert hierfür gewährt die Gesellschaft Herrn Schnell die Stammeinlage von RM. 10 000,—, die damit beglichen ist. Die aus der Anlage A) des Gesellschaftsvertrages ersichtlichen, mit einem roten Kreuz versehenen Gegenstände sind sofort nach Gründung der Gesellschaft dieser von Herrn Schnell zu Eigentum zu übereignen, die übrigen Gegenstände, sobald die Gesellschaft dies verlangt. Soweit also nicht eine sofortige Uebereignung stattfindet, werden diese Gegenstände der Gesellschaft zur unentgeltlichen Benutzung überlassen, so daß die Gesellschaft alle Gefahr, die Instandhaltung und die Versicherung übernimmt. Herrn Pundsack ist bekannt, daß an den auf der Anlage nicht rot angekreuzten Gegenständen dritte Personen Eigentumsrechte geltend machen, die von Herrn Schnell jedoch teilweise bestritten werden. Es ist Sache des Herrn Schnell, bis zur Anforderung der Eigentumsübertragung dieser Gegenstände seitens der Gesellschaft die einwandfreie Uebereignung zu ermöglichen. Die Sacheinlage des Herrn Schnell, soweit sie nicht gleich zu Eigentum eingebracht wird, ist spätestens nach Verständigung mit dem Eigentumsprätendenten wegen dieser Gegenstände zu Eigentum einzubringen, spätestens aber bis zum 31. Dezember 1935. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen, soweit gesetzlich erforderlich, im Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal Donaustraße 42.

Amtsgericht Bremen.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen: Am 11. November 1933.

Die Eheleute:

1. gepr. Heizer Adolf Paape und Anita Marie, geb. Schäfer, Rüstringerstr. 18,
2. Elektriker Johannes Hermann Siewert und Magda Anna, geb. Schuchardt, Stuhrerstr. 28,

haben Gütertrennung vereinbart.

Amtsgericht Bremen.

Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Gemeinde Hemelingen.

Fällige Steuern.

Bis zum 15. November 1933 sind bei der Gemeindekasse hier zu zahlen:

Staatl. Steuer vom Grundvermögen,
Hauszinssteuer,
Gemeindezuschlag zur staatl. Steuer vom Grundvermögen,
Hundesteuer,
Beiträge zu den Kosten der Wasserversorgung,
Gewerbeertragssteuer,
Bürgersteuer.

Die Gemeinde ist verpflichtet, bei verspäteter Zahlung Verzugszinsen von 1 % für jeden Monat zu erheben.

Hemelingen, den 10. November 1933.

Der Gemeindevorstand.

Holz-Auktion. Am **Donnerstag, dem 16. November,** soll **vormittags 11 Uhr,** im Auftrage und für Rechnung dessen, den es angeht, auf dem **Lagerplatze der Bremer Holzumschlag- & Lager G. m. b. H. (Brehola)** am Industriehafen

Okoume-Rundholz

öffentlich meistbietend durch die unterzeichnete Maklerfirma geschlossen oder in passenden Kavelingen aus der Partie O.C.L./S.E. 158 Blöcke mit 152 770 kg ex D. „Atto" gegen netto Kasse versteigert werden. Besichtigung jederzeit vor und bei der Versteigerung. Weitere Einzelheiten stehen auf Anfrage zu Diensten.

Aug. Straßburg & Sohn
beeidigter Holzmakler

Aus der zur Auflösung kommenden Buchdruckerei Paul Hug & Co. in Rüstringen i. O.

stehen noch Brot- und Titelschriften sowie Einfassungen, desgleichen Regale und Schriftkästen zum Verkauf.

Interessenten wollen sich umgehend melden in der **Buchdruckerei Paul Hug & Co., Rüstringen, Peterstraße**

Hugo Köhler, Verlagsdirektor
Treuhänder des Oldenburg. Staates

Jacobi-halle

für Verlobungen

Melissenöl (Nervenöl). Gr. Fl. 1,— M. Das Winterkleid für Ihre Haut. Schutz gegen Erkält. u. Wärmeverlust.
Reform-Lichte, V. d. Steintor 89

Preiswerte
Polster-möbel
Möbelhaus Hollmann
Wegesende 3
b. Lloydgeb.

Als Verlobte empfehlen sich

Friedel Wiechmann
Kurt Lemb

Bremen, den 12. November 1933
Zwischenahnerstraße 11

Empfang von 11.30 bis 14 Uhr

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Alfred Zemlak und Frau
Betty, geb. Winkel

Bremen, den 11. Nov. 1933

Hans Phieler
Margret Phieler
geb. Stegmann
Vermählte

Hamburg, den 7. Nov. 1933
Kaiser Wilhelmstr. 15

Ludwig Schipper
Edna Schipper
geb. Schipper
VERMÄHLTE

45 Archer Drive
Bronxville — New York
12. November 1933

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

Willa Dietrichs
Georg Semt

November 1933.

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken herzlich

Herta Mindermann
Heinrich Lütkemeyer

Cluverdamm, November 1933.
Oberneuland.

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken herzlich

Berend Kaars und Frau
Dora, geb. Luthemeyer.

Oberneuland, November 1933.

KÜCHEN

natur u. farbig in allen Gr., die neuest. Mod., dir. ab Spezialfab. oh. Händler-Aufschl. schon f. 55 M. elfenbein 150 br. 115 M., kompl. Schlafzimm. nur 245 M.
„HEIWA", Möbelwerkstätten
Neustadtswall, nahe Brückenstraße

Aerzte-Tafel

Von der Reise zurück:
Dr. med. Wahlers
Kinderarzt - Kl. Allee 2a

Schmerzlose Fußpflege
Stefanie Hesse
Fußspezialistin
Ärztlich geprüft
Altenwall 41. Telefon 24319

In Bremen erzählt man

sich, wie vorteilhaft sich jetzt viele junge Brautpaare ein elegantes Heim anschaffen vom

ST. PAULI MÖBELHAUS
St. Paulist. 10/12, ab Ostertorstwg.

Man beneidet diese Glücklichen! Gönnen wir ihnen doch ihr Glück, u. machen wir ihnen lieber ein Kompliment, daß sie so geschickt ihre Möbel zu kaufen verstanden, indem sie sich für unsere ungeahnt preiswürdigen **Möbel** entschieden, die vor ihnen schon so manche erwählt. Ihre Ehestandsdarlehen wurden hier am günstigsten verwertet.

Trauer-Kleidung

Rufen Sie Domsh. 26410 - Auswahlsendung sofort

Horch u. Pöpke

am Ostertor

Fensterreinigung



A. L. Wotter

ZEITGEMÄSSE BILLIGE PREISE

Telef. Domsheide 28724
KONTOR: ALLERSTR. 36

Beerdigungs-Institut Nordlicht H. Schomaker
Wartburgstraße 39 / Fernsprecher Weser 83791

Vornehme würdige Aufbahrungsräume im Hause

Kraftwagenüberführung

Wer fährt 3-Zi.-Einrichtung von hier nach Dinglingen in Baden Preisangebote u. D 5629

Graphologin
1 Mark.
Sedanstr. 85 Soutr

Wer gewährt würdige Bestattung?

Die Bürgerliche Bestattungskasse

nur Kurze Wallfahrt 9 (gegenüber Jacobihalle)

Bedingungen und Auskunft daselbst
RM 6.- Jahresbeitrag pro Familie ● Eintritt jederzeit
tägl. geöffnet: 8.30-1 u. 3-6.30 Uhr. Sonnabends 8.30-1 Uhr

Rund um den Roland

Jeder wählt

Wir stehen am Ende eines Wahlkampfes, in dem nicht der in der Lüge und Verleumdung sich erschöpfende Widerstreit unzähliger Parteien den Wähler verwirrte, sondern von einer Stelle, der in Adolf Hitlers Händen liegenden Staatsführung, um die Seele des Volkes gerungen wurde. Das demokratisch-parlamentarische System begnügte sich damit, für ein jeweiliges politisches Ziel die schon mit 51 Prozent gegebene „knappe Mehrheit" der Wählerschaft als ausreichende Vertrauensgrundlage anzusehen. Der autoritär geführte nationalsozialistische Staat ist nicht so bescheiden: Die heutige Volksabstimmung und die Reichstagswahl müssen eine vom ganzen Volk ausgehende Vertrauenskundgebung für die Politik des Kanzlers zum Ergebnis haben.

Ob dieses bewußt gesetzte nationale Ziel vor aller Welt erreicht wird, hängt zu einem Teil davon ab, ob die bisher bei jeder Wahl eine Rolle spielende „Partei der Nichtwähler" noch über eine Anhängerschaft verfügt. War das Ausweichen vor einer Entscheidung oder das Ueberwiegen persönlicher Tagesinteressen über Gemeinschaftspflichten unter dem liberalistischen Regime noch psychologisch verständlich — im neuen deutschen Staat hat jene Partei der gesinnungslosen Ichmenschen ihre Daseinsberechtigung nicht weniger wie die der marxistischen Volksverführer verloren.

Der „Entschuldigungsgrund": „Ich habe mich aus politischer Unkenntnis nicht für das Ja entscheiden können", fällt heute nach dem beispiellos intensiven Aufklärungsfeldzug der nationalsozialistischen Führer weg; die Ausrede wird heute, nach dem Sieg des Gemeinnutzes über den Eigennutz, nicht anerkannt: „Ich war durch eine dringende Sache verhindert, mein Wahlrecht auszuüben." Heute gibt es nur eine dringende Pflicht: sich zur Politik des wahren Friedens und der nationalen Ehre zu bekennen. Wer leichtfertig dieser seiner ersten Pflicht nicht nachkommt, muß als Staatsfeind gelten.

Bei der Reichstagswahl im März blieb noch jeder zehnte Wahlberechtigte der Urne fern. Beim Appell des Führers darf niemand, der den Frieden der Ehre und die Erneuerung der Nation bejaht, fehlen. R. Mü.

Der Stahlhelm-Bundesführer kommt nach Bremen

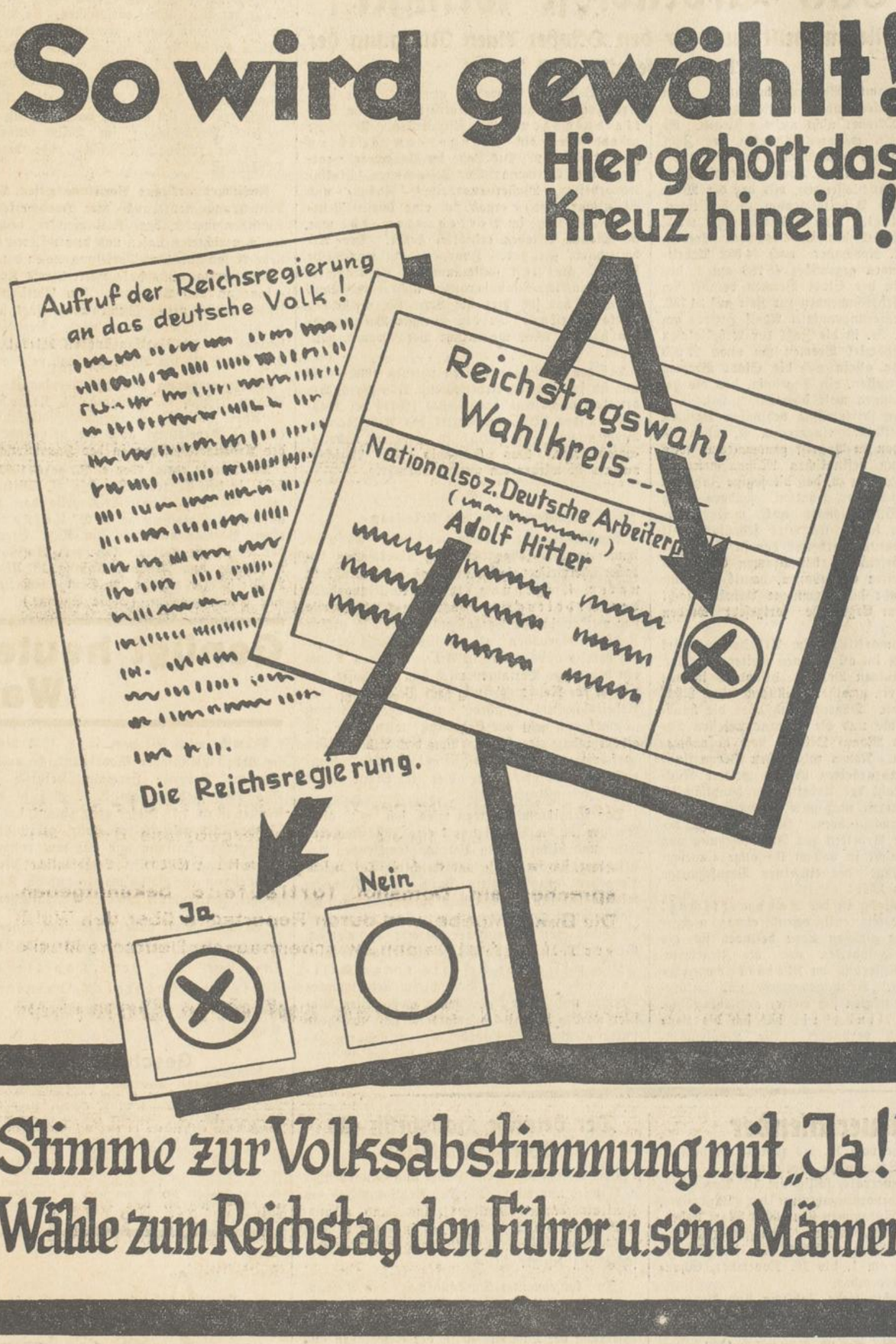
Am 18. November wird der Bundesführer des Stahlhelm BdF. und Obergruppenführer, Reichsminister Franz Seldte-Bremen, einen Besuch abstatten. Der Reichsminister trifft um 13.44 Uhr im Hauptbahnhof ein. Zu seiner Begrüßung nimmt eine Stahlhelm-Sturmeinheit vor dem Hauptbahnhof Aufstellung. Daran schließt sich eine Paradeaufstellung und ein Vorbeimarsch von Stahlhelm, SA und SS an der Holler-Allee. Um 16 Uhr findet ein Empfang des Reichsarbeitsministers bei dem Regierenden Bürgermeister und dem Senat im Rathaus statt mit anschließendem Empfang der Vertreter der Behörden, der Wirtschaft und der Presse in den Räumen des Clubs zu Bremen. Um dem Besuch des Bundesführers ein besonders festliches Gepräge zu geben, wird ein großer Fackelzug, ausgehend um 18 Uhr von der St. Jürgenstraße, sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegen, an dem Stahlhelm, SA und SS gemeinsam teilnehmen. Der Fackelzug endet auf dem Domshof, wo um 19 Uhr ein großer Zapfenstreich beginnt.

Mit besonderer Feierlichkeit wird der Festakt im Staatstheater gestaltet werden. Umrahmt von musikalischen Vorträgen des Staatsorchesters, gelangt der 3. Akt von „Die endlose Straße" zur Aufführung. An dieses bedeutsame Bild des wahren Frontsoldaten anknüpfend, wird der Bundesführer das Wort zu einer Ansprache ergreifen.

Dem Bundesführer des Stahlhelm BdF., Reichsarbeitsminister Franz Seldte, wird Bremen, dessen sind wir gewiß, einen herzlichen Empfang bereiten und in ihm den Treuverbündeten des Führers Adolf Hitler begrüßen. Karten für den Festakt im Staatstheater, anläßlich der Anwesenheit des Bundesführers des Stahlhelm, Reichsminister Seldte, am 18. November, sind zu haben: an der Kasse des Staatstheaters, sowie bei den üblichen Kartenverkaufsstellen und beim Landesamt des Stahlhelm BdF., Pelzerstr. 53.

Hitlerrede in der Usakonwoche. Die herrliche Rede des Führers in der Dynamo-Halle der Siemens-Schuckertwerke anläßlich der Riesenkundgebung vom Freitag mittag erscheint bereits heute als Bildbericht in den Ufa-Tonwochen.

Spende für das WHW. Das Staatliche Presseamt teilt mit: Die Beamten der Bremer Kriminalpolizei haben einstimmig beschlossen, einen Fonds von 174 Mark, der sich aus Belohnungen für erfolgreiche Tätigkeit von Kriminalbeamten zusammensetzt und der sonst immer zu Weihnachten unter den Beamten verteilt wurde, restlos dem NS-Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen. Das ist ein Zeichen für den freudigen Willen der Beamten, für die notleidenden Volksgenossen zu opfern.



Bremen am Vorabend der Wahl

Der letzte Tag des Wahlkampfes wirkte auch in Bremen mit allen Mitteln der modernen Propaganda auf den Wähler ein. Bremen zeigte einen Flaggenschmuck, wie ihn die Stadt noch nicht aufweisen konnte. Keine Straße, in der nicht Riesenspruchbänder den Wähler an seine Pflicht mahnen. Von jeder Mauer, aus jedem Fenster leuchten die bunten Plakate zur Reichstagswahl und zum Volksentscheid.

Gegen Mittag rückte die Reichswehr, von einer Uebung kommend, in die Stadt ein. Das klingende Spiel lockte aus allen Straßen die Menschen herbei. Der Zug bewegte sich von Walle aus durch das Innere der Stadt über die Adolf-Hitler-Brücke zur Kaserne. Ueberall stockte der Verkehr, säumten schauende Menschen die Straßen. Alles wartete, bis das Bremer Bataillon vorbeimarschiert war.

Am Nachmittag fuhren Wagen mit großen Lautsprechern durch die Stadt, hämmerten jedem einzelnen noch einmal die Pflicht ein, seinem Wahlrecht Folge zu leisten. Hornisten der SA lockten Menschenmassen an. Nach den Signalen riefen Sprechchöre ihre Wahlparolen aus, sorgten dafür, daß der Ruf nach Gleichberechtigung und Ehre noch einmal von jedem gehört wurde. Die Hitlerjugend zog in langen Kolonnen durch die Stadt; ein Appell der Jugend, daß der Kampf um sie, um ihre Zukunft geführt wird.

Gegen Abend war der Verkehr doppelt so lebhaft als sonst am Sonnabend. Wirksame Propagandazüge bewegten sich zum hell erleuchteten Markt. Hoch oben vom Dom herab ließen die Turmbläser das Horst-Wessel-Lied erklingen. Letzte Wahlkampf, der wie keiner zuvor um das Wohl Massenversammlungen der Partei, damit schloß ein und Wehe des gesamten Volkes geführt wurde.

(my.)

Dr. Markert beglückwünscht eine 90jährige

Das Staatliche Presseamt teilt mit: Der Regierende Bürgermeister Dr. Markert hat folgendes Glückwunschschreiben an die am 10. November ihren 90. Geburtstag feiernde Frau Doris Meier, Waller Heerstraße 18, geschickt:

„Sehr geehrte Frau Meier!

In den 90 Jahren Ihres Lebens, die Sie am 10. d. M. vollenden, sind viele große, beglückende und auch sorgenschwere Bilder vor Ihren Augen vorübergezogen. Aber das Leben, das durch Arbeit, Pflicht, Ordnung, Treue und Sitte erfüllt ist, ist lebenswert. Ein solches Leben haben Sie, liebe Frau Meier, geführt und ich wünsche Ihnen zu Ihrem 90. Geburtstage von Herzen Glück und Segen.

Mit Heil Hitler und einem freundlichen Geburtstagsgruß bin ich Ihr

(gez.) Dr. Markert."

Die Notgemeinschaft Bremer Bühnenkünstler teilt mit: Erwerbslosen-Vorstellung im Casino. Am Mittwoch, 15. November, findet auf allgemeinen Wunsch die erste Erwerbslosenvorstellung der Notgemeinschaft Bremer Bühnenkünstler statt. Zur Aufführung gelangt der famose Militärschwank „Drei Tage Mittelarrest" von H. Gordon. Zur Deckung der Unkosten wird ein Betrag von 0.15 Mark einschließlich Programm erhoben. Die Kartenausgabe erfolgt täglich im Arbeitsamt, Eingang 11, Zimmer 31, von 9 bis 13 Uhr, sowie am Mittwoch ab 14 Uhr an der Tageskasse im Casino. (Ausweis mitbringen.)

ZIVIL
Deutsche Mode-Arbeit

Glaubensbewegung Deutsche Christen. Die Lutherfeier am 14. November für den Kreis Neustadt in der Oberrealschule Bruchstraße fällt aus.

„Volk ohne Führer ist kein Volk"
Alle gegen Einen, Einer für Alle

Förster-Uraufführung in Leipzig, Berlin, München, Mannheim und Köln

Leipzig, am 9. November.

Ueber die Persönlichkeit Forsters berichtete die „Bremer Zeitung" schon Ende Oktober, vom Platz seines Wirkens, aus München, wo er das Amt eines Bayrischen Staatsschauspielleiters bekleidet.

Er hat unserer Bühne ein Werk geschenkt, das an deutscher Kraft und Gemütstiefe, an menschlichem Verstehen und revolutionärem Aufbegehren in der jüngsten dramatischen Literatur gewiß keinen Vergleich zu scheuen braucht Er schuf die Dichtung vom namenlosen Sohn der Heimat, vom Sozialisten der heimatlichen Scholle, und es ist kaum zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß sein Bekenntnis zur Arbeit am Schluß der Dichtung eine Neueinrichtung des Lebens bedeutet.

Daß gerade Leipzig berufen ist, dies Werk uraufzuführen, dafür müssen wir den Dichter selbst sprechen lassen, der in den „Leipziger Bühnenblättern" (Heft 3) eine starke Verbundenheit mit dieser Stadt ausdrückt, die er eine heimatliche Stadt nennt, wert, geliebt zu werden, „wie ein Mensch eben die Heimat liebt".

Alle gegen Einen, Einer für Alle! — Wer ist dieser Eine, gegen den sie Alle aufstanden, und der trotzdem für sie alle kämpfte? Deutschlands Führer, nicht wahr? Es hätte so nahe gelegen, den Sieg Adolf Hitlers für Deutschland dramatisch zu gestalten, aber der erfolgreiche Autor, Waldfried Burggraf-Forster, erlag dieser Versuchung nicht, wußte sich klug zu bescheiden. Aber er suchte in der Geschichte nach einem Bild, ähnlich dem heutigen Geschehen, das doch notwendig wieder nicht Vorbild sein konnte, — nach einem Symbol, und er fand es in dem Freiheitskampf Gustav Wasas, der sein Volk aus der Schmach und Bedrückung, die ihm der Kalmarer Friedensvertrag mit Dänemark auferlegte, herausführte Durch Nacht und Kälte, Not und Leiden ging der Weg des ersten Wasa-Königs; am schlimmsten aber handelten seine Landsleute an ihm, von ihnen wieder die Alten, die Ewig-Gestrigen. Es ist ja so unendlich schwer, mit dem Worte allein und der menschlichen Seele dahinter ein Reich zu bauen. Aber Gott war mit ihm, wer konnte da wider ihn sein? Zwar schmerzte die Not, und härter noch das Unverstehen — endlich aber obsiegte der Wille, der Glaube, das Recht.

Burggraf-Forsters Spiel, das an vielen Bühnen zugleich am 9. November seine erste Aufführung fand, schildert den Opfergang und den Sieg der Volksbewegung in Schweden um das Jahr 1523. Und nicht nur den Sieg über den äußeren Feind, über den Unterdrücker des Landes, sondern — und das ist sein schönster Teil — auch den über die Torheit und den Siegestaumel nach den äußeren Erfolgen. Da spricht das Schauspiel ganz für den Tag, aus dem Tag, sagt Worte, die jetzt zu sagen not sind, und ist deshalb lebendigstes Theater. Gott suchte nach der Schöpfung, so sagt Wasa zum Rat der Jugend, nur einen Tag — dann schuf er weiter, denn nicht die Freiheit schlechthin ist das Höchste, sondern der Wille zur Pflicht und zur Arbeit für das Ganze.

In zehn Bildern zieht das Kämpfen des Volkskönigs vorbei. Nimmer wird er müde, zu kämpfen, zu werben, und ist doch immer so allein. Der Bauer, der Bürger — sie verlachen sein Wollen, sie verkennen den Messias.

Bis er endlich den ersten, den zweiten Freund findet; die ihm ein neidisches Geschick wieder nicht läßt. Und dann kommt der Umschwung In einer ergreifend-packenden Christmette, in Nacht und Not, betet er, predigt er, fleht er um Glauben, und — das Volk hört, glaubt. Unaufhaltsam zieht der Siegeszug durchs Land, rennt endlich die letzte Festung Stockholm, nieder und rächt die lange, furchtbare Versündigung, begangen am unterdrückten Volk Und verkündet schließlich das Ethos der Arbeit.

Nicht nur die große Linie ist dem Dichter gelungen, auch in Einzelheiten ist er vor treffendem Vermögen. Mit starkem dramatischem Erfolg arbeitete er gelegentlich, der sich oft des Mittels der Drastik zu bedienen nicht scheut. So möchte man anfänglich auch das Zwischenspiel Wasas, der langsam ein „maßgeblicher Faktor" wird, mit einer den Holzhandel betreibenden Gräfin als fehl am Platze ablehnen; die ganze nachdenkliche Begebenheit muß aber, bei genauerer Ueberprüfung dieses Bestechungsversuches, um den es sich hier handelt, als zum klareren Verständnis der geistig-seelischen Einstellung des Königs notwendig erachtet werden.

Die Leipziger Vorstellung fand im Rahmen einer Gedenkfeier der NSDAP., Kreis Leipzig, im Alten Theater statt. Nach Musik und der Gefallenenehrung nahm das Spiel, von Detlef Sierck eingerichtet, seinen Anfang. Die ersten Szenen wollten uns etwas zu breit und schleppend scheinen; das Haus, das viele politische und kommunale Führer unter seinen Gästen sah, wollte nicht richtig beistimmen. Später kam dann, nicht zuletzt wegen des packenden, starken Geschehens auf der Bühne, eine gewisse Befangenheit hinzu, die sich erst nach dem ungeheuer lebendigen Bild, das in Bauer Elfsons Haus spielt, in starkem Beifall löste. Zum Schluß war die Begeisterung laut und ehrlich; sie galt neben Alexander Golling (Wasa), Ernst Sattler (Elfson), Lina Carstens (Kerstin) und Raimund Bucher (Gustav Trolle) auch dem Regisseur. O—n.

„Krach um Jolanthe"
oder
Sonderbare Gäste im Schauspielhaus

Die Freunde des Schauspielhauses sind wahrscheinlich der Ansicht, daß sie alle Darsteller ihres Theaters kennen. Das ist ein Irrtum. Soeben ist eine Truppe neuer Darsteller zu einem längeren Gastspiel eingetroffen. Sonderbare Gäste; ganz ungewöhnliche Gäste, wie sie das Theater noch nicht erlebt hat. Aber ungewöhnlich begabt. Sie entstammen einem Wirtschaftsbezirk, der sich jetzt ganz besonderer Förderung und Sympathie erfreut: der Landwirtschaft; oder, um es ganz genau zu sagen, der Tierzucht.

Die Gäste haben sämtlich darauf bestanden, Künstlernamen führen zu dürfen. Das wurde ihnen gestattet. Um mit Jolanthe, die den Krach entfesselt, zu beginnen: Sie ist ein Schwein, ein preisgekröntes Schwein; ein Dreizentnerschwein. Als Ankündigung wünscht sie den Satz: „Jolanthe das Schwein, von dem jeder spricht". Wer sie erblickt, findet es sofort verständlich, daß sie der Mittelpunkt schwerer Kämpfe wird. Zur Truppe gehört ferner ihr leibliches Kind, „Diana das ungestüme Ferkel". Sein wildes Temperament macht der Regie große Sorge. Weiter ist vorhanden: „Emma, die sanfte Kuh"; sie hat sich nach Ueberwindung einiger Hemmungen bereit erklärt, sich auf der Bühne melken zu lassen. Es folgen zwei Ziegen: Klara, eine vorlaute Ziege, und Minna, eine dröge Ziege. Sie sind, ihrer Wesensart entsprechend, sehr neugierig, wie das Publikum sie aufnehmen wird. Bei den Proben sind sie sehr verständig und „meckern" niemals Die Truppe wird vervollständigt durch drei Schafe: Stine, ein hitziges Schäfchen, Trine, ein witziges Schäfchen und Fine, ein ganz gewöhnliches Schaf. Gerade diese drei beteiligen sich mit besonderer Hingabe, Gewandtheit und Pflichttreue an den Proben; sie sind entschlossen, bei dieser Gelegenheit endlich einmal die alten Vorurteile gegen ihren Stand gründlich wegzuräumen. Die alte Preisfrage, wer die schönsten Schäfchen habe, wird bestimmt auf lange Zeit hinaus beantwortet werden: Krischan Lamken im Schauspielhaus.

Krischan Lamken (Justus Ott) nämlich ist der Besitzer des Bauernhofes, der mit allem Drum und Dran auf der Bühne des Schauspielhauses steht. Außerdem gehört ihm eine sehr hübsche Tochter (Berny Clairmont). Dieser Tochter wiederum gehört das Herz des kunstsinnigen und verstohlen dichtenden Lehrers Walter Meiners (Hans Stelzer), während sie ihrerseits nicht recht weiß, ob sie ihr Herz nicht lieber dem kraftvollen Nachbar Gerd Bünjes (Hans Epskamp) schenken soll. Im übrigen hat sie Herz und Mund auf dem rechten Fleck, und wenn sie nicht wäre, würde der lebensgefährliche Krach um Jolanthe — — Aber das wird man sehen. Ferner sind vorhanden: Die überaus schmucke Magd Sofie (Elinor von Wallenstain) und der beispiellos listige Knecht Hinnerk (Willy Eßmann); sowie ein stattlicher und energischer, wenngleich nicht immer vom Glück begünstigter Gendarm (Alfred Heldenmaier). Während des ganzen fürchterlichen Krachs aber herrscht zwischen den zwei- und den vierbeinigen Bewohnern des Hofes eine Harmonie, die für jeden „richtigen" Bauernhof vorbildlich ist.

Der wohlbeschlagene Zeitungsleser weiß natürlich längst, daß er diese umwälzende Neuerung im Bühnenwesen unserem alten Freund August Hinrichs, dem erfolgreichsten aller Lustspieldichter, und seiner Komödie „Krach um Jolanthe" verdankt. Am kommenden Mittwoch („Kammerspiel-Mittwoch") wird sie unter Willy Eßmanns Spielleitung ihre Erstaufführung erleben. Ihr kräftiger, gescheiter und schalkhafter Humor, ihre glänzende Fabel, ihr schlagender Witz, ihre gepfefferte Satire auf die volksfeindliche fiskalische Engherzigkeit von einst haben ihr beispiellose Theatersiege auf allen deutschen Bühnen erfochten und August Hinrichs zum meistgespielten und volkstümlichsten Dichter der deutschen Milieukomödie gemacht. In Berlin ist sie mit immer steigendem Erfolg bald 150mal gegeben worden, der Reichskanzler hat sich zu wiederholten Malen über ihren erquicklichen Humor gefreut, der Reichspräsident hat sich den Dichter vorstellen lassen. Bremen wird seinem altbeliebten August Hinrichs, der zur Erstaufführung kommt, einen nicht minder stürmischen Erfolg bereiten. Sein „draußen" so stürmisch bejubeltes Werk ist im besten Sinne heimatlicher Besitz.

Die elektrische Haushaltsküche

Die Entwicklung der elektrischen Haushaltsküche und der derzeitige Stand der Entwicklung elektrischer Haushaltsgeräte war der Inhalt des Vortrages, den Dr.-Ing. W. Hensel in Firma Prometheus, Frankfurt am Main, kürzlich in den Technischen Staatslehranstalten vor den Mitgliedern des Bremer Hausfrauen-Vereins und den zugelassenen Installateuren hielt.

Der Vortragende verstand es ausgezeichnet, die Vorteile der Elektrowärme auch für die Küche herauszustellen. Die Elektrowärme ist die einzige vollkommene Energie, die ohne schädliche Nebenerscheinungen erzeugt wird. Dann gibt die Elektrizität die wirtschaftlichste Art der Energieverwendung. Die technischen Voraussetzungen für die gesamte Lieferung der elektrischen Arbeit für Licht, Kraft und Wärme sind schon seit langen Jahren gegeben. Gerade in den letzten Jahren ist die Entwicklung des Heizkörperbaues und der elektrischen Haushaltsgeräte sehr vervollkommnet. Vor allem ist der Heizkörper nach dem Backersystem durch seine vollkommene Bauart und durch seine lange Lebensdauer berufen, mit zur Verbilligung der Geräte beizutragen. Durch eine Reihe von guten Lichtbildern über die verschiedenartigen Küchen im Haushalt, Gewerbe, Industrie und Krankenanstalten wurde die Entwicklung der elektrischen Küche veranschaulicht. Die am Schluß des Vortrages erfolgte eingehende Aussprache klärte die Fragen über die Elektrizitätskosten und trug wesentlich dazu bei, das Vorurteil gegen die angeblich zu teuere elektrische Küche zu zerstören.

Bremer Volkshochschule

In dieser Woche beginnen folgende Veranstaltungen: Montag, 20—21 Uhr, in der Oberrealschule: „Deutsche Kunst und deutsches Gemüt" (fünf Vorträge mit Lichtbildern), von Regierungs-Baumeister R. Kain. Ebenfalls Montag, 21—22 Uhr, in der Oberrealschule: „Fremde Nadelhölzer in den Anlagen unserer Heimat" (drei Vorträge und eine Führung) von K. G. Hartwig. Dienstag, 21—22 Uhr, in der Oberrealschule: „Erbgutlehre und Erbgutpflege" (sechs Vorträge mit Lichtbildern) von Dr. Duncker. Donnerstag, 20—21 Uhr, in der Oberrealschule: „Vom Schaffen der deutschen Hausfrau im Wandel der Zeiten" (sieben Vorträge) von K. Stricker.

Karten in den Buchhandlungen von G. Winter, Am Wall 161, und K. Anders, Meterstraße Nr. 5/7. Prospekte kostenlos.

Staatstheater. Heute, Sonntag abend, werden in den Pausen zwischen der Verdi-Oper „Der Troubadour" laufend die neuesten Wahlergebnisse bekanntgegeben werden. — Die Spielleitung für „Die beiden Schützen", die in neuer Bearbeitung und neuer Einstudierung am Sonntag, 19. November, herauskommt, ist August Deuter übertragen worden. — Die nächste Uraufführung (Roon und Bismarck) findet am 23. November statt.

Schauspielhaus. Heute, Sonntag, 16 Uhr: „Die Tochter des Erasmus", Schauspiel von Ernst von Wildenbruch. Heute, Sonntag, 20 Uhr: Das reizende Lustspiel „Sommer in Tirol" von Franz A. Beyerlein. Montag: Da von allen Seiten noch eine Abendaufführung des gewaltigen Erlebnisses „Die Tochter des Erasmus" gewünscht wird, geht das Werk am Montag, 20 Uhr, noch einmal in Szene. (7. Deutsche Bühne.) Dienstag „Sommer in Tirol" (7. Sonder-Abonnement). Am Mittwoch ist die Erstaufführung des größten Lustspielerfolges dieser Spielzeit, nämlich von August Hinrichs herrlichem Lustspiel „Krach um Jolanthe", das einen so prachtvollen Humor besitzt, daß sogar der Kanzler das Werk mehrfach besucht hat, zuletzt mit allen Reichsstatthaltern. Donnerstag „Krach um Jolanthe". Freitag: „Krach um Jolanthe". Sonnabend und Sonntag: „Krach um Jolanthe".

Goethebund. Montag, 13. November, 20 Uhr, 3. Vorstellung für die Deutsche Bühne, Abt. A, im Staatstheater „Jugend von Langemarck", Schauspiel von Zerkaulen. Karten zum Eintrittspreis in der Geschäftsstelle (Schauspielh.) 10.30 bis 13.30 Uhr und im Hag-Haus, Böttcherstraße 9, von 9.30 bis 18 Uhr und an der Abendkasse. (Siehe Anzeige.)

Europa-Palast.

Ab Dienstag gelangt der neue Norma-Shearer-Tonfilm „Liebesleid" zur Aufführung. Norma Shearer, die Henny Porten der USA., spielt in diesem Filmwerk eine sehr interessante Doppelrolle.

Liederabend des Männerchors der Bremer Wirte. Der Männerchor Bremer Wirte veranstaltet am Dienstag, 14. November, 20 Uhr, einen Liederabend, in Verbindung mit dem Stiftungsfest des Chores. Es werden eine Reihe der schönsten deutschen Volkslieder zum Vortrag kommen. Von der Solistin Maria Schaeben-Köln werden Lieder von Schumann, Schubert und Brahms gesungen. Die Begleitung auf dem Flügel liegt in Händen von Käthe von Tricht-Bremen. Dem großen Erfolg versprechenden Konzert folgt das Stiftungsfest mit nachfolgendem Ball. Diese Veranstaltung des Chores der Bremer Wirte wird zu Gunsten der Winterhilfe durchgeführt und wird daher nicht nur vom Gastwirtsgewerbe, das herzlich eingeladen ist, starken Zuspruch finden. Der Chor bittet stimmbegabte Kollegen oder deren Söhne, sich ihm anzuschließen.

Seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers:

In Bremen 10000 Arbeitslose weniger

Das Arbeitsamt stellt auch für den Oktober einen Rückgang der Erwerbslosenziffer fest

Das Arbeitsamt Bremen berichtet: Zum erstenmal seit vielen Jahren ist die Zahl der Arbeitslosen im Oktober nicht mehr gestiegen. Es wurde sogar ein weiteres Absinken der Zahl um 1136 gegenüber dem Monat September erreicht. Das ist ein klarer Beweis für die Zielsicherheit und Entschlossenheit, mit der der Wille des Führers, die Arbeitslosennot zu beseitigen, von allen beteiligten Kreisen durchgeführt wird.

Im Gesamtbezirk des Arbeitsamtes Bremen waren am 1. November noch 44 652 Arbeitsuchende vorhanden gegenüber 45 788 am 1. des Vormonats; in der Stadt Bremen beläuft sich die Zahl der Arbeitsuchenden zur Zeit auf 34 136.

Seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers am 31. Januar ds. Js. ist die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Bremen um etwa 17 000 gesunken, wovon allein auf die Stadt Bremen rund 10 000 entfallen, ein Ergebnis, das die gehegten Erwartungen weit übertroffen hat. Obwohl in einigen saisonmäßig bedingten Berufen ein gewisser Stillstand eingetreten ist, lassen die neuen, teils schon in Angriff genommenen, teils in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen die bestimmte Erwartung zu, daß die jetzige Zahl der Arbeitslosen nicht nur gehalten, sondern auch während der Wintermonate noch weiter verringert werden kann. Es wird jedenfalls mit aller Energie daran gearbeitet, den für bremische Verhältnisse besonders bedeutsamen Erfolg zu sichern und weiter auszubauen, damit im kommenden Frühjahr die begonnene Arbeitsschlacht mit ebensogutem Ergebnisse fortgesetzt werden kann.

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Bremen hat sich im allgemeinen weiter gebessert. Wohl ist in einigen Berufen, besonders in den Außenberufen, ein gewisser Stillstand bezw. Rückgang eingetreten. Dagegen sind aber die handwerklichen Berufe und die kleinindustriellen Betriebe auch im Monat Oktober noch aufnahmefähig geblieben. Neben zahlreichen Vermittlungen zu Notstandsarbeiten ist der weitere Rückgang in der Zahl der Arbeitslosen hauptsächlich mit auf die zurzeit noch gute Beschäftigung des Handwerks zurückzuführen. Hierbei ist zu beachten, daß die Arbeiten zur Instandsetzung von Häusern noch nicht in vollem Umfange eingesetzt haben. Die Lage der einzelnen Berufszweige zeigt folgendes Bild:

Die Beschäftigung in der Landwirtschaft hat der Jahreszeit entsprechend etwas nachgelassen. In der gleichen Lage befinden sich die Torfverarbeitungsfabriken und die Ziegeleien.

Die leichte Besserung im Metallgewerbe hat angehalten. Heizungsgewerbe und Silberwarenindustrie zeigten sich weiter aufnahmefähig. In der Textilindustrie hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. Die Linoleumindustrie war im Berichtsmonat weniger gut beschäftigt. Im Holzgewerbe hat sich eine geringe Besserung bemerkbar gemacht. Eine stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften war im Bekleidungsgewerbe festzustellen. Teilweise bestand hier ein Mangel an geübten Fachkräften. Die Lage im Baugewerbe entsprach dem Vormonat. Auf Teilgebieten (Stukkateurarbeiten, Wasserbauarbeiten, Ramm- und Steinsetzarbeiten) ergab sich eine leichte Besserung. Die Lage im Verkehrsgewerbe war im Monat Oktober erheblich besser. Der Arbeitsmarkt für gutes Hauspersonal war sehr lebhaft. Auf dem kaufmännischen Stellenmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Gebessert hat sich hier die Lage für weibliches Verkaufspersonal. In den übrigen Berufsgruppen hat sich keine wesentliche Veränderung vollzogen.

Bei den Notstandsarbeiten wurden 1099 (478) und im freiwilligen Arbeitsdienst 2768 (2826) Arbeitslose beschäftigt, davon 1934 (1811) bei Maßnahmen des FAD. im Bezirk des Arbeitsamtes Bremen und 834 (1015) in anderen Arbeitsamtsbezirken. Das Ergebnis des Berichtsmonats ist wieder ein Schritt vorwärts.

*

Musikergewerbe und Arbeitsamt

Das Arbeitsamt Bremen teilt mit: Es wird immer wieder festgestellt, daß Arbeitgeber bedauerlicherweise die Einstellung von Musikern unter Umgehung der Vermittlungsstelle des Arbeitsamtes vornehmen. Nach wie vor werden in den Vergnügungsstätten in großer Zahl Volksgenossen als Musiker beschäftigt, die sich bereits anderweitig in Arbeit befinden. Durch ein derartiges Verfahren wird das ernsthafte Bemühen der Reichsregierung zur Beseitigung der Arbeitslosennot gefährdet, und der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" wird hier zu einem inhaltlosen Wort. Von den Arbeitgebern darf erwartet werden, daß sie es als eine ehrenvolle Aufgabe betrachten, hier im Sinne einer neuen Zeit mitzuwirken.

Das Arbeitsamt Bremen wird sich mit aller Energie für die Beseitigung dieses Zustandes einsetzen und bittet alle in Betracht kommenden Arbeitgeber, sich freiwillig und durch die Tat diesem Vorgehen anzuschließen. Durch seine Fachvermittler (in den Nebenstellen durch ehrenamtliche Fachberater) ist das Arbeitsamt in der Lage, allen Wünschen der Arbeitgeber gerecht zu werden. Gegen Mißstände der geschilderten Art wird künftig mit aller Schärfe eingeschritten werden. Die im Bereich des Arbeitsamtes Bremen und seiner Nebenstellen wohnhaften Musiker werden hiermit aufgefordert, sich umgehend unter gleichzeitiger Angabe der verfügbaren Instrumente beim Arbeitsamt bzw. bei der zuständigen Nebenstelle zu melden.

Steuerkalender

In der Woche vom 12. bis zum 18. November sind folgende Steuern zu bezahlen:

Vermögensteuerrate, fällig am 15. November; Einkommensteuervorauszahlung der Landwirte, soweit sie ein Einkommen über 6000 Mark haben, fällig am 15. November; Umsatzsteuer-Voranmeldung und -Vorauszahlung für den Monat Oktober, fällig am 1. bis 10. November, Schonfrist bis 17. November.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind Verzugszinsen von 12 Prozent jährlich zu zahlen.

Zeugen gesucht. Am 30. September 1933, gegen 12,30 Uhr, wurde eine Radfahrerin vor der Adolf-Hitler-Brücke beim Franziusdenkmal von einem Radfahrer angefahren. Die Radfahrerin zog sich Verletzungen zu. Der betreffende Radfahrer, welcher ein Paket mit sich führte, sowie etwaige Zeugen werden gebeten, ihre Anschriften einer Polizeiwache oder dem Unfall-Dezernat im Polizeihause, Zimmer 406, bekanntzugeben.

Der deutsche Hausbesitz als Wirtschaftsstand

Vom Verein bremischer Haus- und Grundbesitzer e. V. wird uns mitgeteilt: Der Reichsausschuß des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Berlin, hat in seiner Sitzung am 3 November d. J. einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

„In konsequenter Durchführung des Aufbauwerkes des Führers hat die Reichsregierung bislang die Entschuldung und wirtschaftliche Wiederbefreiung der Landwirtschaft, der Gemeinden und zum Teil auch des Handwerks in Angriff genommen. Die zielbewußte Weiterführung dieses Befreiungswerkes fordert dringend die Einbeziehung des Haus- und Grundbesitzes als eine der größten Wirtschaftsgruppen in dieses Wiederaufbauprogramm. Die Reichsregierung erkennt die überragende Bedeutung des Haus- und Grundbesitzes für unsere nationale Wirtschaft an, indem sie ihm die Hauptaufgabe zugedacht hat in der großen Winterschlacht zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. In dieser großangelegten und durch die Gewährung der Reichszuschüsse geförderten Aktion wird der deutsche Haus- und Grundbesitz seine gesamten Kräfte entfalten.

Die hierfür erforderlichen gewaltigen Kapitalien können aber aus der daniederliegenden Wohnungswirtschaft nicht aufgebracht werden. Sie müssen vielmehr aus anderen Erwerbsquellen, in der Hauptsache jedoch im Wege der Neuverschuldung, beschafft werden. Der Hausbesitz erhofft daher um so dringender beschleunigte Maßnahmen der Reichsregierung zur Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit in dem großen Bereich der Miet- und Wohnwirtschaft durch Befreiung von dem substanzvernichtenden und wirtschaftslähmenden Druck der Steuer- und Zinslasten und durch Beseitigung der Reste der Wohnungszwangswirtschaft. In der großen Rede am 1. Mai hat der Führer die bedeutende Rolle des Hausbesitzes als Wirtschaftsträger anerkannt. Entsprechend dieser Erklärung des Führers bittet der Hausbesitz als Sachwalter wertvollster Teile des Nationalvermögens und größter Auftraggeber der Wirtschaft, als selbständiger und gleichberechtigter Wirtschaftsstand neben Industrie, Landwirtschaft, Handwerk und Handel anerkannt zu werden."

Verkehrsunfälle. Von einem Kraftradfahrer wurde auf der Schwachhauser Heerstraße, Ecke Holler Allee, ein Radfahrer angefahren und verletzt. Er wurde dem St. Josefsstift zugeführt. — Ein Radfahrer kam auf der Kaiserstraße zu Fall und zog sich dabei einen Unterarmbruch und innere Verletzungen zu, welche seine Ueberführung in die Städtische Krankenanstalt erforderlich machten. — Auf der Gröpelinger Heerstraße geriet eine Fußgängerin, welche hinter einer Straßenbahn die Straße überschreiten wollte, vor einen ihr entgegenkommenden Lastkraftwagen. Dieselbe erlitt Hautabschürfungen.

Warnung vor nichtamtlichen Werbern

Vom Bremischen Kommissar für Flugwesen, Luft- und Gasschutz, Godt, wird mitgeteilt: In der letzten Zeit ist bei verschiedenen Firmen und einzelnen Persönlichkeiten der Versuch gemacht worden, für eine angeblich beabsichtigte Herausgabe von Luftfahrtzeitschriften, durch Gewinnung von Annoncen, zu werben. Es hat sich dabei in mehreren Fällen herausgestellt, daß die betreffende Persönlichkeit nicht nur ohne jede Fühlungnahme mit den amtlichen und privaten Stellen der Luftfahrt war, sondern daß die gemachten Angaben und Versprechungen des öfteren auch in keiner Weise der Wirklichkeit entsprachen. Es wird deswegen dringend davor gewarnt, in derartigen Fällen Entschlüsse zu treffen, ohne vorher beim Kommissariat für Luftwesen, Gas- und Luftschutz, Contrescarpe 133 (Weser 84215), Erkundigungen eingezogen zu haben. Eine derartige Fühlungnahme erübrigt sich nur für den Fall, daß die betreffende Persönlichkeit im Besitz eines Ausweises der zuständigen Reichs- oder bremischen Behörde ist.

Kunsthandwerkliches Vorlesungswesen. Völkische Erneuerung stellt auch dem Handwerker, dem Kunsthandwerker, dem Kleinhändler, dem künstlerisch gerichteten Laien und dem reiferen Schüler neue Aufgaben. Das Vorlesungswesen der Staatlichen Kunstgewerbeschule bietet hierzu Kenntniserlangung und Anregung. Im Amtlichen Teil finden sich die neuen Themen verzeichnet, über die in diesem Winter gelesen wird. Der Unkostenbeitrag für die Vortragsstunden beträgt jeweils 0,30 Mark, der am Vortragsabend erhoben wird.

Hausfrauenverein Bremen. Berufsorganisation, Ansgariikirchhof 10. Dienstag, 14. November, um 16 Uhr: Zwiegespräch zwischen Hausfrauen-Verein und Arbeitsamt über die brennende Frage der Arbeitsbeschaffung in der Hauswirtschaft.

Der Verein ehem. 75er e. V., gegr. 1892, feiert heute in den Centralhallen sein 41. Stiftungsfest, wozu die hiesige Militär-Kapelle das Konzert ausführt. Pol.-General a. D. Caspari wird einen Vortrag über das Inf.-Regt. Bremen an der Westfront halten. Außerdem Aufführungen, Verlosung und Festball. Anfang 18 Uhr. Die Wahlresultate werden im Saal durch Lautsprecher bekanntgegeben. (Siehe Anzeige.)

Schleppdienst am Wahlsonntag

Die telephonischen Anrufstellen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: **Deutsche Volksgenossen! Erfüllt Eure Wahlpflicht bis 12 Uhr. Für Kranke und Gebrechliche stehen Kranken- und Privatwagen zur Verfügung.**

Die telephonischen Anrufstellen für den Schleppdienst sind wie folgt:

Zentral-Wahlbüro: Breitenweg 9 (Anruf: Domsheide 25 936/37).
Ortsgruppe Buntentor: Kornstraße 59 (Roland 6975).
Ortsgruppe Burg: Burger Heerstr. 35/37 (Lesum 224).
Ortsgruppe Doventor: Papenstraße 15 (Domsh. 24 532).
Ortsgruppe Findorff: Herbststraße 81 (Weser 81 803).
Ortsgruppe Gröpelingen: Gröpelinger Heerstraße 159/161 (Weser 80 131).
Ortsgruppe Hastedt: Hastedter Zentralhallen Hansa 445 63.
Ortsgruppe Horn: Herzogenkamp 24 (Hansa 46 479).
Ortsgruppe Neustadt-Nord: Leinestraße 4 (Rol. 1190).
Ortsgruppe Neustadt-Süd: Meterstraße 24 (Rol. 124).
Ortsgruppe Oberneuland: Gemeindehaus, Obern. 394 62/63.
Ortsgruppe Osten: Hamburgerstr. 85 (Rol. 4555).
Ortsgruppe Ostertor: Schüsselkorb 12 (Domsh. 25 306).
Ortsgruppe Schwachhausen: Holler-Allee 1a (Hansa 41 166).
Ortsgruppe Steintor: Mathildenstr. 20 (Hansa 42 629).
Ortsgruppe Walle: Café Lehmkuhl, Weser 812 69.
Ortsgruppe Westen: Hansastr. 121 (Weser 83 300).
Ortsgruppe Woltmershausen: Weser-Pavillon, Westerdeich (Rol. 22 68).
Ortsgruppe Vegesack: Weserstr. 25 (Vegesack 129).
Stützpunkt Blockland: H. Siedenburg, Niederblockland (Tel. öffentl. Posthilfsstelle).
Stützpunkt Habenhausen: Schierlohs Sommergarten (Hansa 40 083).
Stützpunkt Huchting: Huchtinger Heerstraße 59 (Rol. 7084).
Stützpunkt Borgfeld: Katrepeler Landstraße 29 (Lilienthal 120).

Genügt heute Eurer Wahlpflicht bis 12 Uhr

Vermißt wird seit dem 15. 8. 1933 der zuletzt im Arbeitsdienstlager Moorlosenkirche aufhaltsam gewesene Arbeiter Hermann Heinrich Eduard Müller, geboren am 7. 1. 1915 in Bremen. Müller ist ca. 1,70 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes linksgescheiteltes Haar, gebräuntes Gesicht, gerade Haltung und auf dem rechten Arm Tätowierung (Mädel). Sachdienliche Mitteilungen nehmen alle Polizeiwachen und die Kriminalpolizei, Polizeihaus, Zimmer 333, entgegen.

Im Café Siel, nahe Huckelriede, findet jeden Sonntag Familienkonzert mit anschließendem Tanz statt. Als neue Kapelle spielt heute das Hanseaten-Quintett. Die Wahlresultate werden bekanntgegeben. (Siehe Anzeige.)

Geschäftliches

Die Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremen, gibt bekannt: Die Bank ist, wie bekannt, im Juli 1931 aus der inzwischen erloschenen J. F. Schröder Bank K. a. A. hervorgegangen. Im November 1931 ist sie den veränderten Verhältnissen entsprechend in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden und nahm bei dieser Gelegenheit die Firmenbezeichnung: „Norddeutsche Kreditbank A.-G." an. Trotzdem wird sie noch häufig unzutreffend mit „Schröder Bank" bezeichnet. Schon um Verwechslungen mit dem inzwischen neu gegründeten J. F. Schröder Bankgeschäft, mit dem die Bank in keinerlei Beziehungen steht, zu vermeiden, empfiehlt es sich, künftig die kurze Bezeichnung „Nordkredit" zu wählen.

Wetterdienst der BZ

Die Verteilung der Luftdruckgebilde über dem mittleren Europa hat sich verhältnismäßig wenig verändert. Die Freitag früh von der Nordsee zum Westausgang des Kanals verlaufende Störungslinie hat sich stark abgeschwächt und konnte nur bis etwa zur Linie Nordholland—Paris vordringen. Die zu erwartende Zufuhr maritimer Luftmassen kann sich bei uns nur vorübergehend bemerkbar machen. Im südlichen Island dringt mit stürmischen Winden schon polare Kaltluft nach.

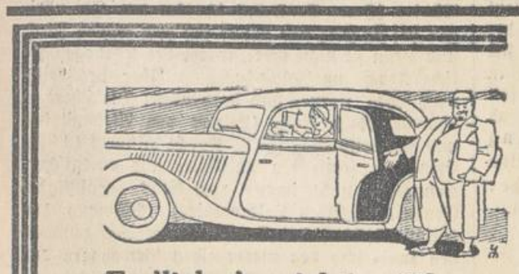
Voraussage für den 12. November: Schwachwindig, wolkig bis bedeckt, diesig bis neblig, Neigung zu leichten Niederschlägen, noch unternormale Temperatur.

Vereinskalender

Sonntag, 12. November:

Quartettvereinigung „Unterweser" Bremen: 22 Uhr Union Generalprobe, nachfolgend Treffen bei Vost.
Verein der Westfalen, Bremen: Die Monatsversammlung fällt wegen der Wahl aus.
Domjugendbund (Tischtennis-Abteilung): 16 Uhr Turnier gegen DSV. (W.). Antreten der Turnierspieler 15.45 Uhr.

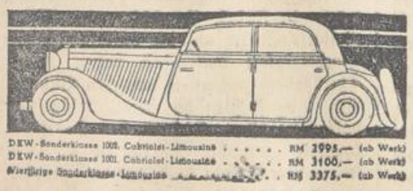
Die historische Gaststätte, das Amtsfischerhaus, erbaut 1759, gegenüber dem Focke-Museum, empfiehlt seine gemütlichen Räume und seine vorzügliche Küche. Heute werden die Wahlergebnisse laufend bekanntgegeben. (Siehe Anz.)



Endlich der richtige Wagen
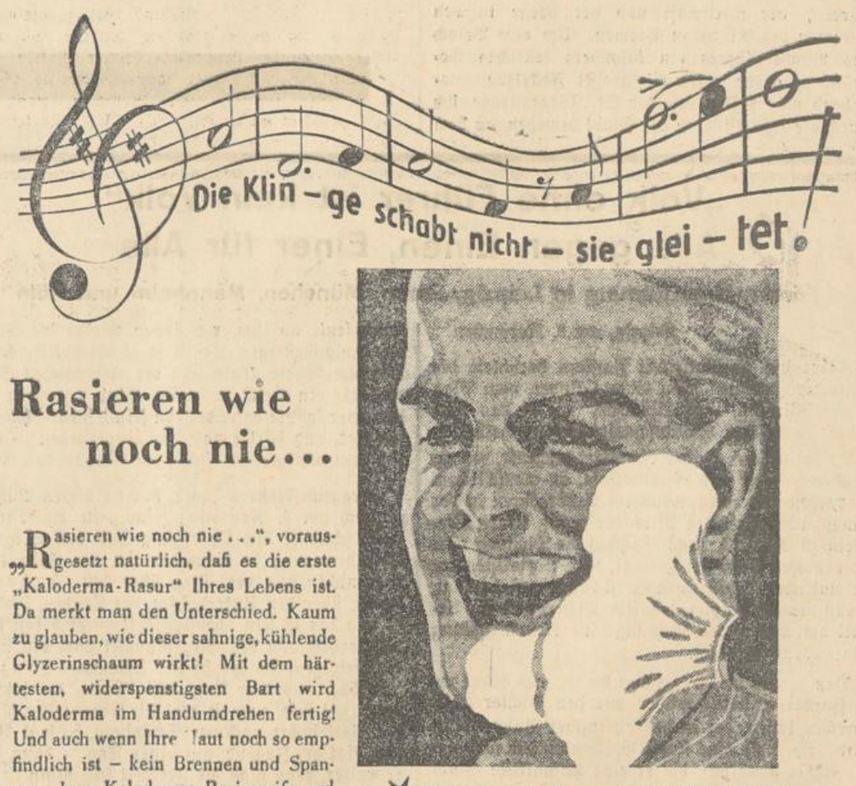
Diese neue geräumige viersitzige DKW-Limousine hat die bekannten Vorzüge aller „DKW-Sonderklassen": 4=8/1000 ccm Zweitakt-Hochleistungs-Motor, Freilauf, Schwebeachse, Öldruckbremse, unerhörte Straßenlage, hohen Fahrkomfort, großen Kofferraum
Ein bildschöner, geschlossener Wagen

DKW-Wagen gestatten unerhörte Durchschnittsgeschwindigkeiten



DKW-Sonderklasse 1001. Cabriolet-Limousine . . . . . RM 2995.— (ab Werk)
DKW-Sonderklasse 1001. Cabriolet-Limousine . . . . . RM 3100.— (ab Werk)
Viersitzige Sonderklasse-Limousine . . . . . RM 3375.— (ab Werk)

Verkauf für Bremen:
Schmidt & Koch, Steintor 65
Verkauf für Bremerhaven:
Schmidt & Koch, Teichstr. 25



Rasieren wie noch nie...

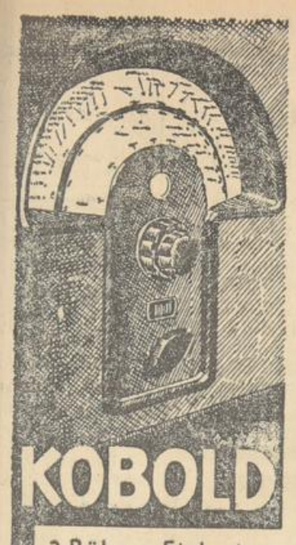
„Rasieren wie noch nie ...", vorausgesetzt natürlich, daß es die erste „Kaloderma-Rasur" Ihres Lebens ist. Da merkt man den Unterschied. Kaum zu glauben, wie dieser sahnige, kühlende Glyzerinschaum wirkt! Mit dem härtesten, widerspenstigsten Bart wird Kaloderma im Handumdrehen fertig! Und auch wenn Ihre Haut noch so empfindlich ist – kein Brennen und Spannen, denn Kaloderma-Rasierseife und -Rasiercreme werden beide nach demselben besonderen Verfahren unter Zusatz des hautpflegenden Glyzerins hergestellt. Glyzerinhaltiger Schaum erweicht das Barthaar bedeutend rascher als Wasser und Seife allein es können. Er hält das Haar in der richtigen Stellung fest, so daß die Schneide es von selbst an der Wurzel erfaßt, legt sich wie eine schützende Gleitschicht zwischen Messer und Haut und verhindert jedes Schaben der Klinge. Die Haut bleibt – auch beim schärfsten Ausrasieren – glatt und weich wie Samt.

Mancher zieht das ausgiebige Stück Kaloderma-Rasierseife vor, mancher die Tube Kaloderma-Rasiercreme, die ihren Schaum vielleicht noch rascher noch müheloser entwickelt. – Das ist Geschmackssache. Ob Rasierseife oder Rasiercreme – die Wirkung bleibt sich gleich. Aber achten Sie darauf, daß es Kaloderma ist!

Rasierseife Stück RM 0.60, in Bakelitehülse RM 1.–
Rasiercreme Tuben RM 1.10 und 0.50

KALODERMA
Rasierseife & Rasiercreme

F·WOLFF & SOHN·KARLSRUHE



KOBOLD

2 Röhren Einkreiser
hervorragende Leistung
exakteste Skaleneinstellung
Trennscharf-Kurzwellenteil.
Vorführung durch jeden Fachhändler. Auch auf T.Z.-Vertrag. Lieferbar sofort. Preis mit Röhren für W.-Str.: **RM 150.—**
Ausführlicher Prospekt kostenlos durch:



BRAUN RADIO
FRANKFURT A. MAIN

Schmidt & Willig
BREMEN, Fesenfeld 10

Wollen Sie preiswerte Qualitätsmöbel?
Dann fordern Sie unverbindlich Kataloge und Zeichnungen an.
Möbelfabrik Louis Schlüter
Wesermünde-G.
Schillerstr. 23 Grashofstr. 23
Eigene Fabrikation mit über 90 Arbeitern und Angestellten.

Füllhalter
repariert: OTTO ACKE Am Wall 153/56

SA. SS. H.-J.
Ausrüstungen
Amtl. Verkaufsstelle d. RZM.
Hermann Odenwald
Johann-Gossel-Haus

Du brauchst nicht zur Stadt zu laufen, kannst auch gut und billig in der Vorstadt kaufen!



Marsch-Stiefel
12⁹⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰ 19⁵⁰
Motorrad-Stiefel
30 35 | 36 39 | 40 47
10⁵⁰ | 11⁵⁰ | 12⁵⁰
Leder Gamaschen 6⁵⁰, 6⁹⁰
Kinder-Stiefel
schwarz und braun 23/26 2⁹⁰
Kräftige Schulstiefel
27 30 | 30 35 | 36 39 | 40 46
4²⁵ | 4⁵⁰ | 4⁷⁵ | 4⁹⁰
Kamelhaarstoff-Schuhe 1.95, 1.50, 1.25
dto. reine Wolle — Kamelhaar
Damen 2.50—2.75 Herren 3.—
Nur
Johann Meyer
Buntentorsteinwg. 85, beim Joh. Gossel-Haus

Wer in Bremen werben will, sollte durch die ALA werben!

Die Gründe:
1. Eine Zentralkartei, die alle Tageszeitungen, Fach- und Familienblätter sowie illustrierte Zeitschriften der ganzen Welt enthält und seit Jahrzehnten so genau geführt wird, daß sie auf den Tag aktuell ist.
2. Auf Grund dieser einzigartigen Unterlagen — über die übrigens die Ala in Bremen allein verfügt — können die umfangreichsten Anzeigenetats, Beilagenaufträge bis hinunter zur kleinsten Gelegenheitsanzeige von Bremen aus sofort expediert werden. Eilige Anzeigen werden auf Wunsch telephonisch durchgegeben. Pünktlich auf die Minute wird so jeder Auftrag von der Ala erledigt.
3. Unverbindlich und kostenlos stehen diese mit großem Aufwand an Zeit und Geld verschafften Unterlagen den bremischen Interessenten zur Verfügung. Selbst auf fernmündlichen Anruf ist die Ala in der Lage, über Preise, Auflage, Struktur, kurz, über die Werbewirkung jedes Blattes erschöpfende Auskunft zu geben. Selbstverständlich ist es, daß alle Mitarbeiter alte Zeitungs- und Werbefachleute sind und somit jeder Auftrag fachmännisch bearbeitet wird.

Verfügen Sie bei allen Werbefragen über die Ala; das kann nur Ihr Vorteil sein.

ALA Anzeigen-Aktiengesellschaft

Zweigstelle Bremen, Obernstr. 38, Telephon D. 24 308. Vertreterbesuch stets ohne Verbindlichkeit.

Offene Stellen

Gesucht b. Molkereien und der gut eingeführte
Provisions-Vertreter
Angebote unter D 5554

Zum Vertrieb v. Backtüchern, Berufskleid., Spritzbeuteln usw. Vertreter ges., die b. der Bäckerkundschaft gut eingeführt sind.
Magdeburg, Schließfach 6

Welch. Maurermstr. nimmt 19j. i. Arb. auch a. gz. Angeb. u. A. 5526

Teilhabergesuch 50 % **Teilhaber** m. 2000 Mk. Sicherheit 5000 Mk. m. Wohnung. Angeb. u. E 5555

Jung. Grobbäcker, welcher m. Pferd u. Wag. umgehen kann. Angeb. u. D 5704

Wer gibt meinem Kraftfahrer Arbeit? Gelernter Schlosser. Angeb. u. 5538.

Perf. Wanderdekorateur z. Dez. 2 Schaufenster m. Textilwaren ges. Angeb. u. E 5628

Weibliche

16—18jähriges Mädchen, 7—12. Yorkstraße 126

Geschäftstochter i. 24. J., durchaus selbstst., sucht pass. **Wirkungskr.** zum 1. 1. 34. Angeb. u. W 5522

Perf. Schneiderin f. sof. Häfen 89.

Ostfriesl. 22 J., m. g. Zeugn. in all. Hausarb. u. Nähen erf., sucht Stell. sof. o. 1. 12. Angeb. u. C 5528

Umständehalber z. 15 d Mts. **erfahrenes ¾-Tag-Mädchen** nicht unt. 21 Jahren. Vorzustellen bis 12 Uhr. Schumannstr. 20

Anfäng. j. Stell. im Kontor od. b. Rechtsanw., 19 J. Obersekr., Stenographie u. Schbm. Angeb. u. S 5543

Such. fleiß. saub. Morgenmädch. z. 1. Dez. Meldung Dienstag 3—5. Bismarckstr. 24 I

Jg. Näherin (Ostpr.) sucht noch einige Tage zum Ausbess. Tg. 1.50 Angeb. u. C 5553

Per sofort zuverl. Alleinmädchen Vorzustell. zwisch. 2 u. 4 Uhr, **Platz** Wachmannstr. 103

Ww. 59 J. sucht Stellg. a. Haushälterin. Schlicht um schlicht. Angeb. u. O 5314

Damen u. Herren f. leicht. Beschäft. Sögestr. 49 I Zimmer 104

Tücht. Näherin j. Heimarb. a. Unif. Angeb. u. G 5632

Auf sof. ein ges. in häusl. Arbeit. erfahr. Mädchen **Utecht,** Buntentorsteinweg 219

Gebildetes jung. Mädchen wünscht bei einem älteren kinderlosen Ehepaar den Haushalt zu erlernen ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unter A 5376.

Stellengesuche

Männliche

Kraftfahrer gel. Schl., 33 J. alt, Führersch. 2 u. 3, j. Besch. irg. w. Art. Kaut. kann gestellt werden. Angeb. u. F 5531

Tierbörse

Mittelgr. braun. **Stutpferd** Buntentorstw. 159

Deutsch. Schäferh. Schulze-Delitzsch-Straße 5

Junger weißer Zwergspitz. Saarbrückerstr. 43

Gutes Kuhkalb Lange, Woltmershauserstraße 348

Unterricht

Empfehle meine billigen **Näh- u. Zuschneidekurse. Frau Riebold** Meisterin Rembertistr. 8

Sekund. beauft. Schulaufgaben u. gibt Nachhilfe Angeb. u. L 5636

Engl. Unterricht u. Nachh. i. all. sprachl. Fäch. Schultz, Auf d. Kamp 12

Wer deckt 110 qm Schieferdach u. wer legt Heizungsanlage mit Warmw. (Strebel-Kessel)? Angeb. m. Preis an: Buntentorsteinweg 85.

Polsterarbeiten Neuanfertig. und Aufarbeiten. Weberstraße 28

Aeltere Dame w. in ihrem schönen ruh. Heim Herrn oder Dame den Haush. z. führen, od. 2 Zi. z. verm. Vietorstr. 18 I

Langj. perfekte Schneiderin f. n. Kundsch. T. 3 Mk. Garantie für gute Arbeit. Angeb. u. G 5057

Anfert. u. Neubeziehen v. Lampenschirmen. Hoffnungstr. 1

Wer vertreibt lohn. Artikel an Autobesitzer? Angeb. u. B 5546

K.-Bettstelle mit Matr. abzugeben Schloßparkstr. 8

Neuanfertig. u. Aufarb sämtlich Polstermöbel. G. Ahrens Rasingstr. 5

Ballonräder jetzt nur 37.— M vorher 43.— M **Köster** Steffensweg 22

Wachstuch
Ledertuch - Kunstleder
Ernst Tegtmeyer
Faulenstr. 10 Rol. 8689

Institut für moderne Kosmetik
Frau M. Ricker
ärztlich geprüft und diplomiert
Tel.: Domsh. 29801 Knochenhauerstr. 13
Sprechz.: 10-1, 4-7 Uhr und nach Vereinb.

Wahlresultate
werden im
Patzenhofer
am Markt
durch Lautsprecher übertragen

Kredite ab 300.—
3% p. a. (u. Kontr. d. Reichsbeauftr.)
„Titania", Zweispar- und Kreditg.
Ostertorstr. 33 I, Eing. Komturstr.
11—1, 4—6 Uhr

Tanzschule Carl Wenglein
An der Weide 37. Neue Kurse beg.
Einzelunterricht zu jed. Zeit

Für unsere Klein-Lebensversicherung, Sparuhrenversicherung, suchen wir für Stadt und Landbezirke einige erste, vertrauenswürdige
Kleinlebens-Fachleute
Mitbetätigung in der Krankenversicherung möglich. Pg. bevorzugt. Bewerber, auch Nichtfachleute, werden eingearbeitet. Hohe Bezüge, tägliche Auszahlung. Bei Bewährung feste Bezüge, auch feste Anstellung. Ausführliche Angebote unter U 5395.

Der Winter macht dick



denn es ist nachgewiesen, daß man bei gleicher Ernährung im Winter mehr zunimmt als im Sommer. Trinken Sie deshalb gerade jetzt Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, er macht schlank und elastisch, reinigt und erneut das Blut und erhält dadurch den Körper gesund, jung und leistungsfähig. Paket Mk. 1.— u. 1.80, extra Mk. 2.25 in Apotheken und Drogerien.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Mit 10 Pfg. pro Stunde hören und kaufen Sie durch

ZEIT-RADIO

Musik- und Radiohaus
Michael Werner
Rol. 946. Nur Töferbohmstr. 11

Achtung! Gartenbesitzer.
Jetzt ist es Zeit, Veränderungen, pflanzen und umpflanzen in den Gärten vorzunehmen. Ihr Gärtner berechnet Ihnen pro Stunde nur 1.15 M., daher raus mit allen Schwarzarbeitern und den Hausmädchen aus den Gärten. Ihr helft damit die Wirtschaft wieder aufbauen.
Die Fachgruppe für Gartengestaltung (Landschafter) Bremen, im Reichsverband des deutschen Gartenbaues.

Jahrelanger Gebrauch
bringt die Entscheidung über wirklich wertvolle Möbel. — Wie gut, wenn es Möbel sind von
Heinr. Bremer
Domshof 14

Heute
und die nächsten Tage sehen Sie in meinen Schaufenstern
Qualitäts-Polstermöbel eigener Anfertigung
ebenso billig wie anderswo
Heinr. Bremer
Domshof
Polstermöbel sind Vertrauenssache!

Verschiedenes

Klubmöbel z. ab Werkstatt:
Klubsessel 45 M
Ohrsessel 19 M
Lordsessel 35 M
m. Daunenk. 85 M
Ohrensessel 65 M
Rindl.-Sess. 75 M
Couche, pol. 58 M
Bett-Couche 75 M
Bett-Chaisel 50 M
Chaisel. 18,24,32 M
32 Sitzsedern Ia Material u. Arb. in Daunen 20 M mehr, auch an Wiederverkäufer.
Matratzen all. Art billig
Modernisieren u. Auffärben alter Möbel sehr billig
Schwachhäuser Spezial-Werkstätten Friedhofstraße 22 Haltest. Riensberg Hansa 449 19

Lore und Lisa **von 17/18,** Platte 1.50 M. A. E. G., Radio mit übe rr. 76 Mk. zu 250 Mk hört m. g. Europa m. Zim.-Ant. Bar u. in 3 Mk.-Raten nur bei **H. Fangmeier** Nursig. St. Magnus 21

Junger selbst. Tischlerm. führt sämtl. Bau- und Möbeltischlerarbeiten u. Reparaturen prompt u. z. den günstigsten Beding. aus Angeb. u. T 5544

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung
am Dienstag, dem 14. Novbr. 1933, vormitt. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokale Königstr. 11:
2 Kleiderschränke, 3 Waschtische, 2 Bettstellen mit Betten, div. Tische u. Stühle, 2 Chaiselongues, Sofa, Korbgarnitur, Schreibtische mit Sessel, Rollschrk., Schreibmaschine, Rasierklingen, 25 Eeweihe und Gehörne, Radioapparat u. a. m., meistbietend geg. bar.
Rustede Gerichtsvollzieher Gartenstr. 1 Domsh. 253 78

Pfandversteigerung
Laut Beschluß des Amtsgerichts Bremervörde werde ich Dienstag, 14. November, vormittags 10 Uhr, im Lokale Heinr. Lotze, Norddeutscher Hof, Philosophenweg 28,
Ein großes Lampenlager
bestehend aus Kronen u. Deckenbeleuchtung, Nachttischlampen, Kuppeln, Zylinder, Pendel, Zugpendeln, Stehlampen, Seidenschirme, Rauchverzehrer, Porzellanpuppen, Wandbeleuchtung, elktr. Kochtopf, Heizplatte, Taschenlampen, Grüzbrenner, Glühstrümpfe, 2 Radioapparate für Batterieanschl., Lautsprecher, Elektrisierapparat mit Koffer, elektr. Birnen u. viele nicht benannte Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
H. Hancke
Versteigerer und Schätzer
Besichtigung von 9 Uhr an.

Für Kreisleitung NSDAP werden gesucht:
4 Aktenschränke
6 Tische
40 Stühle
Schreibmaschinentische und Schreibtische.
Angebote mit Preis sind zu richten an:
W. Meinshausen
Gr. Annenstr. 4

Achtung! Achtung!
Heiraten Sie nicht
bevor Sie meine Ausstattungen in Porzellan, Haus- u. Küchengeräten besichtigt haben. — Sie kaufen preiswert und gut
A. M. Hohnstädt
Wartburgstraße 17-19
am Spielplatz der Nordstr.

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft
Akademische Vorlesung
am 14. November 1933, 20 Uhr, im Goldenen Saal der Böttcherstr.
Prof. Dr. Jacob-Friesen, Direktor des Provinzialmuseums Hannover:
„Die Urgeschichte des germanischen Nordens als Grundlage unserer Kultur." Mit Lichtbildern.
Karten f. M. 0.50 (Schüler M. 0.30) in den Buchhandlungen v. Halem, Schleifmühle 63 und Böttcherstraße, sowie an der Abendkasse.

Die Geschäfte des verstorbenen Geld- und Hausmaklers
Aug. Wilh. Schucht
werden von mir abgewickelt.
Sprechzeit Hutfilterstr. 28: 11-12 Uhr
Herm. Robbert R. D. M. Altonaerstr. 9 Weser 82 136

Besserer Damen-Haarpflegesalon
zu jedem annehmbaren Preis, gegen Barzahlung
Angeb. unt. P 5540

Graphologin 1 Mk. Sedanstr. 85 Sout.

Hüte Damen Mützen Pelze
in nur besten Qualitäten
Billigste Preise
Größte Auswahl
Nur bei
Wilhelm Röher
Neuen Markt, Ecke Osterstr.

Möbel sind wie Juwelen. Sie sollen Schmuckstücke sein und beim Anblick erfreuen. Möbel von Krimmert sind solche Juwelen und trotz ihres enormen Wertes Muster an Preiswürdigkeit.



Krimmert
Westerstraße 103/105, Ecke Hohetorstraße und Große Allee 2, gleich hinter der Kaiserbrücke.
Amtlich zugelassene Verkaufsstelle auf Ehestandsdarlehen.

Deutsche Zweckspar-Anstalt und Krankenkasse f. hier u. außerhalb n. einige ser. Mitarbeiter auf Prov. Ostertorstr. 33 I, Eing. Komturstr. 11—1, 4—6 Uhr

---

Gesuch
Geb. jg. Mädchen (Lyceumsreife) sucht
Haustochterstelle
bei alleinst. ält. Dame.
Adresse beim Verleger.

Linoleum
nach mit Baukosten-Zuschuß im großen Lager
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Alle Parteigenossen versichern bei der vor 60 Jahren gegründeten
Dresdner Feuer-Versicherung
einem freien deutschen Unternehmen — ohne Konzernbindung — ohne Erwerbsinteressen. Aeußerst niedrige Prämien. — **Deckungsmittel Ende 1932 10 000 000 Mk.** Nähere Auskunft durch die Bezirks-Verwaltung
Herm. Mackenstedt, Sögestr. 23

Kostenloser Wohnungsnachweis durch
Louis Neukirch
Möbelspedition - Möbellagerung
Kontor nur kl. Weidestraße 3
Sammelnummer W 828 21

Casino
Mittwoch, 15. und Donnerstag, 16. November,
Zwei Gastspiele der Notgemeinschaft Bremer Bühnenkünstler
Leitung: Kurt Harden
Der große Militärlachschlager
Drei Tage Mittelarrest
Schwank in 3 Akten v. H. Gordon
Bursche Wilhelm ... Kurt Harden
Karten i. Vorverkauf M. 0.50, 1.— An der Abendkasse M. 1.—, 1.50. Tageskasse i. Casino an beid. Tagen ab 10 Uhr vormitt. geöffnet, ebenso dort telephonische Bestellung.
Anfang 20.15 hr — Ende 23 Uhr



Wir bringen den Teppich
auch den Läufer, den sich jeder leisten kann. Jetzt brauchen auch Sie Ihren Einkauf nicht mehr zurückzustellen. Sehen Sie sich einmal ganz unverbindlich unsere herrlichen Neuheiten an. Sie werden dann feststellen, daß man nirgends besser und billiger bedient werden kann, als gerade im Spezialhaus
Teppich-Johnssen
Osterstraße 34

Die
„Bremer Zeitung" ist die Bremer Zeitung,



der Treuhänder wahrer Volksgemeinschaft, das Heimatblatt unserer alten Hansestadt, das Sprachrohr Bremens zur Welt!

Neu hinzutretende Bezieher erhalten bei Einsendung dieses Bestellscheins die Zeitung bis Ende November kostenlos frei Haus

An den
Verlag der „Bremer Zeitung" (bisher BNN.)
Bremen
Geeren 6-8

Unterzeichneter bestellt hiermit zur sofortigen Lieferung die „Bremer Zeitung" zum Preise von Rm. 2.30 im Monat Dezember. (Bei Postbestellung zuzügl. Postbestellgeld)

Unterschrift: _____
Beruf: _____
Ort: _____
Straße und Haus-Nr.: _____
Bemerkungen: _____

Ausschneiden, deutlich ausfüllen und unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen!



Alle Leute bleiben steh'n ja, was gibt's denn da zu sehn?

Ich kann es Ihnen verraten: Das Schönste, was Henseler auf der Leipziger Messe fand, zu niedrigen, ganz niedrigen Preisen. Tafel- und Kaffeeservice, sage ich Ihnen, und erst die Geschenkartikel . . . ! Aber nicht nur stehen bleiben und ansehen, hineingehen und kaufen, was nötig ist. Dann haben Sie wirklichen Gewinn davon.

Tafelservice für 12 Person., 45tlg., Kantendekor und Goldrand ab Mk. 37.— Kaffeeservice für 12 Personen, 30tlg., dazu pass. ab Mk. 19.50 Weiß- u. Rotweinkelche m. reich. Gravur u. geschliffenem Stiel, ab 75 Pfg. Waschservice, 5tlg., Goldrand, mit groß. Becken, ab 7.25 Mk.

Henseler
Schüsselkorb 12

Zu vermieten

Zum 1. 1. 34 frdl. 2-Zi.-Wohn. evtl. früh. i. gut. Wohngeg. d. vorderen Neustadt. Angeb. u. A 1091

Unterhaus nachzufragen St.-Magnus-Straße 41 I

Etag., abgeschl., 4 sonn. Zi., Kü., Bad usw., z. 1. 12. Niedr. Mietpreis, Woltmershausen. Angeb. u. T 5519

Findorffstraße Et., 3 Z., K. 48 M

Donandtstraße abgeschl., 4 Zi., Küche, Bad 80 M

Bismarckstraße Etag., 3 Zi., Kü., Bad 60 M

Kurfürstenallee abg. 4 Zi., Kü., Bad, Hz., Warmwasser, Garage, billig.

Körnerwall Etg., 4—5 Z., K., Bad 85 M

Wachmannstraße gr. Uth., 4—5 Z., Wintg., Hz. 90 M

Rembertistraße Einf'haus, 7 Zi., Heiz. Zub. 150 M u. v. a. m.

F. W. Neukirch AG.

Stadtkontor jetzt Bahnhofstr. 26 pt. Fspr. W 824 15

Kleines Geschäftshaus Lad. u. 3-Z.-Whn. Löningstr. 39

BEURMANN-MÖBEL

sind durch Selbstherstellung noch besser u. billiger. Z.B. Schlafzimmer Eiche u. Nußbaum pol. Schr. 180 cm. nur RM. 370.— Findorffstr. 40-42

Oberwohn., nähe Pastorenweg, 2 Z., Kü., Kell. z. 1. 12. 43,20 M. Bauh. „Hansa", Langenstraße 117.

2 Zi. u. Küche Habenhausen. Holzdamm 125c

Eleg. 6-Z.-Wohn. Ecke St.-Jürgen-Str.-Schw. Meer i. best. Zust., Lin.-Belag, günst. zu verm. Rol. 9783/4

2 Zi. u. Kü., mon. 30 M, z. 1.12. Bes. ab 10.00. Grambker Heerstr. 20

Sonn., geräum. 6-Zimmer-Wohn. z. 1. 12. o. sp. 100 M. Contrescarpe 174

1 Et., 3 Zi., Kü., Zub., Badbenutzg. Osterdeich 171 a

Werkstätten u. Lagerräume billig. **H ast. Heerstr. 285**

Gem. möbl. Zim., 4,50. Goethestr. 1

1 frdl. möbl. Zim. mit Heizung. Lüneburgerstr. 31



Von Haus zu Haus mit **DREWES** **Falkenstraße 33 35** **Weser 82742-82743**

Frdl. möbl. Z. m. Ztrhzg. f. Dame. Am Barkhof 11

5 Z Pt., K., Bd., Wgt., Heizung. Hartwigstraße 21

2 Z., möbl. m. Hzg. u. Kü. Pr. 35 M Riensbergerstr. 54

Kl. möbl. Zimm. Geibelstraße 55

Freundlich möbl. Zimmer. **Dedeodorferstr. 35, ab Vegesackerstr.**

Im Weidedamm-viert. Sout.-Zi. z. Einstellen v. Möb. Nachzufr. Buddestraße 6 II

Mbl. Zi. z. verm. Bingerstr. 13 I ab Lloydstraße

Kaiserstr. 18 Pt.-Zi. m. Waschgel. möbl., f. Kontorzwecke, 20 M

Helle Werkstatträume an d. Kohlenstr., 1800 qm gr., im ganz. od. geteilt. Nachz. Vorkumstraße 1

Moderne Kontore am Markt 17

2 Zim. u. Küche Ostertor Angeb. u. B 5552

Nähe Kaserne frdl. 3-Zi.-Wohn. per 1. Januar zu vermieten. Angeb. u. P 5640

Am Dobben, herrschaftl. 3-Zi.-Etg. abgeschl. zu günst. Beding. p. Januar. Angeb. u. D 2224

Westl. Vorst. gut. Geg. per 1. 12. od. 1. Jan. nette 3-Zi.-Wohn. f. 50 M Angeb. u. F 5656

Mod. abgeschl. Neubauwohng. in best. Lage p. Jan. 1934 z. verm. nur an Dauermieter, sehr preiswert. Angeb. u. G 5657

Per sof. od. spät. 4-Zi.-Et. abgeschl. m. a. Komf. mögl. an Beamt. Angeb. u. H 5658

Hegelstr., abgeschl. 1. Etg., 3 Zi. m. Bad u. Manj per 1. 1., 60 M Angeb. u. J 5659

Z. 1. 12. 33 Werkstelle mit Masch. Ostertorstwg. 30

Doventor-Vorst. umständehalb. per 1. 12. 4-Zi.-Wohn. m. reichl. Zubeh. zu vermieten für 60 M Angeb. u. K 5660

Vord. Schwachh. in best. Zust. bes. 3-4-Zim.-Etg. m. Etg.-Ztrhg., Bad, Loggia, p. 1. Jan. Miete 75 M Angeb. u. L 5661

Durch Versetzg. wird meine Etg.-Wohn., 3 Zi. in best. Zust. p. Jan. frei, beste Lage d. Weidedamms. Miete 50 M Angeb. u. M 5662

Möbl. heizb. Zim. 3.50 M Rundestr. 13 ab Nelkenstraße

3. Etg. **Obernstr.** 4 Zimmer, Küche, Bad, Heizg. dav. 1 Z. u. Bad i. d. 4. Etg., p. 15. 11. od. 1. 12. 60 M pro Monat. Näh. wochentags, Börsennebengebäude 5

Frdl. Wohnung, 2 Zim., Kü. u. Kell. pass. f. Brautpaar für sof. od. 1. 12. Virchowstr. 7

Zim. a. jg. Mann Westerstr. 49

Frdl. möbl. Zim. Wall. Heerstr. 153

Möbl. Zi. an jg. Mann Kastningstr. 15

Kl. frdl. möbl. Zi. Heizung, Warmw. Römerstr. 12

Frdl. möbl. Zim. **Cordes** Kahlenstr. 4

Möbl. Zim. f. ält. Dame od. Herrn Emmastr. 285

3-Zimmer-Etage Emmastr. 285

2 Part.-Zim. mit Souterrain-Küche 1. 12. 33, 40 M Angeb. u. F 5631

1 groß. frdl. möbl. Zimmer Sedanstr. 60 part.

Handarbeitsgeschäft sof. zu vermieten Näheres Ostertorsteinweg 70-71 III

Möbl. Wohnschlafzi. u. Mans. Küche Angeb. u. O 5639

Zi. u. gr. Wohnk. Pr. 25.— z. 15. 11. Quintschlag 65

Gut möbl. Zim. sof. od. sp. bill. Contrescarpe 62

Möbl. Zimmer Wilhelmshavenerstr. 30 pt.

2 Zimmer u. Kü. Halmerweg 108

Mod. abgeschl. Etage, 4 Zi., Kü., Bad, Heizung. Waller Heerstraße 140

Kleine Wohnung Herbststraße 68

Z. 15. 11. 2 Zi. und Küche. Gießenerstr. 16 pt.

Olbersstr. Etg. o. Uth. n. Wahl, 4 Z. i. gt Zust. p. 1. 1. Preis n. Vereinb. Angeb. u. P 5390

Laden m. Nebenräumen i. Hause **Düsternstraße 103** p. sofort preiswert durch uns zu vermieten **Edzard, Franke & Co.** R.D.M. **Langenstr. 133**

Zu verkaufen oder vermieten! **Neust. - Contrescarpe 124** (gegenüber Wallanlagen) Garagenmöglichk., Ia Zustand **Besichtigung heute 12. Nov. von 10 - 1 Uhr** Edzard, Franke & Co. (R.D.M).

Zu **Bürozwecken** helle freundliche **Etage** in der Bahnhofstraße Näheres Bahnhofstraße 321

3-Zimmer-Wohnung u. Küche geräum., 2 Kell., 1 Gar., Käserei, f. Wäscherei. Die gewerblichen Räume auch einzeln. Auguststraße 70

Gemütl. möbl. Zimmer in gutem Hause gesucht. Angebote unter L 5511 beim Verlag

Mietgesuche

Warm gel. möbl. Part.-Zimm., sep. per sofort. Angeb. u. N 5513

Beamt. s. z. 1. 1. Wohn., 3 Zi. u. Küche. Angeb. u. E 5530

Berufst. jg. Mädchen s. möbl. Zi. m. Kochgelegenh. u. fließ. Wasser. Angeb. u. O 5539

Größ. mbl. heizb. Zimm. Angeb. m. Preis u. K 5535

Jg. Maler sucht 2 Z. u. K. Malerarb. w. gr. gel. Angeb. u D 5529

Zum 1. 4. 34 Kl. Einf.-Haus od. 3.-Zi.-Etg. v. alt. Ehep. m. erw. Sohn. 30—35 M Angeb. u. U 5520

2—3-Zi.-Wohn. z. 1. 12. oder 1. 1. Ang. unt. T 5391

3 Zim. u. Kü. bis 40 M z. 1. 12. o. sp. Angeb. u. M 5512

Ehp. s. 2 Z. u. Kü. zum 1. 12. Angeb. u. V 5521

Hafenebamt. s. p. Jan. 3-Zi.-Wohn. i. d. Westl. Vorst. bis 50 Mk. Angeb. u. S 5668

Nähe Bahnh. 3-4-Zim.-Etg. ges. in gut. Zust. mögl. m. Bad u. Ztrhg. Preisangebote u. U 5670

2 bis 3 Zimmer Angeb. u. N 5638

Höh. Hafenbeamt. s. d. Versetzg. per sof. od. spät. 4-5-Zi.-Etg., abgeschl. u. mod. Miete bis 80 M, gute westl. Vorst. Angeb. u. R 5667

Suche per Jan. o. später moderne 5-6-Zi.-Etg., mögl. Schwachhaus. etc. Miete bis 130 M Angeb. u. T 5669

Jg. ruh. Ehep. s. z. Jan. kl. frdl. 2-3-Zim.-Etg. mit Kü. Miete b. 40 M Angeb. u. P 5665

Postbeamter s. 3-Zim.-Wohng. von 50 bis 75 Mk. Angeb. u. K 5635

Kaufm. in fester Pos. s. p. 1. 1. od. 1. 4. 4 Zim. mit Bad und Ztrhzg. Miete bis 80 M Angeb. u. N 5663

Durchaus solv. Miet. s. per 1. 12. od. 1. 1. 3-Zim.-Wohn. in guter Lage, billig. Angeb. u. O 5664

Aelt. Ehep. Pens. s. 2-3 Zi., Kü. u. Zubeh. 35-40 Mk. 1. 1. 34 ev. früher Angeb. u. M 5537

Suche 3-4-Zim.-Wohn. bis 100 M Angeb. u. J 5634

Per 1. 4. 1934 abgeschloss. ruhige Wohng. bis 50 M Neust. od. Ostert. Angeb. u. M 5637

4-Zim.-Etage oder Unth. Findorff od. Nähe z. 1. 12 o. sp. b. 50 M. Angeb unt. V 5371

Berufst. Dame s. leer. Zim. Zentr. Angeb. u. C 5378.

Berufstätige Dame sucht zum 1. 12. gut möbl. **Zimmer** Nähe Georgstr., Angeb. m. Preis unter **A 2801**

Gut möbliertes Zimmer von berufstätigem Herrn zum 1. Dezember gesucht. Bad- u. Telefonben. Bedingung. Preisang. u. C. 05928 b. V.

3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad, möglichst Garagenähe, zum 1. 4. 1934 gesucht. Preisangeb. unt. R 5517

Große neuzeitl. Wohnung mindest. 6 Zimmer, Hemelingen, zentr. Lage, Beding.: Bad u. alle Bequemlichk. ev. Einfam.-Hs., sof. o. später. Angebote an Koch, Bremen, Hohenlohestr. 10. F. Hansa 401 54.

Zu verkaufen

Häuser und Grundstücke

Sof. bez. **Bäckerei!** Gut. Lage. Preis 16 000. Anz. 5—6. Häfen 89

Kl. Haus n. Wall. Depot. Pr. 4—5. Az. 2. Sof. bez. Häfen 89

3-Familienhaus Tauroggenerstraße 54 Gute Kapitalsanlage, steuerfrei per sofort od. später. Wohnung frei unter günstigen Bedingungen Georg H. Logemann Baumeister Meyerstraße 55 Roland 3112

St.-Jürgen-Str. sonn. kl. Pt.-Haus evtl. f. 2 Fam. P. 8500, sof. beziehb. Häfen 89

Wunderb. 1—2-Fam.-Hs., Pt.-Kü. Gz. frei. Ruh. Lag. n. Zentrum. N. Schauspielhaus Fedden: 2-Fam.-Haus. Pr. 11-12. Hohe Anz. Häfen 89

N. Waller See: 4800 kl. Einf.-Hs. A. 1500. Sof. beziehb. Häfen 89

Fruchth., Bahnh. Haus mit Einf., Lag., Kell., Kontor 250 qm.! T. 42. Pr. 16. Anz. 1500. Häfen 89

15 000 qm Boden abzugeb **Wendt,** Brunnenstr. 14-16

Zugeteilter Bausparer Archit., stellt Bauherrn seinen Vertrag z. Verfügung. Rasche Entsch. erf. Ang. unt. Z 5400

Ein- und Zweifamilienhäuser Scharnhorststr. Hohenzollernstr. Schwachh. Ring Osterdeich Erleichterte Zahlungsbedingung. Näheres **G. Koester** Claußenstr. 36 Hohenzollernstr. Nr. 28 a Tel. Hansa 459 12

N. Hitler-Brücke 1- b. 2.-Fam.-Pt.-Haus. Ruh. Lage n. Werder. P. 11 bis 12. Häfen 89

Parzelle Grünenstr. 49 pt.

Partner für Doppelhaus gesucht. am Altenheimpark Osterholz, günstige Finanzierung. d. zugeteilten **Bausparbrief.** Baukosten einschließl. Grundstück ca. 11 000 M Angeb. unter W 5397

Moderne Ein- und Mehrfamilien-Häuser

- Mietwohnungen aller Art
- Läden, Kontore etc.
- Bauplätze
- Hypothekenbeschaffung
- Hausverwaltungen

Gröning & Wätjen R.D.M. Domshof 10, pt.

Zu verkaufen **Moderne Einfamilienhäuser** a. d. Graf Haeselerstr. Friedr. Mißlerstr. u. Kurfürsten Allee Steuerfrei, günst. Bedingung. **Heinr. D.W. Campe, Baugeschäft** Bismarckstr. 161, Hansa 46164

Eine kleine Anzeige in der B Z. bringt Erfolg

Im Bau befindliche, steuerfreie **Einfamilien-Häuser** an der Saarbrückener- u. Friedrich-Misslerstr. 5 Zimmer, Wintergarten, Part.-Küche, Bad u. Zubehör, Garagemöglichkeit. Wünsche können noch berücksichtigt werden. Näheres: **Franz Gardelmann, Architekt BDA.** Richthofenstraße 25 Roland 7608

Zu erbauende **Einfamilienhäuser** an der **Fürtherstraße** Preis ab **RM. 10 500.—** zu sehr günstigen Bedingungen **H. Bötemann, Baugeschäft** Böhmestraße 1 Weser 829 16

Bevor Sie **Neu- oder Umbau** vergeben oder sonstige **Reparaturen,** fordern Sie sich kostenlose Preisangebote von **G. Köhler** Baugeschäft, Bremen, Oderstr. 42 a Telefon Roland 50

Eigenheim-Bau m. Reichsbaudarlehen, Zweifamilien-Häuser, Haller- und Hamelnerstr. ab Augsburgerstr. steuerfrei, günstige Bedingungen. **H. Wilhelm Köstermann** Inh. R. Wickmann, Baumeister A. d. Kamp 21, Weser 84951/52

Bekannt preiswerte Foht-Möbel aus der **Ostertorstraße 26** auf **Ehestands-Darlehn**

Außenbord-Motor pass. für **Kanadier** gut erh. bill. z. kaufen ges. Angebote m. Preis u. **B 5627.**

Gebr. Tonfilm-Vorführungsmaschine. Angeb. u. **A 5551**

Automarkt

Billige Auto-Reifen gebrauchte u. mit neuen Laufflächen immer auf Lager **Reifen-Reparaturen** **Wiedow & Abelshauser** **Vulkanisieranstalt** **Breitenweg 23** Weser 84640

Auto 43373 **Selbstfahrer** Friesenstraße 12a

Adler-Limousine 6/30 neuw. Ford, Opel, Bugatti u. viele andere. Werder Automobil-Gesellschaft, Steinstraße 9/23 Domsh. 230 26. Auch Sonntags.

R. Kühl.-Schutzh. 10 M f. Adler-Favorit usw. Anf. u. Hansa 434 81.

1 Opel-Cabriolet zweisitzig 2 Wand.-Limous. 3 Lieferw. u. meh. f. preisw Objekt. Bes. auch Sonnt. **Opel-Automobil-Centrale,** Kl. Helle 20a

Auto-Anruf-Automeyer AAA Selbstfahrer, Weser 8450

1½-Tonner, billig. Ziegelstr. 11

Tadelloses erhalt. Motorrad 500-750 ccm, geg. Kasse zu kaufen gesucht Angeb. u. E 5630

Lim. bis 13 St.-PS., f. Geschäftszwecke, a. längere Zeit z. mieten ges. Angeb. u. **P 05365**

4/16 4sitz. Opel-Lim., neu bereift billig. Sebaldsbrücker Heerstr. 251

4 16 PS.-Opel-Limousine, tadelloser Zustand, zu günstigen Bedingungen. Angeb. u. **W 5547**

Gut erhaltene Coupé-Karosserie für 4 PS.-Opel geeignet, billig abzugeben. Opel-Automobil-Centrale Kl. Helle 20a

Darlehn zur Entschuldung, für Anschaffungen, an Beamte, Angestellte, Privat- und Hausbesitzer **Baugelder** für Siedlungszwecke, Neubauten sowie Hypothekenablösung **W. Merten, Bremen** am Wandrahm 2 Montag, Dienstag und Mittwoch von 9—12, 16—18 Uhr Mitglied des R. D. B. Z.

Geld v. M. 100 b. 300 3% p. a. b. 500 M. 6,25 monatlich rückzahlb. **Hanseat. Spar- u. Darlehns-Ges. m. b. H.** Hamburg, unter Reichsaufsicht Bezirksdirektion Bremen, Bahnhofstr. 6 Telefon Domsheide 25406

Beteiligungen Noch einige selbständige **Kaffee-Versandfirmen** kl. u. mittl. Größe gesucht zur Beteiligung gemeins. Einkaufs v. Rohkaffee, ev. Ziel: Rösten selbkost. Anfr. u. V 5921

Entschuldungen Umschuldung, Anschaffungen durch die Deutsche Darlehns-Gesellschaft m. b. H. Bez. Dir. Bremen, Illerstr. 8, Tel. Rol. 10688. Bei Anfragen Rückporto. Vertreter gesucht

Umtausch

G. Radio-Mende (3 Röhren Wechselstr.) geg. gleichwert. Gleichstrom Angeb. u. A 1026

Anzuleihendes

Beamter sucht 150 Mk. v. Selbstgeber. Rückzahlg. nach Vereinb. Angeb. u. H 5608

SA-Mann sucht 6-700 RM., durch Brand in Not geraten, gute Landsicherh. u. Zinsen. Makler verbeten. Angeb. u. **H 5633**

Beamt. s. 300 M a. 6 Monate nur v. Selbstgeb. Gute Sicherheit vorh. Angeb. u. Z 5525

Suche 2000 Mk. 2. Geld, Haus im Zentrum. Angeb. u. **A 5626**

Teilhaber

Schlosserei, seit üb. 20 J. besteh., s. **jüngeren, prakt. u. technisch** gebild. **Teilhaber,** d. gut. Bezieh. zu Behörd., Archit. u. Baugesch. hat. Einheir. o. spät. Uebern. mögl. Kl. Interesseneinl. erwünscht. Ausf. Angeb. u. H 5533

Das Kapital ist i. kurz. Zeit z. verdopp., wenn Sie sich still o. tät. an reell. neuer Sache m. 500—1000 M beteilig. Pfeifenraucher bevorz. Angeb. u. L 5536

Welcher Herr od. Dame verh. strebs. Ehep. d. Hergabe 1. Hypoth. 2500.— bis 3000.— z. Erwerb eines kl. Hauses. Angeb. u. **A 2476**

Zu verleihen

Gelder billig, unkündbar, f. Gesch.-Erweiterg. Entschuldung., Anschaff., Hypothek., Baugeld, Kaution usw. **Kuhlmann** **Steintor 8/10, I** 14-19 Uhr.

Bar-Kredite! v. 200—6000 RM. Tilg. 1,50 mtl. f. je 100 RM. der **Hamburger G m. Kreditkasse b. H. u. Reichsaufsicht.** Ostertorsteinweg Nr. 74/75, II

GELDER f. Ansch. Beamten Geschäftskredite Hypotheken Kaut. **H. Laers,** Sandersdeich 16

Heiratsgesuche

Gebild. Witwe, 50rin, w. Bek. m. geb. Herrn zw. sp. Heirat. Angeb. u. M 5912

Verloren

Verloren Brieftasche a. Freitag, 22 Uhr, b. Postamt Wielandstr. Geg. gut. Belohn. abzugeb. Braunschweiger Str. 6.

Am 27. Okt. zw. 6-7 Uhr eine goldene Armbuhr verl. Dem Finder od. wer mir denselben nennen kann **20 RM. Belohnung.** Twistringerstr. 8 W. 809 14

Entlaufen

Draht-Fox, ½ J. entlaufen. Dr. Klose, Neust. Contrescarpe 152

Montag und Dienstag

hören alle korpulenten und vollschlanken Damen und Herren **die letzten**

Wiederholungsvorträge

Das Ende der Korpulenz

Schlank ohne Diät!

nach Verfahren von Dr. Wernicke und Beyer G.m.b.H. am Montag, dem 13. Nov. und Dienstag, dem 14. Nov., nachmittags 4¼ Uhr und abends 8¼ Uhr

„UNION" Saal Eing. Wachtstr.

Diese in Bremen mit großem Beifall aufgenommene Sonderveranstaltung erklärt u. a. die Ursachen der Korpulenz und ihre gefährlichen Folgen. — Frühzeitiges körperliches und geistiges Versagen — Normalgewicht, schlanke Linie und trotzdem lästige Fettpolster — Verjüngung der Haut — Fettausscheidung im Körperinnern — Eine einzigartige Kombination, so einfach, so billig und doch so wirksam, daß Tausende schlank und wieder froh werden. Keine Hungerkuren, keine Abführmittel, keine Schwitz- oder Massagekuren, keine wertlosen oder giftigen Mittel. Neue Wege, der Natur abgelauscht, wissenschaftlich begründet. Praktische Beweise. Druckschriften kostenlos, nach auswärts gegen 25 Pfg. Rückporto.

Kommen Sie bitte rechtzeitig, bevor der Saal wegen Überfüllung geschlossen werden muß.

Freiwilliger Unkostenbeitrag.

550 qm Parzelle Hardenbergstraße Nr. 42-44

Knabenfahrrad **Hanschmann** Fedelhören 12 Hinterh.

F. neuer Dauerbrenner, gut vernickelt, m. Heizanl. Buntentorstwg. 85

Reiz. Stub.-Wag. Osterdeich 198 b

1 P. Marschstiefel f. neu, billig. Fesenfeld 49 (2 mal klingeln)

Eich. Kleiderschr. m. Spiegel, mod. Kinderw. 12 Mk. An der Weide 37

Sehr gut erh. Oefen z. verkaufen Besselstraße 75

Gebr. Damen- u. H.-Fahrrad, sehr preisw. Waller Heerstraße 41 (Handlung.)

In gut. Zust. bef. Einf.- bzw. Zweifamilienh., Küche part., umständeh. sof. z. verkaufen. Cellerstr. 6 H. 418 73

Fenster, Türen, Riegel, Schalholz und Latten Kastanienstr. 96

Oelgemälde prachtv. Landsch. mit Goldr. billig. Osterholzerstraße 55/57 I

Gas- u. Kohlenherde, Oefen, Kessel etc. billig. Karlstraße 8.

Radio Volksempfänger 3-Röhren-Gerät von 100 M an **Bauer** Kielstr. 23

Hitlerbild 65×50 Orig. Federzeichn. 5 M Gertrudenstr. 4

Schlafz., Küchenschr., Tisch, Sofa, Vertiko, Couch, Chaiselg., Federbett, Nähmaschin. Lautspr., runder Tisch. Grenzstr. 8

Grammophon m. 50 Pl., neue Saffian-Zig.-Tasche, billig Olgastr. 17 I

Nähm., 1tür. Kl'schrank, 1 Bettst. m. R., Federm. m. Auflage, Puppenstube, Roller, ab 11 Uhr. Ostertorstwg. 30

Dam.-Friseur-Gesch., i. Zt. gel. Angeb. u. B 5527

Großer Gelegenheitskauf **Fabrikn. Dauerbrandöfen** mit Füllschacht, zu enorm herabgesetzten Preisen, p. Stck. **RM. 7.—** Fern. bes. billige Herde, Gasherde, Waschkessel, Badeöfen **Georgstraße 31,** (Kellereingang)

2—2½-t-Hansa-Lloyd-Wagen, fahrbereit. **Mücklen,** Stavendamm 3

Große Auswahl Kutsch-, Geschäfts- u. platte Federwagen. Neustädt. Wagenhalle **H. Bullenkamp,** Buntentorstw. 159

Sofas, gr. Lehnstühle fabelh. bill. Wegesende 3 pt., b. Lloydgebäude.

Schlafzimmer bes. schön. Mod. i. Eiche unpol. z. allergünst. Preis. **Tischleramts-Möbellager,** Buchtstr. 55 Kein Schaufenster

Verkauf gr. Led.-Klubgarnit., Eßz., Schlafzimm., Aktenschr., Rollpult, Büfett, Sofa, Couch. Kaiserstr. 10 I

Kleiderschr., Bettstelle, Schreibtisch, mahg. Stühle u. Tisch. Zeugrolle. Contrescarpe 62

Lokomot. „Krauß" Jahr 1894, i. best. Ordn., spottbill. Häfen 89

Pfaff-Nähmaschinen i. größt. Auswahl z. billigst Preisen **Scharenhorst Nachf.** Braut straße 21

Gelegenheitskauf Prachtv. n. Schlz. hochmod., billig. Contrescarpe 62

1 schw. Uniformmantel. Neustadts-contrescarpe 68

Nur wenig. Tage gut. neue **Teppiche** 170:235 34 2:3, 50 Mk. Bettvorl.-Brücken spottbill. Fedelhören 57 pt.

Obstbäume beste tragf. Ware a. alle Baumschulware ganz bill. wegen Räumung. **Holst. Baumschule Nürnbergerstr.** (Parzelle) und **Burestraße 91**

10 000 Weihnachtsbäume ab Hamburg gegen Gebot **Fedelhören 59.** **Tel. 24271**

Kaufgesuche

Kauf. getr. Herr.- u. Dam.-Garder., Schuhe, Bücher, Möbel. **Basel,** Hankenstr. 4/5

G. erh. Puppw., Wipproller, Knabenrad. Angeb. u. O 5514

Radio m. Akk. u. Anod. Angeb. m. Preis u. G 5532

Wellblechbude als Kleinauto-Garage. Angebote m. Preis an **Ernst Besecke,** Oslebshauser Heerstraße 151

Gut erh. größerer Teppich **Ang. m. Preis- u. Größenangabe u. S 5518.**

Gut erh. größeres **Fellpferd, Walter,** Yorckstr. 26

Nähmaschine, versenkbar. Angeb u. P 5515

Metronom. Angeb. u. R 5542

Sehr g. erh. D.-Wintermantel, Gr. 46—48. Angeb. u. S 5168

Eine Kinderbettstelle. Angeb. u. H 05208

Wir such. Häuser m. hoh. Anz. als Kapital-Anlage. Häfen 89

Achtung! **Ballonräder ab 35 M.** **Großlager Balgebrückstr. 28** **Meßmer**

Gut erh. Dauerbrennen 35 M, kl. Linksherd 15 M, emaill. Brennhexe 8 M Großenstr. 71

Nähmasch. gebr. u. neu. St. Paulist. 44

2räd. Handwag., billig. Großenstr. 63 I

Haus mit Werkstelle und Gang. (Zentrum.) Angeb. u. **F 5556**

2-Familienh., gr. Garage, Gemüse-Großhandlung. Angeb. u. **W 5545**

Obstbäume zu bill. Preisen **Leo Hunholt** **Lehesterdeich** Auto: Horn-Borgfeld, Haltest. Lil.-Heerstraße

Betten, gut u. bill. Westerstraße 65



Deutsche Nähmaschinen Vertriebs-A.G. **Bremen** **Langenstr. 43/44**

Eich. Ausziehtisch, 20 M. Schaumburgerstraße 57.

Strumpf- u. Trik.-Spez.-Gesch. in Vorstadt. Angeb. u. T 5544



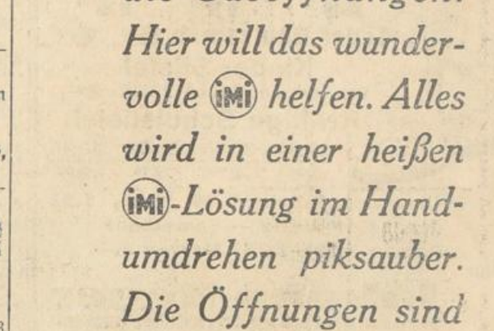
Verkauf für Bremen **Schmidt & Koch, Bremen, Steintor** Verkauf für Bremerhaven **Schmidt & Koch, Bremerhaven, Teichstraße 25**

Billige AUTOREIFEN **Kuhle & Co.** Dpf.-Vulkan.-Anstalt Falkenstraße 57 Weser 81043



Das gibt häßliche Verkrustungen, und obendrein verstopfen sich die Gasöffnungen! Hier will das wundervolle iMi helfen. Alles wird in einer heißen iMi-Lösung im Handumdrehen piksauber. Die Öffnungen sind vom Schmier befreit und alle Flämmchen brennen wieder voll.

Überall, wo Fett und Schmutz entstanden ist, wirkt eine heiße iMi-Lösung wahre Wunder.



Hergestellt in den Persilwerken

Letzte Kundgebung der Wahlschlacht

Prinz August Wilhelm im Casino

Als letzte große Wahlkundgebung veranstaltete die Kreisleitung der NSDAP. am Sonnabend im Casino eine große Massenversammlung. Die Kunde, daß außer dem Regierenden Bürgermeister Dr. Markert auch SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen sprechen wird, hatte alles auf die Beine gebracht. Schon gegen 17 Uhr ist der Eingang des Casino von dichten Menschenmassen umsäumt, alle wollen den Prinzen hören. Prinz August Wilhelm, bei der SA. allgemein als Prinz Auwi bekannt, ist ein alter revolutionärer Kämpe der Bewegung. Er ist als einfacher SA.-Mann in die Bewegung eingetreten, schwer genug machte man ihm seinen Dienst, denn man dachte, na, ein Prinz, was wird das schon werden.

Aber Prinz Auwi hatte sich bald die Kameradschaft seiner Sturm-Kameraden erworben. Seine Kameraden, er war einem Berliner Sturm zugeteilt, gingen bald für ihn durchs Feuer. Prinz Auwi ist in allen Teilen Deutschlands als Redner bekannt, stets setzte er sich mit allen Kräften für die Bewegung ein.

Als gegen 18 Uhr der Saal geöffnet wurde, stauten sich die Menschenmassen und im Handumdrehen ist der Saal gefüllt. Bereits gegen 19 Uhr muß er polizeilich geschlossen werden und nur wenige können noch Zutritt erhalten. Erwartungsvoll sitzt hier Arbeiter neben Bürger, ein Bild wahrer Volksgemeinschaft.

Um 20 Uhr sind beide Säle des Casino überfüllt. Tausende deutscher Volksgenossen sind herbeigeeilt, um dieser Kundgebung beizuwohnen.

Jetzt trifft der Regierende Bürgermeister Pg. Dr. Markert ein, von den Massen mit Beifall begrüßt, geleitet von straffen SS.-Männern. Kreispropagandaleiter Pg. Hoffmann eröffnet die Versammlung und begrüßt die anwesenden Volksgenossen. Dann spricht der Regierende Bürgermeister

Pg. Dr. Markert

„Wir stehen vor einer entscheidenden Wendung unseres Schicksals. Es ist notwendig, daß jeder Volksgenosse aufgeklärt wird, worum es am 12. November geht. Er muß sich bewußt werden, daß am 12. November das Geschick Deutschlands in seiner Hand liegt. Der Verlust der nationalen Ehre ist gleichbedeutend mit der Preisgabe des deutschen Volksvermögens. Seit dem Jahre 1918 sind vom Osten Personen nach Deutschland gekommen, die mit dem, was man deutsche Kultur, Ehre, Fleiß und Arbeitsamkeit nennt, nichts zu tun haben. Es ist ihnen gelungen, überall festen Fuß zu fassen. Sie haben in Deutschland allmählich eine Atmosphäre des Verfalls geschaffen. Nun kam hinzu, daß in die maßgeblichen Stellen die SPD. einrückte. Diese Leute zeichneten sich ebenfalls nicht durch nationales Empfinden aus. Diese beiden Kategorien schlossen sich zusammen. So kam es, daß das, was wir unter preußischem Beamtentum verstanden, hinweggeschwemmt wurde und die Korruption Einzug hielt.

Das Ergebnis der Jahre 1924 bis 1931 war eine vollkommene Zerrüttung der deutschen Wirtschaft. Deutschland war reif, in die bolschewistische Gesellschaftsordnung überzugehen. Nur Adolf Hitler hat eine Bewegung aufgebaut, die sich dagegen stemmen konnte. Nachdem Adolf Hitler die Macht übernommen hatte, wurde das parlamentarische System vernichtet. Der Führer begann die Grundlage für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu schaffen.

Pg. Dr. Markert verbreitete sich dann noch über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Deutschland sei das einzigste Volk der Welt, das im Jahre 1933 einen Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen hatte. Er ging dann noch kurz auf die ausländische Pressehetze ein. Das Ausland müsse aufgeklärt werden. Das werde auch gelingen. Auch in Deutschland habe der Nationalsozialismus gegen die gesamte Presse gekämpft, denn seine eigenen Zeitungen seien bedeutungslos gewesen und dennoch habe er gesiegt. Um der Außenwelt nun zu dokumentieren, daß Führer und Volk eins ist, habe der Führer das deutsche Volk noch einmal an die Wahlurne gerufen. Jeder solle am Sonntag seine Pflicht tun, damit Deutschland wieder das werde, was es war: **„Eine einige, große Nation, die fleißig, ehrlich und friedlich ihrer Arbeit nachgeht!"**

Reicher Beifall dankt Pg. Dr. Markert für seine Ausführungen. Durch den Lautsprecher wird bekanntgegeben, daß Prinz August Wilhelm von Preußen voraussichtlich gegen 21.50 Uhr in Bremen eintreffen wird. Erwartungsvoll wartet die Menge. Noch einmal wird die Ansprache des greisen Feldmarschalls von Hindenburg an das deutsche Volk wiedergegeben. Dann wird es im Saal unruhig. Gleich wird Prinz Auwi erscheinen. Heil-Rufe erklingen am Ausgang des Saales, pflanzen sich durch den ganzen Saal fort und als der Prinz durch das SS.-Spalier zur Bühne geht, hebt ein nicht endenwollendes Heil-Rufen an. Immer wieder wird Beifall geklatscht. Prinz Auwi begrüßt ernst die Fahnen und wendet sich dann zum Regierenden Bürgermeister Dr. Markert. Wieder brausen Heil-Rufe durch den Saal, eine Begeisterung ohnegleichen. Dann tritt

Pg. Prinz August Wilhelm

vor die Rampe und spricht zu seinen deutschen Volksgenossen:

Dies ist nun wieder der Abschluß einer langen Kampfzeit und ich muß sagen, ich bin ganz zufrieden, daß dieser Abschnitt hinter mir liegt. Dies ist meine 64. Wahlversammlung in diesem Wahlkampf. Ich sage Ihnen dies nicht, um zu renommieren, sondern um zu beweisen, was man leisten kann, **wenn man einen unendlich festen Glauben zu seinem Führer hat.** Ich bin nicht allein hierhergekommen, um Sie alle noch einmal an Ihre Pflicht zu erinnern, sondern es geht um etwas ganz anderes, nämlich darum, **daß wir die Herzen des deutschen Volkes unserem großen Führer zuführen, um den Zusammenschluß eines zusammengebrochenen Volkes endlich zu vollziehen.**

Wo ich auch hingekommen bin, überall das gleiche Bild, nirgends reichen mehr die Säle und immer mehr und mehr wollen etwas von uns hören, obgleich einer schon zu allen gesprochen hat, dessen Worte ausschlaggebend sind und die keiner übertreffen kann. Dieser Mann, der am 30. Januar sein schweres Amt freudig und pflichtbewußt übernahm, wurde von so unendlich viel Menschen angefeindet. Viele von denen, die ihn damals anfeindeten, sind nun zu uns gekommen. Jetzt geht es darum, daß wir einen Panzer um uns bauen, daß kein Volk es wieder wagen wird, uns zu unterdrücken. **Wir brauchen dazu keine Geschütze, keine Bomben und kein Gas, nein, nur einzig allein unsere Einheit und unsere Ehre.** Der morgige Tag ist ein Prüfstein für das Ausland, ob Hitler und sein Werk von dem deutschen Volk Besitz ergriffen hat.

Wir wissen, daß noch nicht alle bekehrt sind. Wir wissen aber auch, daß die autoritäre Persönlichkeit unseres Führers, diese Leute in ihre Grenzen zurückgeschickt hat, sodaß sie nur noch heimlich und vaterlandsverräterisch arbeiten können.

Wenn morgen unverantwortliche Elemente etwas versuchen sollten, so wissen wir, wir werden davon sofort Kenntnis erhalten.

Diese Deutschen sollen dann mit dem Kains-Zeichen als Deutsche zweiter Klasse durch unser Vaterland gehen. Das wird nicht wieder getilgt werden können. Wir erziehen unsere Kinder dazu, daß sie große Tage unseres Volkes behalten sollen. Wir werden ihnen lernen, daß der 12. November für Deutschland **von ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist.** Denn es hat ein Mann zum ersten Mal wieder den Begriff über alles gestellt: **Deutschlands Ehre.** Sie war verloren gegangen, wir wissen, wer daran schuld war. Waren es denn die Waffen, die 1918 fortgeworfen wurden? Nein, es war die deutsche Ehre, die man fortwarf. Wir wurden ehr- und wehrlos. Unsere Gegner nützten diese Machtlosigkeit gründlich aus.

Als unsere Bewegung sich erhob, hoffte man, mit Spott über sie hinweg zur Tagesordnung übergehen zu können. Dann später haben sie sich gedacht, es sind in Deutschland schon so viele verschiedene Kabinette gewesen, warum soll nicht dieser verrückte Propagandaredner Hitler auch mal rankommen? Aber darin hatten sie sich geirrt. Jetzt staunen diese Menschen, **wenn die Welt plötzlich aufhorcht.** Die Welt schaltet ihre Empfänger ein, wenn der Führer spricht.

Wir müssen immer wieder daran denken, ohne Adolf Hitler wäre Hindenburg am 21. März nie in die Gruft Friedrichs des Großen geführt worden.

Das ist das herrliche, daß er diesem alten Herrn **einen solch wunderbaren Lebensabend beschieden hat.** Jetzt haben sich auch diese beiden Menschen gefunden. Adolf Hitler hat die Klassen beseitigt und die wahre Volksgemeinschaft geschaffen, das zeigt sich schon darin, daß ich jetzt schon **von reinen** Handarbeiterversammlungen angefordert werde. Und wenn ich gesprochen habe, dann schlagen sie mir auf die Schulter und sagen **„Auwi, das hast Du fein gemacht!"** Ich weiß, man war zuerst durchaus nicht damit einverstanden, daß ich in die Bewegung eintrat. Man sagte, was will denn dieser Prinz bei uns, er versaut uns die ganze Bewegung. Aber ganz anders ist es gekommen.

Ich habe eine Heimat wiedergefunden, weil mein Führer mir erlaubt hat, Kamerad von Millionen deutscher Volksgenossen zu sein.

Der Führer hat alles schon so wundervoll gesagt, daß es zwecklos wäre, mit ihm konkurrieren zu wollen.

Viele haben gedacht, am 5. März hat die letzte Wahl stattgefunden. Aber der Führer hat auch ein schweres Amt zu erfüllen und er ist trotzdem wieder in den Wahlkampf hinausgegangen. Darum dürfen wir uns nicht beklagen, sondern müssen uns mit ganzem Herzen für unsere Sache einsetzen. Wir müssen immer daran denken, daß ein van der Lubbe mit seiner ganzen Blase Deutschland angesteckt hätte, wenn der Führer nicht gewesen wäre. Dieser Prozeß sollte doch jedem klar vor Augen führen, **wie bitterernst die kommunistische Gefahr gewesen ist.** Aber wie schwer war es, dies dem Bürger klar zu machen. In Deutschland hat man den Führer viel zu spät erkannt. Schon als der Hoover-Plan angeboten wurde, hat das Ausland **Adolf Hitlers Ausweisung gefordert.** Das Ausland erkannte also damals schon, wer Adolf Hitler ist, nur Deutschland selber nicht.

Morgen sollen wir alle unsere winzigen Ja-Stimmen zusammenpacken, damit es ein ganzer Haufen wird. Dann kann der Führer noch sehr oft sein „Nein" sagen. **Es geht nicht um Standesehre, sondern um die Ehre, ein Deutscher zu sein.** Pg. Prinz August Wilhelm schloß seine Ausführungen mit einem Vers des Freiheitsdichters Theodor Körner.

Tosender Beifall dankt ihm für seine Ansprache. Immer wieder bricht Beifall aus. Ein kleiner Hitler-Junge überreicht ihm einen Blumenstrauß. Begeistert wird das Horst-Wessel-Lied angestimmt und tausende deutscher Arme recken sich zum Treugelöbnis empor. Dann begibt sich Prinz Auwi durch die Menschenmauer zum Wagen, der ihn zum Bahnhof bringen soll. Auch hier wird er von großen Menschenmassen mit begeisterten Heil-Rufen empfangen und stürmisch umjubelt. Prinz Auwi wird mit dem Bewußtsein heimkehren, Bremen steht zu seinem Führer.

B—n.

Wir wollen den ehrlichen Arbeiter

Kreisleiter Wegener in den Hansa-Lloyd-Werken

In einer großen Betriebsversammlung vor zirka 1300 Zuhörern der kaufmännischen und technischen Belegschaft sprach in den gestrigen Mittagsstunden Kreisleiter Pg. Wegener, der nach kurzer Begrüßung durch den Betriebszellenobmann Pg. Hinzemann die Bedeutung des heutigen Tages eines Schicksalstages des deutschen Volkes, in packender Weise demonstrierte.

Er ging zu Beginn seiner Ausführungen aus von der gestrigen gewaltigen Rede des Führers in der der Arbeiter zum Arbeiter sprach Dann beleuchtete er näher das von den Parteien aller Schattierungen in den vergangenen vierzehn Jahren angewandte System. In dieser Zeit seien gerade von den marxistischen „Arbeiter"parteien in vollem Bewußtsein der Folgen Versprechungen gemacht, die niemals eingehalten werden konnten Als der deutsche Arbeiter dies merkte, habe er sich diesen radikalen marxistischen Parteien zugewandt die ihm vorgaukelten, daß sich sein Lebensstandard erst bei einer Besserung der Wirtschaft heben würde. Hierin besteht der Betrug, denn eine Wirtschaft kann erst dann gesunden, wenn eine gesunde politische Basis geschaffen worden ist: das ist das Ziel des Tages!

Pg. Wegener entwickelte dann die Gründe unserer Forderung auf Gleichberechtigung und Frieden, ohne deren Erfüllung eine gedeihliche Entwicklung in ungestörter Arbeit aller Volksgenossen nicht gewährleistet ist. Was wir von dem deutschen Arbeiter wollen, so schloß der Redner seinen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag, ist daß er sich nicht reaktionär betätigt, dann ist kein Platz mehr für ihn im Vaterland. Wir wollen nicht, daß er seine in vergangenen Jahren erworbene politische Meinung plötzlich umkrempelt, denn eine Idee oder Weltanschauung zu vertreten ist ganz und gar Sache des Charakters. Wir wollen den ehrlichen Arbeiter.

„Kämpft für die Zukunft Eurer Kinder"

Pg. Wegener in der „Strandlust" Vegesack

Den Höhepunkt des Wahlkampfes in Vegesack bildete die gestrige Kundgebung in dem überfüllten großen Saal der „Strandlust", in der sich Kopf an Kopf reihte, um den aufrüttelnden Worten des Staatsrats Pg. Wegener zu lauschen. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers Pg. Denker nahm Pg. Kreisleiter Wegener das Wort und schilderte in seiner temperamentvollen, packenden Weise die innere gegenseitige Zerfleischung unseres Volkes durch unzählige Parteien und Grüppchen, mit deren Bestand am 31. Januar, dem Tage der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, Schluß gemacht wurde. Dieser schreckliche Zustand konnte natürlich nicht andauern, wenn das deutsche Volk, — verseucht mit den klassenkämpferischen Ideen eines Marx, Bebel usw. — nicht dem Untergang geweiht sein wollte. Jetzt sei die Zeit da, daß uns ein gütiges Geschick einen Führer in Adolf Hitler sandte, der nun daran arbeite, das Volk unter Zerstörung aller äußerlichen Schranken zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenzuschweißen. Mit dieser Tat vollziehe sich die Einigung auf einer breiten politischen Basis, der die Wiederbelebung der Wirtschaft auf dem Fuß folge. Erst wenn es soweit gediehen wäre, sei auch die Zeit gekommen, in der sich der Lebensstandard aller deutscher Stände zu heben beginne.

Für jeden Volksgenossen, der körperlich imstande ist, an die Wahlurne zu gehen, sei es Pflicht, sein Wahlrecht auszuüben. Heute müsse es sich zeigen, daß wir in den 8 Monaten durch den Nationalsozialismus zu einem unzertrennbaren Block zusammengekittet wären, um so allen Gefahren standzuhalten.

„Hab Vertrauen! 9 Monate hat Adolf Hitler regiert. Du kannst dir keinen besseren Kameraden und Führer wählen. Er will, daß Deutschland in der Welt vorankommt. Kämpfe auch du für die Zukunft unserer Kinder!"

Enthüllung einer Gedenktafel für Decker und Wulf

Früher als sonst und noch vor Tagesanbruch wurde es am 9. November auf unserem Bremer Flugplatz lebendig. Die 600köpfige Belegschaft von Focke-Wulf versammelte sich eine Stunde vor Arbeitsbeginn, um unbeschwert von des Tages Anstrengungen der beiden Toten zu gedenken, die für Deutschlands Aufbau, Freiheit, Ehre und Aufstieg ihr Leben ließen in Hingabe an die große Idee des Nationalsozialismus und in Pflichterfüllung bis zum äußersten: Wilhelm Decker und Georg Wulf.

Es war eine ergreifende Feier zwischen den Werkbänken, die die NSBO. hier veranstaltete und die ihre Krönung in der Enthüllung einer Gedenktafel für die beiden Gefallenen an der Stelle fand, wo der Platz ihres Wirkens war: in der Werkstatt.

Die Gedenkfeier, in deren Verlauf den Angehörigen lorbeerumkränzte Plaketten ihrer Toten überreicht wurden, die von den Händen begabter Werksangehöriger gefertigt waren, zeugte von einem Geiste, wie er seit dem Bestehen der Firma von ihrer Leitung zielbewußt gepflegt wird und wie er in der NSBO. als einem Hort nationalsozialistischen Gedankentums seinen besten und tatkräftigsten Ausdruck findet. Zwei SS-Leute hielten während der Feier Ehrenwache an der lorbeerumkränzten Gedenktafel. Der „Sturm Decker" nahm an dieser Feier für seinen gefallenen Kameraden teil.

Dählmanns Kaffee
Ihr Geschmack

Die Schachspalte und der Turnierbericht über die Meisterschaft von Bremen können aus technischen Gründen erst in eine der nächsten Ausgaben gebracht werden.

Am schwarzen Brett

Versammlungsplan für die Woche vom 13. bis 19. November 1933

Dienstag, 14. November.

Amtswalterschulungs-Abend Gruppe B. Redner: Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Röding, 20.30 Uhr, in der Aula des Lyzeums an der kleinen Helle. (Hierzu gehören die Stadtbezirke: Doventor, Findorff, Gröpelingen, Westen, Walle, Burg und Blockland).

Ortsgruppenleiter-Sitzung, 20.30 Uhr, im Parteihaus, Holler Allee 79.

Mittwoch, 15. November.

Amtswalterschulungs-Abend Gruppe C. Redner: Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Röding, 20.30 Uhr, in der Aula der Schule an der Delmestraße. (Hierzu gehören die Stadtbezirke: Buntentor, Neustadt-Nord, Neustadt-Süd, Woltmershausen, Habenhausen, Strom, Huchting.)

NSDAP.-Beamtenabteilung, Fachschaft Zoll, Mitgliederversammlung. Redner: Pg. Kapt. Hinsch, Thema: Die 25 Punkte der NSDAP.

Sonnabend, 18. November.

Empfang des Reichsarbeitsministers Franz Seldte.

Sonntag, 12. November.

Ortsgruppe Walle. Versammlung der Mitglieder und Freunde der Bewegung mit Bekanntgabe der Wahlergebnisse in Café Lehmkuhl, Waller Heerstr.

Ortsgruppe Doventor. Die Angehörigen treffen sich nach der Wahl zwangslos im Felsenkeller, Pelzerstraße.

Deutsche Arbeitsfront

Kaufmannsschule des DHV. Am kommenden Montag beginnen wieder pünktlich abends 8.30 Uhr die Lehrgänge der Kaufmannsschule. Die Schüler sind angehalten, pünktlich zu erscheinen. Die wegen den Wahlvorbereitungen ausgefallenen Abende werden nachgeholt.

NS. Hago

Kreis Bremen. Montag, 13. November, 20.30 Uhr, großer Saal der Gewerbekammer allgemeine Amtswalterversammlung. Erscheinen aller Amtswalter Pflicht.

NS.-Frauenschaft

NS.-Frauenschaft Kreisleitung. Die Kreis-Frauenschaftsleiterin, Frau S. Winkelmann ist vom 13. bis 24. November zur Reichsführerinnenschule nach Berlin berufen worden. Während der Zeit wird Frau von Gilsa, vertr. Kreis-Frauenschaftsleiterin, für alle Fragen zuständig sein.

Kreisleitung NS.-Frauenschaft.

Ortsgruppe Gröpelingen. „Deutsche Kinderschar". Die Kinder treffen sich am Montag 3 Uhr in der Knabenschule Ritterhuderstraße.

Ortsgruppe Schwachhausen. Die Helferinnen für den Wahlschleppdienst melden sich 9.30 Uhr in der Holler Allee 1. Sie müssen vorher ihrer Wahlpflicht nachgekommen sein.

Dienstag, den 16. November, um 20.30 Uhr, findet in der Aula des Städtischen Lyzeums Viktor ein Kammermusikabend statt. Gäste herzlich willkommen. Eintritt frei.

Die Amtswalterinnensitzung am Montag, 13. November fällt aus.

Ortsgruppe Steintor. Die Kinderschar der Ortsgruppe Steintor kommt nicht am Mittwoch, sondern am Dienstag von 15—17 Uhr in der Lessingschule zusammen.

NS.-Frauenschaft Kirchweyhe. Montag, 13. November 20 Uhr, Frauenschaftsabend in der neuen Schule Kirchweyhe.

Genügt Eurer Wahlpflicht bis 12 Uhr!

Hitler-Jugend

Hitler-Jugend-Führerlehrgang. Kommenden Dienstag wird der Führerlehrgang fortgeführt. Es spricht: Senator Heider über: „Die Entstehungsgeschichte der NSDAP."

NSKK. — eine Gliederung der SA.

Berlin, 11. November. Der Oberste SA.-Führer hat neue Richtlinien für das NSKK. verfügt. Das NSKK. ist von jetzt ab eine Gliederung der SA. und untersteht dem Chef des Stabes Röhm. In der NSKK. sollen alle diejenigen Mitglieder der NSDAP vereinigt sein, die Kraftfahrzeuge oder Führerscheine besitzen, ferner auch solche, außerhalb der Partei stehende deutsche Männer, die treue Freunde und Förderer der deutschen Kraftverkehrswirtschaft und des Kraftfahrsportes sind.

Karl Peters und sein Volk

Roman von Gräfin Edith Salburg

Alexander Dunker-Verlag, Weimar

34. Fortsetzung

Die Bilder dieses gartenhaft flachen Landes umspannen Peters langsam wie ein glücklicher Traum. Die Landschaft trug Blumen, die den Erikablüten der Heimat glichen, wie er sie einst in Büscheln seiner Mutter heimgetragen Einsiedlerische Wildnisstille herrschte, Bienen und Schmetterlinge allein belebten sie, hoch oben unter dem sattblauen Himmelsbogen zog königlich ein Adler.

Vorbei an Pembas Weizenfeldern, vorbei an reichen Maisernten, an drei Seen entlang glitt der Zug der Deutschen dahin. War abends das Lager erreicht, eilten häufig die Eingeborenen heran, um frische Früchte zu bringen, ein Kamel anzubieten und sich gefällig zu erweisen. Tagelang wanderte man so Es ging weiter durch Wald und Sumpf bis das freundliche Witutal, ein Getreideland, erreicht war. Hier lebten Suahelis, die galt frei und merkwürdig gebildet waren Ein wundersames Gefühl kam Peters an, als er in einem Menschenschwarm in Witu einreitend die deutsche Flagge an einem Hause aufgezogen sah Der Sultan hieß ihn willkommen gab ihm Quartier und Geschenke. Kameraden waren da, deutsche Geschäftsleute, das Herz weitete sich freudig Als Stützpunkt für eine Expedition aber war dieser Ort nicht zu gebrauchen Man mußte viel weiter ins Innere an den oberen Tana wollte man auch nur daran denken, die Aequatorialprovinz zu erreichen Die Schilderungen des Landes waren nicht zuverlässig gewesen, die Wirklichkeit sah ganz anders aus als die in Berlin entworfenen Bilder.

Ueber diesen Wochen in Witu lag doch noch ein Hauch europäischen Lebens denn sechs deutsche Herren fanden sich da zusammen und der Verkehr mit ihnen in befreienden Abendstunden half Peters über alle täglichen Kämpfe mit der Unzuverlässigkeit der Träger, die Verluste an Tieren, die Schwierigkeiten der Proviantbeschaffung hinweg. Er empfing eine Gesandtschaft der Kawalle-Somalis, die über die Eröffnung eines freien Verkehrsweges nach Wange verhandelten. Sie verkörperten ein wildes Volk, das sich in Kriegszügen über die schwächeren Stämme zu ergießen liebte, eine immer drohende Gefahr. Sie kamen freundlich zu den Deutschen, aber Peters hielt es für gut, sie in Waffenaufmachung zu empfangen Das verfehlte seine Wirkung nicht. Ihnen folgten andere Stämme mit Freundschaftsangeboten. Es gelang leicht, mit ihnen Friedensverträge zu schließen; sie alle haßten und fürchteten England, sie hofften auf Schutz. Peters gefielen diese stolzen, in ihrer Art vornehmen Menschen. Als sie mit ihm einig geworden, führten sie ihm zu Ehren, ehe er abmarschierte, ihren wildesten Kriegstanz auf, der allerlei zu denken geben konnte. Es war angenehm, daß sie ihm versicherten: „Wir sind nun deine Freunde und deine Feinde sind die unseren."

Ende Juli war es geworden, als er den treuen Kameraden Tiedemann in seine Kolonne einstellte, der das Möglichste getan hatte für die Beförderung seiner Lasten den Tana entlang. Er war entschlossen, mit Tiedemann allein zu den Gallas am oberen Tana zu marschieren, seine Somalis waren gut gedrillt, hatten scharfe Waffen und genug Munition. Er selbst besaß eine Doppel-Expreßbüchse mit Mauserpatronen und andere erstklassige Waffen Die Ausrüstung der ganzen kleinen, aber erlesenen Schar war eine ungewöhnlich gute, dafür hatte er gesorgt, er wußte, was allein dem Menschen hier Eindruck machte: Waffen! Ein kühner Vorstoß in die Somalis, Massais und Gallas konnte vieles bringen. Gewagt mußte es werden.

In den frühen Julimorgen erklang die Trompete zum Abmarsch, dann ging es hinaus in die weite Steppe, die das Witu-Sultanat von Tana trennt, auf Engatana zu Am Tore von Witu sah Peters noch einmal zurück. „Hier fällt der Würfel," sagte er. „Ich kann jetzt nur mehr vorwärts Tana, Baringo, der Nil rufen uns. Ich muß durch zur Aequatorialprovinz, und sollt' ich den Satan zum Führer nehmen."

Die Steppenmärsche wurden furchtbar. Dampfend vor Glut suchte man verzweifelt nach Wasser, die Qualen des Durstes waren kaum zu ertragen. Um den Zurückbleibenden den Weg zu zeigen, wurden bei Einbruch der Dunkelheit Wälder angezündet, sie loderten durch die Nacht als schaurige Fanale. Schüsse waren die Verständigung zwischen Auseinandergekommenen, Fußeindrücke einer englischen Karawane wiesen da und dort den Pfad. Man schlief todesmatt, im Arm die geladene Büchse, man hungerte und fror in den Nächten nach der Siedehitze des Tages. Aber der Körper härtete sich ab, es wuchsen Ausdauer und Widerstandskraft. Ein Vordringen auf Leben und Tod blieb es. Die Gefahr des Verhungerns war immer da, und mehrmals mußte zwangsweise erst in den ungastlichen Sultanaten ein Gebieter der Eingeborenen in Ketten gelegt werden, bis er Mais Vieh und Milch abließ.

Durch Urwald und Sumpf ging es vorwärts, nach dem reichen Oda-Boru-Ruwa der Gallas am Tana Dort erst konnte wieder ein Lager aufgeschlagen werden. Die Sklavendörfer von Wapakomoleuten auf der großen Tanainsel boten das Bild eines eingekeilten, hart bedrängten Volkstums, eines erbitterten Rassenkampfes zwischen Suahelis und Gallas, lieblich aber war das Land. Eine Wehmut lag über diesen kriegerischen, nun unterjochten Stämmen, wie sie über den Indianerstämmen Nordamerikas liegt, die dem Untergange bestimmt sind. Ein Völkerschicksal wirkte sich hier aus.

Peters verhandelte hier mit dem Sultan und den Großen; er empfand den geheim gärenden Haß zwischen den Herren und den Beherrschten, die Machtlosigkeit eines Gebieters, über den hinweg sein Volk selber gewalttätig regierte. Eine Rechtsversammlung der Aeltesten übte eine unbarmherzige Kontrolle aus. Es zeigte sich bald, daß die Gallas das Versprechen der Lebensmittelversorgung, das ihr Fürst gab, nicht halten würden, und so kam es nach kurzer Zeit zum ersten wirklichen Kampf, in dem der Sultan und seine sieben Berater niedergestreckt, Peters durch eine gegen seinen Kopf geschleuderte Lanze verletzt wurde. Das Gefecht war scharf, aber nur kurz und endete mit der panikartigen Flucht der Einheimischen vor den ihnen unbekannten europäischen Waffen Dieses erste Blutvergießen stimmte die Deutschen ernst, aber es hatte sein müssen Peters sicherte sich Geiseln, und nun wurde ihm alles, was er an Booten und Lebensmitteln brauchte, geliefert. Die Gallas erkannten ihn als ihren Herrn an und hinderten es nicht, daß er eine kleine deutsche Station, das Von-der-Heydt-Haus, aufrichten ließ. Hier sollte Elfenbein und Getreide aufgekauft werden. Es wurde schließlich ein Friedens- und Freundschaftsvertrag geschlossen, der mit dem vergossenen Blut nicht zu teuer bezahlt schien.

Der Schrecken der Stämme war nach dem Vorhergegangenen heillos, sie erboten sich selber, der Expedition den weiteren Weg zu weisen. Peters entwarf die Marschpläne und sandte eine Botschaft an Kapitän Ruft, der die zweite Kolonne führte und mit ihm gänzlich außer Verbindung gekommen war. Er wollte seine Befehle für ihn hier zurücklassen. Fast ohne Tauschartikel — er konnte sich solche nicht mehr verschaffen — mußte er nun vorwärts an den Viktoria-Njanja marschieren, so rasch es nur anging. Fand er keinen Wegführer dahin, mußte er Massala zustreben. Es galt zu erforschen, ob er sich in das kriegerisch aufgeregte Uganda, das Hauptziel, überhaupt vorwagen könne. Immer weiter auf den vermutlichen Aufenthalt Emin Paschas los, soweit man diesen nach Mitteilungen, wechselnden Gerüchten nennen hörte. „Ich gehe den Weg, auf dem zwei englische Expeditionen gescheitert sind", schrieb Peters an Rust. „Der neue Sultan hier unterstehst jetzt mir, damit auch Ihnen. Den mir von den Gallas gestellten Wegführer halte ich in Ketten, damit er mir ja nicht durchgeht. Die Bergzüge des Westens locken und rufen mich geheimnisvoll, ich durchbreche morgen den Wüstengürtel."

Als die Vorbereitungen zur Abfahrt von Oda-Boru-Ruwa ihrem Abschluß zugingen, sagte er zu Tiedemann: „Darüber müssen wir uns klar sein: wenn wir ins gefährliche Massailand jetzt ohne Geschenke und Tauschartikel kommen, werden wir nicht als Gäste aufgefaßt, kriegerische Zusammenstöße sind uns sicher. Das wirkliche Abenteuer beginnt jetzt, das ganz unberechenbare. Mich schreckt es nicht."

„Mich auch nicht", erwiderte der andere in seiner kurzen Art.

Das Band zwischen den beiden war ein starkes geworden. Was der Graf Pfeil einst dem Kameraden schuldig geblieben war, das gab ihm dieser besonnene und dabei wagemutige junge Mann.

Die unterworfenen Gallas hatten ihnen vier große Boote gestellt. Die Verproviantierung der Kolonne geschah besonders reichlich, warnte doch das Schicksal der zwei englischen Expeditionen. Am letzten Abend auf der schönen Insel saßen sie vor dem kleinen Von-der-Heydt-Haus.

„Am oberen Tanga in Kikuyu werden sie uns nichts dergleichen bauen lassen", sagte Peters. „Trotz allem ist es doch eine prachtvolle Sache. Das Leben wird zum Bilderbuch. Winzig klein erscheint, was unsere Welt gewesen ist, das Gestern verblaßt!"

(Fortsetzung folgt)

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 12. November 1933

Der deutsche Außenhandel nach Erdteilen und Ländern im dritten Vierteljahr 1933

Berlin, 11. November. Nach den Ergebnissen über den Außenhandel mit den einzelnen Ländern, die in ausführlicher Form im Oktoberheft der „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands" veröffentlicht werden, war die Entwicklung der Einfuhr vom dritten Vierteljahr 1932 zum dritten Vierteljahr d. J. aus europäischen Ländern im ganzen die gleiche wie aus den Ueberseeländern. In beiden Fällen hat die Einfuhr um nicht ganz 1 v. H. abgenommen. Die Entwicklung nach einzelnen Ländern war jedoch sehr unterschiedlich, und zwar beruhen diese Unterschiede zu einem erheblichen Teil darauf, daß in der Zusammensetzung der Einfuhr nach Warengruppen gegenüber dem Vorjahr erhebliche Wandlungen eingetreten sind

Während nämlich die Einfuhr von Lebensmitteln um 30 v. H. gesunken ist, geht die Einfuhr von Rohstoffen um 15 v. H. und die Einfuhr von Fertigwaren um 5 v. H. über ihren Vorjahrsumfang hinaus.

Dementsprechend ist die Einfuhr aus solchen Ländern, an deren Ausfuhr nach Deutschland Lebensmittel stark beteiligt sind, im allgemeinen zurückgegangen, während sie aus Ländern, die vorwiegend Rohstoffe bzw. Fertigwaren nach Deutschland liefern, im allgemeinen gestiegen ist. Abgenommen haben im Rahmen der Europaeinfuhr insbesondere die Bezüge aus Rußland (Getreide), Rumänien (Getreide), Italien (Südfrüchte und Küchengewächse), den Niederlanden (Eier) sowie Griechenland. Innerhalb der Einfuhr aus den Ueberseeländern hat vor allem die Einfuhr aus Argentinien infolge geringerer Getreidebezüge abgenommen. Erheblich zurückgegangen ist ferner die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten infolge geringerer Getreide- und Schmalzlieferungen, obwohl hier auf anderen Warengebieten, insbesondere bei Baumwolle, größere Einfuhrsteigerungen eingetreten sind. Beträchtlich gesunken ist ferner infolge einer Verminderung des Oelfruchtimports auch die Einfuhr aus China.

Die Einfuhr aus den europäischen Industrieländern und den in der Hauptsache Rohstoffe ausführenden Ländern hat vielfach zugenommen. Dies gilt innerhalb Europas z. B. für die Einfuhr aus Großbritannien, aus dem Saargebiet, Frankreich, Belgien, Schweden und der Schweiz. Die Zunahme beruht in diesen Fällen zum Teil auf einer Erhöhung der Rohstoffeinfuhr, zum Teil aber auch auf einer Steigerung des Fertigwarenbezugs. An der Steigerung der überseeischen Rohstoffeinfuhr sind insbesondere der Australische Bund, Peru und Uruguay beteiligt. Die Einfuhrzunahme hängt in diesen Fällen in der Hauptsache mit höheren Textilrohstofflieferungen zusammen.

In der Ausfuhr war die Entwicklung gegenüber dem dritten Vierteljahr 1932 nach Europa einerseits und Uebersee anderer seits grundverschieden.

Während die Ausfuhr nach europäischen Ländern insgesamt um fast ein Zehntel gefallen ist, konnte der Absatz nach Uebersee um den gleichen Prozentsatz gesteigert werden.

Der Anteil der europäischen Länder an der deutschen Gesamtausfuhr hat sich dementsprechend von 80,6 v. H. im dritten Vierteljahr 1932 auf 77,4 v. H. im dritten Vierteljahr d. J. vermindert, während der Anteil des Ueberseeexports von 19.4 v. H. auf 22,5 v. H. steigen konnte. Nun beruht der Rückgang des Europaexports allerdings zu einem erheblichen Teil darauf, daß der Absatz nach Rußland seit dem Vorjahr stark geschrumpft ist. Schaltet man das Rußlandgeschäft aus, so ist der Rückgang des Europaexports gegenüber dem Vorjahr wesentlich geringer; es bleibt jedoch ein Unterschied gegenüber dem Ueberseeexport bestehen, da der letztere ja, wie bereits erwähnt, um 10 v. H. gestiegen ist

Innerhalb der beiden Ländergruppen war die Ausfuhrentwicklung wiederum sehr unterschiedlich. Steigerungen des Exports nach Dänemark, Großbritannien, Italien und den Niederlanden stehen Ausfuhrrückgänge gegenüber vor allen. nach Rußland, ferner aber auch nach Frankreich, Oesterreich, Polen, Rumänien, Schweden und der Tschechoslowakei.

Die verhältnismäßig günstige Entwicklung der Ueberseeausfuhr ergibt sich fast ausschließlich aus einer Erhöhung des Absatzes nach dem amerikanischen Kontinent um etwa ein Fünftel. **Hier hat insbesondere die Ausfuhr nach Brasilien, Kolumbien, aber auch nach den Vereinigten Staaten und Argentinien stärker zugenommen.**

Weniger günstig war die Absatzentwicklung nach den asiatischen und afrikanischen Absatzgebieten. In beiden Fällen wurde der Vorjahrsstand nicht ganz erreicht. Der verhältnismäßig starke Rückgang der Ausfuhr nach Britisch-Indien und Aegypten deutet darauf hin, daß dies zum Teil mit dem handelspolitischen Zusammenschluß des Britischen Imperiums zusammenhängt, der Ende vorigen Jahres zustandegekommen ist. Im übrigen ist die Exportentwicklung vor allem nach den asiatischen Gebieten möglicherweise durch die niedervalutarische Konkurrenz Japans beeinträchtigt worden.

Reiner Warenverkehr des Spezialhandels mit den wichtigsten Ländern. — Werte in Mill. RM.

Länder	Einfuhr	Ausfuhr
Insgesamt	**1041,0**	**1230,1**
Europa	**574,3**	**951,8**
Saargebiet	32,2	21,1
Belgien-Luxemburg	34,9	68,2
Bulgarien	6,3	4,9
Dänemark	24,0	38,5
Danzig	6,8	3,9
Polen	14,7	13,8
Estland	2,6	1,8
Finnland	12,5	12,6
Frankreich	46,9	96,5
Griechenland	11,8	5,0
Großbritannien	63,2	106,1
Irischer Freistaat	0,6	4,9
Italien m. A.-B.	45,5	58,8
Jugoslawien	7,1	10,3
Lettland	5,6	3,6
Litauen	5,6	4,9
Niederlande	61,8	155,9
Norwegen	12,3	21,5
Oesterreich	14,5	26,9
Portugal	4,0	7,3
Rumänien	8,4	8,4
Schweden	24,7	46,9
Schweiz	20,9	89,5
Spanien m. A.-B.	10,9	20,5
Tschechoslowakei	28,7	38,8
Ungarn	9,2	9,2
UdSSR (Rußland)	57,1	69,8
Uebersee	**468,0**	**277,4**
Afrika	**58,4**	**26,3**
Aegypten	8,2	6,3
Britisch-Ostafrika	2,7	0,5
Britisch-Südafrika	10,7	10,4
Britisch-Westafrik	13,4	1,3
Belgisch-Kongo	8,3	0,5
Asien	**129,5**	**90,4**
Britisch-Indien	43,6	22,7
China	30,4	21,1
Japan	3,4	14,9
Niederl.-Indien	30,6	9,6
Türkei	7,6	9,4
Amerika	**253,4**	**153,4**
V. St. v. Amerika	107,7	72,7
Canada	22,7	6,9
Argentinien	39,3	25,7
Brasilien	19,7	19,2
Chile	5,4	2,3
Guatemala	6,7	0,5
Mexiko	5,9	6,7
Uruguay	7,1	3,0
Australien und Polynesien	**26,7**	**7,3**
Australischer Bund	22,2	6,0
Eismeer und nicht ermittelte Länder	**1,7**	**0,3**

Die Wirtschaft will einen ehrenvollen Frieden:

Stimmt mit:

Ja!

In die gleiche Richtung weist die Zunahme der Güterwagenstellungen seitens der Reichsbahn, wie überhaupt die Belebung des Güterverkehrs. Man darf nach der Entwicklung im Oktober und in der verflossenen Zeit des laufenden Monats die Meinung hegen, daß es auch in den kommenden Wintermonaten gelingen wird, den gegenwärtigen wirtschaftlichen Beschäftigungsgrad im wesentlicher zu behaupten. Es ist dies um so eher anzunehmen, als die Wirtschaft alle Anstrengungen macht, den Maßnahmen der Reichsregierung zur Sicherung der im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erreichten Erfolge zur Wirksamkeit zu verhelfen. In der kürzlichen

Kundgebung der Spitzenverbände der gesamten gewerblichen deutschen Wirtschaft

unter Leitung des Führers des Reichsstandes der deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, wurde betont, daß die Wirtschaft in unbeugsamer Entschlossenheit in treuer Gefolgschaft hinter der Reichsregierung steht. Die Tatsache, daß der Arbeitsfriede unbedingt gesichert ist, daß Regierung und Wirtschaft Hand in Hand arbeiten, daß also alle früher die Wirtschaftsmaschinerie hemmenden Gegensätzlichkeiten und Reibungen aufgehört haben, darf als Garant dafür angesehen werden, daß der erreichte echte Konjunkturanstieg behauptet und im Frühjahr mit dem Einsetzen der neuen Offensive gegen die Arbeitslosigkeit fortgeführt wird. Daß trotz dieser Sachlage, die eine zuversichtliche Beurteilung der Entwicklungstendenzen des Aktienmarktes gestattet, an diesem das Geschäft sehr ruhig geworden ist, lag zu einem Teil daran, daß das Publikum und damit die Börse fast stets vor großen politischen Entscheidungen zurückhaltend sind. Hinzu kam eine Beeinträchtigung der Unternehmungslust durch die Unsicherheit über die Konsequenzen der neuen amerikanischen Goldpolitik, ferner durch das scharfe Absinken der Dollardevise auf einen bisher noch nicht erreichten Tiefstand. Es liegt auf der Hand, daß das amerikanische Vorgehen geeignet ist, die sich weltwirtschaftlich zeigenden Erholungstendenzen zu durchkreuzen. Für Deutschland speziell fällt natürlich das außenhandelspolitische Moment noch besonders stark ins Gewicht, zumal zu befürchten steht, daß sich die russisch-amerikanische Annäherung auf das deutsche Rußlandsgeschäft ungünstig auswirken wird. Immerhin ist nicht zu übersehen, daß es trotz der starken Schrumpfung des deutschen Exports nach der Sowjet-Union, die seit längerem zu verzeichnen ist, gelang, den deutschen Außenhandel auszuweiten. Verschiedene handelspolitische Vereinbarungen der jüngsten Zeit erscheinen geeignet, dem deutschen Export Erleichterungen zu verschaffen. Es erklärt sich hieraus zum Teil, daß die Dollarbaisse auf die Berliner Börse nur verhältnismäßig geringen Eindruck gemacht hat.

Zur Börsenlage

Berlin, 11. November.

Der gute Situationsbericht der Berliner Maschinenbau A.-G. (Schwartzkopff-Maschinen) verursachte eine nennenswerte Kurssteigerung Das Papier ging mit einem rund sechsprozentigen Gewinn aus dem Verkehr. Verlautbarungen über einen relativ guten Geschäftsgang bei Opel ließ wieder Kaufinteresse für Autoaktien aufkommen. Insbesondere traten Bayern-Motoren bei lebhafteren Umsätzen hervor, gegenüber dem Wochenbeginn konnte ein Kursgewinn von nicht weniger als 12 Prozent festgestellt werden. Auch Daimler tendierten freundlicher. Für Montanwerte setzte sich besonders gegen Ende der Woche eine gebesserte Stimmung durch. Ausnahmslos konnten sämtliche Werte dieses Marktes einen Gewinn buchen. Von Stahlvereinswerten hatten Gelsenkirchener Bergwerk die Führung, ein fünfprozentiger Kursgewinn konnte gehalten werden. Phönix und Vereinigte Stahlwerke lagen rund drei Prozent gebessert. Die Kursavancen für Mannesmann-Röhren (50½ Prozent gegen 48 Prozent) Hoesch-Eisen (52¾ Prozent gegen 47½ Prozent), Rheinstahl (75 Prozent und 74½ Prozent) und Buderus (64½ Prozent gegen 62½ Prozent), waren nicht ganz einheitlich. Der Farbenmarkt lag vernachlässigt, die Farbenaktie ging von 115½ Prozent Anfang der Woche auf 113½ Prozent zurück. Elektrowerte schlossen sich der Aufwärtsbewegung mit Gewinnen bis zu 2 und 3 Prozent an. Lediglich Siemens und Halske gingen nach einer allerdings vorübergehenden Ermäßigung etwa unverändert aus dem Markt. Versorgungswerte lagen ruhig, erzielten aber in der Mehrzahl Kursgewinne, die bei Berliner Kraft und Licht etwa 3 Prozent ausmachten. Auch für Nebenwerte machte sich wieder Kaufinteresse bemerkbar. Rütgers-Werke erholten sich auf 48¼ Prozent. Deutsche Linoleum erreichten nach einer stärkeren Kurseinbusse wieder 42¼ Prozent. Der in der letzten Zeit sehr vernachlässigte Schiffahrtsmarkt erfuhr auch in dieser Woche weder eine Geschäftsbelebung noch eine Kurserholung Lloyd-Aktien bewegten sich um ca. 10 Prozent herum, während Hapag vorübergehend 3 Prozent unterschritten.

Der Rentenmarkt zeigte in seiner Gesamthaltung nach wie vor eine aufwärtsstrebende Tendenz. Daran konnte die Landgerichtsentscheidung in Köln, hinsichtlich der Zinsenregulierung der Stahlvereinsobligationen nichts ändern. Lediglich die Stahlvereinsobligationen war einem stärkeren Rückgang unterworfen, von dem Tiefskurs von 54 Prozent wurden gegen Ende der Woche 2 Prozent wieder aufgeholt, das Papier verlieh den Sonnabendschluß verkehr zu 56⅛ Prozent. Die übrigen Industrieanleihen waren kursmäßig wenig verändert. Auch Pfandbriefe, Kommunalanleihen, Länder- und Stadtanleihen blieben trotz nicht immer einheitlicher Kursgestaltung in der Grundstimmung freundlich Reichsanleihe Altbesitz erreichten mit 8⅛ Prozent den Höchstkurs des Jahres. Auch für Neubesitz war unverminderte Kaufneigung vorhanden. mit 13,40 Prozent ging das Papier etwa unverändert aus dem Markt. Die Börse schloß kursmäßig in gut behaupteter und stimmungsmäßig in recht zuversichtlicher Haltung.

Hamburger Getreide-Wochenbericht

Die Stetigkeit der Weltmärkte, die sich in letzter Zeit bemerkbar machte, dürfte in der Hauptsache auf die Vorgänge an den amerikanischen Getreidemärkten zurückzuführen sein. Die inflatorischen Maßnahmen des Präsidenten Roosevelt haben zwar im Verein mit den Regierungskäufen die Preise für Getreide steigen lassen, wie es Wunsch der Farmer war; gegen ihren Willen aber stiegen naturgemäß auch die Preise für alle anderen Artikel. Infolgedessen spitzt sich der Farmerstreik mehr und mehr zu. Der Tiefstand der Getreidepreise scheint immerhin überwunden zu sein. — Belgien hat die Einfuhr deutschen Roggens mit dem 30. Oktober 1933 gesperrt, um einen Druck auf seine eigenen Preise zu vermeiden.

Die Umsatztätigkeit in Deutschland war im Laufe der Berichtswoche nicht groß. Die Landwirtschaft hat mit dem Einbringen der Hackfrüchte alle Hände voll zu tun und kann daher kaum Zeit für den Getreideverkauf erübrigen Das Angebot von dieser Seite war klein, und die Mühlen wiederum zeigten für neue Anschaffungen auch kein Interesse. Diese Zurückhaltung aufzugeben werden sie jetzt durch die am 7. Nov. veröffentlichte Verordnung gezwungen. Durch dieses Gesetz werden alle Roggen und Weizen verarbeitenden Mühlen unter dem Namen „Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizen-Mühlen" zusammengeschlossen. Jeder von ihnen wird zur Pflicht gemacht, solange die Kontingente nicht zugeteilt sind, mindestens 150 Prozent derjenigen Menge an In- und Auslands-Roggen und -Weizen, die sie im Monatsdurchschnitt vom 1. August 1932 bis 31. Juli 1933 verarbeitet hat, für eigene Rechnung ständig auf Lager zu halten Das einzulagernde Getreide muß aus diesjähriger Ernte sein. Sobald die Kontingente zugeteilt sind, hat jede Mühle wenigstens die doppelte Menge, also 200 Prozent, ihres Monatskontingentes für eigene Rechnung auf Lager zu halten. Davon darf bis auf weiteres die Menge, die einem Monatskontingent entspricht, weder verkauft noch bis zur Deckung des laufenden Bedarfs herangezogen werden Längeres Lagern schadet dem Mehle nicht nur nichts, sondern gibt ihm im Gegenteil, wie bekannt, erhöhte Backfähigkeit, da die verringerte Eigenfeuchtigkeit eine größere Wasseraufnahmefähigkeit zur Folge hat, nebenbei bemerkt.

In dieser Verordnung ist ferner für die Mühlen von Bedeutung, daß solche, die am 1. September 1933 die Verarbeitung von Roggen oder Weizen dauernd eingestellt hatten, oder erst nach dem 1. Sept. 1933 aufgenommen haben, die Erlaubnis hierzu, sowie zur Erweiterung des Betriebes nur ausnahmsweise erhalten dürften. — Da der gesetzliche Erzeugerpreis zwar nicht unterschritten, wohl aber überschritten werden kann, ist es für den Erzeuger von Wichtigkeit zu erfahren, wo der für ihn günstigste Preis erzielbar ist; hierzu sind ihm die Preisnotierungen an den verschiedenen Märkten Wegweiser, die ihm seit Einführung der Festpreise zur gründlichen Unterrichtung über die Bedarfsverhältnisse notwendiger sind als vorher. Den günstigsten Zeitpunkt abzuwarten erlauben ihm die Lagerkostenzuschüsse des Reiches, da die Orderlagerscheine über den 30. November 1933 hinaus auf weitere drei Monate prolongiert werden können, falls das Getreide bis spätestens 30. November eingelagert wird. Die Einlagerung gibt dem Erzeuger noch den Vorteil, daß er kein Risiko läuft und ihm daneben noch die Pflege des Kornes abgenommen wird.

Am Hamburger Markt kam bei Wochenbeginn in Weizen kleines Geschäft für spätere Sichten zustande, während vorliegende Ware bei der anhaltenden Interesselosigkeit der Mühlen trotz Entgegenkommens der Abgeber vernachlässigt blieb. Auch das wenig Nutzen lassende Exportgeschäft war nur gering. Die Preise blieben indessen unverändert. Roggen konnte sich ebenfalls im Preise behaupten, da nicht nur die Nachfrage, sondern auch das Angebot gering blieb. Mit dem Norden

Haake-Beck

Das deutsche Qualitätsbier

kam es zu Umsätzen, doch blieb das Inlandsgeschäft klein. Hafer lag im allgemeinen ruhig, indessen konnten sich die Preise bei geringem Angebot auch hier halten. Inländische Gerste, die zeitweise unter dem Druck der billigeren Donaugerste stand, hatte nur schleppenden Geschäftsverlauf, da die gemachten Untergebote nur vereinzelt zum Ziele führten. Die Forderungen blieben auch hier unverändert.

Heute notierten: Weizen 76-77 kg, sofort, frachtfrei Hamburg Mark 9,40—9,45; Roggen 72-73 kg, sofort, frachtfrei Hamburg Mark 7,80 bis 7,85; Hafer, je nach Qualität, sofort, frachtfrei Hamburg Mark 7,50—7.70; Gerste zu Futterzwecken je nach Qualität, sofort, frachtfrei Hamburg Mark 8,50—8,70; alles per 50 kg netto in Leihsäcken.

Weizen-Ausfuhrscheine, Lieferung: November 148,50, Dezember 149,—, Januar 150,— Mark.

Roggen-Ausfuhrscheine, Lieferung: November 122,25, Dezember 123,—, Januar 140,— Mark.

Hafer-Ausfuhrscheine, Lieferung: November 122,25, Dezember 123,—, Januar 124,— Mark.

Im Zeithandel blieb das Geschäft auch in dieser Berichtswoche eng umgrenzt.

Getreide-Wochenbericht

mit eteilt von der Fa. Karl Gross, Bremen

Die Lagerbestände einschließlich Durchgang in Brake und Bremen stellten sich am 10. November abends wie folgt:

	Gerste	Mais	Dari	Hafer	Roggen	Weize
Brake						
	Ausl.-G. 8400	Pl.-M. 1360	—	—	—	—
	Dtsch. G 25	—	—	—	—	—
Bremen						
	Ausl.-G. 7949	Pl.-M. 1247	110	—	—	2?0
	Dtsch. G. 1300	D.-M. 40	—	1016	1708	1370
	17674 t	2647 t	110 t	1016 t	1708 t	1650 t
Lagerbestand 1932:	5048	4273	3339	2230	1840	584

Abgang vom:	1933 4 11. — 10.11.	1933 28.10. 3.11.	1932 5.11 — 11.11
Deutsche Gerste	92	51	1628
Auslands-Gerste	4753	7959	404
Mais	350	310	816
Dari	3	—	313
Deutscher Hafer	260	193	377
Deutscher Roggen	173	80	—
	5631 t	8593 t	3533 t

Die Notierungen verstehen sich in Tonnen

Schiffsliste

Name des Dampfers	Abgangs-Datum	Abladungs-Häfen	Ungefähr a. d. Weser fällig	Ladung
Von Nordamerika				
Frankfurt	6.11.	Montreal	20.11. Bremen	Weizen
Von Südamerika				
Ludwigshafen	7.10	La Plata	13.11. Brake	1100 t Mais
Holstein	7.11.	La Plata	12.12. Weser	1000 t Mais
Königsberg	A. 12.	La Plata	M. 1. Weser	Mais
Von Rußland und von der Donau				
Chloe	27.10.	Theodosia	16.11 Bremen	ca. t Gerste
Transbalt	4.11.	Novorossisk	25.11. Brake	ca. 9000 t Gerste
Adamello	—	Theodosia	A. 12. Weser	ca. 5500 t Gerste
Serafin Tapic	i. Ldg.	Constantza	unbest. Weser	ca. 4300 t Gerste
Von der Ostsee				
H. A. Nolze	11.11.	Königsberg	15.11. Bremen	voraussichtl. Gerste
Merkur	18.11.	Königsberg	22.11 Bremen	voraussichtl. Gerste

Regelmäßiger Ostsee-Tourendienst der Fa. Karl Gross

Hanna	Stettin	15.11.	Bremen
Thea	Stettin	18.11	Bremen

Börsen-Wochenschau

mitgeteilt von der Fa. Hermann Wegmeyer Bank Commissionsgeschäft, Bremen, Domshof 17-18

Nachdem längere Zeit hindurch an den Aktienmärkten die Kursentwicklung, in der großen Linie gesehen, leicht, aber stetig nach unten gerichtet war, hat die Börse neuerdings eine gewisse Widerstandsfähigkeit gewonnen. Man vergegenwärtigte sich, daß das Nachgeben der Aktienkurse nicht auf wirtschaftliche, sondern gewissermaßen technische Momente zurückzuführen war, nämlich auf eine Abwanderung von Interessenten zum Rentenmarkt, sowie auf Aktienabstoßungen von ausländischer Seite, die inzwischen ihr Ende gefunden zu haben scheinen. Die Wirtschaftslage rechtfertigt keineswegs die Verschlechterung des Kursstandes der Aktien, da sie trotz der hemmenden saisonmäßigen Einflüsse, die besonders seit dem Vormonat zu verspüren sind, befriedigend zu nennen ist. Es ist nicht nur gelungen, die jahreszeitliche Verschlechterung des Geschäftsganges in einer Anzahl von Branchen durch Mehrbeschäftigung in anderen Industriezweigen auszugleichen, es ist nicht nur möglich gewesen, Belastungen des Arbeitsmarktes zu vermeiden, sondern es konnte sogar

im Oktober die Arbeitslosenziffer um 103 000 Personen herabgedrückt

werden. Damit ist erstmalig seit 1928 erreicht, auch im Laufe des Oktober eine Abnahme der Arbeitslosigkeit herbeizuführen. Besonders wichtig für die künftige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse erscheint es, daß gerade in den Schlüsselindustrien Kohle und Eisen der Anstiegsprozeß keine Unterbrechung erfahren hat. Es deutet auf die verstärkte Aktivität der Wirtschaft, daß der Ruhrkohlenabsatz von Monat zu Monat leichte Zunahmen erfährt, wie aus der Absatzziffer für Oktober hervorging, desgleichen aus dem letzten Wochenausweis des Ruhrkohlensyndikats.

Vom 6. bis 14. Dezember 1933

Große N S.-Weihnachtsmesse

in sämtl. Räumen der Centralhallen

Die Ausprägung von Reichssilbermünzen im Nennbetrage von zwei und fünf Reichsmark

Berlin, 11. November. Im Reichsgesetzblatt Nr. 125 wird eine Bekanntmachung über die Ausprägung von Reichssilbermünzen im Nennbetrage von zwei und fünf Reichsmark vom 9. November 1933 veröffentlicht. Danach werden auf Grund des § 3 des Münzgesetzes vom 30. August 1924 mit Zustimmung des Reichsrats Reichssilbermünzen im Nennbetrage von zwei und fünf Reichsmark mit folgender Maßgabe hergestellt:

Die 2-Reichsmark-Stücke haben ein Mischungsverhältnis von 625 Teilen Silber und 375 Teilen Kupfer. Bei der Prägung werden aus 1 kg Feinsilber 200 Stücke ausgebracht. Die 5-Reichsmark-Stücke haben ein Mischungsverhältnis von 900 Teilen Silber und 100 Teilen Kupfer. Bei der Prägung werden aus 1 kg Feinsilber 50 Stücke ausgebracht. Danach hat das Stück zu 2 Reichsmark ein Gewicht von 8 Gramm, das Stück zu 5 Reichsmark ein Gewicht von 22.888888,9 Gramm. Der Durchmesser beträgt bei den 2-Reichsmark-Stücken 25 Millimeter, bei den 5-Reichsmark-Stücken 29 Millimeter. Die Schauseiten der Münzen tragen in der Mitte den Kopf Martin Luthers im Profil. Innerhalb des aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen Randes stehen in der oberen Hälfte in Fraktur die Worte „Martin Luther" und in der unteren Hälfte die Jahreszahlen „1483—1933". Die Wertseiten der Münzen tragen in der Mitte den Reichsadler. Innerhalb des aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen Randes stehen in Fraktur in der oberen Hälfte die Worte „Deutsches Reich" und in der unteren Hälfte die Wertbezeichnung „2 Reichsmark" oder „5 Reichsmark". Unter dem Reichsadler ist das Münzzeichen angebracht. Die Münzen werden im Ringe mit einem glatten Rande geprägt, der in Antiqua die vertiefte Inschrift „Ein feste Burg ist unser Gott" führt. Anfang und Ende dieser Inschrift sind durch ein Kreuz getrennt.

Konsulatsfakturen nach Brasilien

Das brasilianische Konsulat in Bremen teilt folgendes mit:

Da Brasilien durch besondere Gegenseitigkeitsverträge einigen Ländern Vorzugszölle eingeräumt hat u. a. auch Deutschland, ist es erforderlich, den brasilianischen Konsulatsfakturen Ursprungszeugnisse beizufügen, damit im Zollamt der Vorzugszoll zur Berechnung gelangt.

Als genügender Ursprungsbeweis werden die folgenden Dokumente angesehen:

a) eine von der zuständigen Handelskammer beglaubigte Rechnung des Fabrikanten.
b) eine Bescheinung ausgestellt von der Handelskammer oder dem Zollamt des Ursprungslandes der Ware.

Die Handelsrechnungen und die Ursprungszeugnisse werden gebührenfrei beglaubigt, wenn sie den Konsulatsfakturen beigefügt werden.

Der Umrechnungskurs wird den Konsulaten monatlich vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mitgeteilt und durch Anschlag in der Kanzlei des Konsulats bekanntgegeben.

Die Gebühr für Konsulatsfakturen über Sendungen mit Schiffen des Lloyd Brasileiro wird um 50 Prozent ermäßigt.

Sendungen über lebende Pflanzen, Pflanzenteile und Sämereien sind Gesundheitsatteste vom amtlichen Pflanzenschutz ausgestellt. Diese Atteste werden gebührenfrei beglaubigt, wenn es sich um Sendungen aus Ländern handelt, die Brasilien gleichfalls gebührenfreie Beglaubigung dieser Atteste einräumen.

Das Konsulat bittet ferner den Abladern, sich die Nummern der Konsulatsfakturen zu notieren, denn für das Nachschlagen in den Büchern des Konsulats wird eine besondere Gebühr erhoben.

Stand der deutsch-schweizerischen Wirtschafts-Verhandlungen

Zürich, 11. November. Die schweizerische Presse meldet, daß der Chef des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements in seiner heutigem Sitzung über den derzeitigen Stand der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen Bericht erstattet hat. Der Bundesrat habe mit Bedauern festgestellt, daß die bisherigen Ergebnisse für die Schweiz unbefriedigend seien. Er habe der schweizerischen Delegation die Weisung erteilt, in den Verhandlungen neuerdings mit Nachdruck zu betonen, daß für die Schweiz der nach Abzug der Leistungen Deutschlands auf dem Gebiete des Kapital und Fremdenverkehrs verbleibende große Einfuhrüberschuß nicht weiter tragbar sei, und unbedingt durch wesentliche Erleichterungen für die schweizerische Ausfuhr nach Deutschland und den Fremdenverkehr ausgeglichen werden oder mindestens sehr stark reduziert werden müsse.

Satzungsänderung der Konversionskasse

Berlin, 11. November. Im Reichsanzeiger vom 10. November ist eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 9. ds. Mts. über eine Aenderung der Satzung der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden veröffentlicht. Danach erhält der § 6 der Satzung folgenden Zusatz: „Die Kasse darf von Ausländern Einzahlungen, die aus der Sperr- oder Registerguthaben herrühren, entgegennehmen und auf Konto gutschreiben."

Nachtrag zu den Umsatzsteuerumrechnungssätzen auf Reichsmark für Oktober

Berlin, 11. November. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf RM. für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachhang zu der Bekanntmachung vom 1. November 1933 für den Monat Oktober 1933 wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Goldpesos gleich 219.32 RM., Britisch-Hongkong 100 Dollar gleich 84.42 RM., Britisch-Ostindien 100 Rypien gleich 99.04 RM., Britisch-Straitslettlements 100 Dommar gleich 154.29 RM., Chile 100 Pesos gleich 25.52 RM., China-Shanghai 100 Yian gleich 84.29 RM., Mexiko 400 Pesos gleich 79.88 RM., Peru 100 Soles gleich 57.72 RM., Südamerikanische Union 1 Pfund gleich 13.13 RM., Union der sozialistischen Sowjetrepubliken 10 neue Rubel gleich 1 Tscherwonetz gleich 21.4 Reichsmark.

Imperials Airways erhöht die Dividende

London, 11. November. Die bekannte englische Luftverkehrsgesellschaft Imperials Airways Ltd. verteilt für das Jahr 1932/33 eine Dividende von 5 gegen 3 Prozent. Es wurde ein erhöhter Gewinn von 52 984 Pfund Sterling erzielt.

Zahlbar gewordende Dividende

AG. für Industriekredite, Dresden. (5 Prozent.)
Aktien-Malzfabrik Sangershausen, Sangershausen. (5 Prozent.)
Aktien-Zuckerfabrik, Gräben. (5 Prozent auf Geld-, 2 Prozent auf Rübenaktien.)
Bergbau- und Hütten-AG. Friedrichshütte, Herdorf. (2½ Prozent.)
Bonner Keramik AG., Bonn. (7 Prozent.)
Gas- und Elektrizitäts-Werke Wittenburg, Bremen. (3½ Prozent.)
Gaswerk Erbisdorf AG., Bremen. (2 Prozent.)
Gaswerk Ermsleben am Harz AG., Bremen. (4 Prozent.)
Hafenmühle in Frankfurt a. M. AG., Frankfurt a. M. (4½ Prozent.)
Trierer Kalk- und Dolomitwerke AG., Wellen. (10 Prozent.)
Vereinigte Kunstanstalten Geck-Dibbern AG., Nürnberg. (5 Prozent.)
Württembergische Cattunmanufactur AG., Heidenheim. (10 Prozent.)
Zuckerfabrik Holland AG., Köthen in Anhalt. (3 Prozent.)

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 11. November 1933

Bank-disk	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw	11. Nov. Geld	11. Nov. Brief	10. Nov. Geld	10. Nov. Brief
9	Buenos Aires 1 P	1,58	0,963	0,967	0,963	0,967
	Canada 1 Doll	4,25	2,642	2,648	2,607	2,613
	Istanbul 1 türk. Pf	18,59	1,977	1,981	1,930	1,934
4, 38	Japan 1 Yen	2,40	0,790	0,792	0,791	0,793
	Kairo 1 äg. Pfd	20,99	13,72	13,76	13,73	13,77
2	London 1 Pf St	20,47	13,34	13,38	13,35	33,39
2½	Newyork 1 Doll	4,19	2,642	2,648	2,607	2,613
	Rio de Jan. 1 Milr	1,33	0,227	0,229	0,227	0,229
	Uruguay 1 Goldp	4,49	1,399	1,401	1,399	1,401
3½	Amsterdam 100 fl	168,74	169,03	169,37	169,13	169,47
9	Athen 100 Dr	81,—	2,396	2,400	2,396	2,400
3½	Brüssel 100 Belga	81,—	58,44	58,56	58,49	58,61
6	Bukarest 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Guld	—,—	81,62	81,78	81,62	81,78
5	Helsingf. 100 f. M	81,—	5,904	5,916	5,909	5,921
4	Italien 100 Lire	81,—	22,06	22,10	22,08	22,12
7½	Jugoslav. 100 Din	81,—	5,295	5,305	5,295	5,305
7	Kaunas 100 Litas		41,56	41,64	41,56	41,64
½	Kopenhag. 100 Kr	112,50	59,54	59,66	59,64	59,76
3½	Lissab.-Op 100 E	453,57	12,67	12,69	12,67	12,69
2½	Oslo 100 Kr	112,75	67,03	67,17	67,08	67,22
3½	Paris 100 Fr	81,—	16,40	16,44	16,40	16,44
	Prag 100 Kr	85,—	12,42	12,44	12,42	12,44
	Island 100 isl. Kr	112,50	60,34	60,46	60,44	60,56
	Riga 100 Lats	—,—	76,92	77,08	76,92	77,08
	Schweiz 100 Fr	—,—	81,10	81,26	81,12	81,28
3½	Sofia 100 Lews	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Spanien 100 Pes	81,—	34,87	34,93	34,92	34,98
6½	Stockholm 100 Kr	112,—	68,78	68,92	68,83	68,97
5½	Reval 100 estl Kr	—,—	73,68	73,82	73,68	73,82
5	Wien 100 Sch	—,—	48,05	48,15	48,05	48,15

Berlin, 11. November.

An den internationalen Devisenmärkten trat heute eine gewisse Rückentwicklung ein. Der Dollar erfuhr eine Besserung und konnte sich gegen das englische Pfund auf 5,05 erholen. In Amsterdam zog er auf 1,55 und in Zürich auf 3,23½ an. Das Pfund lag dagegen eher leichter. Da in Paris heute Feiertag ist, liegen von dort keine Meldungen vor. Es errechnet sich gegen den Frank auf ca. 81,25, in Zürich notierte es mit 16,41½. Die Reichsmark war mit 59.11 in Amsterdam und mit 123,05 in Zürich etwas erholt. Die spanische Peseta neigte weiter zur Schwäche.

Während in London zur Feier des Waffenstillstandes die Börse geschlossen blieb, meldete Amsterdam bei geringem Geschäft uneinheitliche Tendenz.

Erholung des Dollars

Berlin, 11. November.

Die amerikanische Devise konnte sich nach den letztätigen starken Rückgängen heute international etwas erholen, nachdem gestern erstmalig die Bewertung des Dollars mit dem amerikanischen amtlichen Goldankaufspreis übereinstimmte. Anscheinend ist das augenblickliche Tempo der Abwärtsbewegung des Dollars nicht ganz erwünscht. Wie verlautet, hat die Refico Devisenabgaben vorgenommen. Der Dollar konnte sich gegenüber dem Pfund auf 5,08 befestigen. Die Parität in Berlin errechnet sich mit 2,64, für das Pfund auf 13,35.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 11. November.

Die Bremer Wertpapierbörse verkehrte in freundlicher Haltung. Der Geschäftsumfang blieb sowohl im Aktien- wie im Anleihemarkt auf wenige Werte beschränkt. Reis und Handels waren zu 79 Prozent im Handel. Zu unverändertem Kurse von 60 Prozent wechselten Norddeutsche Steingutfabrik-Aktien den Besitzer. Höher gefragt waren Bremer Woll-Kämmerei (133 Prozent nach gestern 130 Prozent), ferner Deutsche Linoleumwerke und rein nominell die Schiffahrtswerte. Bremer Lokalpapiere wurden zu etwa letzten Kursen notiert. Am Anleihemarkt waren Pfandbriefe und Kommunalanleihen der Kreditanstalt Oldenburg zu gestrigen Kursen gefragt. Fester tendierten Bremer Altbesitzanleihe, kleine und große Abschnitte waren zu 75⅝ Prozent gesucht, auch Reichsanleihe Altbesitz konnten bei nominoller Nachfrage ihre Kursstand verbessern. Industrieanleihen waren unvermindert gefragt, umgesetzt wurde lediglich die siebenprozentige Linoleum zu 93. In Steuergutscheinen kam mehrfach Umsatz zustande.

Hamburg, 11. November.

Der Stimmaufwand bei Beginn des heutigen offiziellen Börsenverkehrs ließ zunächst die Erwartung aufkommen, als ob das Geschäft zum Wochenschluß noch recht lebhafte Formen annehmen werde. Die ersten Kurse lagen auch vielfach Bruchteile eines Prozentes über dem Schlußniveau von gestern, und zwar sowohl auf dem Aktien- als auch auf dem Rentenmarkt. Im Vordergrunde standen anfänglich Montan-, Großschiffahrts- und Tarifwerte und am Markt der festverzinslichen Werte, deutsche Anleihen. Im Verlauf wurde die Tonart aber wieder gedämpfter und die anfänglichen Besserungen konnten sich nicht überall behaupten. Die Grundstimmung des Marktes konnte aber trotzdem weiterhin als in sich fest und zuversichtlich bezeichnet werden. Eine Ausnahme von der allgemeinen Kursgestaltung machte nur von Anfang die Farbenaktie mit. Einem Minus von 1 Prozent, und daneben erscheinen noch Klöckner ¾ Prozent unter Vortagsschluß. Hamburger Pfundanleihe 59½ Geld.

Hannover, 11. November.

Zum Wochenschluß verkehrte die Börse in freundlicher Haltung, wobei es am Rentenmarkt zu lebhaften Umsätzen kam. Von Aktien zogen Ilseder Hütte zunächst ¼ Prozent an, gaben aber später wieder um ½ Prozent nach. Döhrener Wolle zogen ½ Prozent und Hannoversche Immobilien 2 RM an, während Conti-Gummi 1 Prozent höher gefragt waren. Schwächer lagen lediglich Eisenwerk Wülfel mit minus 1 Prozent.

Am Rentenmarkt konnten Goldpfandbriefe und Liquid.-Pfandbriefe bis zu ¾ Prozent anziehen, Provinz-Anleihen und Industrie-Obligationen blieben behauptet. Kali-Aktien teilweise etwas fester.

Schluß: freundlich.

Freundlich

Berlin, 11. November.

Die Aufnahme und das Weltecho der gestrigen Hitler-Rede hatten schon dem heutigen Vormittagsverkehr ein freundliches Gepräge gegeben. Die halbstündige Späterlegung des Sonnabendbeginns, die heute erstmalig zur Anwendung kam, hatte außerdem zur Folge, daß der Ordereingang bei den Banken größer war als sonst. Auf Grund verschiedener günstiger Nachrichten aus der Wirtschaft, wie Neueinstellungen beim Stahlverein, günstige Kohlenberichte, neue Reichsbahnaufträge, weitere Oeffa-Kredite usw. zeigte die Kundschaft etwas stärkeres Kaufinteresse für Spezialwerte. Besonders am Montanmarkt hielt die Nachfrage des Rheinlandes an. Im Gegensatz zu diesem Markt, an dem die Gewinne kaum über 1 Prozent hinausgingen, waren von Braunkohlenwerten Ilse-Genußscheine und Bubiag 2 resp. 3½ Prozent gebessert. Auch für Elektropapiere, von denen Licht und Kraft und Lahmeyer je 1½ Prozent gewannen, schien die Nachfrage zuzunehmen. Versorgungswerte waren bis zu 1¼ Prozent gebessert, Bank Elektr. Werte gewannen 3¾ Prozent und Linoleum-Aktien bis zu 2 Prozent. Anscheinend auf die vertagten Reifen-Verhandlungen in Conti-Gummi um 1½ Prozent zurück. Auch Farbenaktien waren im Gegensatz zur Allgemeintendenz etwas schwächer. Schubert und Salzer kamen im Verlauf 2¼ Prozent höher zur Notiz, überhaupt konnte sich nach den ersten Kursen ziemlich allgemein die Aufwärtsbewegung bei zunehmendem Geschäft fortsetzen. Conti-Linoleum zogen nochmals um 1½ Prozent auf 38 Prozent an. Von festverzinslichen Werten lagen ebenfalls einige Gebiete bevorzugt. Während Reichsschuldbuchforderungen ihren Kursstand nur behaupteten, späte Fälligkeiten wurden mit 90⅛ gehandelt, war die Nachfrage nach Altbesitz ziemlich groß, so daß der Kurs um über 1 Prozent auf 80⅞ Prozent anziehen konnte. Anscheinend wurden hier einige Tauschoperationen vorgenommen. Die Neubesitzanleihe war bis zu ½ Prozent fester. Ausländer lagen mit Ausnahme der Türken geschäftslos. Im weiteren Verlauf wurde es auch am Farbenmarkt etwas lebhafter, die 114-Grenze wurde wieder überschritten. Bayern-Motoren gewannen 1¼ Prozent und Conti-Linoleum setzten ihre Aufwärtsbewegung auf Arbitrage-Käufe bis auf 40 Prozent fort. Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation unverändert leicht. Tagesgeld wurde wieder mit 4¼ resp. 4⅛ Prozent genannt.



Im Halse beginnt es!

Brennen im Halse — Fieber — Kopfschmerz! Vermeiden Sie diesen üblen Zustand durch regelmäßiges Gurgeln mit Chinosollösung. Es genügen ein Glas Wasser und ein Fläschchen

Chinosol — Gurgel-Tabletten

75 Stück RM. 1,10

Zur Unterstützung Chinomint-Mundtabletten 48 Stück RM. 1.20

Chinosol

Chinosol-Schnupfenpulver 50 Pfennig in Apotheken und Drogerien

Schiffahrtsnachrichten

Bremens Seeverkehr im Oktober 1933. Größter Monatsgüterverkehr seit Oktober 1930

Im Oktober trafen im Seeschiffsverkehr (bremische Rechnung) 369 Schiffe mit 124 896 NRT. ein. Gegenüber dem September ist die Zahl der Fahrzeuge damit erheblich zurückgegangen. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß in der Gesamtsumme die in den verschiedenen kleinen nichtbremischen Weserhäfen eingetroffenen Schiffe fehlen, weil Angaben noch nicht vorliegen. Immerhin dürfte sich die Schiffszahl um über 100 verringert haben, die durchweg auf den Küstenverkehr entfallen; denn im Gegensatz zu diesem Rückgang stieg die Tonnagezahl um 15 637 NRT. oder 26 % an. Der Verkehr von größeren Schiffen hat also zugenommen, und zwar handelt es sich dabei in erster Linie um Baumwoll- und Getreidedampfer, die saisongemäß in verstärktem Maße die bremischen Häfen angelaufen haben. — Im Vergleich zum Oktober vorig. Jahres war die Schiffstahl, unter Berücksichtigung der obengenannten Unvollständigkeit, ungefähr die gleiche, die Tonnage dagegen um 55 000 t oder 13 % größer.

In den Monaten Januar—Oktober d. J. sind rund 6000 Schiffe mit 6 316 000 NRT. eingetroffen. Die Zahl der Fahrzeuge war damit um etwa 700 oder 13 % höher, während die Tonnage noch um 150 000 NRT. oder 2 % zurückblieb.

Der seewärtige Güterverkehr der 5 wichtigsten Weserhäfen Bremen-Stadt, Bremerhaven, Nordenham, Brake und Wesermünde, hat im Oktober eine beachtliche Belebung erfahren. Ein- und Ausfuhr zusammen betrugen 869 000 t. Das sind 175 000 t oder 44 % mehr als im September und auch 58 300 t oder 11 % mehr als im Oktober vor. Jahres. Damit sind sämtliche Monate seit Oktober 1930 übertroffen. Die Einfuhr erreichte im Berichtsmonat 317 300 t und schlug den Vormonat um 118 700 t oder fast 60 %. Die Ursache dieser Steigerung sind die der Saison entsprechend wesentlich größeren Ankünfte von Getreide, Baumwolle und Wolle sowie Holz, zu denen noch stark vermehrte Zufuhren von Mineralöl und Oelfrüchten kommen. Die Ausfuhr verzeichnete mit 552 300 t hauptsächlich durch Steigerung der Kohlen- und Koksverschiffungen 56 300 t oder 29 % mehr. — Im Vergleich zum Oktober vor. Jahres stieg die Einfuhr um 27 400 t oder 9 % und die Ausfuhr um 30 900 t oder 13 %.

In den Monaten Januar—Oktober d. J. wurden 4 096 000 t ein und ausgeführt gegen 3 956 800 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Güterverkehr hat sich damit um 139 200 t oder 3½ % gebessert. Allerdings nahm nur die Ausfuhr zu, in der in erster Linie die vermehrte Kohlenausfuhr eine Steigerung von 1 529 000 t auf 1 741 400 t oder um 212 400 t gleich 14 % verursachte. Die Einfuhr blieb dagegen mit 2 354 600 t noch um 73 200 t oder 3 % zurück, weil die starken Ausfälle von Getreide und Kohlen (zusammen über 250 000 t) noch nicht ausgeglichen werden konnten.

Seeverkehr der Weserhäfen in der Woche vom 29. Oktober bis 4. November 1933

(Mitteilung des Weserbundes)

In den Weserhäfen Bremen-Stadt, Bremerhaven, Wesermünde, Nordenham und Brake verminderte sich gegenüber der Vorwoche die Zahl der Schiffe; dagegen nahm die Tonnage etwas zu. Im seewärtigen Güterverkehr war die Einfuhr größer. Die Baumwollankünfte waren zwar geringer, auch fehlten Phosphat und Zinkerz; doch kamen dafür Getreide, Oelfrüchte sowie Stückgut mehr an, und außerdem trafen wieder Kohlen ein. Die Ausfuhrmenge erreichte nicht die Höhe der Vorwoche, weil der Umfang der unter „Stückgut und Sonstiges" zusammengefaßten Güter sich verminderte

Es kamen an: 104 Schiffe mit 159 361 NRT. und 66 332 t Ladung, nämlich 20 440 t Getreide, 18 930 t Stückgut, 11 183 t Baumwolle und Wolle, 6700 t Oelfrüchte, 6273 t Holz, 1657 t Kohle, 1149 t Bananen. **Es gingen ab:** 115 Schiffe mit 166 496 NRT. und 57 909 t Ladung, nämlich 49 705 t Stückgut und Sonstiges, 5588 t Kali und Salz, 1316 t Eisen, 1300 t Oel.

In Bremen-Stadt kamen an: 77 Schiffe mit 112 364 Netto-Register-Tonnen und 54 633 t Ladung, nämlich 17 954 t Stückgut, 13 266 t Getreide, 9567 t Baumwolle und Wolle, 6700 t Oelfrüchte, 5489 t Holz, 1657 t Kohle. **Es gingen ab:** 84 Schiffe mit 100 134 NRT. und 41 049 t Ladung, nämlich 34 200 t Stückgut und Sonstiges, 5588 Tonnen Kali und Salz, 1261 t Eisen.

In Bremerhaven kamen an: 16 Schiffe mit 37 000 Netto-Register-Tonnen und 4196 t Ladung, nämlich 1616 t Baumwolle und Wolle, 1149 t Bananen, 788 t Stückgut, 643 t Getreide. **Es gingen ab:** 17 Schiffe mit 58 660 NRT. und 3401 t Ladung, nämlich 2046 t Stückgut, 1300 t Oel, 55 t Eisen.

Bremischer Flußverkehr in der Woche vom 29. Oktober bis 4. November 1933

Im Unterweser-Verkehr von Bremen-Stadt war die Gütermenge in der Ankunft wesentlich kleiner als in der Vorwoche. Reisankünfte fehlten, und außerdem war die Stückgutziffer niedriger. Die Abgangsmenge erhöhte sich durch größere Stückgutverschiffungen.

Es kamen an: 42 Schiffe mit 15 162 t Tragfähigkeit und 1658 t Ladung, nämlich 1033 t Getreide, 625 t Stückgut **Es gingen ab:** 33 Schiffe mit 12 257 t Tragfähigkeit und 1962 t Ladung, nämlich 1962 t Stückgut.

In der Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleuse war die Gütermenge zu Tal etwas kleiner als in der Vorwoche. Kohlen und Stückgut trafen zwar mehr an, doch gingen die Kali- und Steintransporte zurück. Zu Berg nahm der Verkehr zu. Hauptsächlich Holz und Mehl kamen mehr zum Versand; Getreide war dagegen geringer vertreten.

Zu Tal: 86 Schiffe mit 41 913 t Tragfähigkeit und 23 372 t Ladegewicht, nämlich 10 477 t Kohle, 4548 t Sand, Kies und Steine, 4398 t Kali und Salz, 3499 t Stückgut, 450 t Zement. **Zu Berg:** 87 Schiffe mit 43 435 Tonnen Tragfähigkeit und 8799 t Ladung, nämlich 3187 t Holz, 1930 t Stückgut, 1892 t Getreide, 1383 t Mehl, 407 t Schrott.

Schiffsverkehr auf der Weser

Angekommene Seeschiffe am 11. November

Tripp amerik. von New Orleans, Dasco, Hafen II, Sch. 17, Baumwolle. Bitterfeld dtsch. von Australien über Antwerpen, Carl Joh. Klingenberg, Hafen II, Sch. 15, Wolle. Delaware finnl. von London, Herm. Dauelsberg, Kohlenhandel, leer. Ilse L. M. Ruß dtsch. von Brüssel, Herm. Dauelsberg, Gebr. Roehling, leer. Holstenau dtsch (Dreyer) von Belfast, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Victoria dtsch. (Reckpeg) von Ostschweden, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 10. November

MS Olbers dtsch. (Gauthier) nach Algier, Rab. & gen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Specht dtsch. (Schröder) nach Bremerhaven, Böning & Co.

Abgegangene Seeschiffe am 11. November

Dortmund dtsch. nach Australien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Simon v. Utrecht nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Oliva dtsch. nach dtsch. (de Buhr) nach Bilbao, Rab. & Stadtl., Stückgut. Neptun dtsch. (Flechtmann) nach Köln, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Feronia dtsch. (Meyer) nach Gotenburg, Gottfr. Steinmeer & Co., Stückgut. Albatroß dtsch (Meyer) nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Kong Björn norw. (Borgersen nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Flora dtsch. (Kloppenburg) nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Mercur dtsch. (Doures) nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Wachtel dtsch. (Morisse) nach Hamburg, Rab. & Stadtl.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Sonntag, dem 12. November.

Hafen I: Nixe 10, Victoria 6.

Hafen II: Chemnitz 11, Westerwald, Wido 13, Tripp 17, Marienfels 12, Wigand 14, Rapot 16, MS Rio Bravo, Rio Panuco (Erzplatz), Rabenfels (Südmole).

Hafen III: Wolfram, Ilmar (Duc de Alben).

Holzhafen: Franken (Becker & Otten), Michael Tomsky (Bremer Roland-Mühle).

Industriehafen: Reichenfels (U-Bootshafen), Procida (U-Bootshafen), Hanna Cords, Charlotte Cords (Louis Krages), Leonordia, Ilse L. M. Ruß (Gebr. Roheling), Delaware (Kohlenhandel), Ibis (Gebr. Roehling).

Werft: Angora (Dock III), Rheinfels, Neckar, MS Braunfels (Werfthafen).

Nordd. Lloyd, Schleppschiffahrt

Angekommen am 11. November

Seeleichter 100 (Schuldt) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter. Seeleichter 167 (Ruge) von Hamburg, Hafen I. Sch 9a, Stückgüter.

Abgegangen am 11. November

Seeleichter 156 (Deppe) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 77 (Bolte) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 171 (Laaken) nach Hamburg, Stückgüter.

Abgegangen am 11. November von Bremerhaven

ML Tai (Nienstedt) nach Hamburg, Stückgüter.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Akka heimk. 10. 11. ab Portimao nach Rotterdam. Alaya heimk. 10. 11. an Antwerpen. Aller heimk. 11. 11. 1 Uhr Suez pass. nach Port Said. Ansgir, Westk. Südam. (MS) 10. 11. 9 Uhr Fernando Noronha pass. nach Magallanes. Aquila heimk. 9. 11. an Panderma. Cavalla heimk. 9. 11. an Piraeus. Havel heimk. 9. 11. abends ab Seattle nach Portland. Madrid heimk. 10. 11. 12.30 Uhr ab Funchal nach Lissabon. Mosel, Australien, 11. 11. 12 Uhr ab Adelaide nach Melbourne. Münster heimk. 10. 11. 1 Uhr ab Sao Fr. d. Sul nach Paranagua. Riol heimk. 10. 11. 12.30 Uhr ab Antwerpen nach London. S. Nevada, Buenos Aires, 11. 11. 1 Uhr ab Lissabon nach Madeira. S. Salvada heimk. 10. 11. ab Buenos Aires nach Montevideo. Trave heimk 10. 11. 15.30 Uhr ab Marseille nach London. Trier heimk. 10. 11. 14 Uhr ab Colombo nach Djibouti. Ulm heimk. 9. 11. an Patras. Vancouver (HAL), Westk. Nordam., 10. 11. 16 Uhr Lizard pass. nach Colon. Minden heimk. 11. 11. 10 Uhr Vlissingen pass. nach Hamburg.

Im Hafen liegende Schiffe:

Bremen: Angora, Chemnitz, Franken, Ilmar, Neckar, Rapot, Rio Bravo, Rio Panuco, Roland, Wido, Wiegand, Wolfram.

Bremerhaven: Agira, Askania, Berlin Crefeld, Dresden, Europa, Köln.

Hamburg: Ludwigshafen, Wigbert, Lahn, Saale.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Ajax 10. 11. abends von Antwerpen nach Oporto. Arion 11. 11. früh in Amsterdam, MS Bessel 10. 11. abends von Antwerpen nach Stavanger. Diana 11. 11. morgens in Stockholm: Elin 11. 11. nachm. von Bremen nach Rotterdam. Feronia 11. 11. nachm. von Bremen nach Varberg, Flora 11. 11. abends von Bremen nach Kopenhagen. Hermas 10. 11. nachm. von Antwerpen nach Malaga. Hero 10. 11. abends von Gdingen nach Danzig. Hero 10. 11. nachts in Danzig. Irene 11. 11. nachm. von Bremen nach Riga. Mercur 11. 11. mittags von Bremen nach Wesermünde. Mercur 11. 11. nachm. in Wesermünde. Mercur 11. 11. abends von Wesermünde nach Königsberg. Minos 10. 11. nachts in Danizg. Neptun 11. 11. mittags von Bremen nach Malmö. Nereus 10. 11. nachm. von Stettin nach Rotterdam. Pylades 10. 11. nachm. von Rotterdam nach Köln. Stella 11. 11. morgens Holtenau pass. nach dem Rhein. Theseus 11. 11. morgens in Ystan. Triton 11. 11. mittags von Bremen nach Antwerpen Venus 10. 11. abends in Kiel. Venus 11. 11. mittags von Kiel nach Kopenhagen. Osc. Friedr. 10. 11. abends Holtenau pass. nach Emden.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Adler 10. 11. 24 Uhr an Bremen. Albatroß 11. 11. 12 Uhr von Bremen nach Hull. Butt 10. 11. 23 Uhr von Danzig nach Antwerpen. Elster 10. 11. 13 Uhr pass. Brunsbüttel nach Königsberg. Falke 11. 11. 7 Urh an Gandia (Spanien). Ganter 10. 11. 17 Uhr von Rotterdam nach Antwerpen. Hecht 11. 11. 3 Uhr pass. Brünsbüttel nach Libau. Lumme 11. 11. 8 Uhr an Wiborg. Oliva 10. 11. 13 Uhr an Bremen. Optima 11. 11. 11Uhr an Abo, Orlanda 10. 11. 20 Uhr von Antwerpen nach Bremen. Phoenix 10. 11. 20 Uhr von Hull nach Bremen. Rabe 11. 11. 11 Uhr pass. Brunsbüttel nach Memel. Schwalbe 11. 11. 10 Uhr an Kotka. Specht 11. 11. vorm. an Bremerhaven. Star 10. 11. 13 Uhr pass. Brunsbüttel nach Helsingfors. Taube 10. 11. 14 Uhr an Antwerpen. Wachtel 10. 11. vorm. an Bremen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen

Birkenfels 10. 11. in Hull. Frauenfels 10. 11. in Bhavnagar. Geierfels 10. 11. von Calcutta-Antwerpen Goldenfels 10. 11. Perim pass., heimk. Lahneck 10. 11. von Cadiz-Sevilla. Liebenfels 10. 11. Gibraltar pass., ausg. Schönfels 10. 11. von Antwerpen heimk. Stahleck 11. 11. Norderney pass., heimk. Uhenfels 9. 11. Ushant pass., heimk. Wartenfels 9. 11. in Hamburg. Weißenfels 9. 11. Gibraltar pass.. ausgehend.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Cap Arcona 10. 11. vorm. in Santos, rückkehrend. Monte Olivia 10. 11. St. Vincent pass., rückk. Monte Pascoal 10. 11. Fernando-Noronha pass., ausg. Tenerife 3. 11. nachm. von Bahia, 8. 11. in Paranagua, 8. 11. von Paranagua nach Sao Francisco do Sul, ausgehend

Reederei Schulte & Bruns, Emden

Godfried Bueren 8. 11. von Ymuiden nach Oxelösund. Johann Wessels 10. 11. von Oxelösund in Gefle. Elise Schulte 11. 11. von Emden nach Stockholm. Asien 9. 11. von Vlaardingen in Genua. Europa 9. 11. von Hamburg in Emden. Konsul Schulte 11. 11. von Cagliari nach der Donau.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H.

Segler Priwall, Ausreise. 10. 11. 34° N — 17° W. gem. Segler Padna, Ausreise, 10. 11. 35° N — 17° W gem. Panther, Heimreise, 10. 11. von Tokio abgegangen. Planet, Ausreise, 10. 11. in Wasklot angekommen.

F. A. Vinnen & Co.

MS Carl Vinnen 10. 11. 36,5 Grad Nord, 29 Grad West.

„Pontos" Schiffahrts-Ges. m. b. H.

Amrum 6. 11. an Batum. Usedom 10. 11. an Konstantza.

Arnold Bernstein Schiffahrtsges. m. b. H.,

15—20 000 Arbeitslose finden Beschäftigung

Dresden, 11. November. Durch die gemeinsamen Bemühungen der Gauleitung Sachsen der DSDAP., insbesondere des Herrn Reichsstatthalters Mutschmann und des sächsischen Wirtschaftsministers Lenk ist es gelungen, einen neuen großen Erfolg in der Arbeitsschlacht für Sachsen zu erzielen. In eingehenden Besprechungen wurde ein großzügiges Programm für die Beschaffung von warmen Wintersachen aufgestellt. Durch diesen Auftrag wird es ermöglicht, für etwa 15—20 000 beschäftigungslose Volksgenossen von jetzt bis einschließlich Januar Arbeit zu schaffen, vor allem auch dank der Bemühungen der sächsischen Regierung, die Mittel und Wege für die Finanzierung dieses Auftrags gefunden hat.

Gerade in der bevorstehenden Winterzeit, in der sonst immer ein saisonmäßiger Rückschlag in der Beschäftigung eintritt, ist dieser Auftrag von besonderer Bedeutung. Viele tausende Familien werden dadurch Lohn und Brot erhalten und so dem Winter und Weihnachtsfest in gehobener Stimmung entgegensehen können. Der Auftrag zeigt erneut, in welcher zähen und tatkräftigen Weise Regierung und NSDAP. in Gemeinschaft der Arbeitslosigkeit zu Leibe gehen.

Die Lage am Kautschukmarkt

London, 11. November. Der Kautschukpreis war in der vergangenen Woche nur geringen Schwankungen unterworfen. Am Wochenschluß (Mittwoch) notierte Loko-Kautschuk gegen Mittwoch voriger Woche um 3/32 Penny per lb. höher. Die Verhandlungen über die Beschränkung bzw. Regulierung der Produktion scheinen, wie Symington & Wilson berichten, gegenwärtig so weit gediehen zu sein, daß zwischen den Hauptproduzenten, d. h. den britischen, holländischen und französischen Interessenten ein Uebereinkommen über die wesentlichen Fragen erzielt worden ist. Dagegen dauern die Verhandlungen mit den kleineren Produzenten noch an, deren Zustimmung jedoch wichtig ist, da sie, dem Plan nicht angehörend, eine ernste Konkurrenz werden könnten. Die Ausfuhr der malaiischen Staaten betrug im Oktober 61 002 t gegen 49 607 t im September. Nach Abzug der Einfuhr von Netto 13 951 t (12 131 t) ergibt sich eine Netto-Ausfuhr von 47 051 (37 475) t. In den ersten zehn Monaten des Jahres stellte sich die malaiische Ausfuhr auf 358 030 t. Die Hauptursache für die größeren Verschiffungen im Oktober war die Zunahme der malaiischen Lieferungen nach den Vereinigten Staaten auf 41 149 t (September 29 941 t), wofür zum Teil die bevorstehende Frachterhöhung verantwortlich sein mag. Ein weit wichtigerer Faktor scheint jedoch darin zu liegen, daß die amerikanischen Importeure angesichts der dauernden Entwertung des Dollar bestrebt sind, größere Vorräte der in ausländischer Währung zahlbaren Rohstoffe zu erwerben.

Eine Zusammenstellung der Kautschukvorräte der Welt am 30. September zeigt, daß die Bestände nach einem Rückgang von 596 180 t auf 562 991 t in der Zeit vom Dezember 1932 bis August 1933 nun wieder zuzunehmen beginnen, was sich aus der normalen Erhöhung der Produktion gegen Ende des Jahres erklärt. Ende September 1933 betrugen die Gesamtvorräte 571 672 t gegen 57 534 t Ende September 1932.

Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz:

Wählt Nationalsozialisten

Fischmärkte

Seefischmarkt Cuxhaven

Am 11. November löschten 5 Nordseedampfer 237 000 Pfund Seefische, darunter 162 000 Pfund Heringe, 1 Island-Dampfer 66 000 Pfund Seefische, 1 Barentseedampfer 154 500 Pfund Seefische, 4 Hochseekutter 2000 Pfund Schollen und Edelfische. Die Auktionspreise in Pfennigen pro Pfund stellten sich wie folgt: Nordsee: Schellfisch IV 14,50—9,50, V 11,25—8,50, Kabliau I 21,50—17,50, II 14,25—13,75, Seelachs I 12,75—13,50, II 13,25, Heringe 7,50—5. Island: Schellfisch Gr. I 31,75—27,75, II 28—19, Kabliau 14,25—11,25, II 10, Seelachs 13,50—13, Rotbarsch 11—10. Barentsee: Schellfisch Gr. I 12—10,25, Gr. II 11,75—10,50, Kabliau Gr. I 10 bis 9,50, Gr. II 10,50—9,50, Rotbarsch 9,75—7,75. Tendenz: ruhig.

Seefischmarkt Wesermünde

Heute landeten 4 Dampfer insgesamt 379 700 Pfund frische Seefische. Die Auktionspreise für Bareninselware zeigten leichte Aufbesserungen, während alle anderen Sorten ihren bisherigen Preisstand behaupteten. In der Versteigerung wurden in Pfg. je Pfund folgende Großhandelsankaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: Nordsee: Schellfisch Gr. IV 14—16, Gr. V 11,25 bis 13, Wittlinge 10,25—13, Heringe 4,75—7. Island: Seelachs Gr. I 13,25—13,75, Rotbarsch 8—9,50. Aus der Barentsee: Schellfisch Gr. I 10,50—14, Gr. II 11.25—14,75, Kabliau Gr. I 12 bis 14,75, Gr. II 10,75—12,75, Kabliau Gr. III 10,75—12, Rotbarsch 8,50—10.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

11. November 1933

Loko: 11.15 (Vor. Notrg. 11.15 cents)

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	10.77/75	10.95/92	11.12/09	11.28/26	11.40/38	11.60/58
Eröffnung	10.73/70	10.86/83	11.0.../06	11.18/15	11.33/30	11.54/49
13 Uhr	10.68/62	10.79/78	10.99/97	11.14/12	11.29/27	11.49/45
16.20	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	./.	./.
Heut. Schl.	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	./.	./.
Umsatz	10.62/—	10.79/—	10.99/—	11.13/—	11.28/—	11.47/—

Loko: 5.32 (Vor. Notrg. 5.31 pence)

Liverpool	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	5.12/—	5.13/—	5.15/—	5.17/—	5.20/—	5.23/—
Eröffnung	—.—/—	5.09/10	5.11/13	—.—/—	5.16/17	5.19/—
Heut. Schl.	5.12/—	5.12/	5.14/—	5.16/—	5.18/—	5.21/—

Loko: 10.05 (Vor. Notrg. 10.05 cents)

New York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	9.81/84	9.92/	10.06/—	10.19/20	10.33/34	10.53/55
Eröffnung	9.76/77	9.83/—	9.99/00	10.10/11	10.22/23	—.—/—
11 Uhr	9.76/—	—.—/—	9.98/99	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	9.82/86	9.92/—	10.05/09	10.19/21	10.34/36	10.53/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 7.17	akellaridis						
	Nov.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	6.93	6.90	6.94	7.00	7.06	7.12	7.21
Heutiger Schluß	6.92	6.89	6.93	6.99	7.05	7.12	7.20
Loko: 5.95	**Ashmouni**						
	Nov.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	5.81	5.83	5.83	5.90	5.96	6.02	6.08
Heutiger Schluß	5.79	5.81	5.81	5.88	5.94	6.00	6.06

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis				
	Nov.	Jan.	März	Mai	Juni
Voriger Schluß	12.55	12.68	13.01	13.36	13.62
Heutiger Schluß	12.63	12.73	13.03	13.40	13.68
	Ashmouni				
	Dez.	Febr.	April	Juni	
Voriger Schluß	9.97	10.10	10.29	10.46	
Heutiger Schluß	10.07	10.18	10.36	10.57	

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute infolge einer leichten Aufbesserung des Dollarkurses mit etwas mehr Angebot abgeschwächt 5 bis 10 Punkte niedriger. Die Nachfrage wurde während des Vormittags zwar verschiedentlich etwas lebhafter, vermochte jedoch bei zunehmenden Verkäufen ein weiteres Nachgeben der Preise nicht zu verhindern. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 3 bis 8 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 1 Punkt niedriger bis 1 Punkt höher.

Umsätze 75 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Bei der Eröffnung vereinzelte Verkäufe beeinflußt durch Rückgang des Sterling. Glattstellungen Dezember. Später erholte der Markt sich wieder. Angebot prompt aufgenommen. Bessere Berichte vom Textilhandel. Man spricht von Inflation. Höhere Preise für Gold und Silber. Erholung des Sterling. Festigkeit der Fondsmärkte. Erwartung wichtiger Entwicklungen über Wochenende. Gewinnsicherungsabgaben hemmten den Aufschlag.

Warenmärkte

Bremer Wollbericht

Bremen, 11. November. Auf den Uebersee-märkten hielt die äußerst lebhafte Kaufbeteiligung aller am Einkauf interessierten Länder unter Führung von England und Frankreich, so daß die meisten Notierungen weitere Erhöhungen erfuhren. Das Kammzeuggeschäft verlief entschieden lebhafter und neben Merinos in den verschiedensten Qualitäten waren auch Großbrds stärker gefragt. Preise zogen an, doch hat sich der erhebliche Preisabstand zwischen der hiesigen und der Ueberseebasis kaum vermindert. Nach Waschwollen aller Art bestand gute Nachfrage und besonders in Cap snow white kamen zu erhöhten Preisen größere Abschlüsse zustande. Der Börsenverkauf verlief fest. Obgleich das Geschäft in Kämmlingen im allgemeinen recht ruhig lag, zeigte sich doch für das Angebot gutes Kaufinteresse. Preise zogen besonders für mittlere Merinos weiter an, beste Merinos lagen dagegen unverändert. Courante Waschwollen fanden zu erhöhten Preisen Aufnahme. Reges Kaufinteresse bestand für Kämmereiabgänge. Das meist aus stark klettigen Austral-Abgängen bestehende Angebot von ca. 250 000 kg wurde zu sehr vollen Preisen schlank geräumt.

Bremer Getreide-Bericht

Bremen, 11. November. Weizen: Manitoba I 4,40. Gerste: Deutsche 8,70, Russen 8,60. Hafer: Pomm.-Meckl. Weißhafer (53-54 kg) Ernte 1933 8,10, Schleswig-Holstein (54-55 kg) 8,—. Mais: La Plata ab Bremen und Brake 9,10 (verkehrsfrei). Tendenz: stetig!

Amtlicher Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Der Berliner Brotgetreidemarkt verlief verhältnismäßig angeregt, ohne daß dabei aber schon von einem ganz großen Auftrieb in bezug auf Absatzmöglichkeiten gesprochen werden könnte. Was von den Berliner Mühlen laufend an Roggen aufgenommen wird, kann schon deshalb nicht umfangreich sein, weil die Einlagerungsverpflichtungen meist schon vorweg erfüllt sind. Aber schon in der Provinz erfährt der Roggenmarkt im Augenblick eine ganz merkbare Entlastung, manche Partien werden damit unter Umgehung des Berliner Marktes disponiert. Beim Weizen bliebt die Marktlage weiterhin schwierig. Die kleinen Abschlüsse nach der Küste fallen nicht sehr ins Gewicht. Die Tendenz für Futtergetreide war nicht gleichmäßig. Während für Hafer durchschnittlich noch höhere Gebote vorlagen, hielt die gestern erfolgte Beruhigung des Marktes für Sommer- und Wintergersten und Brauware an. Der Bedarf nach Kleie wächst. Nachdem der Konsum seit Wochen wenig Material vorfand, wird die Frage jetzt dringender. Die Mühlen liefen aber weiter nur wenig, schon angesichts der kommenden Kontingentierung. Mehle konnten sich ganz leicht beleben. Es drückt noch der billige Verkauf aus der Provinz. Austauschscheine lagen ruhig und in den Kursen unverändert.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 11. November. Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn od. vom Speicher Berlin, per Dez. 148½.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 11. November 1933

Wolle: Wochenbericht:

Der Wollmarkt zeigte in der vergangenen Woche die gleiche Festigkeit in den Preisen. Nach den Ueberseenotierungen ist eine stetige Aufwärtsbewegung in Merinos festzustellen. Das Geschäft am hiesigen Markt bewegte sich jedoch noch in ziemlich engen Grenzen, wenngleich auch eine Belebung gegenüber der Vorwoche festzustellen ist.

Baumwolle:

(Lokopreise per lb) — Tendenz ruhig

American Middl Univers Stand, 28 mm st no	11,15	cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white ougish Bremer Kl. 1	3,65	d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel	4,20	d

Reis:

Der Markt stagniert. Preise nominell unv.

1 Burmah R O	per loco	ab Mühle	RM 9,80
2 Bassein 00/0	per loco		RM 10,00
3 Moulmein 000	per loco		RM 12,70
4 Arracan 00/000	per loco		RM 10,80
5 Siam 000	per loco		RM 12,70
6 Siam 0000	per loco		RM 14,70
7 Patna 000	per loco		RM —,—
8 Bruchreis I	per loco		RM 8,20
9 Bruchreis II	per loco		RM 7,85
10 Italiener	loco ab Lager verz.		RM 10,90
11 Extra Fancy Bluerose	loco ab Lager verz.		RM 18,30

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1,— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Gewürze:

Anregungen, insbesondere von der Konsumseite her, fehlen vollkommen und sind am Vorabend der Volksabstimmung auch gar nicht erwartet worden. Man nennt daher bei ruhendem Geschäft unveränderte Forderungen.

1	Weisser Muntok	74	
2	Weiss. Bat Muntok	72	
3	Schwarz Lampong	46	
4	Schwarz. Singapore	46	
5	Tellicherry	70	
6	Pimeut	35	
7	10000—0	94—76	
8	Canehl I—IV	72—68	
9	Cardamom Malabar	290	
10	Cassia lignea	25	
11	Cassia flores	70	
12	Cassia vera I	64	
13	Cassia vera II	44	
14	Japan Ingwer	37	
15	Cochin Ingwer	56—70	
16	Macisbl. Banda	285	
17	Macisnüsse	78-126	
18	Nelken Sansib.	69	
19	Lorbeerlaub	22	
20	Holländ. Kümmel	60	
21	Gelbe Senfsaat	32—34	
22	Vanille Bourb.	7—15	

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Hülsenfrüchte:

Othenashis-Bohnen, Nov.-Abl. werden mit 7.10.— vergeblich offeriert. Für Schmalzbohnen werden Gebote gesucht. Am Lokomarkt sind Mittelbohnen und Othenashis, sowie beste gelbe Viktoriaerbsen im Preise ermäßigt worden, während für die übrigen Artikel unveränderte Preise verlangt werden.

1	Schmalzbohnen	37½	
2	Langbohnen	31½	
3	Mittelbohnen	19	
4	Othenashis	21½	
5	Chile-Bohnen	21	
6	gr. Erbsenm. Schale	21½-24	
7	gelbe Viktoriaerbs.	22½-25	
8	grüne Erbs. gesch.	32	
9	gr. Splitt-Erbsen	27½	
10	gelbe Erbsen ges.	29½	
11	gelb. Splitt-Erbsen	25	
12	kleine Russen lange	21	
13	Linsen mittl. Rus. Lins.	15 17	
14	gr. Rus. Lins.	18—21	
15	Chile Linsen faq.	19½	
16	Chile Linsen extra		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg v.

Kautschuk-Effektiv-Markt:

Tendenz fest

Sheets	loco	4½
Sheets	per Dez./Jan.	4 /-
Sheets	per Jan./Febr.	4⅝

Preise in Prence per lb

Brasil-Kaffee:

Brasilofferten auf Dollarbasis lagen um 20 bis 25 Cents, in Reichsmark um 75 Pfennig höher. Die Käufer halten sich auf der neuen Basis noch vom Geschäft zurück. Am Lokomarkt kommt es weiter zu regelmäßigem Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen.

1	Santos extra special	32—34	
2	Santos extra prime	30—32	
3	Santos prime	28—30	
4	Santos superior	27—28	
5	Santos good	25—27	
6	Rio und Minas	23—27	
7	Minas	—	

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Markt und Preise unverändert.

1	Salvador	40—62	
2	Guatemala	36—73	
3	Costa Rica	46—106	
4	Maragogype	45— 80	

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz

Tendenz fest

American Steamlard, transito ab Kai	D	19,00
American Purelard, raffin ert, per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	20—20,50
Ham urger Schmalz, in Dritteltonnen, Markt ‚Kreuz', verzollt ab Zollstadt	RM.	187,00

Rohkakao:

Markt und Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate:

Markt und Preise unverändert.

Zucker:

Terminmarkt ruhig-abwartend, geschäftslos. Der Effektivmarkt verharrt in träger, geschäftsloser Haltung. Das Angebot der ersten Hand bleibt nach wie vor äußerst gering. Die Preise lauten nominell unverändert.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez.	sh	7,11½
Tschechische Kristalle Feinkorn per	sh	—

Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 11. November. (10 Uhr). Tendenz: Alter Kontrakt nicht notiert.

Hamburg, 11. November. (12.30 Uhr). Tendenz: Alter und neuer Kontrakt nicht notiert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 11. November. (10 Uhr). 3. März 27 B, 24½ G, 12. Dez. 24 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindest. 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 11. November 1933

	Brief	Geld
1. Januar	4,20	3,90
2. Februar	4,30	4,00
3. März	4,40	4,20
5. Mai	4,60	4,40
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	4,90	4,70
9. September	—	—
10. Oktober	—	—
11. November	4,00	3,80
12. Dezember	4,10	3,80

Tendenz: ruhig

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	—	—
per Oktober/Novbr.	—	—
per November	—	31,50
per Nov./Dez.	31,50	31,40
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10 50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 11. November 1933

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per	November	4,55
Manitoba I	per	Dezember	4,60
Manitoba II	per	November	4,40
Manitoba II	per	Dezember	4,45
Rosafé 79 kg	per	November	3,90
Barusso 79 kg	per	November	3,95
Bahia 79 kg	per	November	3,90
Hardwinter 1 Gulf			—
Canada Western Amber Durum II	per	Nov.	4,42½

Roggen:

La Plata 72/73 kg	per	Nov.	2,77½
Canada Western II	per		—,—
Südrussischer kg	per		—,—

Gerste:

Donau 60/61 kg	per	Nov.	2,60
Russen 64/65 kg	per	Nov.	2,62½
La Plata 64/65 kg	per	Nov.	2,80

Mais:

La Plata	per	Nov.	3,05
La Plata	per	Dez.	3,05
Donau-Galfox	per	Nov.	2,95

Hafer:

La Plata Unclipped faq. 46/47 kg	per	Nov.	3,00
La Plata Clipped 46/47 kg	per	Nov.	3,12½

Weizenkleie:

Pollards	per	Nov.	2,80
Bran	per	Nov.	2,80

Metalle

Die heutigen Goldpreise

Berlin, 11. November. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 130 sh 1½ pd, in deutsche Währung umgerechnet 86,9235 RM, demnach also für ein Gramm 2,79465 RM. In Washington wurde der Goldankaufspreis auf 33,32 Dollar entsprechend 88,1314 RM je Unze festgesetzt.

Londoner Silberkurse

London, den 11. November 1933

Silber (Pence per Ounce)

Nr. 31	Barren prompt	18⅜
Nr. 32	Barren Lieferung	18½
Nr. 31a	Fein prompt	—
Nr 32a	Fein Lieferung	—
Gold		130/11½

Amerikanischer Funkdienst

WTB. Newyork, 11. Nov.. (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Bankakz.	⅜	⅜	Talg, extr.		3
Tägl. Geld	—	—	Bw'saatöl 1.		—
90 Tg Brief	⅜	⅜	do. Dez.		4,75
90 Tg. Geld	⅛	⅛	do. Jan		4,88
Pr. Hdlw.			do. März		5,07
niedr. Satz	1¼	1¼	do. Mai		5,25
höchst. Satz	1½	1½	Petr. St W C		16,25
Wechs. auf			do. St. W. T.		12,25
Lond. Cbl.	5,09⅝	5,10½	do. Mid. Co.		1,05
do. 60 Tg.	5,08⅝	5,09	do. P. Rohöl		2,00/2,20
Paris	6,28	6,26½	Rohzuck. T.	stetl	flau
Brüssel	22,38	22,40	do. Dez.	1.24	1,20/27
Rom	8,43	8,45	do. Jan	1.23/24	1,20/25
Madrid	13,28	13,32	do. März	1.28	1,30/29
Bern	31,00	31,05	do. Mai	1.33	1,34
Amsterdam	64,70	64,75	do. Juli	1.38	1,39/40
Stockholm	26,35	26,35	do. Sept.	1.43/44 *	1,45
Oslo	25,65	25,70	Terpentin		48½
Kopenhagen	22,80	22,83	do. Savann.		43½
Prag	4,77	4,77½	Weizen, Rt.		99¾
Wien	17,90	18,10	do. Hartw.		99¾
Budapest	28,20	28,50	Mais, loco		50
Belgrad	2,20	2,25	W'mehl, n.		6,45
Athen	0,90	0,91½	do. höchst.		6,65
Japan	30,12	30,43	Getrf. Engl.		1,5—2
Buen. Aires	40,66	40,46	do. Kontin.		4½—5
Rio de Jan.	8,65	8,65			
Berlin	38,30	38,28	Chicago		
Silber, ausl.	42,87	42,75	Gerste		45—73
Kakao, Td.	fest	stetig	Weizen, Td.		willig
do. Dez.	4,42	4,32	do. Mai		89¾—¾
do. Jan.	4,49	4,39	do. Juli		92⅝—¾
do. März	4,64	4,52	do. Sept.		90⅝—¾
do. Mai	4,78	4,66	do. Dez.		—
do. Juli	4,94	4,82	Mais, Td.		k. stetig
do. Sept.	5,09	4,97	do. Mai		48
Kaffee, Td.	stetig	fest	do. Juli		54½
do. Sant. 4	9	9	do. Sept.		56½
do. Dez.	8.29 n	8,43/44*	do. Dez.		—
do. Jan.	—	—	Hafer, Td.		willig
do. März	8.47/48*	8,61/62	do. Mai		35⅝
do. Mai	8.52 n	8,67	do. Juli		36⅝
do. Juli	8.55 n	8,69 n	do Sept.		37½
do. Sept.	8.75 n	8,89 n	do. Dez.		—
Tagesums.	6000	31000	Roggen, T.		willig
Kaffee Rio 7	7¼	7¼	do. Mai		60⅝
do. Dez.	5.92 n	6,01 n	do. Juli		67½
do. Jan.	—	—	do. Sept.		66⅝
do. März	6.05	6,15/17*	do. Dez.		—
do. Mai	6.10	6,24 n	Schmalz, T.		träge
do. Juli	6.15 n	6,30	do. Dez.		5,05 0
do. Sept.	6.20 n	6,36 n	do. Jan.		6,18
Tagesums.	3000	11000	do. Mai		3,57½
B'wolle, Td.	stetig	stetig	do. Okt.		—
do N'orl. l.	9,78	9,75	Speck		
do. loco	10,05	10,05	Schweine		
do. Nov.	9,72	9,73	leichte, ndr.		4,10
do. Dez.	9,82/86	9,83/84	do. höchste		4,35
do. Jan.	9,92	9,92	schwer. nd.		4,00
do. März	10,05/09	10,08	do. höchste		4,35
do. Mai	10,19/21	10,19/20	zuf. in Chic.		27000
do Juli	10,34/36	10,33/34	do. l. West		84000
do. Aug.	—	—			
do. Sept.	10,53	10,53/55	Winnipeg		willig
do. Okt.			Weiz., Dez.		68⅝
Zufuhren			do. Mai		67½
i. Atl. u. Gol	53000	47000	do. Juli		68⅝
Kupf., el l.	8⅛	8⅛ B	Hafer, Dez.		31½
do. 30 90 T.	8⅛ B	8⅛ B	do. Mai		33½
Zinn, loco	52,87	53,25	do. Juli		34
Blei, loco	4,30	4,30	Roggen, Dez.		44
Zink, loco	4,50	4,50	do. Mai		47½
Weißblech	4,65	4,65	do. Juli		47½
Roheis. N. 2	19,77	19,77	Gerste, Dez.		35½
Roheis. N 2 p	18,50	18,50	do. Mai		38⅛
Schmalz	—	6,85	do. Juli		38⅝

*) Geld und Briefnotierungen.

Börse geschlossen

BREMER BÖRSE

vom 11. November

Bank-Aktien

		11. 11.	10. 11.
D.-D. Bank	0	41	41
Dresdner Bank	0	50 G	50 G
Geestm. Bank	0	25 G	25 G
Old. Landesbank	3	42 B	40 b
Old. Spar- u. L.	3	—	42 B

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		11. 11.	10. 11.
Br. Veges. F.	0	68 B	68 B
Br. Schlepp.	0	16⅜ G	16⅜ G
Dampf. Hansa	0	13½ G	12 G
Hamb Am. P.	0	9½ G	—
Hochsee Wieting		—	—
Nordd. Lloyd	0	10 G	9 G
„Nordsee" D H.	0	37	36 G
„Neptun" Dt.D.G		—	—
Unterw. Reed.	0	35 B	35 B

Industrie-Aktien

		11. 11.	10. 11.
Allg. Gas El.	7	—	—
Atlas-Werke	0	32 B	32 B
Bremen Besigh.	6	—	—
Br. Chem. Hud.	13	116 G	116 G
Br. Zigarren.	0	31 G	31
Br. Papp. u. W.	0	49¼	49¼
Br. Rolandm.	10	108¾	108¾
Brem. Silberw.	13	—	—
Br. Straßenb.	5	66⅛ G	66⅛ G
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem. Vulkan	6	70 B	70 B
Brem. Wollk.	10	133 G	130 B
Dtsch. Linol.	0	—	39 B
Hansawerke	8	100 G	100 G
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm Stärke	4	—	82 G
Jute-Bremen	0	76	75½ G
Nordd. Steing.	0	60 b	60 b
Reis u. H. A.-G.	0	79 b	80 B
Schiffb. Utw.	5	—	—
Straßenb. Brhv.	0	10 B	10
Ver. Werkst.	0	31½ G	32 G
Wendt's Cig.	0	45 G	45 G

		11. 11.	10. 11.
Afl. & Mäg.		—	—
D. Anl. Abl. m. 5000		—	—
Br. Wollk. (2000)		—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

	11. 11.	10. 11.
Br. Tauwerkfabrik	—	—
Delm. Linolfabrik	93 G	93 G
Dt. Lin.-W. Berlin	93 b	94
Dt. Lin. W. Hansa	93 G	93 b
Nordd. Steingut Br.	90½ G	90½ G
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	11. 11.	10. 11.
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl.-Sch. kleine Stücke	75⅜ G	75⅛
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl.-Sch. große Stücke	75¾ G	75 b
Bremer Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. v 1. 11. 26	14 G	14 G
Brem. Doll. Anl kl.	50½ B	52½ B
do. große	51 B	51 B
Duetsch Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅛ Ablös.-Schuld.	—	—
Goldmärk-Anl. der Staatl. Kreditanstalt		
Oldenburg	94	94
v. 1927 Ser. I u. III	90⅛	90⅛
v. 1927 Ser. II	92 G	92½ G
v. 1928 Ser. IV	92 G	94½ G
v. 1928 Ser. V	92 G	92 G
v. 1928 Ser. VI	—	89⅜
Komm. v. 1926	85 G	85 G
do. Ser. II	86 G	86 G
do. Ser. III	84⅜	85
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /32	—	—
do. gr. /35	—	—

BERLINER BÖRSE

vom 11. November

Festverzinsl. Werte

	11. 11.	10. 11
Ablösg. 1—90000	80.80	79.80
do. ohne Ausl.	13.30	13½
6% Reichs-Al. 27	90	90
6% Reichs-Al. 29	98½	98.30
5½% Young-Anl.	85⅞	85.80
6% Dt. Wtb. 35 gr.	62½	64½
6% Dt. Wtb. 35 kl.	—	100¼
6% Pr. St.-Anl. 28	102.20	101.90
6% Prß. Schätze 30	100.25	100.25
6% Bayern v. 1927	92	91⅝
6% Brschwg. 1928	86⅛	86
4½ Schutzgebiete	7.90	7.85

Nr. 306, 3. Beilage

SPORT DER BZ

Sonntag, den 12. November

Die Führung im Sport ist alles!

Von Hermann Heß

Als vor über neun Monaten unser Führer Adolf Hitler die Macht in Händen hatte, war er sich darüber klar, daß er mit dieser Macht auch eine Jugend übernahm, die zu einem großen Teil durch die Arbeitslosigkeit zum Nichtstun verurteilt war. Nicht viele von dieser Jugend waren zu dieser Zeit so organisiert, daß sie ohne weiteres als nationale Gruppe angesprochen werden konnte. Es war vielmehr so, daß ein großer Teil der Jugend den Sportorganisationen der Internationalen nahe stand und so mit den marxistischen Führern gegen ihr besseres Wissen gegen ihr eigenes Vaterland auftraten. Sie wurden in ihrer Unwissenheit einem Chaos zugeführt, daß nur in letzter Minute gelang, abzubiegen. Um dieser unmöglichen Verwirrung Einhalt zu gebieten, mußte ein Mann



gefunden werden, der seine ganze Kraft für die Jugend, für die Zukunft einsetzte, der nicht nur die marxistischen Sportorganisationen zerschlug, sondern der noch weiter die nicht ganz ungefährliche Feindschaft der übrigen Sportverbände beseitigte. Ja, die Feindschaft unter den verschiedenen und verschiedensten Verbänden war groß. Sie störte nicht nur den allgemeinen Sportbetrieb, sondern es ging oft so weit, daß große Veranstaltungen, die unheimliche Vorarbeiten erforderten, wegen kleinlicher, gehässiger und sogar oft privater Meinungsverschiedenheiten in letzter Minute abgesagt wurden. So etwas war zu dieser Zeit noch möglich. Auch dort fand man wie überall bestimmte Geschäftemacher und Interessengruppen, die es meisterhaft verstanden, unter dem Decknamen Sport und hinter dem Rücken der ehrlichen Sportler ihre ausgesprochen privaten Geschäfte zu machen. Es soll hier keineswegs der Berufssport gemeint sein, obwohl gerade dort viel vorgekommen ist.

von Tschammer und Osten, der vom Führer des deutschen Volkes zum Führer des deutschen Sportes berufen wurde, ist der richtige Mann. Er hat uns bis heute nicht nur versprochen, den deutschen Sport in geordnete Bahnen zu lenken, sondern er hat dies auch bereits getan. In wenigen Wochen vernichtete er die volksschädlichen Organisationen, und durch ein Wort war die Zwietracht der einzelnen Verbände erledigt. Es entstand eine einheitliche, „Deutsche Sportorganisation" unter seiner Führung. Von Tschammer und Osten ist nicht am Kleinen hängen geblieben. Er hat die Abkehr vom Vergangenen mit der Bestimmtheit eines SA.-Führers durchgeführt. Er hat sich nicht ins Bockshorn jagen lassen von Besserwissern, die jahrelang eine Sportpolitik betrieben haben, die alles andere als eine idealistische war. Zu einem seiner größten Verdienste gehört unbedingt die Einführung des Führerprinzips, und dort, wo dieses am stärksten gehandhabt wird, sind bis heute auch die größten Erfolge zu verzeichnen. Er hat dem Sport seine eigentliche Bedeutung zurückgegeben und ihn zu seinem ursprünglichen Idealismus zurückgeführt.

Mit den neuberufenen Führern ist auch ein neuer Geist eingezogen in eine Organisation der Jugend, die die politische Notwendigkeit der heutigen Zeit erkannt hat. Sie ist eine Sportbewegung der Zukunft und muß sich einreihen in das Millionenheer der nationalsozialistischen Kämpfer.

Der Nationalsozialismus verlangt äußerste Pflichterfüllung gegenüber dem Vaterland.

Sport ist nicht immer Spiel, Sport ist Kampf, und als Kämpfer stehen wir Hand in Hand mit unseren Führern zur deutschen Sache. Wir dürfen unseren Führer Adolf Hitler nicht enttäuschen. Was jahrzehntelang in Deutschland nicht möglich war, gab er uns, einen von Idealismus, Gerechtigkeit und Sauberkeit beherrschten Sportführer, dem deutschen Sport **eine gesunde Zukunft und eine ehrliche Mission.**

Deutsche Sportler!

Erkennt heute eure Pflicht! Geht mit einem überzeugten, freudigen „Ja" zur Wahlurne!

Wie arbeite ich mit einer Fußballmannschaft in der Halle?

Von Sepp Müller (Fürth-Bremen)

(6. Fortsetzung)

Zu Beginn des Spielens im Kreise muß der Uebungsleiter einen Spieler in den Kreis stellen, der den Angreifer, also in der Praxis den Gegner, markiert. Dieser muß versuchen, die Zusammenarbeit der den Kreis bildenden Spieler zu stören. Aus dieser Uebung heraus soll die nach rechts oder links seitwärts, das lange oder kurze Passen, aber ganz besonders das Passen an dem Angreifer vorbei auf größere Entfernungen gelernt werden. Ein jeder Spieler muß sich auch hier wieder angewöhnen, seinen Mitspielern den Ball schnell, gut und vor allem gewissenhaft zu „servieren". Man muß sich vor allem mit dem langen Passen an dem Angreifer vorbei beschäftigen. Dieser Langpaß ist in der Praxis das „raumgreifende" Spiel, das den Gegner zu größeren Starts zwingt und ihn infolgedessen nicht in den Nahkampf kommen läßt.

Die den Kreis bildenden Spieler müssen aber auch darauf bedacht sein, die Ballannahme ebenso wie die Abgabe auf dem kleinsten Raum zu lernen. Es hat also keinen Zweck, bei dieser Uebung mit dem Ball zu laufen, sondern durch das schnelle Entledigen des Balles gibt auch wieder dieser das Tempo an. Auch hier kommt es wieder darauf an, daß die Ballabgabe nach rechts oder links seitwärts eine gute Vorlage bedeutet, mit anderen Worten: der Ball muß so gespielt werden, daß er vor dem Mitspieler zu liegen kommt und von diesem leicht bearbeitet werden kann. Bei dieser Uebung muß der Uebungsleiter ganz besonders aufpassen, daß bei der verlangten Schnelligkeit kein zu hartes Schlagen des Balles einreißt und er von vornherein jede Neigung zu Einzelspiel unterdrückt. Zu empfehlen ist hier dem Uebungsleiter, durch Zurufe oder mit einer Schiedsrichterpfeife die Ballweitergabe anzugeben. Es hat sich oft gezeigt, daß, wenn man das Tempo auf diese Weise gesteigert hat, die Ballarbeit bei einzelnen Spielern immer schlechter wurde. Wenn nach einer gewissen Zeit beim Spiel mit einem Mann im Angriff eine entsprechende Fertigkeit und Sicherheit zu erkennen ist, so werden zwei Spieler in den Kreis als Angreifer gestellt. Nun wird das Tempo schon von selbst flotter; denn diese beiden Angreifer geben jetzt dem Spiel ein ganz anderes Gepräge. Jetzt kann man schon mit einer Art System beginnen, indem man üben läßt, daß nach einem seitlichen Paß sofort eine Steilvorlage erfolgt.

Damit auch hier wieder etwas Klarheit in die ganze Angelegenheit kommt, will ich folgendes dazu erklären: Der Spieler, der im Besitze des Balles ist, muß auf alle Fälle sofort aufschauen und die beiden angreifenden Spieler beobachten, um festzustellen, daß, wenn er nicht selbst zwischen diesen beiden Leuten durchpassen kann, er sofort nach rechts oder links seitwärts seinem Mitspieler einen guten Paß geben kann, damit dieser die Möglichkeit eines erfolgreichen Durchpassens erhält. Man sieht also, daß den Leuten schon bei dieser Uebung beigebracht wird, mit aufrechtem Körper zu spielen und mit hohlem Kreuz. Eine zweite Hauptsache bei dieser Uebung ist, daß der Spieler begreifen lernt, nicht jeden Ball zu übernehmen, sondern dem Angreifer eine Annahme des Balles vorzutäuschen. Dabei muß er durch erlaubtes Sperren des angreifenden Gegners seinen eigenen Mitspieler zu decken versuchen. Selbst wenn es nicht gelingen sollte, den Gegner, der unter Umständen eine bessere Körperbeherrschung besitzt, ganz vom Ball abzuhalten, so wird doch erreicht werden, daß der Mitspieler genügend Zeit erhält für die Bearbeitung des Balles. Aus meiner Praxis weiß ich, daß einzelne Trainierende bald zu eigenen Einfällen kommen, um den Gegner zu täuschen. Man kann beobachten, daß mit Vorliebe versucht wird, den Ball durch die gespreizten Beine, ohne ihn zu berühren, laufen zu lassen. Soll diese Art einer Finte erfolgreich sein, dann muß sie unbedingt mit einer Körpertäuschung verbunden sein, die den Gegner hindert, ohne jede Störung in der Richtung des Balles vorbeizukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Südamerikanische Fußballniederlage

Berlins Städteelf siegt 3:1 (2:1)

Auf dem festlich hergerichteten Hertha-Platz am Gesundbrunnen hatten sich am Sonnabendnachmittag ca. 15 000 Zuschauer zum Spiel der Berliner Städteelf gegen die südamerikanische Auswahlmannschaft von Peru/Chile eingefunden. Durch das schlechte Wetter erhielt die ganze Umrahmung des Spieles einen düsteren Anstrich, aber die mit den Zeichen des neuen Deutschlands geschmückten Tribünen und die vielen Fahnen an den Längsseiten des Platzes bildeten die Lichtpunkte. Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Führer des Deutschen Fußball-Bundes, Felix Linnemann und der Führer des Gaues III (Brandenburg), Obersturmbannführer Glöckler waren unter den Ehrengästen.

Der im ganzen recht schöne und spannende Kampf sah die Berliner vom Anpfiff weg im Angriff und schon nach zehn Minuten konnte Kästner auf eine Flanke von Pahlke das Führungstor erzielen und in der 15. Minute reihte Sienholz das zweite Tor an. Dabei blieb es bis zur Pause, da ein weiterer Treffer durch Framke wegen Abseits nicht gegeben wurde.

Nach dem Wechsel hatten die Gäste umgestellt und liefen jetzt zu ganz großer Form auf. Bereits nach fünf Minuten schoß der Neger Milos ein schönes Tor, das aber der erste und einzige Erfolg bleiben sollte. Auf beiden Seiten verpaßte man einige gute Gelegenheiten, bis in der 34 Minute der Berliner Halbrechte Kästner mit einem dritten Tor den Sieg seiner Mannschaft sicherstellen konnte.

Deutschland — Ungarn am 14. Januar

Nach einer aus Budapest kommenden Meldung ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß der Fußball-Länderkampf Deutschland-Ungarn am 14. Januar des kommenden Jahres ausgetragen wird. Der Kampf wird bekanntlich in Deutschland durchgeführt. Am 21. Januar soll dann ein Fußball-Städtespiel Berlin-Budapest stattfinden, das aber in Budapest ausgetragen werden wird.

Ungarns Teilnahme an der Weltmeisterschaft gesichert

Bekanntlich bestanden wegen der Durchführung der Vorrundenspiele um die Fußball-Weltmeisterschaft in der Gruppe, in der Ungarn spielt, gewisse Termindifferenzen. Wie wir erfahren, sind diese Schwierigkeiten jetzt behoben, so daß Ungarns Teilnahme endgültig feststeht. Ungarn spielt am 11. Februar gegen Bulgarien in Sofia. Es ist dann noch ein Spiel gegen Oesterreich auszutragen, das als drittes Land in dieser Gruppe spielt.

Leichtathletik

Die Ausschreibung zur LA.-Europameisterschaft 1934

Die Leichtathletik-Europameisterschaften, die bekanntlich im nächsten Jahre erstmalig vom italienischen Leichtathletikverband im Turiner Mussolini-Stadion in den Tagen vom 7. bis 9. September durchgeführt werden, versprechen eine ganz große Sache zu werden. Schon jetzt sind die Vorarbeiten eines besonderen Ausschusses, an dessen Spitze der Organisator der Studentenweltspiele 1933, Dr. Saini, steht, in Angriff genommen worden.

Für die Einzelwettbewerbe darf jede Nation zwei Teilnehmer, für die Staffel eine Mannschaft melden. Die Gemeldeten müssen die Staatsangehörigkeit des meldenden Landes haben. Die Meldungen sind bis spätestens vierzehn Tage vor Beginn der Meisterschaften durch die Nationalverbände an den italienischen Organisationsausschuß zu richten. Für die Einzelwettbewerbe müssen die Nennungen namentlich abgegeben werden, die genaue Meldung über die Besetzung der Staffeln aber hat bis zu dem Tage Zeit, der dem des Wettbewerbs vorausgeht. Die Europameistertitel werden in folgenden Wettbewerben vergeben:

100, 200, 400, 800, 1500, 5000, 10 000 Meter, Marathonlauf, 3000-Meter-Hindernislauf, 110-Meter- und 400-Meter-Hürden, 50-Kilometer-Gehen, 4×100-Meter-, 4×400-Meter-Staffel, Weit-, Hoch-, Stabhoch- und Dreisprung, Speer-, Hammer- und Diskuswerfen, Kugelstoßen und Zehnkampf.

Italien hat sich bereit erklärt, für mindestens 100 ausländische Teilnehmer freie Reise mit 2. Klasse und Unterkunft für höchstens acht Tage zu gestatten. Die Auswahl dieser Teilnehmer nimmt der Organisationsausschuß auf Grund der Leistungen vor, die bei den Wettkämpfen im Sommer 1934 gezeigt werden.

Die Organisation des Deutschen Luftsport-Verbandes

16 Landesgruppen

Die Führung der gesamten deutschen Luftfahrt liegt, wie ja allgemein bekannt ist, in den Händen des ersten deutschen Luftfahrtministers Hermann Göring. Von ihm aus ging die Gründung des Deutschen Luftsport-Verbandes, als dessen Präsident der Kriegskamerad Görings, Bruno Loerzer, eingesetzt wurde. Diesem wurde die Führung des gesamten Flugsportwesens in Deutschland anvertraut. Der Deutsche Luftsport-Verband umfaßt mit seinen 16 Flieger-Landesgruppen das ganze Deutsche Reich. Die Bezeichnung der einzelnen Landesgruppen, die Führer derselben und die Gebiete, die jede Gruppe umfaßt, seien nachstehend angeführt.

Flieger-Landesgruppe I Ostpreußen des Deutschen Luftsport-Verbandes, Flieger-Staffelführer Oppermann MdL., Königsberg, Deutschordensring 4.

Flieger-Landesgruppe II Pommern des DLV., Führer: Polizeihauptmann Exß, Stettin, Flughafen.

Flieger-Landesgruppe III Nordmark des DLV., Flieger-Geschwaderführer von Bülow, Hamburg 36, Gr. Bleichen 27, Kaisergalerie, Zimmer 128.

Flieger-Landesgruppe IV Niedersachsen des DLV., Flieger-Geschwaderführer Homburg, Hannover, Bertastraße 12.

Flieger-Landesgruppe V Westfalen des DLV., Flieger-Geschwaderführer Laumann, Essen, Theaterplatz 9.

Flieger-Landesgruppe VI Rheinland des DLV., Führer und Anschrift wie Flieger-Landesgruppe V.

Flieger-Landesgruppe VII Südwest des DLV., (Führer wird noch ernannt), Frankfurt-Main, Flughafen.

Flieger-Landesgruppe VIII Baden des DLV., Flieger-Staffelführer Schlerf, Mannheim, Schleusenweg 5—7.

Flieger-Landesgruppe IX Württemberg des DLV., Flieger-Staffelführer Dr. Sommer, Stuttgart S., Uhlandstraße 4.

Flieger-Landesgruppe X Bayern des DLV., (Führer wird noch ernannt), München, General-Ritter-von-Epp-Platz 22.

Flieger-Landesgruppe XI Thüringen des DLV., Führer: Polizeihauptmann Rieckhoff, Weimar, Meyerstraße 39.

Flieger-Landesgruppe XII Sachsen des DLV., Flieger-Staffelführer von Wedelstaedt, Dresden A 1, Reitbahnstraße 37.

Flieger-Landesgruppe XIII Provinz Sachsen des DLV., Flieger-Staffelführer Dittmar, Magdeburg, Flughafen.

Flieger-Landesgruppe XIV Brandenburg-Grenzmark des DLV., Flieger-Geschwaderführer Cranz, Berlin W 35, Bendlerstraße 4.

Flieger-Landesgruppe XV Schlesien des DLV., Flieger-Staffelführer von Schellwitz Breslau 18, Eichenallee 5.

Flieger-Landesgruppe XVI Freie Stadt Danzig des DLV., Flieger-Staffelführer Birnbacher, Danzig-Langfuhr, Flughafen

Die Flieger-Landesgruppe XIV (Berlin) erhielt wegen des großen Umfanges ihrer Mitgliederzahl noch eine besondere Einteilung in zehn Ortsgruppen. Die Führung des Deutschen Luftsport-Verbandes durch Präsident Bruno Loerzer geht von der Reichshauptstadt aus.

Der Reichssportführer in Königsberg

Das ursprünglich vorgesehene große Programm für den Tag, an dem der Reichssportführer in Königsberg weilen wird (16. November), ist wie folgt geändert: Der Reichssportführer wird unter dem Motto „60 Minuten Leibesübungen" Vorführungen der Sportler und Sportlerinnen und Angehörigen der DT., Schaubozen, Bodengymnastik, Turnen usw. zu sehen bekommen. Der Reichssportführer besichtigt dann die Sportstätten Königsbergs und der Umgebung. Am Donnerstagvormittag trifft er bereits in Königsberg ein. Die Hauptveranstaltung soll musikalisch umrahmt werden.

An alle anerkannten Turn- und Sportvereine des Gaues 8

Die Neuorganisation des deutschen Sport- und Turnwesens erfordert genaueste Grundlagen über den Bestand. Diese Grundlagen waren bisher — nach einheitlichen Gesichtspunkten für das ganze Reich erhoben — nicht vorhanden und sollen jetzt geschaffen werden. Es ist für wichtige Verwaltungsmaßnahmen erforderlich, daß diese erste allgemeine und einheitliche Vereinserhebung zu einem vollen Erfolg wird und so dem Reichssportführer ein wahrheitsgetreues Bild der von ihm geführten Sport- und Turnbewegung gegeben werden kann.

Die Geschäftsstelle des Reichssportführerringes (Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 42-43) bringt in diesen Tagen an rund 69 000 Vereine eine Erhebungskarte in dreifacher Ausfertigung mit Beischreiben und Musterbeispiel zum Versand.

Ich ersuche alle Sport- und Turnvereine des Gaues 8, die ihnen zugesandten Karten genau auszufüllen und möglichst umgehend an die Geschäftsstelle des Reichssportführerringes zurückzusenden.

Alle diejenigen Vereine, die bis zum 20. November 1933 noch keine Karten zugeschickt bekommen haben, wollen solche umgehend bei der obigen Geschäftsstelle anfordern.

Ich bitte alle Vereine darum, sich diese Arbeit, durch welche der Reichssportführer in seiner ungeheuren Ueberlastung erhebliche Erleichterung haben wird, mit aller Sorgfalt vorzunehmen.

gez.: Kraehmer,
Gau-Beauftragter des Reichssportführers.

Deutsche Turnerschaft

Stuttgart-Film im Männer-Turnverein von 1875

„Treu unserm Volk!", der Film des Deutschen Turnfestes in Stuttgart, läuft am Sonnabend, den 25. November, in der Turnhalle des MTV. von 1875, Nelkenstr. 7, und zwar um 17,30 Uhr für Kinder und um 20,30 Uhr für Erwachsene. Die Veranstaltung um 20,30 Uhr wird von ausgewählten turnerischen Vorführungen umrahmt, außerdem spricht Turnlehrer W. Stessens über seine Dänemarkfahrt. Karten für diese Veranstaltung sind schon jetzt in der Geschäftsstelle und im MTV.-Heim erhältlich.

Bühnenschauturnen Turnschule Bremen-Ost

Der Turnverein Turnschule Bremen-Ost e. V. veranstaltet am Sonnabend, 18. November, in der Weserlust zum ersten Mal ein größeres Bühnenschauturnen. Mit dem Vorsatz zur Verrichtung von Breitenarbeit hat der Verein nach den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung Abteilungen für alle Altersgruppen geschaffen. Sämtliche Abteilungen haben unter der Leitung des Vereinsturnlehrers Mumme innerhalb kurzer Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen und haben ihr Leistungsniveau um ein Bedeutendes erhöhen können. Das Bühnenschauturnen soll allen Turnfreunden und -Freundinnen einen Einblick in die Vereinsarbeit geben. Die Kleinkinder (3 bis 6jährig) werden den Reigen eröffnen. Sodann werden sich fast alle Abteilungen anschließen. Moderne Gymnastik, Geräteübungen und schwungvolle Tänze werden dem Abend das Gepräge geben. Beginn der Veranstaltung 20 Uhr.

Vereinsmitteilungen

Schwimmverein „Weser" e. V.: Sonnabend, 18. November, veranstaltet der Verein im Hansabad sein diesjähriges internes Schwimmfest. Zugleich gelangen die Vereinsmeisterschaften zur Austragung und zwar im Brust-, Rücken- und Kraulschwimmen. Ein Aufmarschschwimmen der Kinderabteilung, Figurenreigen der Damenabteilung und Schaufspringen ergänzen das Programm. Beginn der Veranstaltung 20.30 Uhr.

1. Bremer Damen-Schwimmverein: Montag Training im Hansabad der 3. JTM. von 16—17 Uhr, Leiterin Frl. Ly Finke. Pflichttraining der JRM. von 17—18 Uhr, Leiterin Frl. Hellmich.

Hastedter Schwimmverein von 1891 E. V.: Schwimmabende im Breitenwegbad für Erwachsene und Jugendliche jeden Donnerstag 19—20 Uhr. Eintrittskarten zu RM. 0.35 zu haben bei Chr. Lampe, Inselstraße 3, B. Jäger, Malerstr. 42 und H. Wetersen, Malerstraße 52.

Wassersportverein Weserwehr: Montag, 13. November, Turnen in der Schule am Alten Postweg. Treffpunkt 19.45 Uhr Alter Postweg.

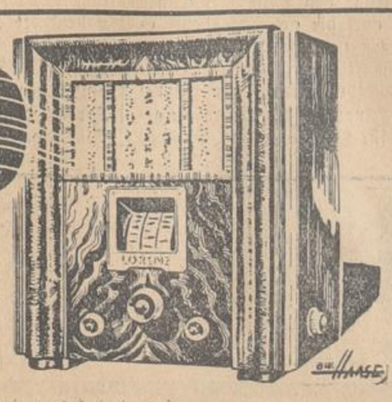
Deutsche Lebensrettungsgesellschaft e. V., Bez. Bremen: Montag, 20.45—22 Uhr, Schwimm-Uebungsabend im Breitenwegbad für sämtliche Mitglieder. Urkunden über bestandene Prüfungen werden am Montag, 27. November, ab 20 Uhr auf dem Badeabend im Breitenwegbad verteilt.

Sportverein „Werder" E. V.: Am kommenden Montag, 20.30 Uhr, Spielerversammlung im Clubraum der „Ratsstuben", Aufgang zum Clubraum nicht durch den Haupteingang, sondern durch Eingang Hakenstraße.

LORENZ-RADIO

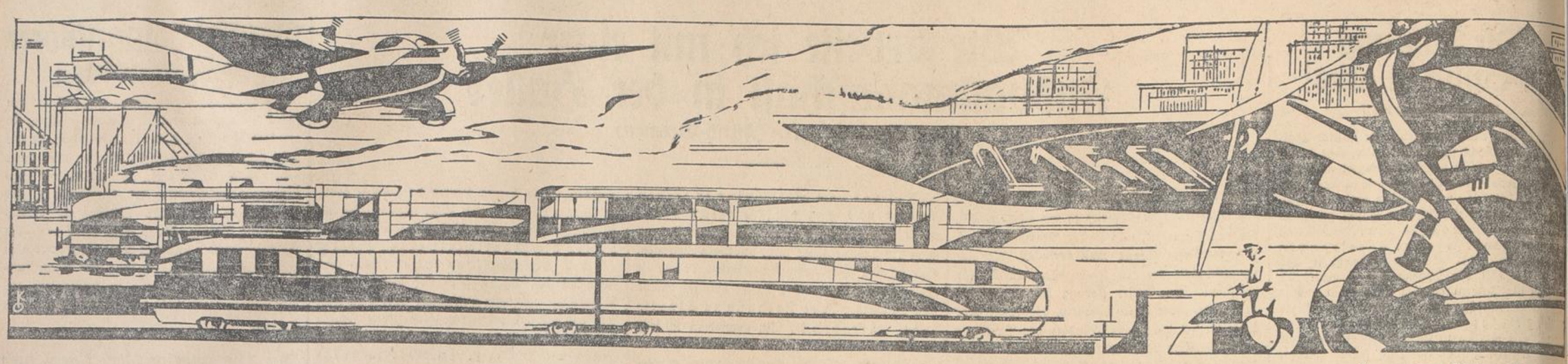
LORENZ Der Zeit voraus!

Fernempfang auf allen Wellen ohne Bedienungsschwierigkeiten mit Lorenz-„Supercelohet"



Der Groß-Super mit dynamisch. Lautsprecher und Kurzwellenteil Lorenz-„Supercelohet" mit Röhren 298.— RM für Wechsel- oder Gleichstrom

KRAFT TECHNIK UND VERKEHR



Von unserem Zeichner K. Ochmann

Fliegende Reichsbahn . . . . . .

Eröffnung der ersten Luftfrachtstrecke der Deutschen Reichsbahn

Die Eröffnung der ersten Reichsbahn-Luftfrachtstrecke Berlin-Königsberg bedeutet zweifellos einen neuen Markstein in der Entwicklung des deutschen Verkehrswesens. Die Reichsbahn ist mit der Schaffung dieser ersten Luft-Frachtstrecke dazu übergegangen, auch das Flugzeug, und zwar für die Expreßgutbeförderung, in ihren Dienst zu stellen. Sie ist damit dem Beispiel der Deutschen Reichspost gefolgt, die schon seit längerer Zeit von der Luft-Hansa, die auch diesen neuen Reichsbahndienst versehen wird, Reichspostflüge ausführen läßt. Da die neue Nachtverbindung nach Königsberg, bei der das Flugzeug ein ausfallendes Zugpaar ersetzen soll, auch von der Post zur Beförderung gewöhnlicher Postsendungen nach Königsberg benutzt wird, dürfte zweifellos eine Rentabilität dieses neuen Luft-Frachtdienstes gewährleistet sein.

Für den ersten Flug hatte man die dreimotorige Luft-Hansa-Maschine vom Typ Ju 52 D 2624 „Rudolf Berthold" eingesetzt. Die Passagierkabine des Großflugzeuges ist durch Entfernung der Sitze zu einem geräumigen Laderaum hergerichtet worden, der die zur Beförderung nach Königsberg bereitstehenden Expreßgüter und Postsendungen aufnahm. Aeußerlich war das erste Reichsbahn-Flugzeug dadurch gekennzeichnet, daß am Rumpf das Flügelrad der Eisenbahn aufgemalt war. Führer der Maschine war Flugkapitän Hugo Wiskandt, ein bewährter Langstreckenflieger der Deutschen Luft-Hansa, der schon seinerzeit die Flüge nach Cadiz im Zusammenhang mit dem Dampferanschlußdienst der Luft-Hansa nach und von den Kanarischen Inseln oftmals durchgeführt hatte. Die weiteren Reichsbahnflüge Berlin-Königsberg sollen allerdings bis zur Bereitstellung neuer Maschinen mit der bekannten Frachtflugzeugtype Junkers W 34 unternommen werden.

An der Eröffnungsfeier nahmen die Vertreter der beteiligten Behörden teil, und zwar vom Reichspostministerium Staatssekretär Ohnesorge mit mehreren Referenten, vom Reichsluftfahrtministerium Staatssekretär Milch, Ministerialdirektor Fisch und Ministerialrat Mühlig-Hofmann, von der Reichsbahn Generaldirektor Dr. Dorpmüller, Reichsbahndirektionspräsident Dr. Marx und Reichsbahnoberrat Dr. Sommer, von der Luft-Hansa die Direktoren Wronsky und Luz, ferner Vertreter des Reichspropaganda-Ministeriums, der Stadt Berlin, der Luftfahrtorganisationen usw.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller der Reichsbahn erinnerte in einer einleitenden Ansprache an die ersten Beziehungen zwischen Reichsbahn und Luft-Hansa durch das im Jahre 1927 geschlossene Abkommen über den sogenannten Freiverkehr. **Diese Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Flugdienst habe sich im Interesse der deutschen Wirtschaft durchaus bewährt und sei darüber hinaus bahnbrechend gewesen für den weiteren Ausbau dieses Gemeinschaftsdienstes im internationalen Verkehr.** Für den Anfang werde man mit verhältnismäßig kleinen Flugzeugen auskommen müssen, es sei aber Sorge dafür getragen, daß die Reichsbahn in nicht allzu langer Zeit ihren Eilfracht-Luftverkehr mit räumlich größeren Maschinen werde betreiben können, die dann auch die Beförderung großer und sperriger Güter erlauben würde.

Im Namen des Reichspostministeriums sprach Staatssekretär Ohnesorge, der an die ersten Flugpost-Beförderungsversuche im Jahre 1912 erinnerte, die aber erfolglos geblieben seien, weil damals die notwendigen Voraussetzungen, nämlich Sicherheit, Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit noch nicht gegeben waren. Heute, da infolge der Entwicklung der Flugzeugindustrie und dank der trefflichen Organisation der Deutschen Luft-Hansa und der hervorragenden Leistungen ihres fliegerischen Personals diese Voraussetzungen erfüllt seien, sei der Luftpostverkehr aus unserem Postbetrieb nicht mehr wegzudenken. Die neue Nachtluftlinie nach Königsberg werde nicht nur der Beförderung von Luftpostsendungen dienen, sondern solle auch die am Spätabend in Berlin und Königsberg vorliegende gewöhnliche Briefpost in beiden Städten in die erste Briefzustellung bringen. Allerdings werde zunächst bei dem Einsatz kleinerer Flugzeuge die Mitnahme gewöhnlicher Briefpost für Ostpreußen auf Sendungen nach Königsberg beschränkt bleiben, doch werde der Einsatz größerer Maschinen dazu führen, daß in naher Zeit auch Sendungen für ganz Ostpreußen mitbefördert werden können.

Direktor Wronsky (Luft-Hansa) wies darauf hin, daß die Strecke Berlin-Königsberg eine der ältesten Nachtflugstrecken der Welt sei, und daß jetzt dank des Einsatzes leistungsfähigerer Flugzeuge und der Verwendung zuverlässiger Blindfluggeräte der Nachtluftverkehr sogar im Winter bei jedem Wetter aufrechterhalten werde. Die rege Benutzung der Nachtluftstrecke der Reichspost beweise, daß die auf die Entwicklung des Nachtluftverkehrs gesetzten Hoffnungen sich verwirklicht hätten. Die Luft-Hansa freue sich, mit der Betreuung der Reichsbahn-Luftfrachtstrecke nach Königsberg beweisen zu können, daß ihr derartige innerdeutsche Verkehrsaufgaben genau so am Herzen lägen, wie die von ihr verfolgten großen weitumfassenden Pläne. Leider habe die Luft-Hansa infolge der Aufrechterhaltung ihres Dienstes auf allen großen Strecken in diesem Winter zunächst keine Großflugzeuge für die Reichsbahnstrecke zur Verfügung. Wenn erst die von der Reichsbahn selbst beschafften neuen großen Frachtmaschinen fertig sein würden, dann werde der Verkehr auch hinsichtlich der angebotenen Nutzlast und des Frachtraumes hoffentlich allen Anforderungen genügen.

Wie weiterhin Staatssekretär Milch vom Reichsluftfahrtministerium in einer Ansprache erwähnte, treibe Deutschland Luftverkehr nicht um der Sache an sich willen, sondern um der Wirtschaft zu dienen. Wenn es noch einer besonderen Bekräftigung bedürfe, daß der Luftverkehr heute aus dem Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken sei, so wäre diese Einweihung der ersten Reichsbahn-Luftfrachtstrecke dafür Zeugnis genug. Ostpreußens Wirtschaft leide Not, nicht zuletzt deswegen, weil der unnatürliche Korridor die Entfernung vom Reich noch größer gestalte. Hier eine Brücke mit dem Flugzeug zu schlagen, heiße wirklich der Wirtschaft dienen. **Der neue Schnellverkehr beweise, daß das nationalsozialistische Deutschland seine Ostprovinz nicht im Stich lasse. Die Luftfahrt werde nach dem Willen unseres Führers alles tun, um die Verbundenheit Ostpreußens mit dem Reich so eng zu gestalten wie möglich.**

Zum Schluß erklärte Staatssekretär Milch, daß auch Danzig gebeten habe, in diesen neuen Dienst einbezogen zu werden. Im Augenblick sei das leider noch nicht möglich, weil die zur Verfügung stehenden Flugzeuge voraussichtlich kaum den Anfall an Fracht und Post nach Königsberg würden aufnehmen können. Man habe aber die Hoffnung, daß Danzigs Wünsche baldigst befriedigt werden könnten, was selbstverständlich mit größter Freude geschehen werde.

Rundfunk einst und jetzt

„Eins, zwei, drei im Sauseschritt eilt die Zeit, wir eilen mit" — und merken dabei oft gar nicht, wie sich die Welt um uns verändert. Scheint es uns doch bisweilen, als wäre es erst gestern gewesen, daß wir zum ersten Male Rundfunk hörten. Vergessen ist die Zeit, in der wir uns mit Akkus und Anoden herumärgerten, koppeln und rückkoppeln, Heizung und Lautsprecher regulieren und Antenne erden mußten. Zum Bewußtsein kommen uns diese Dinge erst wieder, wenn wir gelegentlich sehen, wie kleine Knirpse, die mit Mühe den Drehknopf des Empfängers erreichen können, nacheinander Sender für Sender erklingen lassen, jeden



lautstark und rein, messerscharf vom anderen getrennt. Das war uns früher nur mit großem Aufwand von Geduld möglich, und das Vergnügen war oft nur von kurzer Dauer.

Saßen wir damals zum Aerger der Hausfrauen bis tief in die Nacht hinein vor unseren Empfängern, um jenen sagenhaften Sender zu erwischen, den Onkel Max angeblich jeden Abend mit „brüllender Lautstärke hereinbekam", sagten wohl bisweilen unsere Freunde, die Skeptiker: „Ich werde erst einen Apparat kaufen, wenn . . .", und dann folgte eine Aufzählung aller der Wünsche, zu deren Erfüllung die Radioindustrie gut zehn Jahre gebraucht hat.

Heute können die Skeptiker nicht mehr mit ihrem „Ja, wenn erst . . ." kommen. Die Wünsche, die damals geäußert wurden, sind sämtlich erfüllt; darüber hinaus hat die Entwicklung uns noch manches gebracht, was wir uns nicht einmal erträumt hätten. Freilich, mit den Geräten der ersten Jahre hat der Empfänger von 1933 nicht mehr viel gemeinsam. Er hat sich im Laufe der Jahre, nachdem sich anfangs die Hausfrauen vor seinem technischen Aussehen entsetzten und er später etwas stutzerhaft aufgedonnert war, ein schlichtes, sachliches Gewand zugelegt, mit dem er sich wie ein vollendeter Kavalier in jedem Wohnraum sehen lassen kann, ganz gleich, ob dieser elegant oder bescheiden möbliert ist. Er braucht bisweilen weder ein Außen- noch eine Rahmenantenne, und seinen Strombedarf bezieht er selbstverständlich aus der Steckdose. Und was das Wichtigste ist, eine Bedienung im alten Sinne ist nicht mehr erforderlich, man hat nur an einem einzigen Knopf zu drehen, um die gewünschte Station zu erhalten.

Sehen wir uns einen modernen Empfänger einmal näher an, z. B. den AEG-Super-Geador 605, „einen Superhet großer Klasse", wie der Fachmann sagen würde. Daß er mit 5 Röhren, darunter „Hexoden" und „Binoden" ausgerüstet ist und 6 Abstimmkreise besitzt, dürfte nur den Radiobegeisterten interessieren. Daß er auf Rundfunkwellen, langen und kurzen Wellen gleich gut empfängt und den jeweils eingeschalteten Wellenbereich durch ein farbiges Lichtsignal anzeigt, ist für uns alle wichtig. Selbstverständlich für dieses Gerät ist die Trennschärfe von 9 Kilohertz, der Fadingausgleich beim Fernempfang, Lautstärke- und Klangfarbenregler und ein eingebauter dynamischer Lautsprecher. Besonders begrüßen werden viele die lautlose, geheimnisvolle Sendereinstellung mit dem sogenannten Schattenzeiger. Der Uebergang von einer Station zur anderen vollzieht sich dadurch völlig lautlos; während man früher das ganze Tohuwabohu der dazwischenliegenden Sender durchlaufen mußte, eine Qual für Nerven und Ohren.

Das Gerät wird eingeschaltet. Ein kurzes Knacken des Kippschalters, einige Drehungen am Abstimmknopf — das ist alles, was man heute zu tun hat, um sich mit der Welt in Verbindung zu setzen — ein leises Summen des Transformators, und schon ertönt der ferne Sender. Ein Walzer von Chopin. Schnelle Läufe, brillante Triller wechseln ab mit dumpf grollenden Bässen, anschwellend vom zarten Pianissimo bis zum mächtigen Forte, man



glaubt, im Konzertsaal zu sitzen. Der dynamische Lautsprecher und die Hochleistungsendröhre sind es, die diese Brillanz der Musik zu geben vermögen.

Dem Skeptiker sind damit die letzten Einwände genommen, er muß gestehen, daß jetzt auch für ihn die Zeit gekommen ist, sich ein Rundfunkgerät anzuschaffen um stets im „Gleichschritt mit unserer Zeit" sein zu können, die ihn Tag für Tag Neues und Interessantes miterleben läßt.

Funk-Allerlei

Am 15. Mai begann in Luzern die internationale Konferenz, deren Aufgabe es ist, einen neuen Wellenverteilungsplan auszuarbeiten, um die zahllosen Mißstände zu beheben, die sich bisher aus der unzulänglichen Wellenverteilung ergeben hatten.

Man will für die Zukunft 4 Klassen von Wellen bestimmen, wobei jede Klasse einem besonderen Zweck dienen soll. Die erste Klasse soll ausschließlich den nationalen Großsendern vorbehalten bleiben. Die zweite Klasse sollen geteilte Wellen sein, über die zwei oder mehr nationale Sender verfügen können, vorausgesetzt, daß diese Sender genügend weit auseinanderliegen, um jegliche Störung zu vermeiden. Die dritte Klasse der Wellen sollen internationale Gemeinschaftswellen sein, auf denen mehrere Sender mit nicht mehr als 2 Kilowatt Antennenleistung arbeiten können, und schließlich die vierte Klasse sind ebenfalls internationale Gemeinschaftswellen, die aber nur für die Bezirkssender unter 0,2 Kilowatt Leistung bestimmt sein sollen.

Ein weiterer bemerkenswerter Vorschlag wird aus Fachkreisen der französischen Schweiz vorgebracht. Hauptaufgabe der Luzerner Konferenz sei, so wird dort erklärt, die Wellenbänder den einzelnen Sendern zuzuschreiben und nicht wie bisher den einzelnen Ländern. Gleicherweise soll auch eine Energiefestsetzung für jeden einzelnen Sender erfolgen. Auf diese Weise würde der geographisch bedingten Lage und den Ausbreitungsverhältnissen der einzelnen Sender im Interesse nationaler Wellenbefriedigung Rechnung getragen: Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß zunächst einmal für die Hörer der einwandfreie Empfang der National-Sender gesichert sein müsse, zumal das Problem des internationalen Fernempfangs nahezu unlösbar erscheine. Es könne sich bestenfalls nur auf einzelne energiestarke Sender mit exklusiver Welle beschränken.

Zur Bezeichnung der Wellen wurde der folgende Vorschlag gemacht: bis 10 Meter = ultrakurze Wellen; 10 bis 50 Meter = kurze Wellen; 50 bis 200 Meter = mittelkurze Wellen; 200 bis 3000 Meter = Mittelwellen, alles was darüber hinaus liegt = lange Wellen.

Das Verzeichnis der U. I. R. (Union Internationale de Radiophonie) wies vor kurzem 282 Wellenplätze auf. Acht davon waren im März dieses Jahres noch nicht belegt. Viele dafür doppelt bis elffach. Von den 274 verbleibenden Stationen entfielen auf Rußland 65. Somit hat man sich in Luzern um 209 Sender zu bemühen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Prager Plan (gemeint ist damit die letzte Wellenverteilungskonferenz in Prag im Juni 1929) 200 Sender mit 420 Kilowatt Betriebsleistung anerkannte; heute jedoch gibt es rund 250 Sender mit rund 4500 Kilowatt Leistung.

Von geringwertigem Brennholz hochwertige Autostraßen

Die moderne Holzstraße hat weder etwas mit Knüppeldämmen zu tun, noch mit den „Parkettstraßen" großer Städte, bei denen schön rechteckig geschnittene, sorgfältig getrocknete und im Vacuum imprägnierte Holzblöcke Verwendung finden. Knüppeldämme genügen selbst sehr bescheidenen Anforderungen nicht mehr, und Parkettstraßen sind nicht nur sündhaft teuer in der Herstellung, sondern „frieren hoch" und verwerfen sich unter dem Einfluß von Feuchtigkeit, wenn nicht dauernd daran gebessert wird oder sie nicht ganz vorbildlich verlegt sind. Die neue Form der Holzverwendung im Straßenbau beruht auf der gemeinsamen Verwendung von Holz und Steinsplit und gestattet die dauerhafte und wohlfeile Befestigung von Wirtschaftswegen ebenso wie die Anlage von höchsten Anforderungen genügenden Autostraßen.

Zur Verbesserung von Wirtschaftswegen schneidet man das zur Verfügung stehende Holz — es muß noch ganz grün und frisch geschlagen sein — in Stücke von 15 bis 20 cm Länge. Die Dicke des Holzes kann beliebig sein, am zweckmäßigsten verwendet man Hölzer von 6 bis 12 cm Durchmesser, also ganz geringwertiges Brennholz. Dieses Holz wird geschält, mit einem Imprägniersalz (Wolmann-Salz) an Ort und Stelle behandelt, das auf osmotischem Wege sich unauswaschbar mit dem Holz verbindet und Pilzbefall sicher verhindert, und dann aufrecht stehend nebeneinander auf dem geebneten und tunlichst befestigten Weg gesetzt. Die entstehenden Zwischenräume werden mit Sand oder noch besser mit Split ausgefüllt und das Ganze durch Walzen möglichst stark befestigt. Nach ausländischen, namentlich dänischen Erfahrungen halten diese Straßen den Verkehr mit den schwersten Wirtschaftsfahrzeugen (Holzwagen) viele Jahre ohne Ausbesserungsarbeiten aus.

Zur Herstellung von einwandfreien Fahrbahnen für den modernen Schnellverkehr muß man etwas höhere Aufwendungen machen. Auf der neuen Versuchsstraße der Preußischen Staatsforstverwaltung ist auf einem Unterbau von Steinen, teilweise auch von 15 cm langen, aufrecht stehenden Hölzern, eine Splitschicht aufgebracht worden, in die die eigentliche Holzpflasterschicht in Gestalt 10 cm langer, aufrecht stehender Hölzer eingesetzt wurde. Auch hier wurden die Zwischenräume mit Split ausgefüllt und nach Befestigung des Oberbaues durch Rammen und Walzen die ganze Staße mit Split und Teer überdeckt.

Die Lebensdauer einer solchen Straße, die jedem Verkehr gewachsen, elastisch und griffig ist, ist mit mindestens 20 Jahren ohne wesentliche Ausbesserungen anzusetzen. Die Kosten betragen je Quadratmeter nur 5,30 bis 7 ℳ, während eine gleich dauerhafte Kleinpflasterstraße etwa 12 bis 15 ℳ je Quadratmeter kosten würde.

Zwei Vorzüge sind es besonders, die außer der hohen Qualität und der Billigkeit dieser Straßen die Verwendung der beschriebenen „Stein-Holz-Bauweise nach Dr. Ing. Deidesheimer" empfehlenswert machen: Die Möglichkeit zur Verwendung einheimischer und häufig wirtschaftseigener, sonst kaum verwertbarer Baustoffe und der Vorzug, daß der gesamte Straßenbau einschließlich Werbung der Baustoffe mit wirtschaftlichem Vorteil in reiner Handarbeit durchgeführt werden kann. In vielen Fällen wird gerade durch die Möglichkeit zu nützlicher Verwertung geringwertiger Hölzer erst die Vorbedingung zur frühzeitigen Durchforstung der Nadelholzbestände geschaffen.

Dr. von Bismarck

Wirtschaftsbelebung durch Automobilindustrie

Man kann wirklich sagen, daß sich die bisherigen Maßnahmen der nationalen Regierung zur Bekämpfung der Wirtschaftsnot ungewöhnlich günstig auswirkten.

Die großzügige Förderung der Automobilindustrie hat beispielsweise dazu geführt, daß nach einer außerordentlich hohen Absatzsteigerung der in früheren Jahren beobachtete saisonmäßige Rückgang im Automobilverkauf in diesem Jahr bisher nicht eingetreten ist.

Interessant ist ein Vergleich zwischen den Gesamtzulassungszahlen der vergangenen Monate in diesem und im vorigen Jahr.

August	1932:	4 560	1933:	10 308
September	1932:	4 171	1933:	9 261

Bei der außerordentlichen Verflechtung der Automobilindustrie mit allen Teilen der Gesamtwirtschaft hat sich diese erfreuliche Entwicklung natürlich auch auf den Beschäftigungsgrad der Industrie überhaupt ausgewirkt.

Die Kölner Fordwerke, die seit einiger Zeit ihre Vierzylinderfahrzeuge, Personen-, Last- und Lieferwagen als deutsches Erzeugnis herstellen, sind zurzeit noch zufriedenstellend beschäftigt. Allein in den Monaten August-September-Oktober 1933 wurden von der Ford Motor Company AG., Köln, für über 2,5 Millionen Mark Aufträge an die deutsche Industrie vergeben. — Diese Zahl zeigt deutlich, daß durch den Kauf von deutschen Fordwagen nicht nur der deutschen Belegschaft in der Kölner Fordfabrik, sondern darüber hinaus vielen deutschen Volksgenossen im Reich Arbeit und Brot gegeben wird.

Verantwortlich: Hermann Heß, Bremen

AEG RADIO

Im Gleichschritt mit unserer Zeit—

AEG Rundfunk-Geräte 1933|34

AEG RADIO

Norddeutsche Kreditbank

Fernsprecher: 21711 und 21811 Aktiengesellschaft Kapital und Reserve RM 15 Mill.

BREMEN

OBERNSTRASSE 2-12

Depositenkassen:

In Bremen:
Neustadt, KleineAllee 2-6
Ostertor, Sielwall 4
Utbremen, Utbremerstraße 154

Niederlassungen:

Bremerhaven, Bückeburg,
Delmenhorst, Hamburg, Hoya,
Kirchweyhe, Nienburg, Syke,
Vegesack, Verden, Wesermünde

Errichtung von
Sparkonten. Beratung in allen Vermögensfragen

Fuhrgeschäft
Nothdurft
fährt alles
Spez. Umzüge
Grenzstraße 208
Tel. Weser 81022

Nähmaschinen und
Reparat. a. Syst.
Otto Zimmermann
Woltmershauser-
straße 99. R. 939

Drainröhren
in allen Weiten
billigst lieferbar.
Heinr. Zange
Tonindustrie,
Hahn i. Oldbg.

Elektromotoren
neu, gr Fabriklag
und gebraucht
E. Hentschel
Reparaturen, Neu-
wicklungen, Wall-
dammstr 16. Rol.
2392.

Bürsteler
Waldhaus
z. Kohlfahrt. best.
empf Post Delm-
enh.-Land. Tel.
Ganderkesee 238.
Ernst Rettig

Puppen-
Klinik
Humburg
Steffensweg 18/20

Maßschneiderei
für
Uniformen u. Civil
Seit Januar par-
teiamtl. zugelass.
Georg Bruns
Lilienthal

Aelterer int. Ge-
schäftsmann f. zur
Beteilg. int. Dame
m. Verm., bei Zu-
neigung ev. spät.
Heirat.
Angeb. u. U 5870

Polsterarbeiten
billig.
Melanchthonstr. 5.

Diktat
Abschriften
Vervielfältig.
Martinistr. 10,
gegenüb. d. Kirche

Obstbäume
u. Sträucher, nur
Qualitätsware u.
doch billig.
H. Ahlers
Staderstraße 59
Tel. 40977

GALLE
Kleid. Dr. Cron's
Fettknabla. Fl. 65 ₰
Theth. u. Drog. erh.

Möbel-Transporte
von 10 Mk.
an sowie sämtliche
Fuhren äußerst
billig übernimmt
Fr. Mellentin
Westerstraße 65
Rol. 340

Kruschel hat jede Kette!
für jeden ANTRIEB
für jedes AUTO
für jedes MOTORRAD
Arnold-Kette
Ed. Kruschel
BREMEN
Nordstr. 211 Ruf W 85040

Viel besser
u. billiger kaufen
Sie beim Fach-
mann im größten
Möbel-Laden
der Neustadt
wunderbare
Schlafzimmer
Speisezimmer
und
Küchen
W. Schuh
Tischlermeister
Große
Johannisstr. 179

STOLZENBACH
KOHLEN
Herderstraße 64

Viel billiger
kaufen Sie
Schlafzimmer, Eß-
zimmer, Küchen
dir. i. d. Möbelfab.
E. Den Dooven
Wartburgstr. 84
kein Laden

Gut. Holzbild-
hauerarbeiten
Olgastraße 20

Elektro-Automat
Ganzmetall-
Waschmaschinen
zu Orig.-Fabrikpr.
Spezialhaus
E. Großehelleforth
Ostertorstraße 25

Stühle werden bill.
berohrt.
Grenzstraße 47

N. V. Weihnachtsmesse

vom 6.—14. Dezember 1933
in sämtlichen Räumen der Centralhallen

Einige sehr gute Plätze sind unter günstigen Bedingungen noch zu vergeben. Interessenten wollen sich umgehend melden auf der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Kreis Bremen, Holler Allee 79, Abtlg. Weihnachtsmesse
Fernsprecher: Hansa 44031

Kokos enorme Auswahl

50	57	67	90	100	120	150	180	200 brt.
Mk. 1.35	1.50	1.70	2.20	2.60	3.20	3.75	4.50	4.95

Chinamatten u. Teppiche

40 70	60 90	90 185	140 190	160 240
Mk. 0.50	1.00	2.50	4.50	7.50

Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Bilder
mit und ohne
Rahmen
alle Größen und
Preislagen
Max Malbrich
Wachtstr. 9/13

Aufarbeiten und
Modernisieren
billig
Conrad Karll
Düsternstraße 4
Weser 849 09

Zuverlässig
sauber
und doch **billig**
bedient Sie das
Fensterputz - Institut
Bernh. Bock
Tiefer 8
Domsh. 24990

Masch.-Strickerin
für Strümpfe und
Jacken
Lutherstr. 97b
Straßenb.-Halbj.-
karte 219 abzugeb
Hartwigstr. 34
W. Lassen

Starke
Kisten
Kreftingstr. 41

Dacharbeiten
prompt und billig.
W. Geithner,
Haferkamp 28
W 829 12

Fahrräder u.
Fahrradgummi
Nähmaschinen
sehr preiswert u.
große Auswahl
Karl Rzitka
Neuenstraße 29
gegr. 1901

Winteräpfel
in Kist. zu 25 Pfd
Sch. v. Boscop
groß und farbig
Pfd. 18 Pfg.
Dickstiel
oder Großvater
Pfd. 14 Pfg.
Liefere frei Haus
Carl
Logemann
Molkenstraße 11
Domsheide 244 84

Waschkessel-Ösen
mit 1a handge-
schmiedet. Kupfer-
kesseln, 15 Jahre
Garantie nur im
Spezialgeschäft
E. Großehelleforth
Ostertorstr. 25

Westfälische
Wurstknüppel
Weißbrot mit eingebackener Fleischfüllung
Stück 20 Pfennig
Konditorei Budde
Ostertorsteinweg 95
Bitte rufen Sie Domsheide 26077 an,
Sie erhalten jede Bestellung frei Haus

Maßkonfektion
Anfertigen von Anzügen nach Maß
m. Probe inkl. Zutaten von RM. 30.—
an. Mit Stoff von RM. 48,— an.
SA.- und SS.-
Uniformen nach Maß mit
Probe zu billigsten Preisen
Hans Indefrey, Nordstraße 31

Ausrüstungsgegenstände in Leder
für SA. SS. NSKK. Stahlhelm HJ.
usw. kauft man am besten beim
Fachmann. 3,5-4 mm starke Koppel
Schulterriemen. Abfüttern von
Koppeln sehr preiswert und schnell.
Die bei mir gekauften Artikel
werden kostenlos geändert.
Ferner empfehle ich in bekannter
solider Ausführung
Tornister, Feldflaschen, Brot-
beutel, Kochgeschirre, usw.
Sämtliche Koppelschlösser, Ersatzteile.
Rudolf Tams
Spezialgeschäft von Lederwaren.
Ostertorsteinweg 90/90 a

Pelzjacken
in allen Preislagen
Skunkskragen in großer Auswahl
Neuanfertigung & Umarbeitung
Eigene Kürschnerei
Ernst Lange, Utbremerstr. 143 W 83385

Direkt ab Fabrik
kaufen Sie billiger!
Die gute Brasil Stück 5 Pfg.
Krüllschnitt, rein Übersee 50 g 15 Pfg.
Feinschnitt z. K.
rein Übersee 50 g 25 Pfg.
Meisterwerk Nr. 60
goldgelber Feinschnitt 50 g 50 Pfg.
Theodor Brahm
Tabak- und Zigarren-Fabrik
Doventorsteinweg 92

Max Koch
Bürsten- und Pinsel-Fabrik
Bürenstr. 14 Weser 8525
Anfertigung sämtlicher Bürsten-
waren für Handel und Industrie
Spezialität:
Maschinenbürsten aller Art
Qualitätswaren

Möbel
kaufen Sie am besten
und billigsten im
Möbelhaus
Utecht
Buntentorstwg. 219-23
Amtlich zugelassen auf Lieferung
geg. Bedarfsdeckungsscheine.

Heinz
Tapeten ...
immer richtig
E. Grim
TAPETEN u. LÄUFER
nur Ansgaritorstraße 19

Lampenhaus Brünecker
Große Auswahl neu eingetroffen.
Ältere Lampen u. Lampenschirme
ganz billig, für Ehestandsdarle-
hen zugelassen. Alte Lampen-
schirme werden neu bespannt.
Ostertorstr. 33 gegenüber dem Gericht

Achten Sie bitte am **Montag um 3 Uhr mittags**
auf die Übertragung des Deutschlandsenders
über neue
Wunderweb-Handarbeiten
In Bremen zu haben bei
Margarete Heissmann
Vor dem Steintor 154

Für die
Lagerung
ganzer Hausstände und einzelner
Möbel
empfehlen wir unsere modernen
Möbelspeicher
unter besonderer Einlagerung der
Polstermöbel, Teppiche, Vorhänge
usw. in **mustergültigen**
Kabinen
Bielefeld u. Sohn
Möbeltransport und Spedition
Sammel-Nummer: Domsh. 24244

Vollständige
SA. Ausrüstungen
nach
Vorschrift der
Reichszeugmeisterei
Brauner Laden Bahnhof-
straße 1

Ein deutscher Perser-Teppich
ein Schmuckstück in jeder Wohnung
gibt Behaglichkeit, Freude am Sein,
Freude am Schaffen. Die guten,
billigen Qualitäten im großen Lager
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6—8.



Für frohe Stunden

Für frohe Stunden schöne Kleider – aber preiswert, damit noch Geld zu einem hübschen Hut übrig bleibt! Möchten Sie das auch? Dann – gehen Sie zu C&A!



1 Elegantes Flamisolkleid, besonders modisch durch den großen zweifarbigen Kragen mit Plissee sowie den flotten Faltenrock . . . **29.75**

2 Fesches Wollkleid aus gutem Afgalaine mit sehr aparter Garnitur und Rückenschluß . . . **18.50**

3 Jugendliches Wollkleid mit modernem Schulterkragen und flotter Schottenschleife **9.75**

1 Für kalte Tage die Filzkappe mit neuartigem Krimmerbesatz **4.50**

2 Flotte Kappe aus Lederatlas mit entzück. Plissee-Garnitur **3.40**

3 Ganz neue modische Form in Haar-Soleil mit reicher Biesenverarbeitung und aparter Simili-Garnitur **7.75**

GEHEN SIE ZU C&A
BRENNINKMEYER

49

Fachgeschäft für Damen-, Herren-, Kinder-Kleidung und Damenhüte

BREMEN / Am Brill 8-12

Fahnen

mit Hakenkreuz

80 x 120	1.95	130 x 300	6.90
80 x 150	2.35	160 x 300	8.75
130 x 200	4.75	160 x 350	9.75
130 x 250	5.90	160 x 400	11.75

Wimpel		Fahnenstangen	
30 x 65	0.68	160 cm	0.55
30 x 100	0.85	175 cm	0.95
40 x 150	1.25	300 cm	1.95
40 x 200	1.35	350 cm	2.40

Fahnenhalter
Fahnenstoffe Riesenauswahl

Bettenhaus
Wührmann
Brillecke
Fill ale nur Neustadt
neben St. Paulikirch

Großes Sonderangebot

Fahrräder
Zubehörteile

Fahrräder, neu, Ja Qualitäten:
RM. 32.— 34.— 37.—
Ballon 38.— 40.—
Langjährige schriftliche Garantie. Nehme alte Räder in Zahlung. Sie müssen sich unbedingt die **Qualitätsware** zu den **unerhört billigen Preisen** unverbindlich in Bremens größtem Fahrrad-Spezialhaus ansehen.
Wilhelm Voss, Faulenstraße 18

FUNK FACH HAUS

Radio
sämtl. Reparatur u. Neuanlag., dann
Ing. Lange Nacht.
Am Wall 199
Ruf D 24772

Vom Besten das Beste!
Molkereibutter
Pfd. nur Mk. 1.50
Georg Eggers
Schönhauserstr. 32 H. 43663
Landwehrstr. 65 H. 82712

Bewässerungsgen. „UTBREMEN"
Die Bewässerung des Gebietes östlich der Hemmstr. beginnt am 15. Nov. 1933

Patente Gebrauchsmuster-, Warenzeichen-Anmeldung und Verwertung
Patent- und Zivil-Ingenieur **Hans Meissner**
öffentlich angestellter und vereidigter Fachvertreter
Vertretung vor dem Reichs-Patentamt
Bahnhofstraße 6

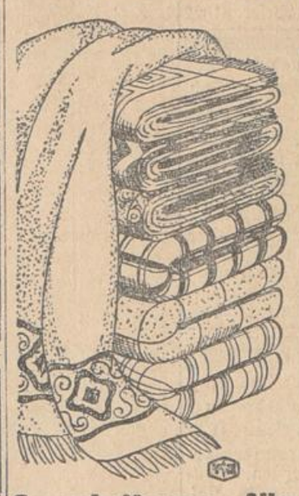
Paßbildaufnahmen
schnell — gut — preiswert
Werkstatt für Photoarbeiten
Dipl.-Ing. Sielken
Bismarckstr. 32 Hansa 46908

Wilhelm Marquard
Vorndem Steintor 20 (Sparkasse)
Herrenwäsche, Handschuhe Krawatten, Socken usw. Damenstrümpfe, Unterkleider

---

Johann Bothe
Asphalt- und Dachdeckerarbeiten
Bremen
Buntentorsteinweg 540
Roland 3009

Wolldecken



Reisedecken und Plaids

Wolldecken, gute Qualität, 140/190,	6.50
Schlafdecken, reine Wolle, 140/190,	9.50
Schlafdecken, pa. reine Wolle, 140/190	11.25
Schlafdecken, farbig, r. Wolle, 140/190	16.75
Kamelhaar, m. Wolle a. Zwirnkette	11.75
Kamelhaardecken, reines Kamelhaar	15.50
Kamelhaardecken, mittelschwer	18.50
Kamelhaardecken, schwere Qualität	22.50
Reiseplaids, kariert, reine Wolle	v. 10.75
Reisedecken, m. karierter Abseite	v. 17.00

Spezialhaus für Wollwaren und Trikotagen
Hinrichs & Bollweg
Wachtstraße, Sögestraße, Faulenstraße, Steintor

Matratzen

Prima Java-
Kapok-Matratzen
mit garantiert reinem Java-Kapok, ohne jeden Zusatz, und gutem Drell, 3-teilig, mit Keil 49.00

Die echte
Paradies-Matratze
Alleinverkauf für Bremen
tausendfach bewährt und überall gelobt als **die Matratze mit schwellendem Kern**
Diese ideale immer elastische Matratze ist die beste Unterlage für Kranke und Gesunde 48.00

Original-
Schlaraffia-Matratze
3-teilig, mit Keil, mit gutem Drell verarbeitet, höchstes Modell 72.50

Abgabe auf Ehestands-Darlehnscheine

Bettenhaus
Wührmann
Brill-Ecke
Einzige Filiale Neustadt neben St. Paulikirche

Aufwertung von Papiermarkguthaben

Die Inhaber von Aufwertungssparscheinen bezw. noch nicht vorgelegten Papiermarksparbüchern unserer Kasse mit den

Nr. 1—30000

werden aufgefordert, diese vom 13. bis 15. November ds. Js. an unserer Hauptstelle, Am Brill 1, Schalter 2, in der Zeit von 9 bis 12.30 Uhr und 15.30 bis 17 Uhr zwecks Übertragung auf **neue Sparbücher** einzureichen.

Die Sparkasse in Bremen

TANZSCHULE
Grete Schramm-Wilfried
Gesellschaftstanz preiswert. Zirkel
Einzelunterricht, Schnellkurse
Gymnastik in Heil- und Spielform für Kind., ges. Gymnast. f. Erwachs. 2.50 Mk.

Bank-Kommissionsgeschäft
Hermann Wegmeyer
Domshof 17-18
(Haus Deutsche Antióquia-Bank)
Fernsprecher: 25054, 25055
Kostenlose Auskunft und Beratung in allen Wertpapier-Angelegenheiten
Ausführung von Börsengeschäften

Der neue
SA.-Mantel
nach Vorschrift
Rm. 49.50
Brauner Laden
Bahnhofstraße 1

Deutsche Kurzschrift!
Anfänger-Lehrgang beginnt am Freitag, 17. Novbr., 20 Uhr, in d. Oberrealschule, Dechanatstr. 5. Unterrichtsgeld 14 RM. Anmeldungen beim Hausmeist. d. Schule erbeten.
Deutsche Stenografensch. Ortsgr. Bremen v. 1859.

Nähschule
Tages- u. Abendkurse.
Frau E. Engel,

Englisch von Ausl.-Deutschen.
Humboldtstr. 133

Lauten u. Zitherunterr. (Gitarr.) erteilt
B. Westrup, Kreuzstr. 22

Lüddeckes
Marmeladen und Fruchtsäfte was Besseres gibt es nicht!
BREMEN, Dobben 53

Unterstützt bei Euren Einkäufen die Inserenten der Bremer Zeitung!

Eine Straße weiter

liegt die Wohnung, die Sie suchen. So mancher könnte Sie gebrauchen, und doch — der Glückliche ist jemand, der eigentlich recht weit vom Schuß wohnte. Warum? Er war gut informiert! Er las regelmäßig die den ganzen Markt erfassenden Wohnungs-Listen von Bohne, kostenlos zu beziehen durch

Friedrich BOHNE
Stadt- und Fernumzüge
Gegr. 1883
Wohnungsvermittlung
Bremens größte und modernste Kabinen-Möbellagerhäuser
mit Möbelschutz durch Zyklon-Blausäure-Gas
Friesenstr. 28/30 Sam.-Nr. H. 44095

---

suche laufend Wohnungen

H. D. CORDES - BREMEN
Spedition - Möbeltransport - Lagerung
H.D. CORDES
Fernruf: Roland 5459 Bremen Neuenstr. 16

BILDER
von unser. Führer mit u. ohne Rahmen in größter Auswahl. Bitte am Besichtigung meines Schaufensters.
Max Malbrich
Wachtstraße 9/13 (Union).

Alle Fabrikate auf Teilzahlung
Auch Volksempfänger sofort lieferbar
Radio-Werner
nur Ostertorsteinweg 11 ∴ Domsh. 26772

Dir. ab Werkstatt
Betten
10 bis 23 M
Kissen 2 M
Betten-Frank
Hankenstr. 13

Fein-Wäscherei
Brede
Ann. von Naß- u. Mangelw. n. Gew
Schon. Behandlg.
Schaumburg'str. 79

Ein Posten neue **Ofen** billig
nehme alte in Zahlung.
Rosenkranz 32

Jetzt mit **Lebertran** anfangen
RM. —.75 1.— 1.50
ARTHUR KRATZER
DROGERIE
Wartenstawerstraße 153

Empfehle meine billigen **Näh- und Zuschneidekurse.**
Frau Riebold,
Meisterin,
Rembertistr. 8.

Das neue
Putzgeschäft
vor dem Steintor 124/26
Haltestelle Hornerstraße
bringt
Damen-Hüte
in größter Auswahl zu wirklich billigen Preisen
Pelze, Strümpfe, seid. Unterwäsche Woll- u. Seidenschals
In Spezial Abteilungen.
Das Fachgeschäft
Gerlof & Wupperfürth

Gänsefedern noch billiger!



Ia gew. Ware, direkt ab Fabrik Weiße und daunige, z. Sebstreißen RM 1.50, beste Sorte RM 2.25. Weiße Gänserupf RM 3.—. Weiße Halbdaunen RM 3.60 u. 4.40, beste schneeweiße Ware RM 5.20 und 6.—. Graue Gänsedaunen RM 7.—, weiße RM 8.50 und 10.— p. Pfd. Versand von RM 20.— an frei. **Daunen-Steppdecken** äußerst preisw. Must. u. ausf. Preisl. gratis Nichtgefallene Ware nehme ich zurück.
Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Lube, Stettin-Grabow 86

Eine kluge Hausfrau
kommt immer wieder auf diese Dose zurück
„Holzmachers Parkettbohne", das seit einem halben Jahrhundert unübertroffene Bohnerwachs
Man achte auf das volle Gewicht!

Obstbäume
Ziersträucher, Rosen etc.
H. Bremermann
Gartenbau Huchting

DALLI-Kühler und -Motorheizung
Nimm Dalli-Heizung für Kühler und Wagen dann kannst Du den kältesten Winter ertragen
Bezugsquellennachweis Generalvertretung **CARL H. BECKER**
Bremen, Bahnhofsplatz 8

TEPPICHE
Besichtigen Sie unbedingt die neue Teppich- und Gardinenausstellung in meinem Hause Kaiserstraße Ecke Langenstraße!

Bouclé-Teppiche, rein Haargarn
ca. 300/400 250/350 200/300 160/230 130/200
58.— 42.— 24.50 18.50 14.80

Prima Turnay-Teppiche
mit Fransen ca. 250/370 96.— 200/320 64.—

Läuferstoffe ... cm	90	67	57	50
Haargarn-Bouclé	2.90	1.95	1.85	1.68
Jacquard, rein Haargarn	3.75	2.90	2.75	2.68
Velour, reine Wolle	5.80	4.90	4.70	

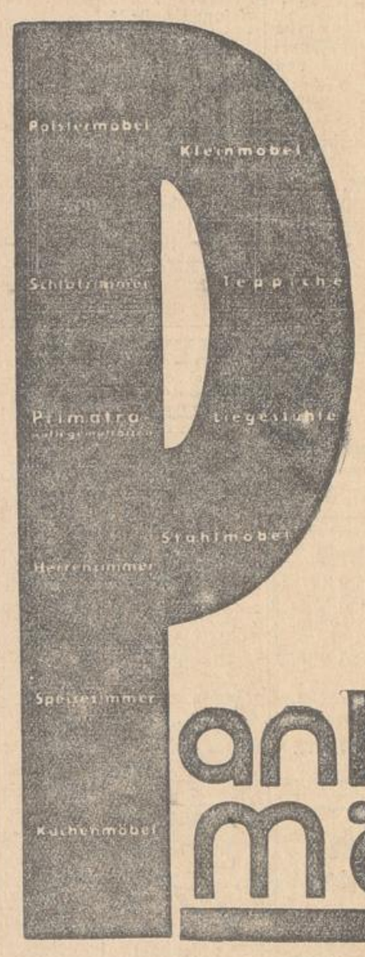
Moderne Gardinen

Landhausgardinen mit Volant	Mt. 0.38	0.26 0.15
Store-Meterware, eleg. Neuheiten	Mt. 3.80	bis 0.58
Marquisettes, neuest. Muster, 150 cm	Mt. 2.90	bis 0.95
Spannstoffe, 130 cm, Mt. 1.65 0.68	90 cm	0.95 0.75 0.46

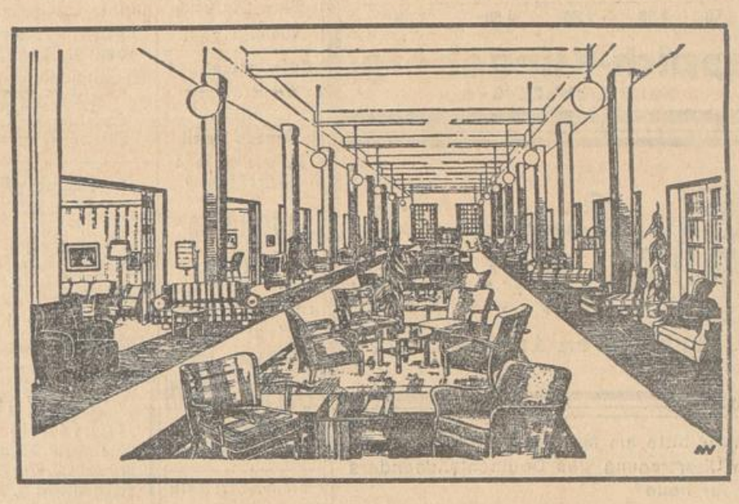
Elegante Garnituren in Tüll und Voile

Couches, eigene Anfertig. 88.— 75.— 65.— 58.—
Chaiselongues, eig. Anf. 34.— 29.— 23.— 19.50
Sessel, moderne Formen 29.— 19.— 16.— 9.75

Bettenhaus
Wührmann
Brill-Ecke Einzige Filiale Neustadt neben St. Paulikirche



Teilansicht der Ausstellungsräume in Hemelingen, Poststraße 3—11 • Täglich von 8 bis 19 Uhr zur unverbindlichen Besichtigung geöffnet



Lanhorst für Ihr Möbel Heim

Hier wirbt der Einzelhandel

RADIO!
Dann zu **Werner** in der Töferbohmstr. Stets großes Lager bestsortierter Markengeräte wie
A. E. G., Blaupunkt, Mende, Siemens, Seibt usw.
Volksempfänger prompt lieferbar
Teilzahlung bis zu 10 Monaten
Bremens modernste Prüfanlage! Röhren prüfen gratis!
Radio- u. Gramola-Reparaturen
Großes Schallplatten-Lager
Musik- u. Radio-Haus
Michael Werner
nur Töferbohmstr. 11, ab Faulenstr.
Roland 946

Glas - Porzellan - Keramik - Haus- und Küchengeräte



GASKOCHER von Mk. 1.50 an
GASHERDE von Mk. 69.— an
allermodernste Konstruktion sparsamster Gasverbrauch
GASBACKFORMEN
(Marke Stegnert) v. Mk. 3.90 an
Erprobt und gelobt!
Stegmann & Hartmann
Rol. 937 Faulenstraße 37-39
Annahmestelle von Bedarfsdeckungsscheinen



Bremens größtes und führendes Spezialgeschäft
Schnittjer
Faulenstr. 40-51
HERRENWÄSCHE · HANDSCHUHE · KRAWATTEN

Brennmaterialien aller Sorten
liefert schnell und gut
Vor d. Steintor 162/64 **J. MEINKEN** Fernruf: Hansa 45941

Wer kauft, schafft Arbeit!

Koffer-Apparate
RADIO
Kostenlose Röhren-Prüfung
MUSIK RADIO HAUS **Warnke** Hutfilterstrasse 10
Elektrola Schallplatten
Eigene Repar.-Werkstatt



Obernstraße 44-54



Kauft nur in deutschen Geschäften

Im Kampf um Blut und Boden

Freie Bauern im freien Reich

Der Nationalsozialismus kämpft um Haus und Scholle

Es hat noch nie in Deutschland eine Bewegung gegeben, die so eng und geradezu schicksalhaft mit dem Bauerntum verknüpft gewesen wäre, wie der Nationalsozialismus. Und es ist deshalb selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus sofort nach der Machtübernahme mit der ihm eigenen Zielsicherheit und Folgerichtigkeit daran ging, die Grundlagen des gesamten deutschen Landstandes neu aufzubauen. Wären der Liberalismus oder der Bolschewismus — und dies, deutscher Bauer, halte dir stets eindringlichst vor Augen! — unumschränkt zur Herrschaft gelangt, so wäre dies gleichbedeutend gewesen mit dem endgültigen Untergang des deutschen Bauerntums. An dessen Stelle wäre ein kapitalistisches oder bolschewistisches Kollektiv getreten, die Höfe hätte man rücksichtslos zerschlagen und, soweit eine deutsche Landwirtschaft überhaupt noch vorhanden gewesen wäre, Getreidefabriken geschaffen, die man mit Maschinen und gänzlich entwurzelten Kulis zu bestellen gedachte.

Die deutsche Agrarkrise besteht nicht erst seit einigen Jahren. Sie geht auf Jahrhunderte zurück. Der Bauer hat sich genau so lange in der Verteidigung befunden. Nie wußte er, ob er im nächsten Jahr noch auf seinem Hof sitzen würde. Um seinen Schutz kümmerte sich fast niemand mit Erfolg, und in den Städten betrachtete man ihn wirtschaftlich nur als „Brotverteuerer" und sonst als ungeschlachten Tölpel, der bestenfalls dazu geeignet war, eine billige Witzfigur jüdischer und undeutscher Autoren abzugeben. Es war klar, daß hier — so oder so — eine Wendung kommen mußte. In unseren Tagen sollte endlich die deutsche Agrarfrage zur Entscheidung kommen. Entweder kam der Liberalismus und Marxismus unbeschränkt zur Herrschaft oder der Nationalsozialisten.

Als der Nationalsozialismus in Deutschland seine Herrschaft antrat, wußte er, daß er nie und nimmer den Aufbau mit den Mitteln und Mittelchen der früheren Zeiten durchführen konnte. Revolutionär wie er war und ist, konnte es sich nur darum handeln, revolutionäre Mittel anzuwenden. Er wußte, daß man den Teufel nicht mit Beelzebub austreiben kann, daß sich aber auch eine Revolution nicht, wenn sie ihrem wirklichen Sinn gerecht werden will, in Geschrei und Phrasen ausdrückt, sondern nur in der Schaffung eines absolut Neuen. Dies ist vollauf geschehen.

Die nationalsozialistische Bauernpolitik hat nach Vereinigung des Vorfeldes sofort den Angriff auf die Bastionen des Kapitalismus eingeleitet und durch das Reichserbhofgesetz das Tor zur Freiheit geöffnet. Im Bann der kapitalistischen Verstrickung ist der deutsche Bauer bisher in der Sackgasse des Rentabilitätswahnes marschiert, weil er annahm, nur so seinen Bestand wahren zu können. Der Nationalsozialismus hat diesen Fehler in seiner innersten Wurzel erkannt und dem Bauern gezeigt, daß er schon von vornherein verloren ist, wenn er sich mit dem Kapitalismus auf gleicher Ebene in ein Gefecht einläßt. Jeder Bauer muß zugrunde gehen, der glaubt, einen Kampf mit den Mächten des Kapitalismus mit Erfolg bestehen zu können, wenn diesem ein Recht zur Seite steht, das nie und nimmer dem germanischen Geist entspricht.

Die Geschichte des Bauerntums war bis 1933 die Geschichte verlorener Schlachten gegen den Kapitalismus. Um den Kampf gegen diesen aber letzten Endes trotz allem siegreich zu gestalten, ist das Reichserbhofgesetz geschaffen worden, das eine unzerstörbare Scheidewand zwischen Bauer und Leihkapital aufgerichtet und die unlösliche Verbindung von Blut und Boden hergestellt hat.

Es gibt auf die Dauer keinen Bauernstand ohne Bauernrecht. Dieses zu schaffen, ist lebenswichtiges Ziel für die gesamte Nation. Die Entwicklung dazu hat der Nationalsozialismus bereits durch die Schaffung des Reichsnährstandgesetzes machtvoll vorwärtsgetrieben und damit die Preisbildung dem Zugriff des kapitalistischen Börsenspiels entzogen. Nur dadurch sind gerechte Preise möglich, die der Bauernarbeit einen sicheren Ertrag gewährleisten, und zwar nicht nur für Getreide. Denn gerade auch die Veredelungsprodukte haben eine Preishöhe erreicht, die eine vernünftige Grundlage für die bäuerliche Wirtschaft bilden.

Zum erstenmal hat der Profitkapitalismus eine vernichtende Niederlage erhalten. Diese wird sich immer noch mehr verstärken und zu einer endgültigen gestalten durch die kommende Entschuldung und durch die Neubildung deutschen Bauerntums, die in nie gesehenem Ausmaß das bäuerliche Element und die bäuerliche Macht in Deutschland verankern wird.

Neun Monate hat Adolf Hitler regiert. In rastloser und zielbewußter Arbeit wurden die Grundlagen für den Aufstieg des Bauerntums geschaffen und und kapitalistischen System Stellung auf Stellung entrissen.

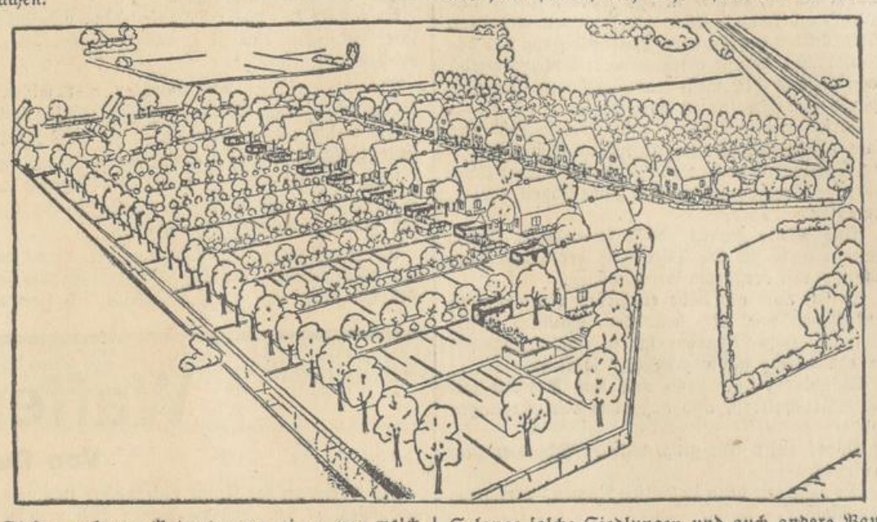
Deutscher Bauer! Du wolltest nicht Leibeigener des Kapitalismus sein und hast deshalb für den Nationalsozialismus gekämpft. Du wolltest der bolschewistischen Gefahr entrinnen, denn du willst deinen Hof behalten und nicht wie ein Kulak vom Kommunismus enteignet und zum besitzlosen Zwangsarbeiter degradiert werden, und bist deshalb Jahre hindurch treuester Gefolgsmann Adolf Hitlers gewesen. Du weißt auch jetzt mehr als je, daß deine Zukunft untrennbar verbunden ist mit deinem Bauernkanzler, der in den kurzen Monaten seiner Herrschaft gerade auch für dich Ungeheures geleistet hat und jederzeit alles daran setzt, dir zu helfen. Dazu bedarf Deutschland des Friedens und der außenpolitischen Gleichberechtigung. Keiner von uns will als ehrloser Lump betrachtet werden, und um so weniger darf das Kainszeichen der Ehrlosigkeit auf unserem Volk sitzen. Du willst den Frieden, deutscher Bauer, du weißt aber auch, daß es keinen dauernden Frieden geben kann ohne Ehre. Diese Ehre wird sich die Nation am 12. November an der Wahlurne wiedergeben und es ist selbstverständlich, daß Deutschlands Bauern dabei an erster Stelle stehen.

Noch nie war das deutsche Bauerntum trotz aller Nöte und Sorgen des Alltags berechtigt, mit größerem Vertrauen in die Zukunft zu sehen als heute. Noch nie gab es auch eine einigere deutsche Nation, der wirklich Deutschland über alles geht. Dem Bauerntum aber soll in der Zukunft der erste Platz gebühren. Derjenige, der ihm diesen Platz verschaffen wird, ist der Führer. Deutscher Bauer! Bekenne dich zu ihm am 12. November!

Stadtrandsiedlungen

Die klare Erkenntnis unseres Führers, daß ein Volk nur gesund und lebensfähig bleiben kann, wenn der überwiegende Teil dieses Volkes mit der Scholle, dem Heimatboden auf das Engste verbunden ist, führte dazu, daß gleich nach der Machtübernahme die Ansiedlung der zweiten und dritten Bauernsöhne und auch großer Volksteile der Stadt in ganz großem Umfang vorbereitet und auch schon durchgeführt wurde. Vom Siedeln haben wir schon viel nach dem Kriege gehört, aber es kam niemals über das parlamentarische Geschwätz verantwortungsloser Abgeordneter und Volksbeauftragter hinaus, die dank ihrer internationalen und liberalistischen Einstellung nichts vom Werden und Vergehen der Völker wissen wollten und deswegen auch den tieferen Sinn und den inneren Wert einer planmäßigen Siedlung nicht erfassen konnten. Erst in den letzten Jahren wurde in Siedlungen etwas mehr gemacht, als der Nationalsozialismus immer mächtiger und eindringlicher seine Forderungen stellte. Man kann wohl sagen, der Not gehorchend nicht aus eigenem Triebe entstanden diese Siedlungsgebilde. Erst jetzt ist der Weg frei für eine gesunde Fortentwicklung unseres Volkes. Die zweiten und dritten Bauernsöhne brauchen nicht mehr in die Stadt zu wandern, um dort nur vergeblich nach Arbeit zu suchen, sondern man schafft ihnen Neuland und gibt ihnen die Möglichkeit, auf eigener Scholle freier Mann zu bleiben, so wie es ihre Vorväter immer waren. Man holt die Arbeiter der Faust aus den dumpfen Gassen und den armseligen Wohnungen der Großstadt heraus und siedelt diejenigen, die noch ihre Arbeit in den Betrieben und Fabriken der Stadt finden oder wieder finden werden, draußen vor den Toren der Stadt an, um auch sie wieder mit der Scholle zu verbinden, um ihnen gesundere Lebensbedingungen zu geben und ihnen die Ueberwindung zeitweiser Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit leichter zu machen.

Nebenstehende Vogelschau zeigt eine solche Stadtrandsiedlung, wie sie jetzt in Oberneuland an der Achterdiekstraße im Entstehen begriffen ist. Das Bild zeigt den einheitlichen Willen in der Anordnung der Häuser und der Gliederung der Gärten. Durch planmäßige Obstbaum- und umschließende Heckenpflanzungen werden diese vielen Einzelgärten zu einem großen Gesamtorganismus zusammengezogen und die langen Obstbaumreihen werden sich dem flächigen, von Knicks durchzogenen Charakter der Landschaft gut anpassen. Bedeutet auch der Aufbau einer planmäßigen Siedlung schon einen gewaltigen Fortschritt gegenüber den hier und dort entstandenen wilden Siedlungen früherer Jahre, so ist damit den Forderungen, die wir heute stellen, noch nicht restlos Genüge getan.



Diese nur kurzen Andeutungen zeigen, von welch einer hohen Warte aus die heutige Siedlungspolitik betrieben wird. Aber es handelt sich nicht nur um die Ansiedlung schlechthin, sondern auch um das Wie der Ansiedlung und der Eingliederung der Ansiedlungen in die umgebende Landschaft. Denn je mehr das Land besiedelt wird, umso sorgsamer müssen diese Siedlungen in das Landschaftsbild eingegliedert werden, um den Charakter unserer Heimat nicht zu zerstören oder zu beeinträchtigen. Das gilt für die bäuerlichen Siedlungen ebenso wie für die Stadtrandsiedlungen, die ja mehr vorstädtischen Gartencharakter tragen.

Solange solche Siedlungen und auch andere Bauten wahllos rings um die Peripherie der Städte errichtet werden können, werden die Unzuträglichkeiten dieser Städte nur noch erhöht und die Verbindung zwischen Stadt und Land erschwert. Deshalb muß jetzt endlich einmal von der theoretischen zur praktischen Landesplanung übergegangen werden, damit die gewaltigen Vorhaben des neuen Staates organisch in die gesamte Landschaft eingegliedert werden. Hand in Hand mit dieser Landesplanung muß eine Landschaftspflege einsetzen, die vorhandene Schönheiten bewahrt und bei den kommenden Eingriffen in die Landschaft gestaltend mitarbeitet.

Homann

Arbeitsbeschaffung durch Siedlung

Wie wir hören, werden augenblicklich in Westdeutschland neuartige Versuche mit Siedlungen gemacht, die, wenn ihnen ein Erfolg beschieden ist, richtunggebend sein dürften. Dabei handelt es sich um eine Verbindung zwischen Kurzarbeitersiedlung und gleichzeitiger Arbeitsstreckung zum Zweck der Freimachung von Arbeitsplätzen für Erwerbslose. Man befolgt hierbei den Grundsatz, nur demjenigen Volksgenossen einen eigenen Besitz zu geben, der imstande ist, sich auf einer gesunden Basis zu erhalten. Zugleich sichert aber auch ein ausreichender eigener Besitz an Haus- und Nutzfläche der Siedlerfamilie ein beträchtliches Nebenerwerbseinkommen.

Unter diesen Voraussetzungen ist die Siedlungsmöglichkeit wie folgt organisiert: Die Kurzarbeitersiedlung erhält derjenige Arbeiter, der sich verpflichtet, in der Industrie nicht länger als 4 Tage pro Woche zu arbeiten, um das fehlende Arbeitseinkommen aus dem Ertrag seines eigenen Bodens zu ergänzen. Auf diese Weise kann auf je zwei Kurzarbeitersiedler ein Erwerbsloser unter den gleichen Bedingungen neu in Arbeit gebracht werden. Die Erstellung der Siedlungen erfolgt durch Benutzung von Reichsdarlehen in Höhe von 2250 RM. je Stelle, wozu die Industrie einen Zuschuß von 1250 RM. leistet, der mit 4 Prozent verzinst und mit 1 Prozent amortisiert wird. Die Belastung pro Haus beträgt etwa 20 bis 23 RM. im Monat und sichert dem Inhaber den Besitz der Siedlung in Erbbaurecht auf 45 Jahre.

Jeder Siedler erhält einen Morgen Land, dessen Ertag zum Verdienst als Zusatz zur Wochenlöhnung ausreicht.

Darüber hinaus ergeben sich aus dieser Methode wertvolle Auswirkungen durch die Verbindung von Industriearbeit und Besitz, also durch die Verbundenheit des Volksgenossen mit der eigenen Scholle, wozu noch die gesunden Wohn- und Lebensverhältnisse der einzelnen Familie kommen. Bei den zuständigen Stellen verfolgt man diesen neuartigen Versuch mit größtem Interesse.

Deutsche Bauern, schafft Arbeit!

Erbhofrecht-Ergänzungen

Wie wir hören, sind von der Durchführungsverordnung zum Reichserbhofgesetz besonders zwei Punkte sehr wesentlich. Von besonderer Bedeutung ist einmal die Frage, auf welche Weise Grundbesitz, welcher die 500-Morgen-Grenze überschreitet, Erbhof werden kann. Dies ist durch besondere Zulassung des Reichsernährungsministers möglich, für die in der Durchführungsverordnung entscheidende Grundsätze aufgestellt sind. So muß der Eigentümer des betreffenden Gutes zunächst einen Antrag auf Zulassung beim zuständigen Anerbengericht stellen. Dieses hat die Frage zu prüfen, ob der Eigentümer einmal bauernfähig ist und zum anderen, ob sich der Hof in seinem Alleineigentum befindet. Ist das nicht der Fall, so wird der Antrag abgelehnt, andernfalls wird er über Kreis- und Landesbauernführer dem Reichsernährungsminister zugeleitet, der endgültig entscheidet.

Wintergehölze

Wenn der Garten im Sommer durch das Blühen der Rosen, Stauden und Sommerblumen seine Leuchtkraft und Schönheit erhält so geht die Symphonie der Farben im Herbst auf Baum und Strauch über, die uns zum Teil mit dem erlöschenden Leben eine überschwängliche Farbenpracht schenkt und bei geschickter Zusammenstellung geradezu märchenhaft wirken kann. Noch einmal vor der langen Winterruhe zeigt uns die Natur in plötzlichem, kurzem Aufflackern den verschwenderischen Reichtum ihrer Farbenskala, um dann wie gebannt zu erstarren. Aber auch dann, wenn die Novemberstürme den letzten Baum seines Kleides beraubt haben, findet man so manches Gehölz, das mit dem reichen Behang seiner Früchte lange, trübe Wintermonate hindurch eine Zierde des Gartens sein könnte. Leider machen wir in unseren Gärten viel zu wenig Gebrauch davon. Zum Teil ist es auch der falschen Pflege, wie z. B. der allzu häufigen Anwendung der Heckenschere zu verdanken, die jeden Fruchtansatz verhindert. Anstatt Sträucher mit zierlich überhängenden, reich mit Früchten besetzten Zweigen, sieht man in unseren Gärten häufig ganze Reihen starr wie Besen in die Luft ragen. Hier ist meistens bei der Anpflanzung ein großer Fehler gemacht worden, den man dann mit der Heckenschere ausgleichen will.

Es gibt ja soviele Gehölze, die bis tief in den Winter hinein ihre leuchtenden Früchte tragen. Die Berberitze, deren Früchte sich schon im Juli korallenrot färben, steht noch im Dezember im vollen Schmuck. Die Zwergmispel, Cotoneaster, ist in ihrer kriechenden Art durch ihre Verwendung in den Steingärten wohl schon bekannter, es gibt aber auch aufrecht wachsende Formen, unter denen besonders Cotoneaster Franchetti als immergrüner, reich mit roten Früchten besetzter Strauch hervorzuheben ist. Man hat ihn auch als Hochstamm veredelt und kann ihn so vorzüglich für alle möglichen Zwecke verwenden. Von den höheren Sträuchern ist die bei uns schon lange eingebürgerte Quitte, Cydonia vulgaris, mit ihrer großen, gelben, sehr fein duftenden Frucht zu erwähnen. Die Hausfrau sollte wirklich, wo es möglich ist, auf die Anpflanzung dieses Strauches dringen, da die Früchte nicht nur Schönheits-, sondern auch praktischen Wert haben. Verhältnismäßig wenig sieht man auch den Spindelbaum, Evonymus. Sein den Samen umhüllender Mantel hat die Form eines Pfaffenhütchens und in den verschiedenen Sorten die Farbe von rosa bis glänzend orangescharlach Reizend, graziös schaukeln diese kleinen Früchte im Winde. Besonders schön in dieser Beziehung ist Evonymus latifolius. Der Weißdorn ist wohl hinlänglich bekannt, so daß ich darauf nicht näher einzugehen brauche. Aber wo findet sich der Essigbaum, Rhus typhina, der abgesehen von seiner geradezu fabelhaften, scharlachroten Herbstfärbung im Winter die sehr zierenden, dichten Fruchtstandkolben trägt? Die Heckenrosen mit ihren Hagebutten, der wilde Schneeball und die verschiedenen Zieräpfel sind es wirklich wert, häufiger angepflanzt zu werden. Den Eindruck, den der Sanddorn, Hippophae, mit seinen vielen orangeroten oder gelben Früchten bei mir gelegentlich einer Herbstwanderung an der Ostküste hinterließ, werde ich nicht vergessen. Gerade der Gegensatz der silbrigen Zweige zu seinen Früchten ist es, was ihn ganz besonders wertvoll macht.

Aber auch unter den Rankern gibt es einige mit vorzüglichem Winterschmuck. Wer hemmt nicht bewundernd seinen Schritt, wenn ihm an seiner Hausfront der Feuerdorn, Pyracantha, entgegenleuchtet? Eine Pergola oder Mauer mit der Waldrebe, Clematis vitalba, berankt, ist im Winter übersät mit großen, silbergrauen Flocken. Auch die orangegelbe Frucht des Baumwürgers, Celastrus, ist beachtenswert.

Unter den immergrünen, baumartigen Sträuchern muß ich noch die Hülse, Ilex, und die Eibe, Taxus, erwähnen. Läßt man die Eibe frei wachsen, trägt sie sehr schöne, rote Beeren, die im besonderen Kontrast zu den dunkelgrünen Nadeln stehen. Die Bäume Christusdorn, Gleditschia, und der Geweihbaum, Gymnocladus, mit ihren großen, braunen Hülsenfrüchten findet man fast gar nicht mehr. Es gibt natürlich noch viele Gehölze mit schönen Früchten, die ich nicht aufführte, die aber an mancher Stelle den Garten gerade jetzt in den trüben, dunklen Monaten wohltuend beleben könnten.

Richard Homann

Novemberarbeit im Garten

Im Ziergarten sind Blütenpracht und Farbenreichtum nun gänzlich dahin. Auch das Laub ist schon größtenteils von den Bäumen herunter, und der bereits winterähnliche, monotone Eindruck unserer Gärten läßt sich nicht länger hinwegtäuschen. Da im November mit Frosttagen bzw. Frostnächten allgemein zu rechnen ist, wird es jetzt höchste Zeit, die Vorbereitungsarbeiten für eine möglichst gefahrlose Ueberwinterung unserer Gartenpfleglinge abzuschließen. Zwiebel- und Knollengewächse, wie Dahlien, Gladiolen, Knollenbegonien und Amaryllis nehmen wir aus dem Boden und überwintern sie in einem frostfreien, trockenen Raum. Bei nicht ganz trockenen Räumen ist eine Ueberwinterung in Torfmull angebracht. Rosen- und Staudenbeete werden vorteilhaft mit Fichtenreisig, Torfmull oder am besten mit Torfdünger abgedeckt. Denn die im Torfdünger enthaltenen Nährstoffe werden allmählich durch die Winterfeuchtigkeit ausgelaugt und kommen so im kommenden Frühjahr den Wurzeln zugute.

Was an Neupflanzungen hinsichtlich Stauden, Sträuchern und Bäumen vorgenommen werden sollte, ist bereits geschehen. Obstbäume können wir jedoch, frostfreies Wetter und unempfindliche Arten und Sorten vorausgesetzt, auch jetzt noch pflanzen. Nach welchen Grundsätzen hierbei jegliche Pflanzarbeiten zu geschehen haben, ist bereits früher an dieser Stelle genau erörtert worden. Daß auch sämtliche Blumen- und Gemüsebeete umzugraben und dabei entsprechend zu düngen sind, ist ebenfalls schon genauer auseinandergesetzt worden. Eine sorgfältige alljährliche Reinigung aller Pflanzen im Herbst und Winter ist ferner ein wichtiges Kulturmittel, werden doch dadurch Ertrag und besseres Gedeihen der Pflanzen nicht unwesentlich gefördert. Wollen wir hierbei uns nützliche Bundesgenossen sichern, brauchen wir nur praktischen, zweckmäßigen Vogelschutz zu betreiben. Von den insektenfressenden Vögeln sind für uns im Garten namentlich diejenigen wichtig, die während des ganzen Jahres bei uns bleiben und so auch im Winter ihre nutzbringende Tätigkeit in unseren Gärten ausüben. Dahin gehören in erster Linie die in Baumhöhlen nistenden Meisen, die Spechtmeisen oder Kleiber, die Baumläufer und die Spechte.

Während die letzteren imstande sind, sich ihre Niststätten mit Hilfe ihres kräftigen Schnabels selbst aus den Bäumen herauszumeißeln, müssen sich die anderen oben genannten Vögel begnügen, ihr Brutgeschäft in natürlichen Astlöchern oder verlassenen Spechtlöchern zu vollziehen; ihre Vermehrung ist daher vollkommen von dem Vorhandensein derartiger Nistgelegenheiten abhängig. Da aber meistens hiervon längst nicht genügend vorhanden sind, ist es nur unser Vorteil, wenn wir diesen Mangel an natürlichen Nisthöhlen durch Anbringen von künstlichen Nistgelegenheiten ausgleichen. Und wenn wir dann noch im Winter für unsere gefiederten Freunde durch Aufstellen von Futterhäuschen sorgen, können wir sicher sein, daß sie uns im dauernden Kleinkrieg gegen die vielen zahlreichen Gartenschädlinge erfolgreich unterstützen werden.

Im Obstgarten ist die Ernte nun auch vollkommen beendet. Was jetzt noch auf den Obstbäumen hängt, ist für den Obstzüchter verloren, denn wären die an den Bäumen hängenden Früchte noch gesund, würden sie schon längst abgefallen sein. In Wirklichkeit sind sie aber teils faul, teils vertrocknet, in beiden Fällen Wirte des Obstschimmels, der manchmal eine ganz vernichtende Wirkung ausüben kann. Daß die schimmeligen Früchte möglichst bald entfernt werden müssen, um die Ansteckungsgefahr für das nächste Jahr zu verringern, ist selbstverständlich. Leider findet aber dieser Pilz noch soviele andere Nährpflanzen zur Ueberwinterung, daß ein vollständiges Unschädlichmachen meist nicht möglich ist. Mit dem Abschneiden dieser Früchte sollte auch ein Entfernen der schon sehr sichtbaren Raupennester vorgenommen werden. Je früher diese Arbeit geschieht, um so mehr nimmt man den insektenfressenden Vögeln den offenen Tisch und zwingt sie, versteckteren Schädlingen nachzugehen. Ferner wird man etwaige im Sommer aufgestellte Obstmadenfallen jetzt nachsehen müssen und insbesondere dem Frostspanner seine Aufmerksamkeit schenken. Daß auch hier Bodenbearbeitung und Düngung im Interesse des nächstjährigen Ertrages möglichst sorgfältig vorzunehmen ist, ist ebenfalls an früherer Stelle eingehend besprochen worden.

Ferner sei noch daran erinnert, daß junge Bäume gegen Hasen- und Kaninchenfraß zu schützen sind. Dies erzielt man am besten mit einer Maschinendrahthose oder durch gutes Verbinden mit Dornen. Schließlich können wir jetzt im November bereits mit dem Ausputzen unserer Obstbäume beginnen. Alles, was abgestorben ist, was sich reibt, was zu dicht ist und dem radialen Kronenaufbau entgegensteht, wird entfernt. Auch vor dem Fortnehmen stärkerer Aeste sollte man nicht zurückschrecken, wenn es der ganze Kronenaufbau verlangt. Es ist im Gegenteil besser, wenige größere Aeste als eine Unmenge kleiner fortzunehmen. Die beste Zeit hierfür sind die Monate November bis Februar, und zwar genügt es, wenn diese Arbeiten etwa alle drei Jahre wiederholt werden. Das Abschneiden bzw. Absägen hat so zu erfolgen, daß der Schnitt genau hinter dem Astring vorgenommen wird, sogenannte „Kleiderhaken" dürfen nicht stehen bleiben, denn sie sind, abgeschnitten vom Saftzufluß, zum Vertrocknen verurteilt und der Anfang späterer Fäulnisherde. Die Schnittfläche selber muß möglichst glatt sein und daher, wen nötig, mit einem scharfen Messer nachgeschnitten werden.

Im Gemüsegarten ist die Ernte mit Ausnahme einiger weniger Arten, wie z. B. Grünkohl, Rosenkohl, von den Beeten herunter und das Land für eine gründliche Bodenbearbeitung und Düngung frei. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Umgraben im Herbst möglichst grobschollig vorgenommen werden muß, damit der Boden durch die winterliche Wechselwirkung des Gefrierens und Auftauens eine möglichst gute „Gare" und Krümelstruktur erhält. Die Erdbeerbeete können jetzt vor Eintritt des Frostes nochmals abgerankt und mit Dünger belegt werden; wirksame Bodenverbesserung sowohl hinsichtlich seiner Struktur wie seines Nährstoffgehalts sind auch hier die Folge.

Kalkanstrich

Im Herbst werden die Geflügelställe neu geweißt. Die desinfizierende Wirkung ist allerdings nur dann gegeben, wenn irgendein starkes Desinfektionsmittel benützt wird. Gewöhnliche Kalkmilch hat leider den Nachteil, daß der Anstrich bald abblättert. Ein leichtes Streifen daran mit der Kleidung genügt, um schwer zu entfernende Spuren zu hinterlassen. Vorzuziehen ist eine warm anzuwendende Leimfarbe, die aus Kalkwasser, 5 Ltr. kochendem Wasser, 500 Gramm Kartoffelmehl, 2 Tafeln aufgequollenem Leim besteht. Die Kalkmilch wird in die Kartoffelmehl-Leimauflösung geschüttet. Selbstverständlich müssen vorher die Wände gründlich abgekehrt sein. Ein warmer Anstrich hat den Vorteil, daß die Flüssigkeit leicht in alle Ritzen dringt.

Ziergewächse

Man muß sich darüber wundern, daß die aus Südamerika stammende Schlitzblume, wohl besser bekannt unter dem Namen Schizanthus, nicht häufiger zum Schmuck der Gärten verwendet wird, obwohl sie mit ihren zierlichen Blumen in Rot und Weiß, buschig gewachsen, eine ganz hervorragende Schmuckpflanze darstellt, die sich auch für Töpfe gut eignet. Man zieht die Schlitzblume am besten im Herbst im Frühbeet aus Samen heran, überwintert sie frostfrei und pflanzt sie im Mai im Abstand von ein Viertel Meter auf die Beete.

Die Ueberwinterung der Dahlien ist einfach, wenn man sich daran hält, die Knollen vor Eintritt strengen Frostes herauszunehmen und sie am geeigneten Ort zu überwintern. Häufig wird diese Maßnahme zu sehr beschleunigt. Die Folge davon ist, daß die Knollen faulen. Auch hier gilt es, das Ausreifen abzuwarten. Die ersten Nachtfröste zerstören den oberirdischen Teil und dann schneiden wir die Stauden 10 Zentimeter über dem Boden ab und decken die abgeschnittenen Pflanzen über das Beet. Erst von Mitte November ab ist ein den Dahlien gefährlicher Frost zu erwarten. Wir nehmen sie heraus, lassen sie in einem Schuppen gut abtrocknen und packen sie dann in Kisten, wobei die Zwischenräume mit Torfmull ausgelegt werden. Diese Aufbewahrungsart ist der Unterbringung im Keller vorzuziehen, da der Torfmull die noch vorhandene Feuchtigkeit aufnimmt und das Auftreten von Fäulnis verhindert.

Wir wollen Frieden
Darum stimmen wir mit „Ja!"

Der Deutsche Erzähler

Innere Wegweiser

Von Albert Leitich-St. Andrä

Eine Beethoven-Erzählung

„Kreuzdonnerwetter! Der Teufel hole Sie, Sie dumme Gans!" Wie ein dunkel drohendes Augustgewitter prasselte eine Flut von Flüchen und Verwünschungen auf die verdutzte Frau nieder, die mit albernem Gesichtsausdruck in der Türe stand und Augen machte, als habe sie den leibhaftigen Gottseibeiuns gesehen. — —

„Ja, guck sie nur, als wolle der Oger sie fressen, sie Hexe; warum kann sie meine Partituren und das Schreibzeug nicht endlich ungeschoren lassen vor ihrer verdammten Reinigungswut?,"

Die Alte stammelte noch ein paar Entschuldigungen, Beethoven fegte wie der Wirbelwind im Zimmer umher und begann Stöße von Noten umzuschichten und warf ganze Berge von Partituren auf sein schmales Ruhebett.

Hierher war er vor Monaten gezogen, einem Rat seines Arztes, Johann Adam Schmidt, folgend, der ihm den Gebrauch der Heiligenstädter Heilquelle ans Herz legte.

Ein einstöckiges gelbes Häuschen war's, in einer engen stillen Gasse. Im Hause und im Hofe lag Gerümpel aller Art und eine kleine Stiege führte zu den Zimmern hinauf. Ein Baum, der im Hofe ein kümmerliches Dasein fristete, reckte seine Zweige die ganze Fensterfront entlang. Klein, unscheinbar stand das gelbe Häuschen da mit der Nummer 13. Wenige Schritte entfernt der Pfarrplatz.

Neben der Jakobskapelle ein Bauernhaus. — Eigentlich waren es zwei, die ein Hof verband. Und auch durch diesen geräumigen Hof konnte Beethoven in seine Wohnung gelangen. Wein rankte sich an den Mauern bis zu den Fenstern empor.

Die Fenster seines Zimmers gingen nach Norden zum Kahlenberg hin, und der Meister verbrachte die Abendstunden häufig damit, Auslug zu halten ins Land.

Er lief auch viel im Freien herum, die Heiligenstädter kannten ihn bald und nannten ihn den krauperten Musikanten.

Heillos sah es auch in seiner Wohnung aus. Wasserlachen standen auf dem Boden, und auf dem schon ziemlich alten Flügel führten Staub und Schmutz mit geschriebenen und gedruckten Notenblättern einen andauernden Kampf. Der kleine Tisch von Nußbaum zeigte eine Menge eingetrockneter Tintenflecke, und die Stühle, größtenteils mit Strohsitzen, waren mit allerhand Garderobestücken und mit Tellern bedeckt, die die Reste des gestrigen Abendmahles enthielten.

Ja, Beethovens Wohnungen mußten einfach sein. Er war ein berühmter Komponist, die Wiener bewunderten ihn, aber so viel, daß er sich ein eigenes Heim hätte schaffen können, das einigermaßen seinen Bedürfnissen angepaßt wäre, hatten sie für ihn nicht übrig.

Die Raunzer mit dem goldenen Herzen trösteten sich damit, daß zu einem Genie eine unordentliche Wirtschaft gehöre und wollten nicht wissen, wie er unter dieser Unordnung und Unreinlichkeit litt und wie er vergebens dagegen ankämpfte.

Grillparzer, dessen Großmutter in der Nähe Beethovens wohnte, ärgerte sich schon als Knabe wütend über die saumseligen, gleichgültigen Menschen, wenn er den Meister die Hirschengasse heraufkommen sah, das weiße Schnupftuch hinter sich herziehend, am Boden nachschleppend in der rechten Hand und dann am Hoftor des Bauern Flohberger stehen blieb.

Dieser Flohberger hatte eine recht leichtsinnige, aber schöne Tochter, Liesel. Der sah Beethoven immer bei der Arbeit zu. Er hatte für das Mädchen tiefes Interesse. Dies ging so weit, daß er einmal, als Liesels Vater wegen einer Rauferei in den Gemeindekotter geworfen wurde, beim Gemeinderat intervenierte. Allerdings behandelte er die Gemeinderäte so stürmisch, daß er bald selbst in den Arrest gewandert wäre.

Uebrigens machte er selbst einmal die Bekanntschaft mit diesem Gemeindekotter. Er arbeitete damals an der „Missa Solemnis" und war so ganz in seine Arbeit vertieft, daß er sein Aeußeres noch mehr vernachlässigte, als es sonst bei ihm üblich war.

Da wurde er auf einem seiner weiten Spaziergänge als Vagabund aufgegriffen und kurzerhand in Gewahrsam gebracht.

Seine Spaziergänge führten ihn meist nach Grinzing hinüber. Hier entlang dem Schreiberbach, schrieb er auch die Szene am Bach, die Goldammer, die Wachtel und der Kuckuck haben mitkomponiert.

Grillparzer, damals noch ein junges Bürschlein, erzählte oft in späteren Jahren, daß seine Mutter, wenn der Meister musizierte, sich vor die Türe stellte, um besser hören zu können.

Unvermutet trat Beethoven einmal auf den Gang, sah sie, rannte in das Zimmer zurück und stürmte, beleidigt, über die Treppen hinunter. Alles Bitten der Frau um Entschuldigung und das Versprechen daß sie niemals mehr lauschen werde, war umsonst Nie mehr war Beethoven in diesem Hause zum Spielen zu bewegen.

Es war nachmittags 4 Uhr. Freund Schindler kam, um den Meister zur Aufführung seiner Neunten Symphonie abzuholen. Bei verschlossener Türe hörte er Beethoven über eine Fuge singen, heulen, stampfen.

Eine Weile dauerte diese schauerliche Szene, dann öffnete sich die Türe, und der Löwe stand vor ihm mit verstörten Gesichtszügen.

Er sah aus, als habe er soeben einen Kampf auf Leben und Tod bestanden. Saubere Wirtschaft, die Hexe ist davongelaufen, und ich habe seit gestern mittag nichts gegessen," sagte er.

Schindler erfuhr dann von dem Auftritt mit der Wirtschafterin und daß diese davongegangen sei.

Als es auf 6 Uhr ging, mahnte Schindler zum Aufbruch

„So gehn wir denn in Gottes Namen," erwiderte der Meister — — —

Wie ein Funkenregen ging die Neunte Symphonie über Wien nieder.

Der ganze Lebensinhalt Beethovens war daran, sein vergebliches Ringen nach Freiheit und Glück, seine heldenhafte Resignation, und der Jubel der Seele, die endlich in der Kunst die wahre Freiheit gefunden Dieses Sehnen des Schöpfers weitete sich in diesem Werke zum Sehnen der ganzen Menschheit nach Erlösung, nach Erlösung durch eine neue Religion in der Freude.

Wie in einer lichten Vision lebte da schon der Geist Zarathustras, der, nachdem er in unendlichen Seelenkämpfen die alten Werte abgetan, tanzend über die Berge schreitet.

Ein ungefüges Leben und Brausen, das an den ovidischen Ausdruck rudis indigestaque moles erinnert, als wollte sich auch hier aus einem Chaos eine neue Welt gebären. Es waren gleichsam riesig-schmerzhafte Sprechversuche des Instrumental-Orchesters, das hier noch einmal unter höchster Anspannung aller seiner Kräfte das Unmögliche versuchen wollte, bis endlich als Erlösung die menschliche Stimme erklang und zuerst von einzelnen Stimmen dann von gewaltigen Chören vorgetragen das Lied an die Freude daherbrauste.

Da war aus der düsteren Schmerzensnacht eine neue, helle Welt erstanden, eine Welt der Freude, der Freiheit und der Menschenliebe, und unter Becken- und Cymbelklang zogen die neuen Götter ein in das neue Sonnenreich.

Tosender Beifall erfüllte den Saal, den Ausführenden standen die Tränen in den Augen, der Meister gab noch immer den Takt, bis er durch Nahestehende auf das Treiben des Publikums aufmerksam gemacht wurde — er sah sie und verneigte sich ganz ruhig.

Als sie heimkamen, überreichte ihm Schindler den Kassenrapport. Bei diesem Anblick brach der Meister in sich zusammen. Die Freunde, die ihn begleitet hatten, rafften ihn auf und legten ihn auf das Sofa. Bis spät in der Nacht blieben sie an seiner Seite: kein Verlangen nach Speise oder anderem, kein lautes Wort war mehr hörbar. Als letzter ging Schindler, nachdem er merkte, daß Gott Morpheus ihm sanft die Augen zugedrückt hatte.

Schlafend, noch in der Konzerttoilette, im grünen Frack, fand ihn am anderen Morgen wieder Schindler, so wie er ihn am Abend hingebettet.

— — — — — — — — — — — —

In Frau Justizrats Krause blauem Salon war Gesellschaft.

Beethoven, der eine Verbindung mit Amalie Seebald noch im vorigen Jahre für das höchste Glück seines Lebens gehalten hatte, wußte bis vor einer Woche nicht, daß Amalie Seebald seit Oktober Frau Justizrat Krause hieß.

Es war das letzte Mal gewesen, daß er ernstlich mit einer „Heiratspartie" umging. Was jetzt noch an persönlichen Wünschen und Bedürfnissen durch sein Künstlerleben hindurchging, konnte ihn nicht mehr zu innigem Anschluß locken.

Frau Justizrat Krause hatte von dem Triumphzug der Neunten Symphonie gehört und den Meister für heute abend gebeten

Als ihn die Dame des Hauses begrüßte, da warf der Gefeierte das dunkle Mähnenhaupt in den Nacken und blieb tief versenkt in die Sturmflut seiner drängenden Gedanken.

Er fühlte den flammenden Samt der Frauenaugen, der Blick riß ihn hoch.

Er kannte in dieser Minute den geheimsten ihrer Gedanken, obwohl er ewig ungesprochen geblieben war.

Einen Herzschlag lang tauchten vier wissende Augen ineinander. Einen bangen Herzschlag lang.

Als er sich eine Stunde später an den Flügel setzte, lauschten die Gäste atemlos.

Frau Amalie war allein auf die Terrasse der Villa getreten und blickte mit traurigen Augen in den sternenfunkelnden Nachthimmel

Lieder erklangen vom Letzten und Reinsten, was ein Menschenherz beseligt. Zarte, wundertiefe Märchen flatterten durch den Saal, die Heimatlerchen warfen ihren Jubel und ihren Dank an den Schöpfer hoch in die Luft . . . .

Dann plötzlich ein Stocken im wunderbaren Fluß der Melodie. Ergreifende Angstschreie, atonale Dissonanzen, Stürme wachten auf, Wogen brandeten auf und nieder.

Dann kam das Chaos: ein purpurnes Meer von Tönen, voll Wunder, Kostbarkeiten und Seltenheiten. Grün wie Glas, süß wie Opal, schwarz wie Sturm, unerschöpflich, unergründlich, immer von zauberhaften Geburten gärend und gefräßig nach allem Leben . . . . .

Seide knisterte, schöne Augen funkelten auf. Stimmen schwirrten durcheinander. Die Frauen erhoben sich, um den Gefeierten ihrer grenzenlosen Bewunderung zu versichern . . . . .

Beethoven hatte tief sein Haupt gesenkt und man sah jetzt die weiße Strähne in seinen dunklen Haaren. Sie sah aus wie eine Silberspur, die Gottes ernste Hand zurückgelassen.

Man ging daran, sich zu verabschieden . . . . .

Jetzt trat die Hausfrau auf den Meister zu:

„Gute Nacht, lieber Herr van Beethoven und — kommen Sie recht bald wieder!"

Still ist die Nacht — es ruhen die Gassen. Der Löwe geht weiter seine einsame Straße, immer weiter, mitten durch seine große Einsamkeit, den inneren Wegweisern nach, die in schwindelnde Höhen führt und rüstet seine Seele zur großen Heimreise.

Waffenbrüder

Von Rudolf Paulsen

Sie waren an der Front untrennbar zusammengewachsen, so sehr, daß die beiden auch nach dem Kriege nicht voneinander gingen, weil ihnen Briefe als ein allzudürftiger Ersatz für echte tätige Gemeinschaft in Wort und Arbeit erschienen: die zwei Flieger, von der Lohe und Moor. Hatten sie sich erst im Beobachtungsflugzeug kennengelernt und Freundschaft geschlossen, so glückte ihnen nachher, in derselben Jagdstaffel Kampfflieger zu werden. Wenn die Front im grellen Sonnenlichte wie ein ungeheurer antiker Bronzeschild erdröhnte, daß die ganze Sommelandschaft metallisch widerhallte, dann flogen sie aus und einer half dem andern im Kampfe gegen die feindlichen Geier. Immer kehrten die beiden unversehrt zurück, als seien sie des Schicksals besonders bevorzugte Söhne, nach dem Abschuß manches Franzosen und Briten, wohl dann und wann mit Wunden am Flugzeug, aber niemals selbst verletzt, und es war sicher, daß des einen Tod auch des andern Ende bedeutet hätte, daß des Ueberbleibenden Rachewille ihn in den ungleichen Kampf mit jeder Uebermacht stürzen mußte.

In ihrem jugendlichen Hochgefühl konnte ihnen niemals der Gedanke kommen, ihr Land, für dessen Dasein sie ausflogen, möchte den Krieg verlieren. Sie waren in ihrer fast täglichen Erhöhung über alle Erde der Ueberzeugung, jeder Deutsche fühle wie sie und sei bereit, den drohenden Tod mit junger Unsterblichkeit zu überrennen. Es wagte auch niemand, der den beiden in ihrer unerschütterlichen Siegessicherheit und Todbereitschaft begegnete, eine andere Stimmung zur Schau zu tragen. Das Bild der zwei verschworenen Waffenbrüder schlug jeden Mißmut nieder.

Als es dann doch ganz anders kam, während von der Lohe und Moor, bis zum letzten Augenblick tätig, vor ihren jungen Augen die Gloriole des Sieges sahen, Rückschläge als ein Unvermeidliches, aber unbedingt zu Verbesserndes nehmend, hätten die zwei Unzertrennlichen gern auf das Leben verzichtet, wenn es nicht zu spät gewesen wäre. Vor dem Selbstmord schreckten sie zurück, da sie überzeugt waren, daß das Vaterland ihrer nun erst recht bedürfe. Dem kecken Zugreifen v. d. Lohes gelang es, die beiden Flugzeuge mit dem letzten Brennstoff zu versehen und so vor dem Untergang zu retten. Während nach einem erschütternden Abschiedsflug und dem Tanz ungezählter deutscher Maschinen in der Novemberluft die meisten in einem ungeheuren Brande trauriger und ruhmloser Vernichtung anheimgegeben wurden, flogen die zwei Flugzeuge v. d. Lohes und Moors, indem die beiden Flieger sich zwar gegen die Subordination vergingen, aber durch höheres und unwiderlegliches Gebot gedeckt fühlten, nach Deutschland bis in die Gegend von Soest, wo die Unzertrennlichen insofern guten Dienst leisteten, als sie der allgemein gewordenen Verschleuderung von Kriegsmaterial nach Möglichkeit vorbeugten. Auch höhere Vorgesetzte ließen sie gewähren, in der Einsicht, daß es nicht auf die ordnungsgemäße Legitimation, sondern auf die innere Berechtigung und auf die wirkliche Tat ankomme. Derweilen wogte das riesige Heer, mehr oder weniger zusammengehalten, in die Heimat zurück.

Aber der Dienst zu Fuß vermochte weder den älteren noch den jüngeren auf die Dauer zu befriedigen. Kaum hieß es, daß ein Grenzschuß Ost gegen die unverschämten Ansprüche vermeintlicher polnischer Sieger formiert werden solle, stand beider Entschluß fest, sich dort, koste es, was es wolle, als Flieger zu betätigen.

Diesmal war es Moor, der die nötigen Betriebsmittel aus Lippstadt und überall her durch List herbeizuschaffen wußte, die Maschinen überholte und klar machte. Zum 24. Dezember war alles bereit, und am Nachmittag, kurz vor dem heiligen Abend, stieg als erster v. d. Lohe zu einem Probeflug auf, dessen gutes Gelingen das Zeichen für den am ersten Weihnachtsfeiertag stattfindenden Fernflug nach Schlesien sein sollte. Der jüngere startete mit Hilfe der treu gebliebenen Monteure ein wenig später. Beide Flieger tummelten sich in der Luft, wie erfreut, endlich wieder einmal in dem ihnen vertrauten Element zu sein, hoch über dem Elend der Erdkruste und dem traurigsten deutschen Weihnachten seit Jahrhunderten. Es war schon dämmerig und ein kühler Winterwind wehte. Ruhig kreisten die Flieger.

Da sieht Moor den großen, grau-gelb schimmernden Vogel vor sich schwanken, jäh hernieder-gehend; noch weiß er nicht, ob es Kunst oder Unglück ist, aber v. d. Lohe stürzt weiter, kann sich nicht mehr halten, ein Schwanzstück der Maschine bricht ab und fällt losgetrennt nach unten; in rasender Geschwindigkeit saust der Kamerad der Erde zu, sich überschlagend, endlich zerschmetternd.

Der Jüngere, einen Augenblick bis ins Herz getroffen, gibt Tiefensteuer und nähert sich im Gleit- und Sturzflug dem Ort, wo der andere zerschellt ist, steigt wenige Meter über dem abgestürzten und toten Freunde steil und jäh wieder auf, nicht achtend des Geschreis der wenigen Herbeigeeilten, fliegt in den schon dunkler hereinbrechenden Abendhimmel hinein, schraubt sich höher und höher . . . die Untenstehenden ergreift ein Schauder, als nun da oben, wo Moor entschwunden ist, ein heller Schein sichtbar wird, ein weißes Wölkchen sich abzeichnet, dann in schwarzen Bäuschen wie dunkelgefärbte Watte die Maschine herunterfällt, steuerlos, ohnmächtig. Ein Rumpf stürzt daraus nieder, wie ein schwarzer Schatten, schlägt dicht neben v. d. Lohes Leiche mitten ir die Flugzeugtrümmer auf die westfälische Erde, und gleich danach prasselt das verbrannte Gestell, sich mehrmals überschlagend, neben den übrigen, unentwirrbaren Knäuel . . .

Die Getreuen finden nichts zu retten. Sie legen Moor neben den aus dem Wust herausgeholten Waffenbruder v. d. Lohe auf die kühle Heide. Und während von den Dörfern, die ersten Weihnachtsglocken wie Trauergeläute herüberklingen, weiß der Mechaniker, der schon an der Front Freud und Leid mit seinem Leutnant Moor geteilt hat, daß sein Herr dem Leutnant von der Lohe freiwillig in den Tod gefolgt ist, die tragende Maschine absichtlich zerstörend, in todverschworener Waffenbrüderschaft.

Wir zwei und der uralte Nebelweber

Novembernebel braut in den Straßen der Stadt, kriecht an den Häuserfronten empor und ballt sich dick in den Gassen, schwer lastend auf Mensch und Tier.

Es ist gut, kleine Freundin, daß du bei mir bist, denn in solchen Tagen, in denen alles im farblosem Grau ertrinkt, faßt uns das Gefühl der Einsamkeit stärker als an hellen und lichten Tagen. Laß uns die bedrückende Enge der Stadt verlassen und hinaus gehen zu den Wiesen, die sich zu den Seiten des Stromes dehnen in unermeßliche Weite.

Dein munterer und behender Schritt ist dem meinen immer um eine halbe Länge voraus, der ich langsamer und bedächtiger ausschreite. Es tut gut, so nebeneinander zu gehen, ohne ein Wort zu reden und nur auf den beruhigenden Rhythmus unserer Schritte zu hören. Was wäre das für eine Freundschaft, in der nicht auch die Stille beredt ist!

Hier in der Nähe des großen Stroms ist der Nebel so dick, daß man glauben könnte, die Luft hätte sich in eine zähe und dennoch erstaunlich leichte Flüssigkeit verwandelt Es ist, als befände man sich in einem Raum, dessen Wände geräuschlos vor uns zurückweichen.

Ich sehe dein blasses Profil, kleine Freundin, und die blonde Haarsträhne, die sich über die weiche Rundung deiner Wange legt. Du hast den Kopf gesenkt und schaust nicht auf. Was magst du jetzt denken? Darfst du etwas empfinden, was nicht auch ich fühle? Ich muß dir etwas Liebes sagen, aber ich kann es nicht; ich werde nicht das rechte Wort finden. So erzähle ich dir lieber das kleine Märchen von dem uralten Nebelweber, der in den Herbstnächten an den Gewässern sitzt und mit weißen, schlanken Händen das blasse Gespinst des Nebels über Wiesen und Felder legt....

*

Du hast mir aufmerksam zugehört und ich danke dir dafür. Der Blick deiner dunklen Augen ist mir Belohnung genug! Wieder umfängt uns die Stille.

Nun stehen wir am Ufer des großen Stroms, der mit leisem Rauschen schwer und träge dem Meer zufließt Das jenseitige Ufer können wir nicht mehr erblicken. Das Wasser ist schwarz und unergründlich und strömt einen Hauch eisiger Kälte aus, der uns frösteln läßt. Ist dies nicht Styx, der Totenfluß von dem die alten Griechen in ihren Sagen zu erzählen wissen; kommt dort nicht schon Charon der Fährmann, mit seinem Boot, uns überzusetzen zu den Gefilden, von denen es kein Zurück mehr gibt!

Von einer ungeheuren Verlassenheit ist dieses Bild. Sind wir nur eine halbe Wegstunde von der Stadt entfernt, oder sind wir durch ein verwegenes Geschick auf einen fremden Stern verschlagen, und ganz allein, allein wie die ersten Menschen? — —

Aus dem Gefühl einer großen Verlassenheit lege ich den Arm um deine Schulter, die sich mir willig entgegenschmiegt. Und dann sehe ich in deine großen fragenden Augen, und plötzlich verfliegt aller Spuk, den der uralte Nebelweber um uns gesponnen. Ich sehe nur dich an, als hätte ich dich vorher nie geschaut — verzaubert sind wir beide; es ist wie im Märchen.

Paul Bauermann

Langemarck Gedenkfeier im Staatstheater

Erstaufführung des Schauspiels „Die Jugend von Langemarck"

Von Heinrich Zerkaulen

Die sehr schöne und würdige Feier fand vor einem dichtgefüllten Hause statt. Viele Uniformen, der Reichswehr, der Reichsmarine, der SA und SS sowie der Polizei schmückten Ränge und Parkett. Auch Mitglieder der bremischen Regierung waren anwesend.

Heinrich Zerkaulen's Dichtung sicherte die geistige Rangstufe des theaterkünstlerischen Anteils am nationalen Festabend durch die hohe Eigenschaft seiner Sprachprägung. Seine Menschen redeten vom ersten Augenblick der Exposition an, über Steigerung und Höhepunkte bis zum Ausklang hin so natürlich, lebendig, glaubhaft aus dem Geschehen heraus, daß die bei solchen Stücken ungemein große und naheliegende Gefahr, in dramatisiertem Leitartikel-Stil zu sprechen, ganz bemerkenswert glücklich vermieden wurde. Diese das Werk voll bejahende Feststellung treffen wir mit Absicht vorweg und stellen sie an die Spitze der sachlichen Wertung, weil wir bei solcher dichterischen Sprachgewandung und solcher im übrigen wohlgelungenen Schilderung der geschichtlichen Vorgänge und Stimmungen es aus grundsätzlichen Erwägungen heraus ablehnen, solche Stücke dramaturgisch haarklein zu zergliedern. Es ist billig und müßig, zu sagen, daß man sich für die bühnendichterische Formung und Deutung solcher gewaltigen seelischen Stoffe noch stärkere, ebenbürtigere, zeitloser gültigen Maßstab gestattendere Gestaltung denken könnte und wünschen möchte. Wir sind nicht blind für diejenigen Teile und Arten der Formgebung, die man, wenn man so will, mehr szenische Reportage als überlegen stoffbeherrschende Gestaltung nennen kann. Aber wir wollen mit vollem Bewußtsein in Rechnung stellen, eine wie lange Zeit organischen Wachstums es brauchen wird, bis in dem jetzt lebenden Geschlecht, das sich um dichterische Formung müht, der innere Abstand und die geistige Verarbeitung hinsichtlich all' des ungeheuren Geschehens gewonnen ist, deren es, auch bei großer Begabung bedarf, um das letzte, das dem Gegenstand ebenbürtige und endgültige neuklassische Dichterwort darüber zu sprechen. Bis dahin dürfen wir aber solche starken, ernsten Begabungen wie Heinrich Zerkaulen nicht mit schiller'schen und shakespeare'schen Maßstäben erschlagen. Damit würde die Entwicklung gedrosselt. Wir stellen in diesem Sinne und Ausmaße fest: das Stück ist nicht nur dem Wollen, der Gesinnung nach, sondern auch dem Dramatiker-Können nach sehr ernst zu nehmen und in jedem heute möglichen Grade vorzüglich gelungen.

Die Aufführung unter Carl Rehders ganz prächtiger Spielleitung und mit einer fast unterschiedslos guten Besetzung aller Rollen, ist hoch anzuerkennen. Hanna Fasser kam in dieser Mutterrolle der Fabrikbesitzerin Luise Gärtner zum ersten Male voll zur Geltung und erwies sich als eine reife Menschendarstellerin, die mit vornehmsparsamen, sehr geschmackvollen Mitteln arbeitet. Gustav Steidl, der männliche Hauptdarsteller, als Franz wurde seiner Aufgabe diesmal voll und ganz gerecht. Es zeigte sich, daß nicht nur der Rest von maniriertem Liebhaberton und konventioneller Deklamation, der ihm beim Sprechen klassischer Verse noch anhaftete, verschwindet, wenn er in der Sprache unserer Zeit reden kann, sondern daß auch rein technisch die Tonbildung viel mehr von dem halsigen Druck sich freimacht, der den sonst so feurigen und beseelten Sprachfluß im Homburg und Carlos empfindlich störte. Wir hoffen sehr, daß der junge Künstler von dieser runden und guten Prosa-Sprechrolle aus den Weg sucht, seine hoffnungsvoll begonnene Leistung im klassischen Drama weiter zu vervollkommnen. Maria Rilz als Christa spielte leise und verinnerlicht und gab der Gestalt persönlichen menschlichen Umriß. Philipp Orlemann's Justizrat war selbstverständlich so einwandfrei wie nur möglich Walter Thomas als Prokurist Schwallinger und Josef Müller als Buchhalter Krause stellten lebensechte Typen auf die Bühne. Walter Grüntzig, der wegen Erkältung um Nachsicht hatte bitten lassen, gab mit der Gestaltung der zweiten männlichen Hauptrolle, des Arbeiters Karl Stanz, nichtsdestoweniger eine seiner bisher besten Leistungen. Ungemein eindringlich im ruhigen, gleichmäßigen aber höchst gehaltvollen Ton seiner wundervollen Stimme, zeigt er sich in ständig wachsendem Maße als Meister der dynamischen Dosierung, der diskret bedeutsamen Verlangsamung und der feinfühlig-ausdrucksvollsten Pausensetzung. Und wie das Wort, so die knappe Geste, voll von modernem, innerlichem, bewußtem Raumgefühl. Die starre Verlorenheit des heimkehrenden Frontkämpfers, der mit allen Fasern seines Wesens sich noch Schulter an Schulter mit den Geistern der gefallenen Kameraden fühlt und Blick und Ton des bürgerlichen Alltags fast als heimat- und volksfremd empfindet: — dieses abgründigste Erlebnis unserer Generation konnte nicht ergreifender gestaltet werden, als es in der kurzen Episode des Nachspiels durch Grüntzig geschah.

Hans Gerlach's Unteroffizier Lehmbruck traf ausgezeichnet den Typus des „gelernten Kriegers", wie er uns hundertfach in dieser Wesensfarbe vor der Erinnerung steht. Josef Litsch's Gefreiter Schmitz war auch gut und wäre etwas weniger laut noch besser gewesen. Er muß sich vor Uebertreibung hüten. Er kennt nur „laut" und „leise" beim großen Ausdrucksspiel. Wir vermieden es bisher, darauf aufmerksam zu machen, weil wir warten wollten, ob die kleine Manier nicht von selbst würde abgestellt werden, möchten aber jetzt ausdrücklich darum bitten. Solche nicht genügend motivierten und nicht genügend ausgewogenen Stärkegrade des Ausbruchs sind unkünstlerisch; sie drücken nichts aus, sondern fallen auf die Nerven. Herr Litsch ist sehr begabt; sein Streckmann ist uns in bester Erinnerung; aber er muß dieses hemmungslose Schreien jetzt unterlassen. Heinz Lorscheidt's englischer Oberst erfreute sehr und zwar besonders, in ähnlicher Weise wie im Falle Steidl, dadurch, daß die Zeitsprache, die militärische Kürze und Knappheit des Dialogtextes seiner Stimmbehandlung vorzüglich gut bekam. Auch er sollte seine Schlüsse daraus ziehen. Ein Schuß davon, ein tüchtiger Schuß, bitte hinein in's Verse sprechen, Herr Lorscheidt!

Heinrich Kastner beabsichtigte wohl mit seiner saloppen Art, den Adjutanten zu spielen, milieu-echt englisch zu wirken. Die Absicht ist zu loben. Er tat aber des Guten etwas zu viel. So, wie er es machte, war er doch zu unmilitärisch und zu wenig herrenhaft. Das war kein englischer Offizier. Zehn weitere tüchtige Darsteller bestritten einwandfrei die übrigen kleineren Rollen. Die SA-Standartenkapelle 75 wirkte stimmungsvoll mit. Das Publikum dankte für das schöne Werk und die, unbeschadet der gemachten kleinen Einschränkungen, im Ganzen hervorragend gute Aufführung in schweigender Ergriffenheit.

E. F. M. Aders.

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft

13. November: Naturwissenschaftlicher Verein, Olbersgesellschaft, 20 Uhr, Vortragssaal im Haus Atlantis: Prof. D. Hellerich, Sternwarte Bergedorf: „Kometen und Meteore". Für die Mitglieder der veranstaltenden Vereine. Gäste willkommen.

14. November: Akademische Vorlesung der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft, 20 Uhr, Goldener Saal in der Böttcherstraße: Prof. Dr. Jacob-Friesen, Direktor des Provinzialmuseums Hannover: „Die Urgeschichte des germanischen Nordens als Grundlage unserer Kultur" (mit Lichtbildern). Karten für 50 ₰ (Schüler 30 ₰) in den Buchhandlungen v. Halem und an der Abendkasse.

15. November: Kunstverein Bremen, 20 Uhr, Kunsthalle: Dr. v. Alten: „Ottonische Kunst". 1. Teil. Mit Lichtbildern. Nur für Mitglieder. 10 Vorträge 5 ℳ.
Mathematisch-Physikalische Fachgesellschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins, 20 Uhr im Alten Gymnasium: Frl Dr. Disse: „Ist der Indeterminismus eine notwendige oder nur eine mögliche Folgerung aus den Tatsachen der heutigen Physik?" Für Mitglieder. Gäste willkommen.

GESTALTUNG UND LEBEN

Der Kardinal

Aus einer neuen, noch nicht erschienenen Luther-Biographie

Von Rudolf Thiel

Vier Tage nur dauert dieses furchtbare Gewitter. Dann ist mit einemmale wieder blauer Himmel und die Betroffenen haben, als Blinde und Taube, nicht einmal etwas davon gemerkt. Der Sturm wird abgeblasen, bevor ein Blitz gefallen ist. Als Kurfürst Friedrich in Augsburg den Kardinal aufsucht, um mit ihm über Luthers Vorladung zu verhandeln, hat dieser seine beiden Briefe schon zurückgesteckt und geht sehr liebenswürdig auf den Antrag ein, daß Luther vorerst väterlich verhört wird und ungefährdet nach Wittenberg zurückkehrt, einerlei wie das Ergebnis ausfällt.

Die politische Situation hat sich nämlich über Nacht aufs gründlichste verändert. Der Kaiser wollte auf dem Reichstag seinen Enkel, Karl von Spanien, die Nachfolge sichern und ihn zum römischen König wählen lassen. Am 27. August lehnt der Sachse diese Zumutungen ab und wird dadurch der Verbündete des Papstes, dem der spanische Karl so unbequem wie möglich ist. Leo beschließt sofort, sich den einflußreichsten deutschen Kurfürsten warm zu halten, denkt ihm schon die höchste päpstliche Auszeichnung, die Tugendrose, zu und bringt durch eine neue Anweisung an Cajetan die ganze Lutherische Angelegenheit ins Gleichgewicht, den Wünschen seines Landesherrn entsprechend.

Der ehemalige Dominikanergeneral, an fünfzig Jahre alt, ist also jetzt der Mann, der den gefährlichen deutschen Mönch mit List und väterlicher Liebe ohne Gewaltmittel zur Strecke bringen soll. Er ist zufällig für dieses Amt am besten unter allen Höflingen des Papstes geeignet, denn er hat sich seit längerer Zeit geradezu als Ablaß-Spezialist ausgebildet. Jetzt liest er die Schriften des Wittenbergers gründlich durch und schreibt als Vorübung selbst drei Studien über die Probleme, die in Frage kommen. Zuerst rettet er das Fegefeuer vor dem Wasserstrahl, den Luther drübergoß. Danach befaßt er sich mit Luthers Einwand, daß nur unvollkommene und strafscheue Menschen Ablaß suchen. Endlich schreibt er an dem Tag, wo der Mönch in Augsburg eintrifft, über den Schatz der Verdienste, den die Kirche durch die Heiligen besitzt, und erklärt ihn auf Grund einer alten päpstlichen Bulle eigenmächtig für ein Dogma, das nicht bezweifelt werden darf.

Luther läßt ihm gleich seine Ankunft melden, erscheint aber nicht. Denn die kurfürstlichen Räte, welche ihn betreuen, wollen erst vom Kaiser und vom Stadtrat unbedingte Sicherheit versprochen haben. Das ist zwar kränkend für den Kardinal, doch gibt er schließlich seine Einwilligung. Darüber vergehen ein paar Tage und unterdessen — schrecklich, wie das Feuer um sich greift! — reißt sich die ganze Stadt darum, den kühnen Mönch zu sehen, der der Katze die Schelle angebunden hat. Gelehrte und Ritter drängen sich in sein Quartier, ein Ratsherr läd ihn zum Abendessen ein, der französische Gesandte läßt ihn seiner Sympathie versichern. Zum Glück ist der Reichstag schon zu Ende und die meisten hohen Herren sind vor ein paar Tagen abgereist.

Cajetan versucht auch seinerseits, den Ketzer vorzubearbeiten und schickt einen vornehmen Herrn zu ihm. Der redet ihm gut zu: „Du brauchst dich nicht zu fürchten, es wird alles leicht und kurz gemacht, du mußt dem Kardinal in allen Stücken beistimmen und deine Lästerungen widerrufen . ." Worauf der hagere Mönch: „Wenn man mich lehrt, daß ich etwas anderes gesagt habe, als was der heiligen Römischen Kirche Meinung ist, will ich mein eigener Richter sein und widerrufen. Es kann sich höchstens daran stoßen, daß der Kardinal vielleicht der Lehre des Sankt Thomas (des Dominikaner-Heiligen!) mehr ergeben ist, als das Ansehen und der Glaube der Kirche verträgt. Denn dann werde ich nicht weichen." Sagt der Welsche ganz erschrocken: „Ei ei, Ihr wollt doch nicht mit dem Kardinal streiten?" und paukt heftig auf ihn ein: „Ihr habt den Ablaß viel zu ernst genommen! Man darf den gelehrten Streit nicht bis zum Papste treiben. Man kann auch einmal einen falschen Satz zugeben, wenn es nötig ist." Und als er merkt, daß der Deutsche immer schlechter zuhört, fragt er: „Meint Ihr, daß der Kurfürst Euretwegen zu den Waffen greifen wird?" — „Das wollte ich durchaus nicht!" — „Wo wollt Ihr denn bleiben?" — „Unterm Himmel!" Da packt der Welsche auf und geht.

Und dann steht endlich das vielgenannte Brüderchen vor dem Kardinal. Er hat fünf Mönche mitgebracht, auf der Seite des Kardinals aber drängen sich die neugierigen Italiener. Dieser Martin Luther ist ein mittelgroßer hagerer Geselle mit tief eingefallenen Backen und besonders großem Mönchskahlkopf, den ein schmaler Wulst von blonden Locken einfaßt. Er wirft sich auf sein Gesicht nieder — der Vorbereiter hat ihm das beigebracht — und bleibt dann auf den Knien liegen, bis der Kardinal zum zweiten Male winkt. Jetzt eine lange Pause. Cajetan sähe gern das Herz des Mönchs unter der Kutte hämmern. Mit einem Male fängt dieser an zu reden:

„Ehrwürdigster Vater! Auf päpstliche Ladung und auf Wunsch meines gnädigsten Herrn des Kurfürsten zu Sachsen bin ich, als gehorsamer Sohn der heiligen christlichen Kirche, erschienen und bekenne, daß ich die 95 Sätze vom Ablaß habe ausgehen lassen. Ich bin in Gehorsam erbötig und willig, zu hören, wessen man mich beschuldigt, und falls ich geirrt hätte, mich eines Besseren belehren zu lassen."

Die Stimme klingt nicht ganz frei, das Latein ist gut, wenn auch nicht elegant, der Mönch scheint ehrfürchtig und aufrichtig zu sein, ein rechter frommer Eiferer und Schriftgelehrter — man wird mit ihm fertig werden!

„Mein lieber Sohn! Ich habe mit Freuden deine Gelehrsamkeit rühmen hören und daß du ein recht berühmter Theologe bist und viele Schüler hast, und freue mich, dich kennen zu lernen. Aber ich will nicht etwa mit dir disputieren, sondern will deine böse Sache in väterlicher Güte beilegen und für immer aus der Welt schaffen. Seine Heiligkeit der Papst hat mir befohlen, in einem eigenhändigen Brief, drei Punkte mit dir abzumachen. Erstens den Widerruf deiner Thesen, Predigten und Lehren. Zweitens, daß du in Zukunft nichts mehr dergleichen verlauten läßt. Drittens, daß du alles streng vermeidest, was den Frieden unserer heiligen christlichen Kirche stören könnte."

Es passiert gleich etwas Unerwartetes: das Brüderchen bittet ganz demütig und harmlos, ihm den Brief des Papstes vorzuzeigen. Der Kardinal lehnt sehr von oben herunter ab. Dann will der andere seine Irrtümer kennenlernen, er sei sich selber keiner Irrlehren bewußt. Der Kardinal erwidert:

„Du mußt die folgenden zwei Punkte widerrufen: erstens, daß du sagst, der Schatz des Ablasses sei nicht das Verdienst des Leidens Christi, und zweitens, daß du meinst, zum heilbringenden Empfang des Sakraments gehöre der wahre Glaube. Diese Behauptung hat bisher niemand aufgestellt, und sie ist falsch."

„In diesem Punkt kann ich aber nicht ein einziges Wort widerrufen!"

„Du mußt aber, und heute noch! Sonst werde ich dieses einzigen Punktes wegen alle deine anderen Sätze verdammen!"

Die Welschen lachen laut und höhnisch, der Mönch wird noch ein wenig bleicher. Der Kardinal aber kommt auf den ersten Punkt zurück:

„Deine Meinung vom Kirchenschatz wird widerlegt durch ein päpstliches Dekret, das du wahrscheinlich nicht gelesen hast, aber hättest lesen sollen, durch die Bulle Unigenitus des Papstes Clemens VI. vom Jahre 1343."

Luther erwidert höflich: „Es gibt zwei Bullen über diese Frage, ehrwürdigster Vater, die von Clemens VI. und eine andere von Sixtus IV., die beide, soweit ich sie verstanden habe, auf die gleiche Ansicht hinauslaufen."

Der Kardinal ist blaß, faßt sich aber: „Nun also, dann mußt du doch zugeben, daß die päpstliche Lehre vom Kirchenschatz ein unzweifelhaftes Dogma ist!"

„Nein, ich kann päpstliche Bullen nicht für genügende Beweise halten in einer so wichtigen Sache."

„Aber die Bulle des Clemens gibt die Ansichten des Heiligen Thomas wieder."

„Aber sie verdreht die Meinungen der Bibel und ich gebe den von mir zitierten Bibelstellen unbedingt den Vorzug."

„Der Papst hat das Recht und die Macht, alle Glaubensfragen zu entscheiden."

„Die Bibel ausgenommen!"

„Ha ha, die Bibel ausgenommen! Die Bibel wird von den Konzilien ausgelegt! Der Papst aber steht über den Konzilien und hat kürzlich erst das Baseler Konzil verdammt."

„Es hat aber die Universität Paris Berufung dagegen eingelegt."

„Die von Paris werden ihre Strafe dafür kriegen!"

Der Kardinal ist wütend. Jetzt hat er sich doch auf einen Disput eingelassen, verwünschtes Temperament! Natürlich geht es jetzt noch schlechter. Er bekämpft den zweiten Satz, wieder kommt der Mönch mit seiner Bibel, der Adjutant des Kardinals will sich dazwischenmengen und wird von Cajetan ärgerlich zurückgewiesen, schließlich weiß er nichts anderes als dem Mönche immer wieder einzupauken: „Widerrufe! Widerrufe! Das will der Papst und weiter nichts!"

Nach langem Hin und Her bittet der Mönch um Bedenkzeit und zieht ab. Der Adjutant kann sich nicht enthalten, ihm in den Hof nachzulaufen und sich mit ihm zu zanken. Der Kardinal aber überlegt: der Bursche ist sehr hartnäckig und sicher, aber guten Willens. Wenn man ihn durch die ganze Skala der Gefühle jagt, muß irgendwann einmal der Augenblick kommen, wo man seine Ehrfurcht gegen seine Ueberzeugung ausspielen kann. Es wird ein ziemlich langwieriger Kampf werden, sagt sich Cajetan und erhebt sich, um zu Tisch zu gehen. Er hat Hunger.

Am nächsten Morgen kommt der Luther mit einem anderen Gefolge an: die sächsischen Räte sind dabei. Nur zu! je mehr Zeugen, um so sicherer werde ich ihn haben! Der Mönch verliest einen Protest: er wisse sich nicht zu erinnern, daß er etwas gegen die Bibel, die Kirchenlehrer, die offiziellen Dekrete der Päpste behauptet habe, und erbietet sich zu einer öffentlichen Disputation oder zu einer schriftlichen Erklärung, über die vier Universitäten richten sollen. Der Kardinal hat nur auf ein Wort gehört: Luther will die päpstlichen Dekrete anerkennen! Dann ist er schon gefangen! Und Cajetan fängt wieder mit der Bulle seines Clemens an. Da sagt der unverschämte Mönch: „Ich bitte Eure Väterlichkeit, schriftlich darauf antworten zu dürfen, mit Worten wurde gestern schon genug gestritten." Cajetan fährt hoch, beherrscht sich und sagt heftig: „Mein Sohn, ich habe nicht mit dir gestritten und werde niemals mit dir streiten! Ich will dich väterlich und gütig verhören, weil ich es deinem Fürsten versprochen habe, und dich mit seiner Heiligkeit den Papst versöhnen!" Aber seine Augen sprühen Funken . . .

Da legt sich der kluge Ordensvorgesetzte Luthers ins Mittel, der gestern auch noch angekommen ist, und bittet ergebenst, dem Mönch die Erlaubnis zu einer schriftlichen Darlegung zu geben. Der Kardinal sieht keinen anderen Ausweg, als vor den vielen Zeugen nachzugeben und bringt sogar noch den milden Abschluß fertig: „Ich werde dich sehr gerne hören und dann alles wie ein Vater, nicht wie ein Richter zu Ende bringen!" Aber innerlich schäumt er vor Wut: muß ihn der Kerl mit seiner eigenen Waffe aus dem Sattel heben! Ah, natürlich will er mit ihm disputieren, aber so, daß er Gelegenheit bekommt, in einem schwachen Augenblicke plötzlich zuzustoßen — und das muß unter allen Umständen herbeigeführt werden. Verfluchte Schreiberei! Morgen wird er ihn zusammendonnern, daß er nicht mehr weiß, wo er hingucken soll!

Das dritte Mal kommen Gott sei Dank nur die beiden sächsischen Räte mit. Der Kardinal empfängt ein umfangreiches Schreiben, lächelt verächtlich und verspricht, es dem Papst zu überreichen: Dann geht das Gewitter los! Der Mönch will dazwischenreden, doch Cajetan läßt sich nicht unterbrechen und schmiedet das Eisen, einerlei ob es schon warm ist oder nicht. Und wirklich, der Deutsche kommt langsam in Erregung! Immer weiter! Nicht hören, was er will, aber aufpassen, ob er sich eine Blöße gibt! Da, jetzt, jetzt hat er vergessen, wie man einen Kardinal anredet und sagt einfach „Ihr" — da staucht ihn Cajetan zusammen, daß es eine Art hat und die Räte zu zittern beginnen. Der Mönch läuft rot an, entschuldigt sich und sagt: „Wenn in der Bulle wirklich steht, der Schatz der Kirche ist das Verdienst Christi, will ich widerrufen."

Da lacht der Kardinal laut auf, reibt sich die Hände und greift schnell nach einem Buch, das auf dem Tische liegt. Mit Stöhnen und Schnauben liest er vor, kann sich kaum halten vor erregter Freude und schreit endlich triumphierend diesen Satz: „Christus hat der streitenden Kirche einen Schatz erworben!" Er schaut auf und blickt in ein paar entsetzlich klare, tiefe Augen. —

„Hochwürdigster Vater!" ruft der Luther, „Euer Hochwürden wolle dieses Wort: Er hat erworben! recht genau betrachten. Wenn Christus durch sein Verdienst einen Schatz erworben hat, so sind ja die Verdienste nicht der Schatz, sondern bloß das was er dadurch erworben hat, nämlich die Vergebung der Sünden, also das was ich allein als den Schlüssel der Kirche anerkenne. Und demnach ist meine These richtig."

Da überläuft es den Kardinal heiß und kalt. Er macht einen Salto mortale und fängt von anderen Dingen an zu reden, aber Luther unterbricht ihn bei der ersten Gelegenheit: „Hochwürdigster Vater, Euer Hochwürden sollen doch nicht glauben, daß wir Deutschen die Grammatik nicht gelernt haben. Es ist etwas anderes, ob etwas ein Schatz ist oder ob ein Schatz dadurch erworben wird."

Da ist es mit der Fassung Cajetans zu Ende. Er schreit: „Widerrufe! Widerrufe! Ich bin vom Papst ermächtigt, über dich und alle deine Gönner den Bann zu verhängen und das Interdikt über alle Orte, die dich aufnehmen!" Und als der Mönch bescheiden, aber fest den Widerruf zurückweist, wütet er: „Geh, geh, und komm mir nicht wieder vor die Augen, außer wenn du widerrufen willst!"

Und während er noch einmal schreit: „Widerrufe!" verbeugt sich Luther und verschwindet.

Ist jetzt alles aus? Der Kardinal gibt die Hoffnung noch nicht auf. Er bestellt nach dem zweiten Frühstück Luthers Ordensvorgesetzten zu sich und redet ihm mit vielen süßen Worten zu: „Luther hat keinen besseren Freund als mich! Bringt ihn zum Widerruf und alles ist vergeben!" Der Augustiner erwidert sehr geschickt: „Ich habe ihm immer zugeraten und tue es jetzt noch, sich demütig der Kirche zu unterwerfen. Aber ich bin ihm leider in der heiligen Schrift nicht gewachsen. Es gibt außer Hochwürden hier niemand, der den Luther überwinden könnte." Da schüttelt sich der Kardinal: „Mit dieser Bestie will ich nicht mehr reden. Er hat tiefe Augen im Kopf und verrückte Spekulationen!"

Am Abend kommt ein anderer Ordensbruder dieser Bestie noch einmal zu ihm. Man kommt in aller Freundschaft überein, daß Luther nur die These von dem Kirchenschatz zu widerrufen braucht, seine Glaubensthese aber nicht — und als der Bruder weggeht, reibt sich der Kardinal vergnügt die Hände: „Der Martin hätte mit frischeren Eiern auf den Markt kommen müssen!" Er meint in allem Ernst, er hat gesiegt.

Er ahnt nicht, was zur gleichen Stunde der Mönch nach Wittenberg berichtet: „Der Kardinal ist vielleicht ein guter Thomas-Kenner, aber von der christlichen Theologie hat er ganz unklare und verworrene Vorstellungen und eignet sich daher ebensogut zum Verständnis und zum Urteil über meine Sache wie der Esel zum Harfenspiel." Und so erhält denn Cajetan in den nächsten Tagen einen Brief, der sehr ergeben um Verzeihung bittet für irgendwelche scharfen Aeußerungen und auch Besserung verspricht in allen äußeren Dingen, aber auch unzweideutig den allerliebsten Vater, Hochwürdigsten in Gott darüber aufklärt, daß aus Gewissengründen von einem Widerrufe keine Rede sein kann.

Damit ist des Kardinals letztes Pulver verschossen. Er hüllt sich in Schweigen. Noch einmal erhält er einen Brief, worin sich der Luther höflich verabschiedet und eine feierliche Appellation an den besser zu unterrichtenden Papst beilegt.

Die Schlacht ist geschlagen. Daß der Kardinal sich nicht als Sieger fühlt, beweist sein Eilbrief an die Kurie, worin er den Entwurf für ein neues päpstliches Dekret beilegt (seit vielen Jahren hat es keines mehr gegeben); hierin wird offiziell bestimmt, daß der Ablaß aus dem Ueberflusse der Verdienste Christi und der Heiligen vom römischen Papst erteilt wird kraft des Schlüsselamtes und daß er die Strafe ablöst, die man für die Sünden schuldig ist, daß jedoch die Schuld selbst durch das Sakrament der Buße aufgehoben wird. So hat der Wittenberger Mönch in einem einzigen Jahr tatsächlich die umstrittene Ablaßlehre zu einem endgültigen Entscheid gebracht!! Der Kardinal fühlt doch ein wenig Scham, daß dieser Ketzer die gelehrtesten Kapazitäten Roms belehren mußte — doch immerhin, es wird jetzt bald mit seinem Ketzertum zu Ende sein.

Denn Cajetan schickt jetzt, bevor das päpstliche Dekret erschienen ist, und kurz bevor er selbst dem Kaiser nach Oesterreich folgt, ein grimmiges Schreiben an den sächsischen Hof, aus dem seine gewaltige Enttäuschung spricht: er habe alles beinahe im Gleis gehabt und sei durch das lose Brüderlein samt seine Spießgesellen aufs schändlichste betrogen worden. Und dann ermahnt er den Kurfürsten, den Bruder Martin nach Rom zu schicken oder wenigstens aus seinen Landen zu vertreiben, denn „wenn ich meine Hände gewaschen und solche geschwinde List und Tücke unserm allerheiligsten Herrn kund getan habe, dann kann dieser schwere bitterböse und giftige Handel nicht mehr lange dauern . . ."

Rudolf Thiel hat eine neue große Luther-Biographie geschrieben, die in Kürze im Paul-Neff-Verlag, Berlin, erscheint. Mit Erlaubnis des Verlages bringen wir hier ein Stück aus dem ersten Teil zum Abdruck, in dem Thiel die äußeren Ereignisse der Reformationsgeschichte vorwegnimmt und vom Standpunkt der Gegner Luthers aus beschreibt.

Zum 12. November 1933
Das deutsche „Ja"

Wie war es hart, im eig'nen Land der Fremden Knecht zu sein,
bis endlich sich der Sprecher fand zum großen deutschen „Nein!"
And nun, an deutscher Ehre Tag, wie klingt es anders da.
Millionen jubeln auf die Frag': Ein großes deutsches

„Ja!"

Der neue Greta Garbo-Film

im Tivoli

Er heißt „Wie du mich wünschst", ist nach einer Dichtung des seinerzeit in Deutschland so erfolgreichen Italieners Pirandello gearbeitet, hat mit diesem Stoff ein filmisch ausgezeichnet geeignetes Manuskriptmaterial zugrunde gelegt und gibt damit die reichsten Gestaltungsmöglichkeiten. Sofern ein Garbo-Film einer Empfehlung an das Publikum überhaupt bedarf, kann solche Empfehlung auch vom Standpunkte der kulturell verantwortlichen Filmkritik in diesem Falle deshalb unbedenklich ausgesprochen werden, weil die schöne und sympathische Frau mit ihrer gemütswarmen Stimme und ihrem unreißerischen Spiel, immer wieder ein ästhetisches Erlebnis, ohne weiteres zu tieferer Menschengestaltung aufwächst, wenn der inhaltliche Rohstoff der Vorgänge gut ist.

Die Doppelrolle als Varietésängerin und Gräfin ist keineswegs bloß trickmäßig-virtuos gedacht und durchgeführt, sondern als seelische Ausweitung schauspielerischer Möglichkeiten geplant und auch in Vielem erfüllt. Freilich kann es dem deutschen Sachkenner und Filmliebhaber nicht verwehrt werden, sich im Geiste einmal, immer wieder und auch besonders in diesem Falle, vorzustellen, was aus dieser Frau noch herauszuholen wäre, wenn das stets erneut auftauchende Gerücht, sie wolle in Deutschland filmen, Wahrheit würde und sie damit endlich in richtige Hände käme! Wir sind ja zunächst einmal in der fotografischen Qualität viel, viel weiter als das Ausland und besonders als Amerika. Unsere Filmfotografie ist weit toniger, nicht so hart schwarz-weiß, ist geschmacklich und ausdrucksmäßig besser. Auch ist die operative Wahl der Bildausschnitte und Flächenaufteilung, im Sinne spezifisch filmischen Ausdrucksformens, seitens der in Deutschland wirkenden Regisseure und Operateure unvergleichlich großzügiger, einfallsreicher, moderner als bei den Amerikanern. Schließlich würde in Deutschland für eine filmende Frau dieses rassischen und Persönlichkeitsniveau's in jedem Falle auch der stilvolle, zeitgemäß-geschmacklich hochstehende architektonische Rahmen gewählt worden. Deutsche Regisseure würden Fingerspitzengefühl dafür haben, daß ein Gemälde, das als wichtiges Requisit mitspielt, und das eine Greta Garbo in einer sie zehn Jahre jünger vorstellenden Rolle wiedergibt, nicht irgendein süßliches Magazinmachwerk sein darf, sondern ein geschmacklich einwandfreies Malwerk sein müßte. So, wie wir jetzt die Garbo-Filme herüber bekommen, mit diesen Partnern, diesen Regisseuren, diesen Operateuren, diesen Architekturen, Requisiten und Belichtungen, — so kann man sich gewiß am Typ und Spiel der unvergleichlichen Frau erfreuen (was immer Grund genug ist, das Kino zu besuchen); jedoch unseren deutschen Anteil an der schrankenlosen Garbo-Bewunderung beider Hemisphären müssen wir knüpfen an die filmische Ernte einer Greta Garbo, die noch gar nicht da ist, die wir erst im Geiste sehen, die erst in Erscheinung treten würde, wenn sie in deutsche Hände käme. —ers.

Kurt Kluge: „Ewiges Volk"

Westdeutsche Erstaufführung in Düsseldorf

Dieses Klugesche Volksstück, eine dramatische Folge von elf Bildern, gestaltet die Kämpfe des Kärtner Volkes um seine Freiheit und schlägt kraftvoll den Tenor der Gegenwartskonflikte an, die die Rechte des Bodens und des Blutes über die nur rechnende Staatsautorität stellen. Menschlich-Privates mischt sich mit Mystischem und Absolutem. Selbst der Führer wird von der Woge des Volkswillens hinweggeschwemmt, wenn er nicht das Letzte einsetzt, um das Letzte zu erreichen. Die Parole kann nur „Volk" heißen. Hier heißt sie: „Kärnten, wie es war". Sonderlich in der ersten Bilderhälfte erreicht Kluge eine dramatisch kraftvolle Sprache und Bewegung. In der zweiten Hälfte, die, eine dramaturgische Schwäche, gleichsam das Thema nur noch einmal variiert, stören Längen und sprachliche Breiten. Die Aufführung unter Hermann Schröders Leitung hatte dramatischen Atem und innerliche Größe. Ueberragend im Spiel stand Constanze Menz als Kärtner Wirtsfrau, doch auch Herbert Klatt, Paul Klinger und Peter Esser trafen den echten, urwüchsigen Klang und gestalteten das Spiel zu einem starken Erfolg. S.

Warum Erbhofrecht?

Vortrag im Künstlerverein

Es ist eine eigenartige Tatsache, daß es bei uns in Niederdeutschland und auch in Westfalen immer das Erbhofrecht gegeben hat; sie ist auf unser sich bis heute stark erhaltenes Bauerntum und auf die gänzlich fehlende Verstäterung zurückzuführen. Und diese Tatsache bekräftigt auch die Ausführungen, die Prof. Dr. Ernst Schulze aus Leipzig am Donnerstag im kleinen Saal der Glocke vor dem Künstlerverein machte.

Die Wissenschaft — diesen Vorwurf konnte ihr der Redner nicht ersparen — hat sich erst sehr spät mit dem Problem des bäuerlichen Erbrechtes abgegeben. Zwei Werke in neuerer Zeit erst bilden gewissermaßen die Grundlage zu der rassisch und wirtschaftlich umwälzenden Maßnahme unserer Regierung zum Schutze des Bauerntums und damit schließlich für den Bestand des deutschen Volkes. Es sind dies Georg Hansens „Die drei Bevölkerungsstufen" und Darrés großes Werk: „Ueber das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse" Während Hansen noch von der Stadt ausgeht, mehr wirtschaftlich denkend, und den Tod der Städte voraussagt, wenn der Bauernstand stirbt, stellt Darré von vornherein den Bauern in den Mittelpunkt der völkisch-rassischen Bedeutung — Das beste Beispiel für die Wahrheit beider Ansichten ist der große wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Deutschen im 18. Jahrhundert, als die Landbewohner sich von der Entvölkerung des dreißigjährigen Krieges erholt hatten. Zeigt nicht auch die Geschichte des Imperium Romanum und der schnelle Verfall der Germanenreiche der Völkerwanderung — z. B. der Langobarden —, in welcher Gefahr jedes Volk steht, wenn es vergißt, daß der Schwerpunkt seiner Wirtschaft immer die Bearbeitung der Scholle bleiben muß? Die Römer gingen unter, weil sie anstelle der Klein- und mittleren Bauernhöfe von der Großstadt geleitete Latifundien errichteten, was notgedrungen zur Verelendung der zahlreicheren, ursprünglich selbstständig gewesenen Bauern führen mußte. Und die germanischen Vandalen-, Langobarden- und Gotenreiche zerfielen, sobald aus einem wehrhaften Bauernvolk eine nur herrschende Oberschicht wurde.

Heute gibt es dank einer volksmäßigen Innenpolitik ein für ganz Deutschland geltendes Erbhofrecht. Es wird sich vor allem im Osten auswirken müssen, weil hier, verursacht durch das Vorherrschen des Großgrundbesitzes, eine viel zu dünne Bevölkerung sitzt. Hier ist das Problem am brennendsten, da einem Ansichreißen des Landes durch Polen vorgebeugt werden muß. — Unser Führer wird sich deshalb auch nicht damit begnügen, dort eine Schanze von Bauerndörfern erstehen zu lassen; sondern es muß, das ist für einen stetigen Absatz ihrer Erzeugnisse notwendig, auch eine Anzahl von Kleinstädten da sein. —

Der Wichtigkeit der Frage entsprechend, war der Vortrag sehr gut besucht. Den feinsinnigen Gedanken Prof. Schulz', mit sehr beweiskräftigen Beispielen aus der Geschichte erhärtet, wurde lauter Beifall zuteil. Urius.

Die deutsche Frau

Die deutsche Frau als Hüterin von Jugend und Familie, als Mutter ihrer Kinder, als gleichwertige, gleichverpflichtete Volksgenossin, muß wissen, daß sie Verrat an ihrem Volke begeht, wenn sie in dieser Stunde sich nicht zum Führer bekennt.
Jede einzige eurer Stimmen ist wichtig!

Jede einzige deutsche Frau gehört heute an die Wahlurne!

Entlassung weiblicher Arbeitskräfte?

Von Staatsrat Dr. Graf von der Golz

Bei aller Schwierigkeit, Grundsätze aufzustellen und bei aller Notwendigkeit, dem Sonderfall auch innerhalb solcher Grundsätze Raum zu lassen, soll doch folgendes gesagt sein:

1. Es geht in erster Linie um Stellungen, die Männerarbeit sind. Frauen in Stellungen ausgesprochen weiblicher Art sind nur zu kündigen, wenn bessergestellte junge Mädchen anderen Frauen Platz machen müssen, die ihrerseits aus einer Stellung männlicher Art weichen.

2. Soll das Ziel erreicht werden, so müssen zum mindesten zunächst nur solche Männer eingestellt werden, die verheiratet sind oder (bei Vermeidung der Entlassung) in den nächsten Monaten heiraten. Auf diese Weise werden statt bisher einer erwachsenen Arbeitskraft künftig zwei versorgt und, soweit es sich um neue Ehen handelt, für jede Entlassung ein Mädchen aus dem Arbeitsmarkt zurückgezogen.

3. Junge Mädchen, deren Väter aus ihrem Arbeits- oder Pensionseinkommen unterhaltsfähig und nicht nach ihrem Lebensalter bereits dem Tode nahe sind, mögen mit vernünftigen Kündigungsfristen entlassen werden, wenn für sie nach menschlicher Berechnung gesorgt ist, bis sie heiraten oder, soweit nötig, nach persönlicher Umstellung einen rein weiblichen Beruf übernehmen, sobald die allgemeine Arbeitsumschichtung beendet ist. Voraussetzung ist die dadurch unmittelbar oder mittelbar erfolgende Ersatzeinstellung eines verheirateten oder demnächst heiratenden Mannes.

4. Keinesfalls aber kann man mit Rücksicht auf das Ruhegehalt alter Väter Frauen zwecks Ersatzeinstellung von Männern ohne weiteres entlassen, die — etwa dreißigjährig oder älter — in viele weibliche Berufe überhaupt nicht mehr übergehen können und wesentlich verminderte Heiratsaussichten haben. Werden sie aus ihrem — vielfach langjährigen! — Beruf geworfen, so stehen sie nach dem Tode des Vaters vor dem Nichts. Hier werden Entlassungen nur stattfinden können, wenn durch Nachweis einer vielleicht durch jüngere Frauen freigemachten Stellung, notfalls auch geringeren Einkommens, anderweitig gesorgt ist.

5. Genau das Gleiche muß meines Erachtens grundsätzlich ohne Rücksicht auf Alter, Einkommen und Versorgungsfähigkeit für die Schwester zahlreicher Geschwister gelten. Die Gesamtumstellung dient der Förderung der Familien und Familiengründung; sie kann nicht mit Mitteln durchgeführt werden, die den Glauben an solche Grundauffassung gefährden. Kinderreichtum ist ein Hochziel des nationalsozialistischen Staates. Wo mehr als etwa vier Geschwister sind, also eine außergewöhnliche Kinderzahl vorhanden ist, hat die Familie für Staat und Volk genug getan, um nicht neu mit erwachsenen Kindern belastet zu werden. Entlassungen in solchen Fällen setzen gleichfalls anderweitige Unterbringung voraus. —

Wenn schon eine solche vom Standpunkte der Gesamtheit notwendige Umstellung zu Härten führen muß, werden nach solchen Grundsätzen unverdiente Härten vielfach zu vermeiden sein. Von heute auf morgen läßt sich eine solche Gesamtumstellung ohnehin nicht durchführen. Werden die nicht abbaufähigen weiblichen Arbeitskräfte in Stellungen weiblicher Wesensart nach Maßgabe ihres systematischen Freiwerdens überführt, und werden allenthalben zunächst nur heiratswillige oder verheiratete Männer in die dafür geeigneten Stellungen hineingeschoben, während der jüngere weibliche Nachwuchs zunehmend heiratet oder in die Arbeitslager geht, so kann im Laufe eines Jahres auch diese große Aufgabe vollendet sein, ohne daß an anderer Stelle in unnötigen Ausmaßen neue Not geschaffen wird.

25 Jahre Frauenstudium

Das Jahr 1908 war für die Entwicklung der Frau in Deutschland von größten Bedeutung, denn in diesem Jahre wurde zuerst von Preußen, dann von Sachsen, Bayern, Hessen u. a. eine systematische Frauenbildung ins Werk gesetzt. Zugleich wurde im Wintersemester 1908 — also vor 25 Jahren — den Frauen in Preußen die Berechtigung zum Studium an den Universitäten erteilt. Da schon in früheren Jahren andere Staaten vorangegangen waren, und Hessen und Elsaß-Lothringen sich Preußen anschlossen, so waren im Jahre 1908 alle deutschen Universitäten den Frauen zugänglich. Vor 25 Jahren begann für die deutsche Frau eine neue Epoche, die das Leben der Frau grundlegend umgestaltete. Ein langer Kampf hatte seinen Abschluß gefunden. Es sollte das Studium nicht eine Erweiterung der Möglichkeit des Erwerbs, sondern nur der geistigen Ausbildung bedeuten. Außerdem war die Zulassung zum Studium in das Belieben der Professoren gestellt. So hatte bereits im Jahre 1891 die Universität Heidelberg die Frauen als Hospitantinnen zu den mathematisch-physikalischen Kollegs zugelassen. In Bayern wurden im Wintersemester 1903/04 die ersten Studentinnen zugelassen, in Württemberg ein Jahr später, im nächsten Jahre Winter 1906/07 folgte Sachsen und im Sommer 1907 Weimar. Im Winter 1908 war endlich das Eis gebrochen, als Preußen sich entschloß, die Frauen als vollständige Hörerinnen anzuerkennen. Im ersten Semester des allgemeinen deutschen Frauenstudiums waren an allen deutschen Universitäten insgesamt 1132 Frauen immatrikuliert.

Es wird heute interessieren, welche Berufe die jungen Mädchen damals auf den Universitäten wählten. Die meisten Hörerinnen hatte die philosophische Fakultät aufzuweisen, nämlich 784, so daß mehr als die Hälfte aller studierenden Frauen sich der Weltweisheit und den zu ihr gehörigen Berufen widmete. Für Geschichte entschieden sich eigenartigerweise429 Studentinnen. An dritter Stelle folgte die Medizin mit 322 Studentinnen. Der Mathematik und den Naturwissenschaften wandten sich 161 Studentinnen zu, ein Zeichen dafür, daß auch diese, bisher für männlich angesehenen Wissenschaften bei den Frauen großes Interesse erzeugten. Nationalökonomie und Zahnheilkunde wurde von je 39 Frauen studiert, Chemie und Pharmazie von 25, Jura von 23 und Theologie von drei Frauen. Für 81 werden genaue Angaben nicht gemacht.

Den Universitäten folgten die Technischen Hochschulen und Handelshochschulen, wo die Frauen bald das volle akademische Bürgerrecht erlangten und zu allen Staatsprüfungen zugelassen wurden. Nun war das Eis gebrochen. Den Frauen standen alle Hochschulen offen, und die Geschichte des Frauenstudiums hat gezeigt, daß die Frauen dieses Recht bald in sehr umfangreichen Maße in Anspruch nahmen. Schon im Semester, in dem der Weltkrieg begann, stieg die Zahl der deutschen Studentinnen auf 4187, hatte sich gegenüber 1908 fast vervierfacht. Im Kriege erreichte die Zahl der Studentinnen schon fast 7000. um in den Nachkriegsjahren immer weiter anzusteigen. Die Schweiz hat in der Geschichte des Frauenstudiums eine große Bedeutung erlangt, was im Zusammenhang mit dem Jubiläum in Deutschland erwähnt sei, denn sie war das erste Land, das mit den Vorurteilen brach und die Frauen zum Universitätsstudium zuließ. 1873 wurde an den Universitäten der Schweiz zum ersten Male in der Welt den Frauen die Möglichkeit geboten, akademische Grade zu erwerben. (WL.)

Wir machen einen Tagesplan

Manchmal haben Mütter wirklich gute Einfälle. Kürzlich sprach ich mit meinem vierjährigen Töchterchen über die Einteilung ihres Tagesablaufes, und da kam mir plötzlich die Idee, einen Stundenplan aufzustellen. Wir waren beide sofort von der Richtigkeit dieser Neueinführung überzeugt, und Liese wollte mit der Ungeduld, die Kindern eigen ist, sofort damit beginnen. Ein Blatt Papier und ein paar Buntstifte waren schnell zur Stelle, und wir konnten mit dem Werk beginnen.

Eine Schwierigkeit gab es zu überwinden: Liese konnte ja mit ihren vier Jahren noch nicht lesen! Aber sie kennt die Farben ganz genau, und so machten wir uns denn mit unsern Buntstiften an die Arbeit, um durch Farbeintragung das geschriebene Wort zu ersetzen. Es stellte sich heraus, daß wir einen ganz bestimmten Tagesplan haben, nur war er bisher noch nirgends sichtbar festgehalten. Das morgendliche Erwachen erfolgt zu einer ziemlich bestimmten Stunde, und zwar gegen sieben Uhr früh. Dann folgt Waschen, Anziehen, Frühstück und schließlich das Fertigmachen zum Kindergarten, wo wir pünktlich um neun Uhr eintreffen. Den Weg dahin legt Liese morgens zu Fuß zurück. Wie bezeichnet man eine Straße am besten? Wir wählen die graue Farbe. Nach Hause fahren wir mit der Straßenbahn, die rote Wagen führt. Hurra, das läßt sich leicht mit einem roten Stift zeichnen. Zwar haben wir rot bereits einmal verwendet zur Bezeichnung der Erwachenstunde, weil man um diese Zeit die schönsten roten Bäckchen hat. Aber uns ist vor einer Verwechslung nicht bange. Liese kann sich Ziffern schon zusammenreimen und wird bestimmt nicht glauben, der rote Strich, der die Heimfahrt blicksällig darstellt, beziehe sich auf die Zeit von sieben Uhr früh, in die Aufstehen, Waschen und Anziehen fällt.

Schwerer ist es dagegen, die Farbenbezeichnung des Mittagessens zu bestimmen. Liese schlägt Grün vor, weil sie doch so oft Spinat bekommt. Aber dann gibt es auch Karotten und manchmal Fleisch und Kompott und Süßspeisen. Also da ist es mit Grün allein nicht getan. Und nun hat das Kind einen guten Einfall. „Weißt du, Mutti", sagt sie, „wir mischen halt alle Farben zusammen, weil ja im Magen auch alles zusammenkommt."

Die Schlafenszeit nach dem Essen muß natürlich auch wieder mit Rot bezeichnet werden, wegen der roten Bäckchen, Kaffeestunde ist sehr leicht mit Braun, Spazierengehen im Park mit Grün zu erkennen, und für das Bad stehen uns blaue und grüne Stifte zur Verfügung. Da kann man sehr schön zeichnen, wie das Wasser in der Wanne schillert. Ueber Abendessen und Schlafen sind wir uns schon längst einig, und nun können wir das gemeinsame Werk stolz und selbstbewußt an die Wand hängen.

Die erzieherische Wirkung war überwältigend. Die Mittagsschlafenzeit, um die sich Liese so gern drückte, wird jetzt streng eingehalten. Kann man nicht schlafen, so liegt man ruhig im Bett und vertreibt sich die Zeit nur damit, alle fünf Minuten anzufragen: „Mutti, ist es noch nicht drei Uhr?" Man beweist sogar einen so starken Charakter, daß man gar nicht verlangt, früher aus dem Bettchen geholt zu werden, bevor die Zeit abgelaufen ist. Um bewegte Auftritte am Abend zu vermeiden, wo es doch immer so ganz besonders schön und das Zubettgehen sehr, sehr schmerzlich ist, haben wir von vornherein keine ganz starre Linie gezogen, sondern die Zeit schwankend zwischen sieben und halb acht angesetzt. Erst wenn der Uhrzeiger unerbittlich auf Halb steht, wird der Stundenplan als oberste Instanz herangezogen und seine stumme Weisung wiederholt: „Es ist jetzt höchste Zeit!"

Der Stundenplan ist nun schon seit mehreren Monaten in unserm Kinderzimmer eingeführt, und er hat sich bisher immer bewährt. Er gibt dem kleinen Wesen den Rückhalt, den wir Erwachsene Pflichtbewußtsein nennen und das den Vorschulpflichtigen ein wenig bekannter Begriff ist. Sie brauchen eine Stütze und sind dankbar, wenn man sie ihnen in leicht verständlicher, lustiger Form bietet.

Wir denken an kalte Tage

Das Neueste in diesem Winter wird die Sammetbluse sein. Eine kirschrote Bluse aus Krefelder Seidensamt wirkt warm und dennoch leicht. Feinkarierter Velvet, neutral, weil man erst durch zufällige Lichteffekte das Material genauer erkennt, aber auch ausgesprochnen dunklen und einfarbigen Velvet wählt man zur Kostümmode. Verschiedene leichtere Besatzstoffe ergeben die Halsumrahmung. Auch die Moderichtung nach verbreiterten Schultern benötigt wirkungsvolles Material, deshalb kommen Taft und Samt zu neuen Ehren.

Braune Schoßbluse mit goldgelbem Crêpe de chine-Westchen und angedeutetem Gürtel. — Miederbluse aus einfarbigem Lindener Samt mit anknöpfbaren Aermeln und passendem Kragen aus Crêpe de chine. — Jungmädchenjacke für den Uebergang aus grünem Lindener Samt zum gleichfarbigen Wollrock, dazu passende Kappe und weiß-grün karierte Taftkrawatte sowie Handschuhe. — Eine neuartige Bolerojacke mit Lampenschirmärmeln. Sie kann hergestellt sein aus leicht wattiertem gestepptem Taft oder kariertem Velvet. — Langärmelige Taillenbluse aus kirschrotem Seidensamt mit elfenbeinfarbener Krawatte aus Ottomane. — Bedruckte Seiden- oder Samtbluse in neuartiger Wickelform mit großem Kragen aus Crêpe Satin. — Eleganter und praktischer Rock aus einfarbigem geripptem Lindener Samt. — Doppelrock aus leichtem Wollstoff und Samt oder schwerem Marocain.

*

Ein paar Blusen und Röcke

Braune Schoßbluse mit goldgelbem Crêpe de chine-Westchen und angedeutetem Gürtel. — Miederbluse aus einfarbigem Lindener Samt mit anknöpfbaren Armeln und passendem Kragen aus Crêpe de chine. — Jungmädchenjacke für den Uebergang aus grünem Lindener Samt zum gleichfarbigen Wollrock, dazu passende Kappe und weiß-grün karierte Taftkrawatte sowie Handschuhe. — Eine neuartige Bolerojacke mit Lampenschirmärmeln. Sie kann hergestellt sein aus leicht wattiertem gestepptem Taft oder kariertem Velvet. — Langärmelige Taillenbluse aus kirschrotem Seidensamt mit elfenbeinfarbener Krawatte aus Ottomane. — Bedruckte Seiden- oder Samtbluse in neuartiger Wickelform mit großem Kragen aus Crêpe Satin. — Eleganter und praktischer Rock aus einfarbigem geripptem Lindener Samt. — Doppelrock aus leichtem Wollstoff und Samt oder schwerem Marocain.



Anmerkung der Schriftleitung
Sprechstundenhilfen:

Dr. med. Braun's Lehranstalt für Sprechstunden-Gehilfinnen, Bad Salzuflen.

Gisela verzöllt J. W. Brugge

Das klassische Profil

Eines Tages fand auf dem Heimweg vom Dienst zwischen Dorothea Rasmussen und ihrer Freundin Lieschen Quenz folgende Unterhaltung statt: „Dorothea, hast Du nicht Lust, morgen mit mir zum Architektenfest zu gehen? Ein wenig Aufheiterung kann Dir nicht schaden. Ich weiß nicht, warum Du in letzter Zeit so den Kopf hängen läßt."

Die andere seufzte: „Nein, danke. Ich weiß ja, wie es kommt. Ich ziehe mein bestes Kleid an und bleibe doch allein. Keiner wagt sich an mich heran. Man sagt mir irgend eine Schmeichelei über mein klassisches Profil und benutzt die nächste Gelegenheit, um sich mit Anstand zu empfehlen. Ich weiß jetzt auch warum: Vor ein paar Wochen — in der Union — stand ich wieder einmal einsam abseits hinter einem Lorbeerbaum, und da mußte ich gegen meinen Willen dem Gespräch zwischen ein paar Herren zuhören. Mein Name fiel: „Sie ist nicht übel, die Rasmussen. Aber die Nase, diese ablehnende, hoheitsvolle Nase! Man wagt sich garnicht an das Mädchen heran, weil man denkt, man müßte gleich eine Abfuhr bekommen." — Ich hätte am liebsten geweint, Lieschen, denn so geht es mir immer. Meine Nase verdirbt mir alles. Ich kann doch einem Menschen, der mir gefällt — und es gibt einen, der mir so gut gefällt —, nicht einfach sagen: „Das mit meiner Nase ist nur scheinbar! Ich habe doch auch ein Herz in der Brust und . . . — Nein, Lieschen, geh allein! Auf Wiedersehen!" —

Lieschen Quenz wanderte nachdenklich heim. Die Freundin tat ihr leid. Konnte man der armen Dorothea nicht helfen? Die jungen Mädchen pflegten an ihrer Arbeitsstätte nebeneinander am Reißbrett zu stehen; das Zimmer wurde durch die große Glasscheibe vom anstoßenden Raum getrennt. Und plötzlich zuckte es in dem nachdenklich fürbaß pilgernden Mädchen auf: Auf der anderen Seite der Glasscheibe saß der Architekt Feder. Der sah manchmal merkwürdig lange zu den beiden Mädchen hinüber, und wenn dann Dorothea von der Arbeit aufblickte, wandte er immer rasch und fast verlegen den Kopf. Und einmal hatten sich die Augen der beiden für eine Sekunde getroffen, und die Gesichter waren rot geworden. Kein Zweifel: Dorothea mochte Feder leiden und Feder Dorothea, aber er hatte nicht den Mut, etwas zu sagen. Die Nase, Dorotheas klassische Nase, wirkte vielleicht tatsächlich ablehnend. Irgend etwas mußte da geschehen. Ein rascher Entschluß, ein offenes Wort war das beste. —

Lieschen Quenz führte den Entschluß gleich am nächsten Tag auf dem Architektenfest aus: „Herr Feder", sagte sie mutig, und ihr Herz klopfte dabei vor Aufregung stürmisch, „Herr Feder, Sie lieben Fräulein Rasmussen und mögen es nur nicht sagen, weil sie eine so hoheitsvolle Nase hat und weil Sie fürchten, einen Korb zu bekommen? Nicht wahr?

Der junge Mann war hochrot geworden: „Nein . . . nein . . . Sie irren", stotterte er. „Im Gegenteil, ich schwärme nicht für klassische Nasen. Eine lustige Stupsnase ist mir lieber." Mit irgend einer Verlegenheitsentschuldigung entzog er sich dem weiteren Gespräch.

Lieschen Quenz war betroffen. Dieser ruhige, ernste Feder schätzte nur lustige Stupsnasen! Aber warum war er rot geworden? Selbstverständlich hatte er Dorothea gern. Alle Anzeichen deuteten daraufhin. Ein Jammer! Nur die klassische Nase stand im Wege.

Wieso denn:? Konnte man das Hindernis nicht einfach beseitigen? In der Zeitung stand doch oft genug, daß Filmsterne und andere Schauspielerinnen ihr Gesicht einer kleinen Korrektur hatten unterziehen lassen. Sollte das bei Dorothea nicht auch möglich sein? Lieschen Quenz glühte vor Eifer und Freude. —

Im Geschäft fand man es etwas ungewöhnlich, daß Fräulein Rasmussen so plötzlich ihre drei Wochen Urlaub antreten wollte. Aber man genehmigte ihr Gesuch, weil Dorothea sagte, ihre Nerven seien arg mitgenommen. Man wünschte ihr gute Erholung: „Kehren Sie vergnügt zurück!" zurück!"

Das war nur so eine Redensart, und niemand glaubte, daß Dorothea sie beherzigen würde. Ihre Rückkehr schlug wie eine Bombe ein. Alles faßte sich an den Kopf, riß den Mund auf, starrte: Das klassische Profil war verschwunden. Dorothea trug eine vergnügte Stupsnase.

Lieschen Quenz strahlte vor Freude: „Du Angsthase, siehst Du, welchen wunderbaren Erfolg mein Einfall hat! Alles staunt. Aber die Hauptsache kommt noch!" Sie machte sich gleich daran, die Hauptsache vorzubereiten.

Sie wußte es einzurichten, daß sie mit Feder den Heimweg antrat: Sie ging gleich afs Ganze: „Was sagen Sie jetzt? Hat sich Fräulein Rasmussen nicht fabelhaft geändert? Diese vergnügte Nase, herrlich!"

Die Antwort verblüffte sie so, daß sie den Mund aufriß und sprachlos war: „Herrlich sagen Sie!" schrie der Mann. „Nein entsetzlich! Diese schöne klassische Nase, die so wunderbar zum schwermütigen Mund paßte, diese Harmonie der Züge und der Seele! Und in diesem kostbaren Rahmen nun eine Stupsnase! Fürchterlich!

Es dauerte eine Zeitlang, bis Lieschen Quenz wieder reden konnte. Dann aber um so besser: „Unerhört ist so etwas! Ihretwegen hat sich Dorothea die Nase ummodillieren lassen, und jetzt benehmen sie sich so! Ja, Ihretwegen! Verstellen Sie sich doch nicht! Haben Sie nicht gesagt, Sie schwärmten nicht für klassische Nasen, Eine lustige Stupsnase sei Ihnen lieber, haben Sie erklärt. O, Sie . . ."

Der Angriff zerschmetterte den jungen Mann beinahe. Er konnte nur stottern: „Das war doch bloß Verlegenheit von mir, weil Sie mir auf den Kopf zusagten, ich hätte Fräulein Rasmussen gern, und weil ich wirklich nicht gewagt hatte, es zu gestehen. Ah, hätte ich nur den Mut gehabt!"

Lieschen Quenz würgte es in der Kehle. So gut hatte sie es gemeint mit ihrem Rat, und nun . . . „Ja, was soll denn jetzt werden?" fragte sie kläglich. „Die arme Dorothea!"

„Ich werde Sie heiraten!" sagt der junge Mann dumpf und ließ den Kopf nachdenklich sinken. Dann ging aber ein Schimmer von Hoffnung über seine sorgenschwere Stirn: „Ich werde sie Dörchen nennen. Vielleicht wird dadurch ein gewisses Gleichgewicht zwischen dem ernsten Mund und der vergnügten Nase herbeigeführt. Außerdem kann eine Frau mit einer Stupsnase unmöglich Dorothea heißen!"

Wir lesen:

Backe nach Grundrezepten." Von Cornelia Kopp. Verlag O. Beyer, Leipzig. Preis 3,85 Mark. Wir können dieses Buch jeder Hausfrau, die im Backen wenig oder gar keine Erfahrung hat, bestens empfehlen. Aus wenigen, kinderleicht zu erfassenden Grundrezepten werden in Wort und ganz ausgezeichneten Bildern die schwierigsten und verlockendsten Kuchen, Torten und Kleingebäck entwickelt. Ueberall erhältlich.

„Gutes und Böses in der Wohnung." Von Dipl.-Ing. Architekt C. Burchard. Verlag O. Beyer, Leipzig. Preis 3,85 Mark. Ein praktischer Berater für alle, die ein wirklich wohnliches, harmonisches Heim erstreben. Hunderte von Bildbeispielen mit Bezugsquellennachweis beweisen, daß das Vorbildliche nicht teurer ist als das Häßliche. Ein lehrreiches, praktisches Buch aus dem besonders Brautleute lernen können!

„Rechts um marsch ins Märchenland." Verlag O. Beyer, Leipzig. Preis 1,90 Mark. Dieses Gymnastikbuch ist für das Kind geschrieben. Durch reizende Bilder, fröhliche Verse, die wir an sich für geeigneter halten als die sonst sehr hübschen Märchen, lernen die Zwei- bis Achtjährigen spielend und zwanglos gesündeste Gymnastik. Der jungen Mutter, der Kindergärtnerin oder Hortnerin gibt das neuartige Buch viele Anregungen, das Kind unmerklich zur körperlichen Ertüchtigung anzuhalten.

Beyer-Abreißkalender „Frauen-Schaffen 1934" (1,90 Mark). Der umfangreiche Kalender ist ein praktisches Geschenk für die geistig interessierte Frau. Mit 27 Abbildungen und beschreibendem Text gibt er Kunde von Frauen, die menschlich und beruflich als Vorbilder auf den Gebieten der sozialen Arbeit, der Wissenschaft, Literatur, Kunst, Musik und Sport Hervorragendes leisten. Durch 24 geschmackvolle Postkarten erfährt der beliebte Kalender eine praktische Bereicherung, die seinen Geldwert bedeutend erhöht.

Das Novemberheft der **„Frau und Gegenwart — Neue Frauenkleidung und Frauenkultur"**, Verlag G. Braun, Karlsruhe (vierteljährlich 2,90 Mark), bringt in einem wertvollen Leitartikel „Vertrauen zum lebendigen Muttertum" von Prof. Hildegard Hetzer, wertvolle Anregungen und Entwürfe für Handarbeit und Werkstättenschöpfung und einen reichbebilderten Modeteil. Die empfehlenswerte Zeitschrift ist durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag zu beziehen. Probeheft kostenlos.

„Neue Hauswirtschaft." Herausgegeben von Lotte Weitbrecht. Verlag K. Thienemann, Stuttgart S. Vierteljährlich 2,20 Mark. Eine interessante Monatszeitschrift, die vor allem der Hausfrau ein praktischer Ratgeber ist. Vielartige Beiträge und wertvolles Bildmaterial vermitteln nützliche Belehrung und notwendige Entspannung. Besondere Berücksichtigung finden, wie immer, die täglichen Interessen der Hausfrau. Probeheft kostenlos.

Aus bremischen Frauenverbänden

„Als deutsche Frau allein und zu Fuß durch Siebenbürgen bis zum Schwarzen Meer"
Lichtbildervortrag von Margarethe Geist im Museumssaal

Diese kleine, wetterbraune Frau hat eine gehörige Portion Mut, Ausdauer und — Humor mit auf den Weg genommen. Wenn man sie erzählen hört von strapaziösen Fußtouren — sie wanderte über Deutschland, Ungarn, Rumänien (Siebenbürgen) bis zum Schwarzen Meer — von Uebernachtungen in Scheunen, auf kahler Felsplatte oder auf schneebedecktem Boden, von Tippelerlebnissen mit würdigen und fragwürdigen Gestalten, von dem oft auf ein Minimum reduzierten Speisezettel und entsprechendem Erfolg auf dem Gebiet der „schlanken Linie" — dann muß man die Unternehmungslust und Energie dieser deutschen Frau bewundern, die eine derart beschwerliche Wanderung ganz allein durchführte und damit ihren Teil dazu beitrug, im Ausland für den volksdeutschen Gedanken zu werben.

Die Zuhörer — der Saal war fast bis auf den letzten Platz besetzt — folgten der Vortragenden mit lebhaftem, dankbaren Interesse. Reiches, gutes Bildmaterial vermittelte nachhaltigen Eindruck der schönen durchwanderten Landschaften und ihrer Bewohner.

Die Frauengruppe Bremen des VDA. hat mit dieser Veranstaltung am vergangenen Dienstag erneut bewiesen, daß das Gefühl der Verbundenheit mit den Brüdern jenseits der Grenzen in immer weitere Kreise dringt.

Verband Deutsche Frauenkultur e. V.
Ortsgruppe Bremen e. V.

Brahms-Feier am Dienstag, den 14. November, 20,15 Uhr in den Ratsstuben (Weißer Saal).
Vortrag: Frau S. Wellmann, „Brahms und die Frauengestalten in seinem Leben."
Lieder: Magda Riecke.
Klaviervorträge: Grete Binkert.
Eintritt 30 Pfg. Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Verantwortlich: Anni Weilshaeuser